

Planung

Viererfeld / Mittelfeld

Anhang Mitwirkungsbericht

12. Februar 2014

Stadt Bern

Stadtplanungsamt
Zieglerstrasse 62
Postfach 3001 Bern

T 031 321 70 10

F 031 321 70 30

E stadtplanungsamt@bern.ch

www.bern.ch/stadtplanung

Schutzgebühr 25 Fr.

Inhaltsverzeichnis

01. Liste der Mitwirkenden vom 16. Dezember 2013	6
02. Mitwirkungsbeiträge vom 16. Dezember 2013	8
03. Auswertung runder Tisch vom 25. Juni 2013	120
04. Auswertung runder Tisch vom 24. April 2013	128

01. Liste der Mitwirkenden vom 16. Dezember 2013

Anhang

A. Liste der Mitwirkenden

Parteien	
FDP	Freisinnig Demokratische Partei Stadt Bern
GB	Grünes Bündnis
GLP	Grünliberale Partei Stadt Bern
GFL	Grüne Freie Liste
GPB-DA	Grüne Partei Bern – Demokratische Alternative
PDA	Partei der Arbeit des Kantons Bern
SP	Sozialdemokratische Partei Stadt Bern
SVP	Schweizerische Volkspartei Stadt Bern
SPLF	Sozialdemokratische Partei Länggasse-Felsenau
Organisationen + Firmen	
AGW	AG Wohnen
BGB	Bürgergemeinde Bern
DOM	Domicil
FVB	Familiengärtner-Verband Bern
FVBJ	Fussballverband Bern Jura
GSL	Gesellschaft für Stadt-und Landschaftsentwicklung
BM	Bern Mobil
BSA	Bund Schweizer Architekten
DCB	Décrossance Bern
DOC	DOC Impuls Bern
EWB	Energie Wasser Bern
FAB	Flying Angels Bern
FSU	Fachverband Schweizer Raumplaner
FGV	Familiengartenverein Brückfeld-Enge
HIE	Hotel Innere Enge
HVM	Hausverein Mittelland
HTCB	Hallentennisklub Bern
IGÄE	Interessengemeinschaft Äussere Enge
KMU	Gewerbeverband KMU Stadt Bern
KKB	Kanu Klub Bern
LL	Länggass-Leist
LS	Läbigi Stadt
LIDL	LIDL-Schweiz
JJCB	Judo und Jiu-Jitsu Club Bern
MV	Mieterverband Bern und Umgebung
PN	Pro Natura Bern Mittelland
PVB	Pro Velo Bern
QIä	Quartierkommission Länggasse
SVS	Stadtbernische Vereinigung für Sport
SCB	Schwimmclub Bern
SVSL	SV Slavonija
SWB	Schweizerischer Werkbund Ortsgruppe Bern
TCNB	Tennisclub Neufeld Bern
VCS	Verkehrs-Club der Schweiz
WGBS	Wohnbaugenossenschaften Bern-Solothurn
WGG	Wohnbaugenossenschaft Giebel

WRB

Wasserverbund Region Bern

Private

Aebli, Pascal	Granatweg 2, 3004 Bern
Ammann, Ralph	Riedweg 1, 3012 Bern
Bauer, Fabian	Könizstrasse 38, 3008 Bern
Baumgartner, Hansjakob + Regula	Bäckereiweg 1, Bern
Bäumlin, Else	Keine Anschrift
Blättler, Robert	Engestrasse 13, 3012 Bern
Brand, Ruth	Engeriedweg 15, 3012 Bern
Brauer, Julia	Keine Anschrift
Camenzind, Martina	Reichenbachstrasse 1, 3004 Bern
Castelberg Holzer Flavia	Waldheimstrasse 41, 3012 Bern
Dürmüller, Urs	Grimselstrasse 39, Bern
Dürmüller, Vreni	Grimselstrasse 39, Bern
Fankhauser, Rose-Marie	Luternauweg 8, 3006 Bern
Gysin, Urs	Daxelhoferstr. 1, 3012 Bern
Hausherr, Rudolf	Zähringerstrasse 12, 3012 Bern
Hirsbrunner Daniel	Reichenbachstrasse 5, 3004 Bern
Hirschi Sonja & Fankhauser Toni	Simonstrasse 3, 3012 Bern
Hirter, Thomas	Berchtoldstrasse 27, 3012 Bern
Holzer, Thorbjörn	Waldheimstrasse 41, 3012 Bern
Kaiser, Dieter und Susanne	Engeriedweg 2, 3012 Bern
Kläy, Henriette	Buchstrasse 2, 3203 Mühleberg
Klemm Tess	Neufeldstrasse 19, 3012 Bern
Lorz, Sieglinde	Dalmazirain, Bern
Manz-Ott, Franziska	Rodtmattstrasse 39, 3014 Bern
Matter, Marion	Gesellschaftsstrasse 35, 3012 Bern
Minder, Delphine	Beaulieustrasse 88, 3012 Bern
Ming, Markus	Gesellschaftsstrasse 39, 3012 Bern
Müller, Ingrid	Engeriedweg 19, 3012 Bern
Reichel, Jean-Luc	Bolligenstrasse 94, 3065 Bolligen
Riva, Enrico und Antonia	Engestrasse 49, 3012 Bern
Schläpfer Charlotte	Keine Anschrift
Schmidt, Theo	Ortsbühlweg, Steffisburg
Schwab, Linda	Keine Anschrift
Siegner, Stefan	Siedlerstrasse 6, 3012 Bern
Steinmann, Jonas	Neufeldstrasse, 3012 Bern
Strub, Regina	Muesmattstrasse 24, 3012 Bern
Strupler, Martin	Gesellschaftsstrasse 19 d, 3012 Bern
Tschan, Markus	Engerain 38, 3012 Bern
Wältli, Theres	Reichenbachstrasse 9, 3004 Bern
Wantz, Andrea	Falkenweg 15, 3012 Bern
Wantz, Theres	Keine Anschrift
Weber, Marianne	Simonstrasse 25, 3012 Bern

02. Mitwirkungsbeiträge vom 16. Dezember 2013

Grünes
Bündnis

Postfach 6411 | 3001 Bern | T 031 301 82 09 | F 031 302 88 78 | info@gbbern.ch | www.gbbern.ch
GB Bern - Sektion der Grünen Kanton Bern

Bern, 16. Dezember 2013

Stadtplanungsamt Bern
Zieglerstrasse 62
Postfach
3001 Bern

EINGANG SPA
17. DEZ. 2013

Mitwirkung Planung Viererfeld / Mittelfeld

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir bedanken uns für die Möglichkeit, zur Mitwirkung Planung Viererfeld / Mittelfeld Stellung nehmen zu können.

Fragebogen

1. Sind sie mit den Wachstumsabsichten des Gemeinderats einverstanden?

- Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

Ja

- Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

Ja

2. Unterstützen sie die Zielsetzung der Planung Viererfeld / Mittelfeld?

- Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

Ja

3. Sind Sie mit den wesentlichen Inhalten des städtebaulichen Konzepts einverstanden?

- Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

Ja

- Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

Ja

- Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

Ja

- Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert

eher Ja

4. Begrüssen Sie die Nutzungsanteile in den Zonenplänen?

- Bauzonenflächen

richtig

- Freiflächen

richtig

5. Sind Sie mit den Änderungen der Grundordnung einverstanden?

- Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

eher ja

- Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

eher ja

- Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

ja

- Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

ja

6. Sind Sie mit den ergänzenden Überbauungsvorschriften einverstanden?

- Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrücke erschlossen

ja

- Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

eher ja (Viererfeld auch 0,3 PP)

- Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70 Prozent mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme

eher ja (da ungenügend)

Mitwirkungsantwort

Wohnen im Zentrum ist nicht nur attraktiv, sondern auch ökologisch sinnvoll. Für das Grüne Bündnis (GB) ist es ein wichtiges Anliegen, in der Stadt Bern neuen Wohnraum zu schaffen. Wir unterstützen daher die Überbauung des Vierer- und Mittelfeldes und die Schaffung einer dichten, urbanen Siedlung mit attraktivem Grün- und Freiraum. Die Stadt Bern hat nach dem ersten gescheiterten Projekt erkannt, dass die verschiedenen AkteureInnen in den Planungsprozess einbezogen werden müssen. Die Planung ist aus unserer Sicht auf gutem Weg – wir bedanken uns für die Gelegenheit zur frühen Mitsprache an den runden Tischen. Allerdings bietet sich nicht oft die Gelegenheit, ein städtisches Areal von der Grösse des Mittel- und Viererfeldes zu planen. Deshalb muss die Stadt Bern die Chance nutzen und ein vorbildliches und innovatives Projekt realisieren. Dazu gehören die Umsetzung der Vorgaben der 2000-Watt-Gesellschaft, ein hoher Anteil an gemeinnützigen Wohnbauträgern mit nicht rendite-orientierten Mietpreisen, eine gute Mischung der Nutzungen (öffentlich, gewerblich, privat) sowie eine soziale Durchmischung des Quartiers mit verschiedenen Wohnangeboten. Zu den ökologischen Kriterien gehören eine autoarme Planung (max. 0,3 PP/Wohnung), ein nachhaltiges Energiekonzept, aber auch ein haushälterischer Umgang mit dem individuellen Wohnflächenbedarf. Für das GB hat die Planung Vierer- und Mittelfeld noch nicht den Leuchtturm-Charakter, den wir uns für eine neue Siedlung von dieser Grösse in der Stadt Bern erwünschen.

Das GB unterstützt das städtebauliche Muster mit der Schaffung einer dichten Siedlung und einem attraktiven Grün- und Freiraum. Die Realisierung der Schwimmhalle auf dem Mittelfeld ist für uns vorstellbar. Wir begrünnen die hohe Ausnutzungsziffer der neuen Siedlung. Damit wird das überbaute Kulturland optimal ausgenutzt und die Schaffung von günstigem Wohnraum überhaupt erst möglich. Die dichte Siedlung ist architektonisch eine Herausforderung. Wir sind jedoch der Meinung, dass es genügend gute Beispiele aus anderen Städten gibt, wie auch die unteren Geschosse in dichten Siedlungen attraktiv und gemischt genutzt werden können.

Für uns stellen sich wichtige Fragen zur Realisierung der Planung: Wenn die Überbauung des Viererfeldes und Mittelfeldes etappenweise durch verschiedene Bauträger erfolgt, wie können Anliegen wie die Gestaltung der Siedlung als Ganzes oder eine gelungene Durchmischung der Siedlung berücksichtigt werden? Wie kann das städtebauliche Konzept im Wettbewerbsverfahren umgesetzt werden?

Anträge:

- Wir finden es zentral, dass auf dem Viererfeld und Mittelfeld ein neues Stadtquartier mit eigenem Charakter und Identität entsteht. Die Überbauung von Brünen ist für das GB ein wenig gelungenes Beispiel: Die einzelnen Baufelder stellen einen beliebigen Mix dar, der Siedlung fehlt ein Rahmen. **Der städtebaulichen Einheit muss bei der neuen Siedlung auf dem Vierer- und Mittelfeld grosse Beachtung geschenkt werden.**
- Eine städtebauliche Artikulierung von Eigentümerkategorien und die Trennung der Siedlung in verschiedene Quartierteile mit Miet-, Genossenschafts-, und Eigentumswohnungen erachten wir als falsch. Die Quartierzusammensetzung soll auf jedem Baufeld im Sinne eines organisch gewachsenen Stadtquartiers gemischt sein.

Wohnungsangebot

Wir unterstützen das Planungsziel, auf dem Vierer- und Mittelfeld Wohnraum für unterschiedliche Haushalts- und Lebensformen zu schaffen.

Anträge:

- Der Anteil an gemeinnützigen Wohnbauträgern und preisgünstigem Wohnraum (Definition gemäss gängiger Wohn-Initiative) ist für das GB zu gering angesetzt. Wir fordern sowohl auf dem Vierer- wie auf dem Mittelfeld einen Anteil von mindestens 50 Prozent, der rechtsverbindlich in den Zonenplänen festgehalten wird.
- Für ein sozial durchmischtes Quartier zu sorgen bedeutet, verschiedene Wohnangebote mit unterschiedlichen Wohnungsgrössen, aber auch verschiedenen Ausbaustandards zu schaffen.
- Das Wohnangebot soll auch innerhalb der Gebäude an veränderte Nutzungsbedürfnisse angepasst werden können (z.B. durch veränderbare Innenräume oder der Zumiete von Räumen). Es soll möglich sein, verschiedene Wohnungen miteinander zu verbinden oder voneinander zu trennen.
- In der Planung sollen neue Ansätze wie „Cluster-Wohnungen“ und „GenerationenWohnen“ aufgenommen werden [Zusammenleben mehrerer Generationen in einem Wohnmodell, mit dem erklärten Ziel, ein soziales Netz zu bilden, siehe www.generationenwohnen.ch].

Bau- und Nutzungsbereiche, räumliche Struktur

Zu der Überbauung mit Siedlungscharakter gehören öffentliche Dienstleistungen und gewerbliche Nutzungen. Wir begrünnen es, dass diese Nutzungen in der Planung vorgesehen sind. Sie tragen wesentlich zu einem lebendigen Quartier bei.

Anträge:

- Die neue Siedlung soll verschiedene Generationen ansprechen. Für junge Familien ist für ein genügendes Angebot an Schulen, Kitas, Spielplätzen/Spielräumen und Tagesschulen zu sorgen. Gemeinschaftsräume ermöglichen Begegnungen von Jung und Alt auch ausserhalb der Sommermonate.

- Für die Realisierung einer autoarmen Siedlung ist es zwingend, dass eine ausreichende Quartiersversorgung besteht (Lebensmittelgeschäfte, Coiffeur, Velowerkstatt, usw.). Dieses Angebot ist auch für die Äussere Enge attraktiv. Bars, Cafés und Restaurants sorgen zudem für eine Belebung des neuen Quartiers. Um solche Nutzungen zu ermöglichen, also auch ökonomisch möglich zu machen, muss eine Bauherrenübergreifende Zusammenarbeit im ganzen Quartier mit Vergünstigung des Bodens resp. der Raummiete organisiert werden.
- Für den sozialen Zusammenhalt braucht es Begegnungszonen für die gesamte Siedlung. Wir begrünnen daher die Quartierplätze.
- Die publikumsorientierten Erdgeschossnutzungen sind im städtebaulichen Konzept rund um die beiden Quartierplätze vorgesehen. Das GB möchte die publikumsorientierten Erdgeschossnutzungen entlang der gesamten internen Quartierstrasse auf dem Viererfeld ausdehnen. So kann eine Piazza-Atmosphäre analog jener der Mittelstrasse entstehen. Für die Überbauung auf dem Mittelfeld sind keine gewerblichen Nutzungen vorgesehen. Zur Belebung dieser drei Wohnblöcke (bzw. zwei bei der Realisierung der Schwimmhalle) erachten wir es als zwingend, dort nicht nur Wohnraum zu realisieren, sondern auch andere Nutzungen vorzusehen.
- Da es im Stadtteil Länggasse / Felsenau schon heute zu wenige Wohnmöglichkeiten für Betagte gibt, begrünnen wir die Idee eines Alterszentrums auf dem Mittelfeld bzw. auf dem Viererfeld. Dieses Alterszentrum darf aber nicht einer privilegierten Schicht vorbehalten sein, sondern muss für die Bevölkerung des Stadtteils konzipiert sein. Wir sind der Meinung, dass sich eine gemeinnützige Trägerschaft wie z.B. Domicil am besten für den Bau und Betrieb eignet.
- Für das GB ist es zwingend, dass vor der Realisierung der Planung ein Nutzungskonzept erstellt wird und die gemeinschaftlichen, öffentlichen und gewerblichen Nutzungen in den Wettbewerbsausschreibungen klar definiert sind.

Freiraumstruktur

Wir unterstützen die Idee eines Stadtparks im Sinne einer öffentlichen Freifläche einerseits für die neuen Anwohnerinnen und Anwohner aber auch für die bestehende Quartierbevölkerung. Die Länggasse mit 3000 neuen Einwohnerinnen und Einwohner braucht unbedingt eine städtische Grünfläche, die polyvalent genutzt werden kann. Bereits heute hat die Länggasse ein grosses Defizit an öffentlichen Freiräumen, insbesondere an öffentlichen Grünräumen. Das GB unterstützt die Anordnung der Freifläche sowohl auf dem Mittelfeld wie auch auf dem Viererfeld. Sie ermöglicht, dass die höher gelegenen Teile des Areals und damit die landschaftlich attraktivsten Flächen der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen. Die eindruckliche Aussicht im Raum Studerstein auf die Berner Alpen ist schützenswert.

Anträge:

- Dem GB ist es wichtig, dass der neue Stadtpark naturnah gestaltet wird. Es soll nicht ein durchgestylter und „geputzelter“ Stadtpark entstehen, sondern ein Stadtpark in dem auch Wildnis und Brachflächen Platz finden. Es sollen möglichst wenige Wege auf dem Areal versiegelt werden.
- Das GB begrüsst den Erhalt der Familiengartenareale. Diese zeichnen sich aus durch eine stark soziale und altersmässige Durchmischung der Pächterinnen und Pächter. Ältere und ganz junge Menschen begegnen sich, tauschen Erfahrungen und Saatgut aus, und Kinder können erleben, wie Nahrung entsteht. Schrebergärten sind wegen ihres Struktureichtums, der Kulturvielfalt und der naturschonenden Nutzungsmethode aber auch „hot spots“ der städtischen Biodiversität. In ihnen finden zahlreiche Arten – von Faltern, Käfern, Honig- und Wildbienen, Schwebfliegen,

Spinnen und anderen Wirbellosen bis hin zu Spitzmäusen und Igel – noch geeignete Lebensräume.

- Bei den Familiengärten sollen auch neue Formen entwickelt werden (urban gardening). Eine Idee ist beispielsweise, Allees mit Obstbäumen, an denen „Obst zum selber pflücken“ hängt, anzulegen.
- Der Fussballplatz soll den Vereinen, aber auch der Quartierbevölkerung zur Verfügung stehen.
- Wir erwarten wie bei der Siedlung auch beim Stadtpark neue Formen und eine hohe Qualität. Dies erfordert einen innovativen und partizipativen weiteren Planungs- und Projektierungsprozess.

Erschliessung und Strassenraum:

Vierer- und Mittelfeld sind ausgesprochen zentral und mit dem öffentlichen Verkehr gut erschlossen. Wir begrüßen das Planungsziel, einen Teil des Wohnungsangebotes autoarm oder sogar autofrei zu gestalten. Bei der Gestaltung der Erschliessung ist dem Aspekt der höheren Lebensqualität ohne MIV (fahrend oder herumstehend) grössere Beachtung zu schenken. Damit das Quartier nicht abgetrennt vom übrigen Länggassquartier liegt, muss unbedingt darauf geachtet werden, dass genügend und genügend grosse „Übergänge“ für den Fuss und Veloverkehr zwischen den einzelnen Quartierteilen geschaffen werden, dies besonders entlang der Neubrückstrasse, aber auch entlang der Reichenbachstrasse sowie gegen die Aare hinunter.

Anträge:

- Das ÖV-Angebot muss noch verbessert werden. Es braucht einen 5-min-Takt mit einer zusätzlichen Haltestelle in der Mitte der bestehenden Haltestellen.
- Für das Viererfeld wird eine Sammelparkierungsanlage an der Studerstrasse als Option aufgeführt. Für uns ist die Sammelparkierungsanlage keine Option, sondern zwingend nötig. Der Vorschlag, dass die einzelnen Baufelder je eine eigene Parkgarage haben, die über die interne Quartierstrasse („urbane Wohnstrasse“) erschlossen sind, ist unhaltbar. Das führt zu einem unnötigen Verkehr innerhalb des Quartiers. Ebenso ist auf die Besucherparkplätze entlang der Quartierstrasse zu verzichten. Die Wohnqualität auf dem Viererfeld kann massiv gesteigert werden, wenn die Autos in der Sammelparkierungsanlage Eingang des Quartiers geparkt werden. Damit wird die Quartierstrasse zum attraktiven, sicheren und für alle BewohnerInnen begehren Strassenraum.

Mobilitätskonzept

Das GB begrüsst das erstellte Mobilitätskonzept. Die vorgeschlagene Lösung bezüglich autoarmen Wohnens geht in die richtige Richtung. Wir finden es gut, dass sich die Stadt bei der Parkplatzbemessung auf die (erst im Entwurf vorliegende) kantonale Bauverordnung stützt. Sollte die revidierte BauV jedoch nicht bis zur Abstimmung über die Zonenpläne in Kraft sein oder die untere Bandbreite höher als 0.5 PP/Wohnung liegen, ist es auch gemäss heutigem BauG Art 18 möglich, „autoarm“ zu bauen.

Anträge:

- Auch wenn der Vermeidung von zusätzlichem Verkehr Beachtung geschenkt wurde, führt die vorgeschlagene Lösung zu über 3000 zusätzlichen MIV-Fahrten pro Tag. Wir fordern daher, dass die zulässige Anzahl MIV-Fahrten pro Tag beschränkt wird (Fahrtenkontingent analog zu verkehrsintensiven Vorhaben VIV). Die Anzahl Fahrten in das und aus dem Gebiet Mittelfeld/Viererfeld darf 3'000 Fahrten pro Tag nicht überschreiten.

- Um die MIV-Belastung nicht unnötig zu erhöhen sind jegliche verkehrsintensive Nutzungen (auch in den ZPP) zu verbieten bzw. die Anzahl Parkplätze ist auch bei gewerblichen und öffentlichen Nutzungen auf das absolute Minimum zu beschränken (d.h. unterer Rand der Bandbreite gem. BauV). Bei den gewünschten Einkaufsmöglichkeiten sind z.B. ausschliesslich PP für Behinderte anzubieten. Künftige Velohauslieferdienste in der Stadt Bern ermöglichen das autofreie Einkaufen.
- Die ausgesprochen zentrale Lage und gute Erschliessung der neuen Siedlung erlaubt es unserer Ansicht nach, sowohl auf dem Vierer- wie auch auf dem Mittelfeld autoarmes Wohnen zu realisieren. Die jüngst von Grossrat Andreas Hoffmann veröffentlichten Zahlen zum Autobesitz in den verschiedenen Quartieren bestätigen dies. In der Länggasse haben die Haushalte ohne Autos am stärksten zugenommen. **Wir fordern deshalb, dass die Parkplätze auf dem Vierer- und Mittelfeld auf durchschnittlich 0,3 pro Wohnung reduziert werden. Diese Zahl muss verbindlich in den Zonenplänen festgehalten werden.**
- Wir erachten es als notwendig, insbesondere für die Nutzungen auf dem Mittelfeld das bestehende Parkplatzangebot im P+R Neufeld mit einzubeziehen. Für die Schwimmhalle ist daher vollständig auf Parkplätze zu verzichten (Ausnahme Behindertenparkplätze und ev. Mobility), für die weiteren Nutzungen im Mittelfeld ist eine Verlagerung der verbleibenden PP ins P+R Neufeld zu prüfen.
- Durch die Überbauung des Mittel- und Viererfeldes erachten wir die Realisierung der LV-Brücke über die Aare als dringend. Die Stadt hat hier den Lead übernommen und muss somit sicherstellen, dass diese Brücke möglichst rasch realisiert wird. Der neue Fussweg zwischen der japanischen Botschaft und dem Bürgerheim soll auch für Velos geöffnet werden.
- Ein Mobilitätsmanagement ist nicht nur wünschenswert, sondern zur Erreichung der Ziele bezüglich autoarmen Wohnens zwingend nötig.

Bauen für die 2000-Watt-Gesellschaft

Die neue Überbauung muss bezüglich der Energieversorgung und des -verbrauchs Vorbildcharakter haben. Das sieht auch der Richtplan Energie der Stadt Bern vor, der voraussichtlich im Sommer 2014 in Kraft tritt. Wir bedauern es, dass die Vorgaben des Richtplans Energie nicht in die Überbauungsvorschriften aufgenommen wurden. Die Energievision der Stadt Bern ist laut dem Richtplan Energie die 2000-Watt-Gesellschaft. Wir begrüßen diese ambitionierte Zielsetzung. Wenn sie erreicht werden soll, muss die Stadt bei der Realisierung von neuen Siedlungen hohe Standards erfüllen, wie das erfreulicherweise bei der Überbauung Stöckacker Süd der Fall ist.

Anträge:

- Die Vorgabe bezüglich der Wärmeversorgung „70 Prozent erneuerbar oder Fernwärme“ ist wenig ambitioniert und erfüllt nur gerade die Zielsetzung des Richtplans Energie, wonach bis 2035 in der ganzen Stadt Bern 70 Prozent der Wärmeversorgung erneuerbar sein soll. Hier bietet sich beim Bau einer neuen Siedlung die Gelegenheit, strengere Anforderungen zu erfüllen. **Die Wärmeversorgung muss vollständig mit erneuerbaren Energien erfolgen.** Das ist im Richtplan Energie im Massnahmenblatt 3 für neue Siedlungen vorgesehen.
- Die solare Wärmenutzung oder die elektrische Nutzung der Sonnenenergie muss vorgeschrieben werden (wie im Energierichtplan Massnahmenblätter 15 und 16 vorgesehen).
- Es braucht zudem Vorschriften zur Dämmung der Gebäude: Minergie-P, Minergie-P-Eco oder der Standard des SIA-Effizienzpfads Energie sollen angestrebt werden. Diese Standards sind auf das Bauen für die 2000-Watt-Gesellschaft ausgerichtet.

- Wir erwarten, dass diese höheren energetischen Anforderungen rechtsverbindlich in die Zonenpläne aufgenommen werden.
- Die Bundesämter für Energie und Raumentwicklung haben ein Werkzeug für die nachhaltige Quartierentwicklung lanciert: «Nachhaltige Quartiere by Sméo». Mit diesem Hilfsmittel werden bei der Planung sämtliche Aspekte der nachhaltigen Entwicklung berücksichtigt. Wir finden es angemessen, dass die Stadt Bern für das städtebauliche Grossprojekt Viererfeld / Mittelfeld dieses Planungsinstrument anwendet und damit der nachhaltigen Quartierentwicklung grosse Beachtung schenkt.

Wir danken Ihnen für die Berücksichtigung unserer Anliegen und Vorschläge und verbleiben mit freundlichen Grüßen

S. Julius

i.V. Sandra Julius
Geschäftsführerin des Grünen Bündnis

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Donnerstag, 12. Dezember 2013 17:58
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

Ja

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

Ja

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

Ja

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

eher ja

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

Ja

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

Ja

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert

eher ja

Bauzonenflächen

eher zu klein

Freiflächen

eher zu gross

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

Ja

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

eher nein

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

eher nein

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

eher nein

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrückstrasse erschlossen

Ja

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

Nein

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme

Ja

Kommentare

- Im Weiteren verweisen wir auf die bereits abgegebenen Stellungnahmen zum Viererfeld/Mittelfeld.

- Die Antwortfrist ist kurz gehalten, parteiintern konnte keine Vernehmlassung durchgeführt werden, abweichende Stellungnahmen bleiben vorbehalten.

Privateingabe

0

Vorname
Pascal
Nachname
Rub
Ihre E-Mail-Adresse
rub@gullotti.ch
Organisation
FDP Stadt Bern
Strasse
Neuengasse 20
Ort
Bern

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Montag, 16. Dezember 2013 17:09
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

eher ja

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

Ja

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

Ja

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

eher ja

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

eher ja

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

Ja

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert

eher ja

Bauzonenflächen

richtig

Freiflächen

richtig

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

eher ja

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

Ja

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

Ja

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

Ja

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrücke erschlossen

eher ja

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

eher ja

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme

eher ja

Kommentare

Im Hinblick auf eine 2000 Watt Gesellschaft wäre es zu begrüssen, den Anteil Wärmeenergie wenn möglich auf 100 % Erneuerbar vorzugeben.

Gegebenenfalls könnte die Erschliessung des Viererfelds auch über die Engestrasse erfolgen und nicht über eine weitere Quartierstrasse innerhalb des Geländes. Zusätzlich wäre es begrüssenwert, ein zentrales Parking im Viererfeld in Betracht zu ziehen anstelle von vereinzelt Parkings, welche

über die neue Quartierstrasse erschlossen wären.

PS: Wir haben auch noch eine Stellungnahme in Textform per Email abgegeben.

Privateingabe
0

Vorname
Michael

Nachname
Steiner

Ihre E-Mail-Adresse
michael.steiner@gfl-bern.ch

Organisation
Grüne Freie Liste GFL

Strasse
Postfach 353

Ort
Bern 7

Stellungnahme der Grünen Freien Liste zur Mitwirkung „Planung Viererfeld“

Die GFL begrüsst das Vorgehen des Gemeinderats zur Planung Viererfeld und bedankt sich für die Einladung zur Mitwirkung.

Auf dem Vierer- und dem Mittelfeld soll Wohnraum für rund 3000 Einwohnerinnen und Einwohner entstehen. Rund die Hälfte des Viererfelds und ein Drittel des Mittelfelds dienen künftig aber der Erholung und bieten einen Stadtpark, Familiengärten sowie Spiel- und Sportflächen. Ein Drittel der Baufläche des Viererfelds ist für gemeinnützigen Wohnungsbau vorgesehen.

Nachdem eine Zonenplanänderung bezüglich Viererfeld in der Volksabstimmung im 2004 gescheitert ist, scheint uns die vorgeschlagene Planung ein guter Kompromiss, um sowohl den Anspruch der Stadt, zu wachsen, sowie die ökologischen Interessen unter einen Hut zu bringen. Dank einem dichten Bauen kann mit der vorgeschlagenen Zonenplanänderungen genügend Grünfläche als Erholungsraum erhalten bleiben. Die Chance, dass der Kanton bereit ist, das Land an die Stadt zu verkaufen, muss genutzt werden.

Die verkehrstechnische Erschliessung des Viererfelds erfolgt hauptsächlich vom Neufeld her über die Studerstrasse, diejenige des Mittelfelds über die Neubrückestrasse. Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0.5 Parkplätze pro Wohnung vorgesehen, für autoarmes Wohnen auf dem Mittelfeld beträgt der Wert ca. 0.3 Parkplätze. Die Buslinien 11 und 21 können die steigenden Fahrgastzahlen mit Taktverdichtungen und Gelenkbussen (Linien 21) bewältigen. Diese Erschliessung des Viererfelds/Mittelfelds erscheint der GFL ein guter Kompromiss nachdem das Fuder bei der Vorlage von neun Jahren möglicherweise überladen wurde. Aus unserer Sicht ist es aber wichtig, dass der geplante Quartierladen und mögliche andere Dienstleistungsbauten möglichst ohne zusätzliche Parkplätze auskommen (nur Behindertenparkplätze). Die Dienstleistungsbetriebe sollen ausschliesslich per Langsamverkehr oder Bus erreichbar sein. Auch für die optionale Schwimmhalle sollen keine zusätzlichen Parkplätze erstellt werden, sondern auf den Park and Ride Neufeld abgestützt werden.

Zu den Fragen im einzelnen:

Die GFL erachtet das Viererfeld/Mittelfeld als guten Standort, um der wachsenden Bevölkerung Wohnraum zu bieten. Wir erachten insbesondere den Bedarf an grossen (Familien-)wohnungen als gross.

Wir unterstützen auch die Zielsetzung der Planung, ein neues Stadtquartier mit vielfältig nutzbarer Freifläche und sind mit dem städtebaulichen Konzept eines dichten und urbanen Quartiers einverstanden. Entsprechend finden wir die Nutzungsanteile von Bauzone und Freiflächen richtig und sind mit den Zonenplanänderungen einverstanden. Wir befürworten auch die ergänzenden Überbauungsvorschriften bezüglich Erschliessung, Parkplatzangebot für autoarmes Wohnen sowie der Wärmeversorgung mit erneuerbaren Energien. Aus Sicht GFL wird jedoch das Angebot des öffentlichen Verkehrs ausgebaut werden müssen. Dies ist allerdings nicht Teil der aktuellen Mitwirkung.



An

Stadtplanungsamt, Zieglerstrasse 62, Postfach, 3001 Bern, stadtplanungsamt@bern.ch

Mitwirkung Planung Viererfeld/Mittelfeld:

GPB-DA gegen Überbauung Viererfeld

Die GPB-DA hat 2004 zusammen mit der sehr aktiven Opposition im Länggass-Quartier das damalige Überbauungsprojekt bekämpft und in der Volksabstimmung eine Mehrheit gefunden. In der durch den drohenden Verlust ihres grössten Grüngeländes besonders betroffenen Länggasse wurde die Überbauung mit 70% Nein-Stimmen abgelehnt.

Die GPB-DA wendet sich auch gegen die neue Bauvorlage. „Verdichten“ heisst nicht, alle Lücken zwischen bebauten Gebieten aufzufüllen und damit die für die Lebensqualität der Menschen und Tiere und für das Klima wichtigen „grünen Lungen“ der Stadt zu zerstören.

Zudem befindet sich das Gebiet entlang der Engestrasse, der laut Architektenpoesie in den „Städtebaulichen Leitlinien“ eine beinahe durchgehenden "Wand" von 6-stöckigen Bauten „angeschmiegt“ werden soll, im Aaretalschutzgebiet, wo "die Erhaltung der besonderen Schönheit der kleinmassstäblich überbauten sowie stark durchgrüneten Aaretalhänge" vorgeschrieben ist. Die zur Mitwirkung aufgelegte Planung widerspricht damit dem städtischen Baurecht.

Ebenfalls widerspricht die Auszonung der Fruchtfolgefläche dem revidierten Raumplanungsgesetz, das noch vor der Viererfeld-Abstimmung in Kraft treten wird.

Der zur Mitwirkung vorgegebene Fragebogen „fischt“ einseitig nach zustimmenden Antworten. Wachstum bedeute zusätzliche Steuereinnahmen, wird suggeriert. Diese stehen jedoch in keinem Verhältnis zu den riesigen Investitionen für das Wachstum. Allein für den Kauf des Viererfeld-Baulandes (das sog. Mittelfeld ist bereits städtisch) muss die Stadt dem Kanton für 40 Mio. Franken bezahlen. In den Mitwirkungsunterlagen und erst recht im Fragebogen werden diese Kosten verschwiegen. Gemeinden, die eine ausgeprägte Wachstumspolitik verfolgen (etwa Ostermundigen oder Lyss), stehen meist finanziell und steuermässig nicht besser, sondern schlechter als die Stadt Bern da. Infolge des hohen Landpreises ist der Bau von preisgünstigen Wohnungen von vorneherein praktisch ausgeschlossen. Wohnraum im mittleren und oberen Preissegment hat Bern genug, allein auf "Immoscout 24" sind im 15 km-Umkreis von Bern über 1000 Wohnungen zum Mieten und 600 zum Kauf ausgeschrieben.

In den Mitwirkungsunterlagen fehlen zudem aussagekräftige Visualisierungen der geplanten Neubauten. Wie die Neubauten aus den einzelnen Perspektiven, etwa als FussgängerIn auf der

Engallee oder von der Zugseinfahrt betrachtet, wirken würden, kann nicht beurteilt werden. Der „Riegel“ auf der Krete des Aarehanges würde das Stadtbild kaum vorteilhaft beeinflussen.

Ginge es dem Gemeinderat wirklich um neue gut erschlossene Wohngebiete, dann würde der riesige neue „Wankdorf-City“-Komplex nicht ganz ohne Wohnungen mit 5000 Büros überbaut.

Grüne Partei Bern - Demokratische Alternative GPB-DA

Luzius Theiler

14. Dezember 2013

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Sonntag, 15. Dezember 2013 18:07
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

Nein

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

Nein

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

Nein

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

Nein

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

Nein

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

Nein

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert

Bauzonenflächen

Freiflächen

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

Nein

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

Nein

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

Nein

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrückstrasse erschlossen

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem

Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren

Energien oder mit Fernwärme

Kommentare

Unsere ausführliche Mitwirkungseingabe haben sie bereits erhalten. Felder, die ein grundsätzliches

Einverständnis mit der Überbauung voraussetzen, haben wir leer gelassen.

Privateingabe

0

Vorname

Vorname Luzius

Nachname

Nachname Theiler

Ihre E-Mail-Adresse

gpb@gruene.ch

Organisation

Grüne Partei Bern - Demokratische Alternative GPB-DA

Strasse

Ort Strasse Luternauweg 8

Ort

Ort 3006 Bern

SP

Stadtplanungsamt Bern
Zieglerstrasse 62
Postfach
3001 Bern

Bern, 16. Dezember 2013

Mitwirkung zur Planung Viererfeld / Mittelfeld

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir bedanken uns für die Möglichkeit, an der Mitwirkung zur «Planung Viererfeld / Mittelfeld» teilzunehmen.

Wir bitten Sie um wohlwollende Prüfung unserer Stellungnahme und hoffen sehr, dass unsere Rückmeldung in den weiteren Planungsschritten berücksichtigt wird.

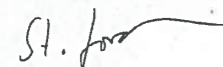
Sozialdemokratische Partei
Stadt Bern

Monbijoustrasse 61
Postfach 1096 · 3000 Bern
23

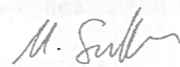
Telefon 031 370 07 90
Telefax 031 370 07 81

Freundliche Grüsse

Sozialdemokratische Partei der Stadt Bern



Stefan Jordi
Co-Präsident



Michael Sutter
Parteisekretär

SP

1 Grundsatz

Die SP Stadt Bern unterstützt die Ziele der Planung Viererfeld/Mittelfeld, ein dichtes Stadtquartier mit guter sozialer Durchmischung und hoher Lebensqualität sowie einen neuen Stadtteilpark mit öffentlichen Sportanlagen zu realisieren.

Wir begrüßen, dass in einer kinderfreundlichen Umgebung eine möglichst autoarme Siedlungsform angestrebt wird, deren Energieversorgung sich durch einen hohen Anteil erneuerbarer Energieträger auszeichnet.

Wichtig ist der SP überdies, dass ein klares, gut ablesbares städtebauliches Muster im Sinne der vorliegenden Richtlinien gesichert werden kann, dass ein Wettbewerb über das ganze Areal inkl. Freifläche veranstaltet wird und anschliessend etappenweise Projektwettbewerbe nach SIA 142 durchgeführt werden.

Diese Verpflichtungen müssen rechtlich gesichert werden, dürfen also nicht später durch einen Meinungsumschwung im Gemeinderat bzw. beim Grundeigentümer gefährdet werden können – jetzt erscheint die Vorlage diesbezüglich noch nicht ganz klar.

Zu einzelnen Punkten nehmen wir wie folgt Stellung:

2 Kritische Punkte

2.1 Erschliessung MIV und Parkplätze

Die Erschliessung des neuen Quartiers über die (neue) Studerstrasse erachten wir grundsätzlich als richtig. Auf der Studer- und der Engestrasse darf allerdings maximal Tempo 30 gelten, im Umkreis der Schule muss zwingend Tempo 20 eingeführt werden. Daneben sind zusätzliche Massnahmen aufzuzeigen, um sichere Übergänge für Schulkinder zu gewährleisten.

Auf der neuen „urbanen Wohnstrasse“ auf dem Viererfeld muss Tempo 20 gelten. Sie ist als Begegnungszone zu gestalten.

Die Parkplatzbemessung ist auch auf dem Viererfeld auf 0.2–0.3 Parkplätze pro Wohnung zu reduzieren. Die Anzahl der Tiefgaragen ist in jedem Fall – also auch bei 0.5 Parkplätzen pro Wohneinheit – stark zu reduzieren. Dazu ist auch eine Lösung mit zwei Sammelgaragen zu erarbeiten. Im öffentlichen Raum wird auf Parkplätze weitgehend verzichtet.

2.2 Erschliessung ÖV

Die Erschliessung mit den bestehenden Bernmobillinien 11 und 21 erachten wir als grundsätzlich geeignet, sofern eine deutliche Kapazitätserhöhung (Takt, Gelenkbusse) auf beiden Linien erfolgt. Für die Buslinie 21 ist die Errichtung einer zusätzlichen Haltestelle in der Mitte des Viererfelds zu prüfen.

Auf den Bau einer platzraubenden Buswendeschleife auf dem Quartierplatz bei der Bushaltestelle „Äussere Enge“ ist zu verzichten; diese Fläche kann sinnvoller genutzt werden. Die Busse der Linie 21 sollen entweder immer bis Bremgarten verkehren oder dann alternativ auf der neuen Studerstrasse bis zum P+R Neufeld gezogen werden und dort wenden. Damit könnten auch die Familiengärten und Sportplätze optimal erschlossen werden.



Im Mobilitätskonzept ist fälschlicherweise ein Spitzentakt von 3' auf der Linie 11 angegeben. Dieser gilt aber nur auf dem Ast Güterbahnhof. Auf dem Ast Neufeld beträgt der Spitzentakt 6'.

2.3 Fussverkehr

Die Engestrasse und die Studerstrasse sind als gut ausgebaute Alleen mit Trottoirs von mindestens 3 Metern Breite zu gestalten.

Die Nutzung der Erdgeschosse als Ergänzung des öffentlichen Raumes ist ein wesentlicher Beitrag zur Qualitätsverbesserung dieses Raumes.

2.4 Veloverkehr

Die „Velodurchlässigkeit“ des Viererfelds ist zu verbessern: Sämtliche Gebäude auf dem Viererfeld müssen auch direkt von der Engestrasse aus legal mit dem Fahrrad erreicht werden können.

Die Veloparkplätze bei den Häusern dürfen nicht alle unterirdisch angelegt werden. Es braucht zusätzlich dazu genügend gedeckte, dezentrale oberirdische Veloparkplätze.

Die Anbindungen Richtung Norden (z.B. Wankdorf/Breitenrain via neue Langsamverkehrsbrücke und Tiefenau/Zollikofen) sind zu attraktivieren.

2.5 Standort Schwimmhalle

Auf den Bau einer Schwimmhalle auf dem Mittelfeld ist zu verzichten, das Mittelfeld ist vornehmlich einer Wohnnutzung zuzuführen. Als Standorte für eine Schwimmhalle kämen – neben dem Gaswerkareal – in der Nähe allenfalls ein Bereich auf der gegenüberliegenden Seite der Neubrückstrasse im Umfeld der Sportanlagen Neufeld in Frage.

Falls dennoch eine Schwimmhalle auf dem Mittelfeld geplant werden sollte, ist auf die Erstellung zusätzlicher Parkplätze für die Schwimmhalle zu verzichten. Die BesucherInnen haben hierfür ausschliesslich das P&R Neufeld zu benutzen.

2.6 Anteil gemeinnütziger Wohnraum

Der Mindestanteil an gemeinnützigem Wohnraum auf dem spezifischen Standort Viererfeld muss auf 50% erhöht werden. Auch für den Standort Mittelfeld ist zwingend ein Mindestanteil von 50% an gemeinnützigem Wohnraum festzuschreiben. Allenfalls könnte der Anteil auch auf bis zu 100% erhöht werden.

2.7 Verfahren

Überbauungsordnungen sind für die beiden Planungen nicht vorgesehen. Wir erwarten deshalb, dass vom Gemeinderat aufgezeigt wird, wie die uns wichtigen hier skizzierten Rahmenbedingungen zum Städtebau, zum Verkehr und zum öffentlichen Raum ohne dieses Instrument verbindlich gesichert werden können.

Bei der Marktstudie sind die Anliegen der lokalen Anbieter besonders zu gewichten.



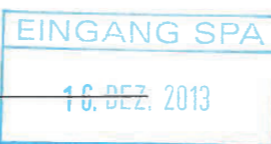
Bei der Abgabe im Baurecht sind im Baurechtsvertrag verbindlichen Vorgaben, z.B. zur Wohnnutzung, festzuhalten.

Bei der Arbeitsnutzung von 20% auf dem Viererfeld ist der Schwerpunkt auf quartierbelebendes Kleingewerbe zu legen. Es braucht v.a. Geschäfte mit Angeboten für den täglichen Bedarf, Versammlungslokale, Gastronomiebetriebe, Angebote für Freizeitnutzung oder Kinderbetreuung.



Schweizerische Volkspartei Stadt Bern
Union Démocratique du Centre Ville de Berne

Postfach 8246, 3001 Bern, Tel: 076 326 42 70
PC-Konto 30-3098-5, info@svp-stadt-bern.ch; www.svp-stadt-bern.ch



Gemeinderat der Stadt Bern
Stadtplanungsamt der Stadt Bern
Zieglerstrasse 62
Postfach
3001 Bern

16.12.2013

Mitwirkung Zonenplan Mittel- und Viererfeld

Sehr geehrter Herr Stadtpräsident
Sehr geehrte Damen und Herren Gemeinderäte

Die SVP der Stadt Bern, die Fraktion der SVP Stadt Bern sowie die SVP Sektion Bümpliz bedanken sich herzlich, dass sie im Rahmen des **Mitwirkungsverfahrens (16.11.2013 bis 16.12.2013) zum Zonenplan Mittel- und Viererfeld** ihre Standpunkte mitteilen dürfen.

Die oben genannten sehen mit Skepsis, dass es der Gemeinderat ein weiteres mal nicht verstanden hat, bereits im Vorfeld zur bevorstehenden Volksabstimmung zum Zonenplan Mittel- und Viererfeld auf die Anliegen der betroffenen und der Bevölkerung der Stadt Bern einzugehen. Seine politisch ideologische Grundhaltung kann dazu führen, dass eine Überbauung des Mittel- und Viererfelds ein weiteres mal an der Urne Schiffbruch erleben kann. Mit der Mitwirkung zum genannten Zonenplan hat der Gemeinderat eine vielleicht letzte Chance, seine ideologische Grundhaltung zu ändern und auf die Anliegen der Mehrheit der Bevölkerung zu hören. Die SVP der Stadt Bern ist sich ihrer Verantwortung bewusst, hört auf die Anliegen der Bevölkerung und vertritt diese auch. In der nachstehenden Mitwirkung möchte die SVP der Stadt Bern dem Gemeinderat aufzeigen, wie der Zonenplan Mittel- und Viererfeld aussehen könnte, um somit den Anliegen der Bevölkerung dienlich zu sein.

Mit freundlichen Grüssen
SVP der Stadt Bern

Roland Jakob, Fraktionspräsident

Beilage:

- Stellungnahme der SVP zur Mitwirkung Zonenplan Mittel- und Viererfeld



Schweizerische Volkspartei Stadt Bern
Union Démocratique du Centre Ville de Berne

Postfach 8246, 3001 Bern
PC-Konto 30-3098-5, info@svp-stadt-bern.ch; www.svp-stadt-bern.ch

Einschreiben

Stadtplanungsamt Bern
Zieglerstrasse 62
Postfach
3001 Bern

MITWIRKUNG Zonenplan Viererfeld/Mittelfeld

Sehr geehrte Damen und Herren

Im Hinblick auf die obligatorische Volksabstimmung betreffs Zonenplanerlass geben Sie uns die Gelegenheit zur Mitwirkung. Demnach erlauben wir uns, Ihnen nachstehend fristgemäss unsere entsprechende Stellungnahme samt Forderungskatalog zukommen zu lassen.

Allgemeine Feststellungen

Der zu beurteilende Perimeter liegt heute im Fruchtfolgegebiet. Grundsätzlich kann die SVP nur in dringenden Ausnahmefällen der Umzonung von Fruchtfolgeflächen zustimmen, und dies nur, wenn damit äusserst umsichtig und haushälterisch umgegangen wird.

Das Vierer- und Mittelfeld bilden für die Stadt Bern eine der letzten hervorragenden Baulandreserven in hochklassiger Wohnlage. Den optimalen Bebauungsmöglichkeiten werden im Viererfeld jedoch leider Grenzen gesetzt durch

a die zufolge bodenpolitischer Belange herrschende Nichtbebaubarkeit der nordwestlichen Geländehälfte entlang der Waldzone mit direktem Zugang von der Studerstrasse her

b die Nichtbebaubarkeit im statischen Bereich des Neufeldtunnels.

Erschliessung und Verkehr

Die Studerstrasse muss als Durchgangsstrasse mit einheitlicher Tempolimiten unbedingt erhalten bleiben.

Die Gesamtüberbauung sollte auf kürzestmöglichem Weg an den Autobahnknoten Neufeld angeschlossen werden.

Der öffentliche Verkehr ist dem erhöhten Bedarf anzupassen, bzw. an die Bebauungsschwerpunkte heranzuführen.

Um die Vermietbarkeit der zukünftigen Wohnungen nicht einzuschränken, sind pro Einheit je 1 unterirdischer Autoabstellplatz, für Besucher, Gewerbe und Handwerk eine ausreichende Anzahl von offenen Parkplätzen einzuplanen. Die ungehinderte Zufahrt zu den Liegenschaften ist zu gewährleisten. Dagegen sollen die Park-, Sport- und Familiengarten-Anlagen verkehrsfrei gestaltet werden.

Bebauungsplan, Nutzung

Der bedeutenden Grünflächen wegen muss in den zur Verfügung stehenden Baufeldern unbedingt in die Höhe gebaut werden, um eine wünschbare Ausnutzung von 1.5 – 2.4 zu erreichen.

Wir befürworten ebenfalls eine Hochhausbebauung im Mittelfeld, wobei die Erstellung einer Schwimmhalle als Option möglich sein sollte. Bezüglich Gestaltung aller Bauvolumen im Zusammenhang mit den bereits bestehenden Akzenten wie beispielsweise dem Bürgerheim ist ein öffentlicher Architekturwettbewerb durchzuführen.

Bauträgerschaft, Bewohner

Die Realisierung der einzelnen Bauabschnitte ist grundsätzlich privaten Investoren zu überlassen. In Anbetracht der bevorzugten Wohnlage müssen durch eine rationelle Bauweise vor allem für den Mittelstand bezahlbare Wohnungen erstellt werden. Der Anteil an sozialem Wohnbau dürfte 30% nicht übersteigen.

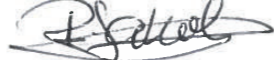
Wir ersuchen Sie, davon Kenntnis zu nehmen, dass im Fall der mehrheitlichen Nichtberücksichtigung unserer obgenannten Anliegen die SVP der Stadt Bern Ihre Vorlage generell ablehnen müsste.

Bern, 13. Dezember 2013

Der Parteipräsident :
Rudolf Friedli



der Fraktionspräsident :
Roland Jakob



Der Präsident SVUK :
Jürg Lanz



Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Dienstag, 10. Dezember 2013 17:53
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert

Bauzonenflächen

Freiflächen

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrückestrasse erschlossen

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme

Kommentare

Die Partei der Arbeit Bern fordert, im Falle dass tatsächlich gebaut wird, 100% der Wohnzone für sozialen Wohnungsbau. Dies fehlt der Stadt und nicht Wohnungen für Gutbetuchte.

Privateingabe

0

Vorname

Vorname

Nachname

Nachname

Ihre E-Mail-Adresse

vorstand@pdabern.ch

Organisation

Partei der Arbeit des Kantons Bern

Strasse

Quartiergasse 17

Ort

3001 Bern

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Montag, 9. Dezember 2013 15:41
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

Ja

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

Ja

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

Ja

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

eher ja

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

eher ja

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

Ja

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzunginseln» im Stadtpark integriert

Ja

Bauzonenflächen

richtig

Freiflächen

richtig

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

eher ja

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

Ja

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

Ja

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

Ja

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrückstrasse erschlossen

Ja

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

eher ja

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme

Ja

Kommentare

- mind. 50% an gemeinnützige Wohnbauträger im Baurecht abgeben
- Prüfen, ob Parkplatzzahl bei Viererfeld noch tiefer angesetzt werden kann.(analog Mittelfeld 0.3)
- Prüfen, ob 7-geschossig auf Viererfeld möglich
- entspricht Planung dem neusten Energie-Richtplan?

Privateingabe

0

Vorname

Sandra

Nachname

Ryser

Ihre E-Mail-Adresse

sandra.ryser@grunliberale.ch

Organisation

glp Stadtratsfraktion

Strasse

Breitenrainplatz 40c

Ort

Bern

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Dienstag, 10. Dezember 2013 20:07
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

Ja

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

Ja

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

Ja

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

Ja

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

Ja

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

Ja

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert

Ja

Bauzonenflächen

richtig

Freiflächen

richtig

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

Ja

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

Ja

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

Ja

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

Ja

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrückstrasse erschlossen

eher nein

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

eher ja

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme

eher ja

Kommentare

Zugang und Erschliessung sollen auch über die Engestrasse möglich sein, und die Quartierstrasse sollte keine Sackgasse sein, aber eine Begegnungszone. Der Mindestanteil der erneuerbaren Energien oder Fernwärme für die Wärmeversorgung dürfte ruhig etwas grösser sein. Eine Geschossflächenziffer 2 bis 2.4 wäre besser, weil es dank der Grünfläche nebenan eine solche Dichte ertragen mag.

Privateingabe

0

Vorname

Simon

Nachname

Zurbrügg, Präsident der SP Länggasse-Felsenau

Ihre E-Mail-Adresse

info@sp-lf.ch

Organisation

SP Länggasse-Felsenau

Strasse

Postfach 828

Ort

3000 Bern 9

AG Wohnen
Jurastrasse 15
3013 Bern

Stadtplanungsamt Bern
Zieglerstrasse 62
Postfach
3001 Bern

Bern, 12.12. 2013

Stellungnahme Mitwirkung Mittel-/Viererfeld der AG Wohnen, Verbund der selbstverwalteten Wohnbaugenossenschaften in Bern

Sehr geehrte Damen und Herren,

gerne lassen wir Ihnen unsere Stellungnahme zukommen.

Mit freundlichen Grüssen

Für die AG Wohnen


Johannes Wartenweiler

Mitwirkung Mittel-/Viererfeld

Es braucht eine Gebrauchswert- statt Renditeplanung

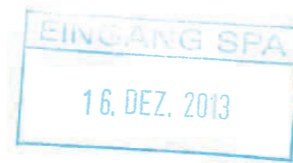
Grundsätzlich begrüsst die AG Wohnen das Vorhaben, das Areal Vierer-/Mittelfeld zu überbauen. Zentrumsnahe und mit öV gut erschlossene Flächen sollten für Wohnnutzungen eingesetzt werden, wenn dies im Kontext der Quartier- und Freiraumplanung Sinn ergibt – dies ist im vorliegenden Fall gegeben.

Die AG Wohnen lehnt aber das Konzept in der vorliegenden Form als wohnpolitisch visionslos ab. Aus den bestehenden städtebaulichen Vorgehensmöglichkeiten haben die Stadtbehörden jenen Vorschlag in die Mitwirkung verschickt, welcher einer Investorenlogik folgt und nicht einer Gebrauchswertplanung für Quartier und Stadt.

Bauen für den sozialen und gemeinnützigen Wohnungsbau

Im Sinne einer Gebrauchswertplanung, die auf eine Quartierrendite (Begegnung, Engagement, Quartierleben, Selbst- und Nachbarschaftshilfe) und nicht alleine auf kurzfristige ökonomische Profite abstützt, verlangt die AG Wohnen deshalb folgende Anpassungen:

Mittelfeld – nicht 0% sondern 100% für den sozialen/gemeinnützigen Wohnungsbau! Auf städtischem Boden (Mittelfeld) muss die Stadt Bern jene Wohnungen anbieten, welche im freien Markt fehlen. D.h. weder Eigentumswohnungen noch teure Mietwohnungen stehen auf dem Mittelfeld, sondern einfache, langfristig preiswerte Mietwohnungen sollen und müssen hier realisiert



werden. Diese Wohnungen sind entweder durch die Stadt selber oder durch gemeinnützige Wohnbauträger zu erstellen. Somit sind nicht 0% (wie derzeit vorgesehen) sondern 100% des Mittelfelds für den langfristig preisgünstigen Wohnungsbau vorzusehen. Denn gerade beim Mittelfeld ist es problemlos möglich dieses Ziel umzusetzen, da der Boden zu 100% im Besitz der die Stadt Bern ist. Das Grundstück kann deshalb mit einem Wert von +/- 0 Franken eingesetzt werden (wie es der Fond für Boden- und Wohnbaupolitik derzeit im Stöckacker-Süd praktiziert oder wie beim gescheiterten Centralweg Projekt in der Lorraine geplant gewesen war) und freihändig an gemeinnützige Bauträger vergeben und/oder durch die Stadt selber für den sozialen Wohnungsbau genutzt werden.

Viererfeld nach dem Lausanner 3-Drittel Modell („freier“ Markt/sozial/gemeinnützig): Auf dem Viererfeld soll die Stadt Bern der von den Behörden in Lausanne praktizierten 3-Drittel Regel folgen. D.h. 1/3 Investorenbauten, 1/3 sozialer Wohnungsbau, 1/3 gemeinnütziger Wohnungsbau. Mit dieser Dreiteilung wird es möglich sein, sowohl den vom Kanton geforderten Bodenpreis zu bezahlen als auch jene Wohnungen zu schaffen, die in der Länggasse zunehmend fehlen – Mietwohnungen auch im unteren und mittleren Preissegment.

Türen öffnen statt Weg versperren – keine Ausschlussklausel für Genossenschaften: In den Erläuterungen zum Mitwirkungsbericht (S.12) steht, dass die gemeinnützigen Wohnbauträger 5 Jahre nach Verabschiedung des Zonenplans ihr Interesse (und somit die Finanzierung) nachweisen müssen, sonst verfällt ihr Anspruch. Das ist eine verkappte Ausschlussklausel! Wie kann eine Zusicherung erfolgen für Grundstücke, die ev. erst 10-15 Jahren nach der Zonenplanänderung überbaut sein werden? Auch viele Private könnten eine solche Zusicherung nicht abgeben - werden diese ebenfalls ausgeschlossen!

Die gemeinnützigen und genossenschaftlichen Wohnbauträger arbeiten nicht gegen sondern für die über 70% MieterInnen in der Stadt Bern – so sind die Genossenschaften heute die unbestritten wichtigsten und grössten Anbieter von zahlbaren Wohnungen in der Stadt Bern! Genossenschaften sind nicht als Quartier-Verhinderer zu behandeln und mit Ausschlussklauseln zu belegen, sondern sollen als Anbieter von langfristig preiswerten Wohnungen geschätzt und dementsprechend unterstützt werden. Die Ausschlussklausel ist deshalb ersatzlos zu streichen.

Städtebau & Freiraumplanung sollen die Begegnung und die Nachbarschaftshilfe fördern

Die AG Wohnen verlangt ein städtebauliches Muster, welches auf den Gebrauchswert ausgerichtet ist. Dies sowohl für die neuen BewohnerInnen wie auch für die bestehenden Quartiere. Die vorliegenden Vorgaben orientieren sich an der Logik der Investoren-Planung

Mittelfeld – kommunikative Bauten statt Eigentumsblöcke: Die höchste Dichte ist in Bern aufgrund der bestehenden gesetzlichen Vorgaben im 4-6 stöckigen Wohnungsbau zu erreichen. Es ist auch diese Bebauungsform, die den Kontakt zum Boden gerade noch ermöglicht (visuell, vom Fenster was runterrufen, zu Fuss durchs Treppenhaus hoch) und so zufällige Begegnungen und damit die für ein Quartierleben notwendige Alltagskommunikation ermöglicht. Enttäuschend deshalb, dass die Behörden alle Bebauungsformen (Blockrand, Hofbebauung 4-6 Stockwerke hoch) verworfen haben, die eben solche quartierbelebenden Faktoren berücksichtigen. Stattdessen wird auf dem 100% städtischen Land ein Richtprojekt in die Vernehmlassung geschickt, das sich alleine für Eigentumswohnungen oder Mietwohnungen im hohen Preissegment eignet. Doch die aus prestigegründen portierten Hochhäuser mit wenigen Wohnungen pro Stock sind nicht nur unkommunikativ sondern – so zeigen jüngste Studien aus Zürich – der Flächenverbrauch pro Person

ist in solchen Wohnungen überdurchschnittlich hoch, die Personendichte somit ausgesprochen tief. Das darf auf einem städtischen Grundstück kein Ziel sein!

Viererfeld – Kleinteiligkeit für ein Mehr als Wohnen: Die derzeit städtebaulichen Richtlinien orientieren sich an einer etappierbaren Investorenplanung. Die – schon nur als Vorschlag! – aufgenommen, phantasielose Erschliessung der 10 vorgeschlagenen Parzellen erinnern an ein schlechtes Mini-Brünnen: jede Parzelle ein Investor und eine selbstbezogene Einheit wodurch kein Zusammen sondern ein – unabhängiges – Nebeneinander entsteht (die von der LV angeregte Marktstudie mit der Aufteilung der Einheiten nach Parzelle für Alte/Studierende, 2 Parzellen für Familien, eine Parzelle für gehobenes Wohnen). Die 3-Drittelsregel (bzw. schon nur die bereits vorgesehenen kümmerlichen 30% gemeinnützige Wohnungen) verlangen ein grundsätzlich anderes Vorgehen! Die AG Wohnen fordert deshalb ein Aufbrechen der Parzellenstruktur und den Einbezug zukunftsweisender Wohnformen:

Es soll A) in grösseren Einheiten gedacht und geplant werden (mehrere Parzellen zusammen) und B) sollen diese grösseren Einheiten aber jeweils nicht nur durch einen Investor, sondern durch eine Vielzahl von kleinen und mittelgrossen Bauträgern erstellt werden – wobei hier eine Mischung von Investoren aus dem Freien Markt, dem sozialen Wohnungsbau und den Gemeinnützigen erfolgt. D.h. nicht einzelne Objekte bauen sondern ein Quartier, das in seiner Kleinteiligkeit bereits die in der Länggasse vielgelobte Kleinteiligkeit an Bebauungsformen und Eigentumsverhältnissen aufnimmt.

Erst diese Kleinteiligkeit erlaubt es auch neue Wohnformen (Clusterwohnungen, Generationenwohnen, Grosshaushalte, Mehrfamilienwohnen, etc.) in Neubauprojekten zu realisieren. Es sind diese Wohnformen die – neben den Standard Familien oder 1-2 Personen Haushaltwohnungen – massgeblich zur Quartier Vielfalt beitragen. Die Wahrscheinlichkeit ist gering, dass im Rahmen des vorliegend Planungskonzepts solche Modelle realisiert werden können.

Freiräume Viererfeld und Mittelfeld gemeinsam und neu denken:

Die Analyse und die Partizipationsveranstaltungen haben den Nachweis für unterschiedliche Nutzungsansprüche im Freiraumbereich erbracht. Doch die Lagegarantien bei den Familiengärten und den Sportflächen sind zu hinterfragen. Die vorliegenden Freiraumvorstellungen, die den örtlichen Status Quo der bestehenden Familiengärten und Sportflächen als gegeben nehmen und für die Zukunft zementieren, scheinen eher von der Angst einer Abstimmungsniederlage geleitet, statt von einer freiraumplanerischen Gesamtvision. Wie aktuelle Beispiele von Brachennutzungen zeigen, sind nicht nur zukunftsweisende Wohn- sondern auch Freiraumnutzungen anzustreben. Statt private Gärten sind vermehrt und im grossen Stil durchlässigere Formen von Urban Gardening, Flächennutzungen mit unbestimmtem Ausgang und wandelndem Charakter und somit auch neue Formen der Freizeitnutzung und Sportflächennutzung notwendig. In dem Sinne muss eine in einem Gesamtwettbewerb erfolgende städtebauliche Planung den Standort der derzeitigen Freiraumnutzungen hinterfragen können, um im Sinne des ganzen Quartiers und der ganzen Länggasse Neukonstellationen vorschlagen zu können. Besitzstandwahrung auf der Seite der privaten/nur bedingt öffentlichen Freiräume, unabhängig von der völlig neuen Planung eines Teilquartiers auf der anderen Seite, verträgt sich in keinem Fall!

BERNMOBIL
Städtische Verkehrsbetriebe Bern
Eigerplatz 3, Postfach, 3000, Bern 14
Tel. 031 321 88 88, Fax 031 321 88 66
www.bernmobil.ch

BERNMOBIL
INTELLIGENT UNTERWEGS

EINGANG SPA
- 9. DEZ. 2013

Stadt Bern
Stadtplanungsamt
Zieglerstrasse 62
Postfach
3001 Bern

Bern, 6. Dezember 2013

Direktion
Christoph Hofer, +41 31 321 88 04, christoph.hofer@bernmobil.ch

Planung Viererfeld / Mittelfeld: Stellungnahme im Rahmen der Mitwirkung

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir danken Ihnen, dass wir zur Planung Viererfeld / Mittelfeld Stellung nehmen können. Grundsätzlich begrüssen wir die Planung, haben uns aber bei der Durchsicht und Diskussion der Unterlagen verschiedene Fragen gestellt, die nicht BERNMOBIL alleine beantworten kann. Deshalb begrüssen wir das im Mobilitätsbericht vorgesehene öV-Konzept, mit dem die Erschliessung vom Viererfeld / Mittelfeld durch den öffentlichen Verkehr unter der Federführung der Regionalkonferenz Bern-Mittelland (RKBM) und unter Einbezug des Amtes für öffentlichen Verkehr (AÖV), der Stadt Bern und BERNMOBIL grundsätzlich diskutiert werden soll. Dabei soll insbesondere geklärt werden, ob das Viererfeld / Mittelfeld und allenfalls die Schwimmhalle grundsätzlich durch die Linie 11 oder die Linie 21 erschlossen werden sollen. Zu den beiden öV-Linien haben wir folgende Fragen bzw. Bemerkungen:

Linie 11

- Der Ast Neufeld P+R weist heute noch Kapazitäten auf.
- Soll die Linie 11 neu im Viererfeld enden, dafür wird das P+R Neufeld durch die Linie 12 bedient?
- Soll die Linie 11 mit einer geänderten Linienführung via Mittelfeld zum P+R Neufeld geführt werden?

Linie 21

- Die Linie 21 stösst mit der heutigen Fahrzeuggrösse (nur 2-achsige Busse) während den Hauptverkehrszeiten an die Kapazitätsgrenzen.
- Im Laufe des nächsten Jahres wird geprüft, ob die Linie auch mit Gelenkautobussen betrieben werden könnte.
- Das im Mobilitätsbericht aufgeführte Fahrtenaufkommen öV zeigt, dass eine Erschliessung des neuen Wohngebietes mit der Linie 21 nur mit einer Verdichtung bis Äussere Enge zu bewältigen wäre. Dies ist im Mobilitätsbericht auch so festgehalten und die entsprechende Wendeschleife ist im Plan bereits aufgeführt.
- Deshalb müsste auch geklärt werden, ob sich die Strassenverhältnisse der Engstrasse für einen dichten Betrieb mit Gelenkautobussen eignen würden.

- Weiter müsste auch geklärt werden, ob zwischen den Haltestellen „Innere Enge“ und „Äussere Enge“ noch eine zusätzliche Haltestelle sinnvoll wäre (Haltestellenabstand heute: 510 m stadtauswärts bzw. 570 m stadteinwärts).

Die im Plan bereits aufgeführte Buswendeschleife an der Ecke Engestrasse / Studerstrasse erachten wir als zu knapp bemessen, da diese folgende Anforderungen erfüllen sollte:

- Die Fahrgeometrie muss auf Gelenkautobusse ausgelegt sein.
- Es muss ein Warteraum für die Verdichtungskurse vorhanden sein.
- Zudem muss bei Störungen ein zweites Fahrzeug abgestellt werden und ein Fahrzeug muss neben dem wartenden Verdichtungskurs wenden können.
- Weiter sollte die Buswendeschleife auch von den stadteinwärts fahrenden Fahrzeugen, die von Bremgarten her kommen, bedient werden können.

Es gibt aus unserer Sicht also noch viele, teilweise grundsätzliche Fragen zu klären. Deshalb begrüßen wir, dass diese im Rahmen eines öV-Konzeptes unter der Federführung der RKBM behandelt werden.

Freundliche Grüsse

BERNMOBIL



René Schmiel
Direktor



Christoph Hofer
Angebotsplaner



EINGANG SPA

12. DEZ. 2013

Einschreiben
Stadtplanungsamt Bern
Siedlerstrasse 62
Postfach
3001 Bern

Bern, 13. Dezember 2013

Viererfeld / Mittelfeld: Mitwirkung

Sehr geehrte Damen und Herren

Die Burgergemeinde Bern macht gerne Gebrauch von der Möglichkeit zur Mitwirkung im Hinblick auf die Planung Viererfeld/Mittelfeld. Sie grenzt zu grossen Teilen an das ganze Areal, nämlich im Süden mit dem Burgerspittel (Parzelle 2340) und der Japanischen Botschaft (1190), im Osten auf der ganzen Länge des Viererfeldes mit dem Hotel Innere Enge und dem Wald/Hang bis zur Tiefenastrasse (1210) im Westen mit dem Studersteinwald (Chlyne Bremgartewald, 1203). Auch der Viererfeldweg im Süden und die Alte Studerstrasse im Westen sind im Eigentum der Burgergemeinde.

Die Burgergemeinde Bern begrüsst die Planung grundsätzlich. Aus ihrer Sicht gibt es zwei Schwerpunkte:

1. Bereich Burgerspittel:
 - a) Unmittelbar im Westen des Burgerspittels ist gemäss "Merkmale des städtebaulichen Konzepts" ein "zusätzliches Alterszentrum" vorgesehen (Ziff. 9). Soweit das Alterszentrum im Sinne einer Ergänzung des Burgerspittels vorgesehen ist, ist die Burgergemeinde sehr an Übernahme oder Betrieb interessiert. Die Infrastruktur des Burgerspittels kann die vorgesehene Erweiterung abdecken, wodurch Synergien genutzt werden können.
 - b) Soweit aber der neu vorgesehene Bereich nicht durch die Betreiberin des Burgerspittels übernommen werden kann, muss die Burgergemeinde Vorbehalte zu einem Zusammengehen machen.

- c) Die Burgergemeinde Bern hätte Vorbehalte, wenn die zwei oder drei Hochhäuser im Mittelfeld höher werden als das bestehende Hochhaus des Burgerspittels.

Die Burgergemeinde begrüsst die grundsätzliche Erschliessung des Mittelfeldes von der Neubrücke her, sie ist die einzig vernünftige Lösung.

2. Hotelnutzung und Japanische Botschaft

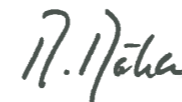
- a) Die Idee, im Bereich der Inneren Enge ein Hotel zu bauen, gefällt. Dem Vernehmen nach war die Hotel Innere Enge AG am bisherigen Prozess beteiligt, für diese Nutzung ist eine weitere Mitwirkung erwünscht.
- b) Die Japanische Botschaft hat spezielle Interessen, scheint aber durch das Planungsvorhaben nicht wesentlich beeinträchtigt zu werden. Vorbehalten bleibt die zurzeit nicht zu erwartende, erhebliche Verkehrszunahme auf dem Viererfeldweg.

3. Zur "übrigen Nachbarschaft" der Burgergemeinde:

- a) Engestrasse, Viererfeldweg und Alte Studerstrasse sind von Alleen oder Wald gesäumt. Geradezu durchgehend sind jeweils beide Seiten in verschiedenem Eigentum (Engestrasse: Im Osten die Burgergemeinde und im Westen das Planungsgebiet; am Viererfeldweg im Süden die Burgergemeinde und im Norden das Planungsgebiet bzw. der Kanton und schliesslich an der Alten Studerstrasse im Westen die Burgergemeinde und im Osten der Kanton). Die beiden Seiten und auch die rechtliche Ausgestaltung der im Eigentum der Burgergemeinde stehenden Strassen sind sorgfältig zu planen (Verkehrsaufkommen). Die Alte Studerstrasse muss bei allen Szenarien auch weiterhin für die grossen Lasten der Forstwirtschaft tauglich und bereit bleiben.
- b) Auf der Ostseite des Viererfeldes könnte die Planung auch Bedürfnisse an den Baumbestand erzeugen. Die Burgergemeinde ist bereit zur Diskussion und vertraglichen Regelung über die Behandlung des dort bestehenden Waldes für die Überbauung (Sichtfenster etc.).

Die Burgergemeinde ist gerne bereit zu einer konstruktiven Zusammenarbeit und wünscht entsprechenden Einbezug insbesondere zu den hier gestreiften Punkten.

Freundliche Grüsse



Rolf Dähler

Burgergemeindepräsident

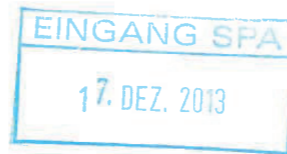


Henriette von Wattenwyl

Burgergemeindeschreiberin



Stadtplanungsamt Bern
Zieglerstrasse 62
Postfach
3001 Bern



Bern, 16. Dezember 2013

Mitwirkungsbericht Viererfeld - Mittelfeld

Sehr geehrte Damen und Herren

Das Projekt eines attraktiven, neuen Stadtquartiers auf dem Vierer- und Mittelfeld findet unsere volle Unterstützung. Wir bitten Sie, die Chance zu nutzen, ein generationenübergreifendes Wohnangebot zu schaffen!

Zu einem generationenübergreifenden Angebot gehört auch ein Alterszentrum mit einem Pflegeangebot und altersgerechtem Wohnen mit Dienstleistungen. Dieses Angebot soll es den Menschen im Stadtteil Länggasse / Felsenau ermöglichen, auch mit fortschreitendem Alter im angestammten Lebensraum zu bleiben und die gesellschaftlichen Kontakte zu anderen Generationen zu pflegen.

Heute gibt es im Stadtteil Länggasse / Felsenau bloss 200 Pflegeplätze, die nicht einer privilegierten Schicht vorbehalten oder als Übergangsangebot nach einem Spitalaufenthalt ange-dacht sind. Gemessen an den 1'200 Menschen im Alter 80+ liegt eine klare Unterversorgung vor. Die Ausnahme gilt für das Angebot „Wohnen mit Dienstleistungen“. Dementsprechend gefragt sind die Domicil-Standorte am Ahornweg und an der Zähringerstrasse. Da die Stadt als Eigentümerin der Zähringerstrasse 22 eine Nutzungsänderung anstrebt, wird sich der Wohnraum für Betagte zusätzlich verknapfen.

Der Standort Viererfeld – Mittelfeld bietet die Chance, ein attraktives Wohnangebot mitten im Quartier mit Zugang zu Verkaufsgeschäften für Güter des täglichen Bedarfes und mit Anschluss an die öffentlichen Verkehrsmittel zu schaffen und damit das Viererfeld – Mittelfeld als generationenverbindendes Quartier aufzuwerten.

Freundliche Grüsse

Domicil

Therese Frösch
Präsidentin des Verwaltungsrates

Dr. Heinz Hänni
Vorsitzender der Direktion

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Montag, 16. Dezember 2013 10:25
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

Ja

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

Ja

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

Ja

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

Ja

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

Ja

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

Ja

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert

Ja

Bauzonenflächen

richtig

Freiflächen

richtig

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

Ja

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

Ja

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

Ja

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

Ja

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrücke-Strasse erschlossen

Ja

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

Ja

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme

Ja

Kommentare

Siehe Brief.

Privateingabe

0

Vorname

Dr. Heinz

Nachname

Hänni
Ihre E-Mail-Adresse
heinz.haenni@domicilbern.ch
Organisation
Domicil
Strasse
Engelhaldenstrasse 20
Ort
3012 Bern



Familiengärtner-Verband Bern



Ch. Caflisch, Präsidentin
Fischrain 66
3063 Ittigen

3063 Ittigen, 04. Dezember 2013

Stadtplanungsamt Bern
Zieglerstrasse 69
Postfach
3001 Bern

Einwendungen zur Mitwirkungsaufgabe der Zonenplanänderungen Viererfeld/Mittelfeld

Sehr geehrte Damen und Herren

Für die uns zur Verfügung stehenden Unterlagen möchten wir danken. Aus der Sicht des FGVB sehen wir folgende 3 wesentliche Punkte, die als unabdingbare Forderungen in die Vorprüfung einfließen müssen:

1. Die im Plan vorgesehenen Flächen für die Familiengärten bemessen sich zusammengerechnet auf nur rund 26'000 m². Die uns zugesicherte und bestehende heutige Fläche beträgt 44'000 m². Die vorgesehene Fläche muss daher wesentlich erweitert und angepasst werden.
2. Die Familiengärten müssen, obwohl sie auf dem Kantonsgrundstück stehen, durch die Stadt Bern sichergestellt werden.
3. Die Finanzierung der Neuanlagen für die Familiengärten auf dem gesamten Grundstück muss durch die Stadt Bern garantiert werden. Einer zeitlichen Staffelung der Familiengartenareale infolge Finanzierungsschwierigkeiten darf nicht erfolgen.

Wir bitten Sie, unsere Einwendungen bei Ihrer Planung zu berücksichtigen und allenfalls auch in die Botschaft zur Volksabstimmung einfließen zu lassen, da diese wesentlich zur klaren Stellungnahme der Familiengärten beitragen werden.

Mit freundlichen Grüssen

Christine Caflisch

Christine Caflisch
Zentralpräsidentin FGVB

Kopie geht an:
Stadtgrün Bern

Resolution des Schweizer Familiengärtner-Verbandes

Die Familiengartenareale müssen in Schweizer Städten als grüne Oasen erhalten bleiben

Viele Stadtmenschen haben in ihrem Wohnumfeld keinen direkten Zugang zu den Grünzonen. Familiengärten üben eine unabdingbare Funktion aus, indem sie die Möglichkeit zur aktiven Freizeitgestaltung und zum Eigenanbau von gesunden Gartenprodukten geben. Städtische Familiengärten sind heute die Orte geworden, wo jüngere Generationen die Natur entdecken und lernen können, wie man Gartenprodukte anpflanzt.

Auch für die demokratische Kultur der Schweiz bieten die Familiengartenareale Potential: Der Familiengärtner-Verband bietet Schulungen an für Areal-VerwalterInnen. Durch die Teilnahme vieler FamiliengärtnerInnen an den Verwaltungsaktivitäten ihrer Vereine können sie wertvolle Erfahrung im Vereins- und Verbandswesen gewinnen. Diese zu einem grossen Teil ehrenamtliche Arbeit bildet der Kitt einer Gemeinschaft von Natur- und Garteninteressierten, welche als Bewegung gut 24'000 Mitglieder umfasst. Diese Beiträge der FamiliengärtnerInnen zum nachhaltigen, sozialen Leben in der Gesellschaft bleiben gerade heute äusserst wichtig: Die Familiengartenvereine ermöglichen die Integration von Eingewanderten, und durch die sozialen Aktivitäten für Kinder, Senioren oder behinderte Personen aus der Nachbarschaft tragen sie viel zum gesellschaftlichen Leben bei.

Unsere Familiengärten dienen jedoch nicht nur als grüne Erholungsräume und Lernorte für die Menschen, die sich dort aufhalten.

Die Gärten dienen gleichzeitig auch andern Zwecken — Zwecke die in den zukünftigen Jahren immer wichtiger werden: Sie bieten Räume für die Biodiversität von Flora und Fauna. Nach den Prinzipien des ökologischen Gärtners bearbeitet, werden der respektvolle Umgang mit der Natur und ein Verständnis für den Wert nicht-menschlichen Lebens auch in eher bildungsfremde Teile der Gesellschaft getragen. Familiengärten reduzieren weiter Lärm und Gestank der heutigen überbordenden Mobilität einer grenzenlosen Freizeitgesellschaft. Die zahlreichen Familiengartenanlagen sind die grünen Lungen und akustische Ruhepole unserer Städte.

Wir fordern die Anerkennung der ausgewiesenen Leistungen der Familiengartenvereine in der ganzen Schweiz

- für die Anstrengungen auf dem Gebiet der Integration von Ausländerinnen und Ausländern aus den unterschiedlichsten Nationen .
- für die Unterstützung der demokratischen Struktur der Schweiz (Solidarität, Teilhabe) und für die generationenübergreifende Verständigung bei gesundheitsfördernder Arbeit in der freien Natur.
- für die Förderung der Produktionsmöglichkeit von frischem Gemüse, Obst, Beeren und Blumen für den Eigenbedarf.
- für die Unterstützung von ökologischer Handlungskompetenz in breiten Teilen der Bevölkerung durch Aus- und Weiterbildung.

Diese Resolution wurde an der Delegiertenversammlung des Schweizer Familiengärtner-Verbandes vom 8. Juni 2013 gutgeheissen.

Genève, 8. Juni 2013

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Freitag, 6. Dezember 2013 09:15
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinself» im Stadtpark integriert

Ja

Bauzonenflächen

Freiflächen

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrückstrasse erschlossen

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme

Kommentare

Wir fordern 2 Fussballplätze 100 x 64 m mit Flutlicht und der notwendigen Infrastruktur, dafür Verkleinerung der Schrebergartenfläche. Falls die 2 Fussballplätze nicht in die Planung aufgenommen werden, können wir die Einzonung nicht unterstützen.

Privateingabe

0

Vorname

Vorname

Nachname

Nachname

Ihre E-Mail-Adresse

remund@remund-architekten.com

Organisation

Fussballverband Bern Jura FVBJ, Sportplatzkommission, p. A. Rudolf Remund

Strasse

Schauplatzgasse 31

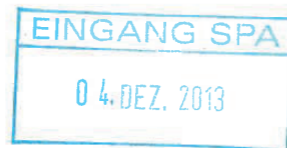
Ort

3000 Bern 7



Gesellschaft für Stadt- und Landschaftsentwicklung Bern, seit 1887
Postfach 5406 3001 Bern www.gsl-bern.ch gsl@gsl-bern.ch

Stadtplanungsamt Bern
Zieglerstrasse 62
Postfach
3001 Bern



Bern, 29. November 2013

Planung Viererfeld / Mittelfeld

Sehr geehrte Damen und Herren

Im Namen der GSL bedanken wir uns für die Gelegenheit, bei der Planung Viererfeld / Mittelfeld mitzuarbeiten. Diesem Schreiben legen wir Ihren Fragebogen bei.

Sehr erfreut stellen wir fest, dass die Planung mit vielen sehr guten Ansätzen und Vorgaben verdichtet wurde, wobei auch unsere Anregungen mehrheitlich einfließen konnten. Hier dazu nochmals unsere Anliegen:

- Das neue Quartier soll das Quartier Brückfeld mit dem Quartier Enge verbinden (Stadtergänzung).
- Entlang der Engestrasse soll eine neue „Stadtfassade“ entstehen.
- Hochhäuser als Fortsetzung vom Bürgerheim vorsehen.
- „Transparenz“ zu den angrenzenden Parzellen schaffen (vernetzen).
- „Collage“ verschiedener Bau- und Wohnformen anstreben.
- Poetische und vielfältige Aussenräume schaffen.
- Möglichst grosse Vielfalt an Wohnungen anbieten (Genossenschaft, Miete, Eigentum).
- Autofreies resp. autoreduziertes Wohnen ermöglichen und Autoeinstellplätze schaffen (konsequenter Einbezug des P&R Neufeld vorsehen).
- Günstigen Mietwohnraum über Quersubvention von Wohneigentum schaffen.
- Wohnen und Arbeiten für alle Alter (Kinder, Studierende, Erwachsene, Familien, Betagte) ermöglichen.
- Das Zusammenspiel von Baufeldern und Parkanlagen ist ausgewogen. Dieser Park wird für den Stadtteil II (Länggasse) von grosser Bedeutung sein.

Zum neusten Planungsentwurf Viererfeld / Mittelfeld möchten wir Ihnen noch folgende Anregungen unterbreiten:

- An Stelle der vorgeschlagenen 6-geschossigen „Blockrandbebauung“ erscheint uns ein Städtebau-Ideenwettbewerb prüfenswert, bei welchem

auch eine 4-geschossige Bebauung bei gleicher Dichte als „Medina“ oder „Berner Altstadt“ möglich würde. Ev. würde dies unser Anliegen „poetische und vielfältige Aussenräume schaffen“ mehr und damit die Identifikation der Bewohner mit dem „innovativen Quartier“ vertiefen.

- Aktuell ist das Bedürfnis Wohnen und Arbeiten an einem Ort: Wir schlagen deshalb vor, eine neue Nutzungszone einzuführen, wo Wohnen und stilles Gewerbe / Dienstleistungen frei möglich sind. Denkbar wäre auch, einen höheren Anteil Gewerbenutzung in der Wohnzone festzulegen.
- Alle Erdgeschosse sollen hohe Räume ausweisen, um diese Nutzungsfreigabe explizit auch dort zu ermöglichen.
- Der kleine Bremgartenwald angrenzend an das Viererfeld soll vollumfänglich in die neue Parkgestaltung integriert werden. Die Bewirtschaftung des Waldes soll vertraglich geregelt und auf die Bedürfnisse der Anwohner ausgerichtet werden.

Freundliche Grüsse

Für die Gesellschaft für Stadt- und Landschaftsentwicklung Bern

Conradin Mohr, Präsident ad interim

Beilage: Fragebogen

Fragebogen Planung Viererfeld / Mittelfeld gemäss Art 4 Raumplanungsgesetz und Art. 58 Baugesetz

Fragebogen zur Mitwirkung gemäss Art 4 Raumplanungsgesetz und Art. 58
Baugesetz

In den letzten Jahren gelang es, den Bevölkerungsverlust zu stoppen und zusätzliche Steuerzahler zu gewinnen. Der Gemeinderat möchte dieses Wachstum fortsetzen. Dazu braucht es Bauland.

1. SIND SIE MIT DEN WACHSTUMSABSICHTEN DES GEMEINDERATS EINVERSTANDEN?

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

- Ja
 eher ja
 eher nein
 Nein

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

- Ja
 eher ja
 eher nein
 Nein

2. UNTERSTÜTZEN SIE DIE ZIELSETZUNG DER PLANUNG VIERERFELD / MITTELFELD?

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

- Ja
 eher ja
 eher nein
 Nein

3. Sind Sie mit den wesentlichen Inhalten des städtebaulichen Konzepts einverstanden?

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

- Ja
 eher ja
 eher nein
 Nein

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

- Ja
 eher ja
 eher nein
 Nein

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

- Ja
 eher ja
 eher nein
 Nein

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzunginseln» im Stadtpark integriert

- Ja
 eher ja
 eher nein
 Nein

4. Begrüssen Sie die Nutzungsanteile in den Zonenplänen?

Bauzonenflächen

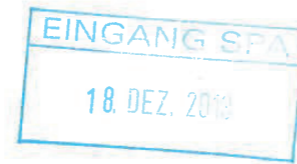
- eher zu gross
 richtig

Mohr Präsident	
92	Zeichen verbleiben
Ihre E-Mail-Adresse	
gsl@gsl-bern.ch	
Organisation	
GSL Gesellschaft für Stadt- und	
88	Zeichen verbleiben
Strasse	
Postfach 5406	
93	Zeichen verbleiben
Ort	
3001 Bern	
97	Zeichen verbleiben
<input type="button" value="Absenden"/>	<input type="button" value="Felder leeren"/>

Fragebogen erstellt durch:

Stadtplanungsamt Bern
Zieglerstrasse 62
Postfach
3001 Bern

[Stadt Bern Disclaimer](#) [Impressum](#) [Drucken](#)



BSA Bern, p.A., 0813Architekten Rue F. Chaillet 7 1700 Fribourg

Stadt Bern
Stadtplanungsamt
Zieglerstrasse 62
Postfach
3001 Bern

stadtplanungsamt@bern.ch

Bern, 16. Dezember 2013

Mitwirkungseingabe Viererfeld

Das ganze Viererfeld und das Mittelfeld gehört in eine entsprechend formulierte ZPP. Als weiterer Schritt dazu ist ein offener städtebaulicher Wettbewerb über Form, Lage und Grösse der Baufelder im Gesamtquartier durchzuführen. Vor dem städtebaulichen Wettbewerb sind die Anteile vom genossenschaftlichen Bauen festzulegen (z.B. pro Baufeld). Erst dann können die entsprechenden Überbauungsordnungen ausgearbeitet werden und Wettbewerbe zu den eigentlichen Baufeldern lanciert werden. Zudem sollten die Baufelder nur freigegeben, wenn das genossenschaftliche Bauen garantiert ist, da sonst keine städtische und soziale Durchmischung möglich ist.

Dazu unsere Analyse und Ausführungen:

Zum Viererfeld

1. Es ist vernünftig das Viererfeld zu überbauen.
2. Das Viererfeld ist eine klar begrenzte Einheit. Es birgt die für Bern einmalige Möglichkeit in unmittelbarer Zentrumsnähe ein neues Gesamtquartier entstehen zu lassen. Das Viererfeld kann mehr sein als die Ergänzung einer bestehenden nachbarlichen Stadtstruktur!
3. Die Unterteilung in einen aareseitigen Baubereich und einen grossen hinteren Grünbereich ist ein Entscheid geboren aus der Furcht auf dem Viererfeld zu wenig Grün zu lassen. Es resultiert ein relativ schmaler Baustreifen, der zuerst einmal von nirgends nach nirgends führt.
4. Mit dem vorgeschlagenen Streifen-Zonenplan wird die einmalige Chance vergeben ein neues, dem Ort entsprechendes Gesamt-Quartier zu schaffen.

Zum Zonenplan Viererfeld

1. Die vorgeschlagene Wohnzone soll eine Brücke zwischen den benachbarten Quartieren schaffen, mit einer städtischen Bebauung, die sich an die Struktur der Nachbarquartiere anlehnt (siehe städtebauliches Leitbild). Das ist, geht man vom vorgegebenen Streifen aus, ein durchaus denkbares Konzept. Allerdings ist die Höhenentwicklung wahrscheinlich zu massiv und zu Überprüfen.
2. Um die Möglichkeit verschiedener Städtebaulicher Entwürfe für das Konzept Brückenschlag zu schaffen ist die Wohnzone des Zonenplans als ZPP mit den entsprechenden Bestimmungen auszuweisen.
3. Bei den Bestimmungen für die ZPP ist zur Sicherung der Durchmischung des Quartiers der Prozentsatz für den Gemeinnützigen Wohnungsbau unveränderbar festzulegen.

Zum Leitbild

1. Das Leitbild ist in sich konsistent und sorgfältig ausgearbeitet. Es genügt aber in verschiedenen Teilen nicht und leidet am Nutzungsdruck, den Ansprüchen des Individualverkehrs und des Immobilienhandels.

2. Das Städtebauliche Leitbild basiert im wesentlichen auf drei Elementen:
- einer hinteren Gebäudeschicht aus einzelnen Höfen
 - einer 2ten, vorderen Hofschicht an der Engehaldepromenade
 - einem zentralen Erschliessungsstrang.

Das Leitbild erschliesst die Bauzone wie ein Einfamilienhausquartier. Entlang einer Zufahrtstrasse werden "freistehende Höfe" aufgereiht. Jede Einheit hat ihr eigenes Parkhaus. Die offenen PP liegen an der Zufahrtsstrasse, welche den zentralen öffentlichen Raum des Quartiers bildet. Hier verkehren aber sämtliche Autos der auf dem Viererfeld Wohnenden und deren Besucher. In jedem Fall wäre das Tempo auf der Zufahrtsstrasse auf 20 km zu beschränken. Die "Quartierstrasse", verbindet als Kommunikationsachse die einzelnen Höfe. Sie erfüllt wegen der Belastung durch den Verkehr, in der vorgeschlagenen Form ihre Aufgabe nicht. Das Auto dominiert. Tendenziell wird die hintere von der vorderen Gebäudeschicht getrennt, das Quartier gespalten. Die Sichtachsen, die möglichen sicheren Verbindungswege von hinten nach vorn zur Engehalde, sind zuwenig als solche ausgebildet.

3. Sicher ist eine Organisation mit "autonomen" Bauflächen (Zufahrt, Parkierung, Baufeld) vom Verkauf her gesehen praktisch. Verschiedene Investoren können unabhängig handeln. Da kann jeder mit seinem wie auch immer beschaffenen Architekturprodukt seine Kunden finden und sein Geschäft machen. Wer aber auch noch im Quartier wohnen sollte, damit es ein durchmischtes, lebendiges würde, hätte seine Mühe. Dazu braucht es Auflagen

4. Die Gemeinnützigen Genossenschaften dürfen zwar bauen, doch es bleibt ihnen lediglich eine Frist von 5 Jahren ab Zonenplangenehmigung. Das ist illusorisch. Die 5-Jahre-Bestimmung verhindert das genossenschaftliche Bauen und somit die soziale Durchmischung des Quartiers. Der "freie" Immobilienmarkt vergrössert nicht, er reduziert die Vielfaltigkeit. Also muss beim zur Verfügung Stellen des Bodens, bei der Bodenpreisgestaltung wie auch beim Angebot an Nutzungen die öffentliche Hand im Interesse aller tätig werden. Der Anteil für gemeinnützige Genossenschaften muss ohne Einschränkungen festgelegt werden und zwar nicht auf der "Hinterbank". Das ist die Aufgabe der öffentlichen Hand, und beim Viererfeld ist das möglich.

5. Das Signal des Quartiers soll eine "Städtische Fassade", eine Hofschicht von architektonisch herausragender Qualität entlang der Engehaldepromenade sein. Ein Asset für Bern, eine prima Wohnlage, die neue Junkerngasse Süd. Also keine parkierten Autos, keine Garagezufahrten im Süden; vor dem Haus die makellose Promenade! Vorerst ein Schöner Gedanke der Städtebauer, eine gute Gelegenheit für "trendige Architekturprojekte". Doch was bringt das dem übrigen Quartier? Vor allem eine Stimmung der Hinterseite, eine hohe Wand vor der Nase, und die nach hinten verlegten Parkplätze und Garagezufahrten. Ergo ist die Höhe zu reduzieren, die Verbindung in die hintere Schicht zu verbessern und eventuell auch hier vorne entsprechend ausgebildete Garagezufahrten.

Zum Mittelfeld

Das Mittelfeld ist vom Viererfeld, so wie die Disposition gewählt wurde, abgehängt. Eine Badenutzung macht durchaus Sinn. Eine Wohnnutzung ebenfalls. Auf Städtischen Boden wäre eine dichte Genossenschaftssiedlung eine gute Möglichkeit. Ebenso eine andere flächige und dichte Wohnform. Wenn Hochhäuser zu bauen sind, dazu noch auf städtischem Grund, sind diese ins städtische Hochhausleitbild zu integrieren. Sonst bleiben sie ein dummer Ausrutscher, ein durch nichts zu begründender Investorenraum.

Was tun?

Der BSA fordert einen städtebaulichen Wettbewerb über das ganze Viererfeld und das Mittelfeld. Auch wenn die politischen Weichen anders gestellt wurden, ist dies das einzig mögliche Mittel, um langfristig zu einem konsistenten neuen Quartier zu kommen. Die im bisherigen Verfahren geleisteten Vorstudien sind als Fallstudien tauglich, lassen aber noch viel Fragen offen und können unmöglich direkt in eine Planung übergeleitet werden. Die Form des städtebaulichen Brückenschlags ergibt sich aus dem im Fall der ZPP notwendigen städtebaulichen Wettbewerb.

Der BSA steht als Planerverband und mit seinen Mitgliedern gerne zu Verfügung, um für ein gelungenes Viererfeld die nötige Arbeit zu leisten.

Im Namen der Mitglieder der BSA Ortsgruppe Bern

Oliver Schmid, Architekt FH BSA SIA
Obmann der BSA-Ortsgruppe Bern
p.A.:
0815 Architekten FH BSA SIA
Rue Frédéric-Chaillet 7
CH-1700 Fribourg

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Montag, 16. Dezember 2013 12:22
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

Nein

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

Nein

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

Nein

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

eher nein

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

Nein

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

Nein

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinself» im Stadtpark integriert

Nein

Bauzonenflächen

eher zu gross

Freiflächen

eher zu klein

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

Nein

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

Nein

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

Nein

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

Nein

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrückstrasse erschlossen

eher nein

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

eher nein

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme

eher nein

Kommentare

Wir plädieren für den integralen Erhalt des Erholungsraums und der Grünfläche. Um mehr Wohnraum zu schaffen ist primär die Umnutzung von Geschäfts- und Dienstleistungsflächen, die Nutzung von Industriebrachen sowie die Reduktion des Wohnflächenbedarfs pro Person anzustreben.

Privateingabe

0

Vorname
Markus
Nachname
Flück
Ihre E-Mail-Adresse
info@decroissance-bern.ch
Organisation
Décroissance Bern
Strasse
Güterstrasse 12
Ort
3008 Bern

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Montag, 16. Dezember 2013 11:26
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

Nein

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

Nein

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

eher ja

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

eher ja

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

eher ja

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

eher ja

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert

Ja

Bauzonenflächen

eher zu gross

Freiflächen

eher zu klein

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

Nein

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

Nein

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

Nein

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

Nein

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrückstrasse erschlossen

eher nein

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

Ja

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme

eher ja

Kommentare

Privateingabe

1

Vorname

Markus

Nachname

Schellenberg

Ihre E-Mail-Adresse

schellenberg.markus@gmail.com

Organisation

Décroissance Bern

Strasse

Buschweg 17

Ort

Liebefeld

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Mittwoch, 11. Dezember 2013 08:37
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

Ja

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

Ja

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

Ja

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

eher ja

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

eher ja

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert

Ja

Bauzonenflächen

Freiflächen

richtig

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrückstrasse erschlossen

eher ja

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

eher ja

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme

Ja

Kommentare

Im Namen der Fachstelle für Spiel und Lebensraumentwicklung DOK Impuls

ist es mir ein Anliegen, das der Aussenraum kinderfreundlich und die Spielflächen unter Einbezug der NutzerInnen gestaltet werden.

Die geplanten Spielflächen sollten:

- Vielfältige Bewegungs- und Spielerfahrungen ermöglichen
- Veränderungen zulassen und Raumaneignung gewähren
- den Kindern Naturerlebnisse und die Auseinandersetzung mit den Elementen ermöglichen.
- Elternfreundlich gestaltet sein mit Sitzgelegenheiten.

Bei Fragen zu einer Mitwirkung der BewohnerInnen können Sie sich gerne an die Fachstelle DOK Impuls wenden.

Privateingabe

0

Vorname
Helen
Nachname
Gauderon
Ihre E-Mail-Adresse
dok.impuls@spieleninbern.ch
Organisation
DOK Impuls
Strasse
Quartiergasse 13
Ort
3013 Bern

Energie Wasser Bern
Planung Wärme & Wasser
Monbijoustrasse 11, Postfach, 3001 Bern
Telefon 031 321 31 11, www.ewb.ch



Stadtplanungsamt Bern
Zieglerstrasse 62
Postfach
3001 Bern

Kontaktperson Peter Seiler
Telefon 031 321 92 66
E-Mail peter.seiler@ewb.ch

10. Dezember 2013

**Mitwirkungsaufgabe Zonenplan Viererfeld
Stellungnahme öffentliches Mitwirkungsverfahren**

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir beziehen uns auf die Publikation im Anzeiger Region Bern vom 15. November 2013 und nehmen gerne dazu Stellung.

Energie Wasser Bern ist als Energieversorger in der Stadt Bern und Eigentümerin verschiedener Werkleitungsanlagen vom geplanten Vorhaben betroffen. Um eine zukunftsorientierte und nachhaltige Wärmeversorgung wie auch eine Grundversorgung mit Strom und Wasser gewährleisten zu können, ist unsere Mitarbeit bei der Ausarbeitung der Überbauungsordnung wichtig. Damit die bestehenden Werkleitungen in ihrem Bestand geschützt, sinnvolle Leitungstrassen geplant und die für die Versorgung notwendigen Räumlichkeiten (Trafostationen, Wärmezentralen) nicht vergessen gehen, möchten wir in die nächsten Planungsschritte einbezogen werden.

Vielen Dank für die Berücksichtigung unserer Anliegen. Gerne stehen wir für Fragen zur Verfügung.

Freundliche Grüsse
Energie Wasser Bern


Jürg Balsiger
Leiter Planung Elektrizität


Martin Jutzeler
Leiter Planung Wärme & Wasser

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Montag, 9. Dezember 2013 19:30
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

Ja

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

eher ja

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

eher ja

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

eher ja

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

Ja

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

Ja

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert

eher ja

Bauzonenflächen

richtig

Freiflächen

richtig

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

Ja

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

eher ja

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

Ja

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

eher ja

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrückstrasse erschlossen

Ja

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

eher ja

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme

Ja

Kommentare

Wie viele "Freifläche" wird in effektive Sportfläche umgewandelt? Heisst Rasenfelder/Kunstrasenfelder inkl. Beleuchtung, welche auch für Sport ohne Einschränkungen z.B. Anwohnerbeschwerden (Lärm) genutzt werden kann.

Unsere sportmotivierten Mitglieder sind froh, wenn sich die Politik nicht nur mit Worten sondern auch mit Taten aktiv für den Sport engagiert.

Privateingabe

1

Vorname

Jan

Nachname

Tenger

Ihre E-Mail-Adresse

praesident@flyingangels.ch

Organisation

Flying Angels Bern

Strasse

Weberstrasse 12

Ort

3007 Bern

EINGANG SPA

17. DEZ. 2013

Stadtplanungsamt Bern
Zieglerstrasse 62
Postfach
3001 Bern

FSU

Fédération
suisse des
urbanistes

Fachverband
Schweizer
RaumplanerInnen

Federazione
svizzera degli
urbanisti

Federaziun
svizra
d'urbanists

Bern, 16. Dezember 2013

Zonenplanänderungen Viererfeld und Mittelfeld Mitwirkung

Sehr geehrte Damen und Herren

Der Gemeinderat der Stadt Bern beabsichtigt, auf dem Viererfeld und auf dem Mittelfeld ein neues Stadtquartier mit einer starken Ausstrahlung und eigener Identität zu schaffen. Die Öffentlichkeit kann sich bis zum 16. Dezember 2013 schriftlich zu den Absichten des Gemeinderates äussern.

Der FSU ist der schweizerische Berufsverband der Raumplanerinnen und Raumplaner. Insbesondere in wichtigen Umsetzungsfragen bezieht er Stellung zur räumlichen Entwicklung und deren Planungsprozesse. Der Vorstand der FSU Sektion Mittelland hat sich deshalb mit den Zonenplanänderungen Viererfeld und Mittelfeld befasst und nimmt wie folgt Stellung zur Planung.

Regionaler Kontext

Mit einem angestrebten Bau von mindestens 1100 Wohnungen, bzw. der Ansiedlung von rund 3000 Einwohner/-innen und ca. 600 Arbeitsplätzen handelt es sich bei der vorliegenden Planung um ein Projekt mit Ausstrahlung auf die gesamte Region. Aufgrund der verfügbaren Fläche, des städtebaulichen Potenzials, seiner zentralen Lage und der optimalen Erschliessung mit öffentlichen Verkehrsmitteln erfüllt das Viererfeld alle Ansprüche für ein potenzielles Wohnbaugebiet. Im Regionalen Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzept RGSK Region Bern-Mittelland (RKBM, 2012) hat der Standort Viererfeld denn auch als einziges Gebiet bereits den Koordinationsstand „Festsetzung“ als regionales Vorranggebiet Wohnen erreicht.

Die Entwicklung Viererfeld und Mittelfeld macht also nicht nur aus Sicht der Stadtentwicklung Sinn, sondern steht in einem regionalen Kontext. Sie wird einen massgeblichen Beitrag zu den regionalen Zielen im Bereich Wohnen leisten. Dazu gehören nebst der Förderung von Siedlungsentwicklung nach Innen eben auch Neueinzonungen an zentralen Lagen mit guter Erschliessungsqualität und in angemessener Dichte.

Der FSU Sektion Mittelland unterstützt die Wiederaufnahme der Planung nach der verlorenen Volksabstimmung im Jahr 2004 ausdrücklich. Die in der Zwischenzeit erarbeiteten regionalen Grundlagen bestätigen auch aus unserer Sicht die Notwendigkeit einer Siedlungsentwicklung im Viererfeld und Mittelfeld.

Städtebauliche Leitlinien

Die gewachsenen Strukturen des benachbarten Länggassquartiers zeichnen eine klare städtebauliche Grundhaltung vor, an der sich eine städtebauliche Erweiterung orientieren sollte. Um diese Dichte erreichen zu können, scheint die vorgesehene Regelbauform mit Gebäudehöhen von einheitlich max. 6 Ge-

Sektion
Mittelland

Postfach 6215
3001 Bern

schossen auf dem Viererfeld zielführend zu sein. Der Entscheid, hier auf Hochpunkte zu verzichten, ist nachvollziehbar und wird unterstützt.

Weniger klar und nachvollziehbar scheinen uns die Lage und insbesondere die Höhenentwicklung der drei Punktbauten im Mittelfeld. Dass in diesem Bereich eine Schwimmhalle als Option in die weitere Planung einbezogen wird, ist aufgrund der Nähe zu den universitären Sportanlagen und der optimalen Erschliessung sowohl aus Sicht ÖV als auch MIV richtig. Die Kombination der bis zu 16-geschossigen Punktbauten mit einem grossen und eher flächigen Volumen einer Schwimmhalle wird im Rahmen der weiteren Bearbeitung innerhalb der ZPP jedoch eine Herausforderung darstellen.

Rund die Hälfte der Gesamtfläche soll grün bleiben: Nebst Familiengärten und dem Sportfeld ist eine grosse, vielfältig nutzbare Freifläche geplant, welche der Quartierbewohnerschaft für Freizeit, Spiel und Erholung zur Verfügung stehen soll. Gegenüber der heutigen Situation können mit diesen neu der Öffentlichkeit zugänglichen Flächen Mehrwerte geschaffen werden. Die bestehenden prägenden Landschaftselemente (Aarehang, Engpromenade, das allmendartige, offene Feld, der Bremgartenwald und der Eichenhain Studerstein) gilt es in ihrer Eigenheit zu stärken oder ihre bestehende Qualität in das Freiraumkonzept zu übernehmen. Daneben ist den siedlungsinternen Strassen und Freiräumen besondere Aufmerksamkeit zu schenken, insbesondere hinsichtlich deren Öffentlichkeit (öffentlich, halböffentlich oder privat nutzbare Räume). Für die zukünftige Identität des Quartiers wird die Gesamtqualität des Aussenraums von entscheidender Bedeutung sein.

Das städtebauliche Konzept, bzw. die daraus abgeleiteten Leitlinien sind aus unserer Sicht insgesamt schlüssig und nachvollziehbar, obwohl man sich auch eine Bebauung hätte vorstellen können, welche die Hangkante des Aarets weniger dicht besetzt. Für die weitere Planung des Areals sind diese Instrumente von entscheidender Bedeutung und demzufolge sorgfältig anzuwenden.

Durchmischung

Das Wohnungsangebot soll marktübliche Miet- und Eigentumswohnungen enthalten. Ein Drittel der Wohnungen auf dem Viererfeld (ca. 300 Wohnungen) sind für gemeinnützigen Wohnungsbau reserviert.

Durch diese Aufteilung wird eine gute soziale Durchmischung des Quartiers angestrebt, was wir grundsätzlich begrüßen. Bezüglich des gemeinnützigen Wohnungsbaus stellen wir jedoch die gemäss Zonenplan Viererfeld, Art. 3 Abs. 1 festgehaltene 5-jährige Frist für den Nachweis des Interesses und der Finanzierung in Frage. Es ist unklar, welche Nachweise innerhalb dieser Frist zu erbringen sind. Die Erfahrungen zeigen jedenfalls, dass eine solche Frist in vielen Fällen für Wohnbaugenossenschaften nicht ausreicht, um ein vollständiges Gesuch einzureichen.

Zonenpläne

Die Zonenpläne und dazugehörigen Bestimmungen sind einfach und klar gehalten. Die Abtrennung des Perimeters ZPP Äussere Enge ist aufgrund der Umgestaltung der Erschliessung und der andersartigen Nutzungen in diesem Bereich sinnvoll.

Prozess

Der bis anhin durchgespielte Prozess mit den Meilensteinen Konzeptentwurf, Testplanung und Erarbeitung eines städtebaulichen Konzepts ist für eine Planung dieser Grössenordnung angemessen. Den Einbezug von verschiedenen Interessenvertretungen an einem runden Tisch zur frühzeitigen Erörterung von allfälligen unüberwindbaren Konflikten erachten wir als vorbildlich.

In der weiteren Entwicklung des Areals wird den vorgeschriebenen qualitätssichernden Verfahren im Rahmen der Umsetzung ein hoher Stellenwert zukommen. Dem Stadtplanungsamt obliegt dabei die Verantwortung, die Berücksichtigung der städtebaulichen Leitlinien sicherzustellen. Diesbezüglich wird uns aus den vorhandenen Unterlagen nicht klar, in welchen Grössenordnungen (eines/mehrere Baufelder, Teilgebiete) und vor allem mit welchen Freiheitsgraden (sind die dargestellten Bautypologien beispieldhaft oder als Vorgabe zu verstehen?) die vorgesehenen Wettbewerbe durchgeführt werden sollen.

Für das Mittelfeld sind vor der Durchführung eines Wettbewerbs zunächst noch die städtebaulichen Rahmenbedingungen zu schärfen (allenfalls in einem zusätzlichen Prozess) und selbstverständlich auch die Frage der Schwimmhalle zu klären.

Mobilitätskonzept

Mit 0.5 Parkplätzen pro Wohnung, bzw. 0.3 für das Mittelfeld, bewegt man sich bereits am unteren Minimum der Parkplatzstellungspflicht gemäss neuer Bauverordnung. Aufgrund der zentralen Lage und optimalen ÖV-Erschliessung sind diese Annahmen sicher realistisch. Dabei stellt sich die Frage, ob unter diesen Rahmenbedingungen tatsächlich jedes Baufeld eine Einstellhalle braucht (vgl. Erläuterungsbericht S. 9). Der Zonenplan lässt diesbezüglich jedoch genügend Spielraum offen und sieht für die ZPP sogar bereits die Option Sammelparkierungsanlage vor. Wir gehen deshalb davon aus, dass die entsprechenden Entscheide fallweise getroffen werden können. Mit den aufgeführten Bausteinen für eine nachhaltige Mobilität und dem vorgesehenen Erschliessungskonzept Veloverkehr sind zumindest gute Ansätze zur Verwirklichung eines Quartiers mit geringer Autodichte vorhanden.

Das Erschliessungskonzept für den MIV, insbesondere auch die Schliessung der bestehenden Studerstrasse, ist aus unserer Sicht nachvollziehbar.

Für die Gelegenheit zur Mitwirkung und die wohlwollende Prüfung unserer Anliegen danken wir bestens.

Namens des FSU Mittelland
Freundliche Grüsse



Kaja Keller, Co-Präsidentin

Marlise Weder
Präsidentin
Länggassstrasse 101
3012 Bern

Verein für Familien-Gärten
Sektion Brückfeld-Enge, Bern

EINGANG SPA

16. DEZ. 2013

Bern, den 15.12.13

Stadtplanungsamt Bern
Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld
Zieglerstrasse 62
Postfach
3001 Bern

Betrifft : Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Sehr geehrte Damen und Herren,

Der am 3. Runden Tisch vorgeschlagene Ueberbauungsplan sieht vor, die südliche Hälfte des Viererfeldes sowie den östlichen Teil des Mittelfeldes zu überbauen. Die Familiengärten sollen teilweise verlegt, teilweise umgestaltet und teilweise neu angelegt werden, wobei die Gesamtfläche der Gärten deutlich abnehmen wird.

Hiemit möchten wir zum Ausdruck bringen, dass uns die geplante Ueberbauung unnötig und längerfristig kontraproduktiv erscheint. Dabei stützen wir uns auf folgende Argumente :

- Die Ueberbauung pflastert den **letzten Freiraum** der Länggasse zu. Die Länggasse ist das dichtbesiedeltste Gebiet der Stadt. Es ist auch das nachhaltigste Gebiet mit dem kleinsten Autobestand pro Kopf. Die Länggassbevölkerung ist auf diesen Freiraum angewiesen. Er ermöglicht der ganzen nicht motorisierten Bevölkerung, auf einem **3 km langen, verkehrsfreien Rundweg** die Sonne und die Weite zu geniessen. Der bestehende Rundweg ist vielfältig, da auch querfeld-ein, sowie entlang der Gärten und im Wald Alternativwege bestehen. Der heutige Spazierweg kann von älteren Leuten mit Rollator, von Behinderten in Rollstühlen, von Familien mit Kinderwagen und von Kindern auf allen möglichen Rädern begangen werden.

- Wenn dieses Naherholungsgebiet überbaut wird, bleibt **für 22'000 Länggässler ein 150 Meter mal 400 Meter grosser Streifen**, gesäumt von 6 bis 12-stöckigen Wohnblöcken. Der vorgesehene Fussweg schlängelt sich um die mit Hecken eingezäungten Gärten. Die Unübersichtlichkeit an diesem schon jetzt sicherheitsmässig infolge der Autobahnnähe heiklen Ort wird den Spaziergang nicht gemütlicher machen. Somit werden 22'000 Länggässler gezwungen sein, den Freiraum motorisiert ausserhalb der Stadt zu suchen. Sie werden dann aktiv zur Umweltverschmutzung beitragen.

- Die **Länggasse profitiert vom Ueberbauungsplan nicht**. Der bestehende Rundweg wird keinen Charme mehr haben, denn niemand geht sonntags zwischen Wohnblöcken spazieren. Es ist auch falsch, zu sagen, das heutige Landwirtschaftsgebiet sei unnützlich, weil nicht betretbar. Wer auf dem Land spazieren geht, will die Felder sehen, nicht querdurch trappeln.



Hotel • Josephine Brasserie
Minigolf • Marians' Jazzroom



Stadt Bern
Präsidialdirektion
Herrn Mark Werren
Stadtplaner
Zieglerstrasse 62
3001 Bern

- **Der Nachweis des Wohnungsbedarfes wurde nicht erbracht.** In der Stadt Bern sind noch Wohnungen für mehrere Tausend Einwohner bewilligt oder geplant. Es ist nicht nachgewiesen, dass nach dem Bau und Bezug aller dieser Wohnungen noch eine reale Wohnungsnot bestehen wird.
- Durch diese Ueberbauung wird keine einzige Siedlung auf dem Lande nicht gebaut. **Es wird auch kein einziger Quadratmeter Bauland zurückgezont.**
- Die Siedlung wird **nur eine beschränkte Wohnqualität** aufweisen infolge der Nähe zur 8-spurigen Autobahn sowie der Anflug- und Abflugschneise Belp. Keine andere neue Wohnsiedlung der Stadt Bern liegt näher als 500 Meter zu dieser Schneise. Abgesehen von der Lärmimmission sind die Konsequenzen eines Flugzeugabsturzes über diesem Gebiet unvorstellbar. Wenn ein Flugzeug über Mühleberg abstürzen kann, kann es das auch im Viererfeld.
- Die finanziellen Konsequenzen der überstürzten Bevölkerungszunahme sind abschätzbar. Die Nachfrage nach Infrastruktur für Kinder, Kranke, Betagte wird explodieren. **Steuererhöhungen sind unvermeidbar.** Wers nicht glaubt, möge bitte die Staatsfinanzen Freiburg der letzten 10 Jahre studieren. Dort wird nach Jahren der Schuldenfreiheit (!) infolge des unkontrollierten Bevölkerungswachstums fürs nächste Jahr eine Reallohnkürzung von 0.9 % für alle Staatssaläre vorgenommen, getarnt als freiwilliger Beitrag an die Staatskasse.

Wir stellen mit Ueberraschung fest, dass **die grün orientierten Parteien den Gedankengang bezüglich Nachhaltigkeit offensichtlich nicht zu Ende denken.** Es steht unserer Generation nicht zu, nach der hektischen Bautätigkeit des letzten Jahrzehntes nun noch die allerletzte Landreserve der Stadt zu überbauen, es sei denn, man nehme die Allmend, die Elfenau und die Friedhöfe auch noch ins Visier. **Die Natur hat Anrecht auf unseren Schutz.** Die Familiengärten weisen eine grosse Biodiversität auf, wie sie sonst auf Stadtgebiet nur in den Friedhöfen zu finden ist. Die ganz junge, sehr gut ausgebildete Generation hat den Sinn des "Urban Gardening" wieder entdeckt. Sie sind sich bewusst, dass Nachhaltigkeit beim eigenen Verhalten beginnt, wozu auch bewusstes Essen und energiesparende Hobbies gehören. Diese und die ihr folgenden Generationen werden kein Verständnis und keine Dankbarkeit haben für die blinde Bauwut der jetzigen Politgesellschaft, welche sich darauf spezialisiert hat, die grüne Wiese zu überbauen.

In diesem Sinne würde es der Stadt gut anstehen, auf das Bauprojekt zu verzichten. Langfristig wären mit einem Central Park - Projekt mehr Lorbeeren zu gewinnen als mit einer neuen Betonwüste.

Mit freundlichen Grüssen


Die Präsidentin
Marlise Weder

Bern, 13. Dezember 2013

Viererfeld - Mitwirkung

Sehr geehrter Herr Werren,

Ich beziehe mich auf meinen Besuch in Ihrem Büro vom 31. Juli 2013 sowie Ihre Präsentation des Projektes „Vierer-/Mittelfeld“ anlässlich des Runden Tisches vom 18. November 2013.

Ich bestätige hiermit, was ich Ihnen schon mündlich dargelegt habe, dass die Innere Enge sehr interessiert ist, das Ihnen als Grobkonzept unterbreitete Hotelprojekt im Rahmen der Gesamtplanung zu realisieren. Dies beinhaltet insbesondere die Mitwirkung bei der Detailplanung, die bauliche Umsetzung inkl. deren Finanzierung, sowie den Abschluss eines Kauf/Baurechtsvertrages für das benötigte Grundstück.

Zudem kann ich mir vorstellen, bei der Gesamtplanung des Viererfelds in einer geeigneten Form mit meinen Partnern mitzuwirken, sofern Sie dies als sinnvoll erachten. Ich bin überzeugt, dass das Projekt - wenn es im Rahmen des heute vorliegenden Grobkonzeptes im November 2014 zur Volksabstimmung gelangt – eine ausgezeichnete Chance besitzt, angenommen zu werden. Meine Partner und ich werden das Projekt auf jeden Fall nach Kräften unterstützen.

Ich erwarte gerne Ihre Kontaktnahme.

Mit freundlichen Grüssen


Hans Zurbrugg



Hausverein Mittelland
Postfach 6507
3001 Bern

Stadtplanungsamt Bern
Zieglerstrasse 62
Postfach
3001 Bern

11. Dezember 2013

Mitwirkung zur Planung Viererfeld / Mittelfeld

Sehr geehrte Damen und Herren,

gerne nimmt der Hausverein Mittelland an der Mitwirkung zur Planung Viererfeld / Mittelfeld teil. Die aufgelegte Planung Viererfeld / Mittelfeld wird vom Hausverein Mittelland grundsätzlich unterstützt. Wir begrüßen es, dass eine hohe Verdichtung angestrebt und dadurch haushälterisch mit dem Boden umgegangen wird. Wir sind der Meinung, dass im Zentrum und in der Kernagglomeration an gut erschlossenen Standorten verdichtet gebaut werden muss. Im Gegenzug dazu muss aber ausserhalb der Kernagglomeration die Landschaft geschützt werden.

Im Rahmen der Mitwirkung möchten wir die folgenden Punkte einbringen:

- Im Erläuterungsbericht schreiben Sie, dass ein Drittel der Wohnzone des Viererfelds für gemeinnützigen Wohnungsbau reserviert ist. Wir begrüßen dies sehr, da gemeinnütziger Wohnungsbau der Spekulation entzogen ist. Wir wollen aber, dass ein weiterer Drittel der Wohnzone für kommunalen resp. sozialen Wohnungsbau reserviert wird. Wir sind der Meinung, dass noch ein sehr grosser Bedarf an bezahlbarem Wohnraum vorhanden ist. Mit dieser Aufteilung würde immer noch ein Drittel der Wohnzone für privaten Wohnungsbau zur Verfügung stehen. Dies erscheint uns als absolut ausreichend.

- Im Erläuterungsbericht schreiben Sie, dass mindestens 70% der Wärmeversorgung durch erneuerbare Energie oder durch Fernwärme zu erfolgen habe. Wir verlangen, dass dieser Wert von 70% auf 100% erhöht wird. Nur so kann von einer ökologischen und nachhaltigen Energieversorgung gesprochen werden. Damit wird die Stadt Bern auch ihrem Label Energiestadt Gold gerecht.
- Neben den obigen Punkten ist es uns auch sehr wichtig, dass der Bau der Liegenschaften nach hohen ökologischen und energetischen Standards erfolgt und die Lebensräume aufgewertet werden. Damit dies sichergestellt werden kann, müssen in den Planungsinstrumenten entsprechende Auflagen gemacht werden.

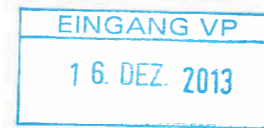
Wir danken Ihnen nochmals für die Möglichkeit zur Mitwirkung und hoffen, dass unsere Anliegen aufgenommen werden.

Freundliche Grüsse

Markus Borer
Präsident

Kopie an: Berner Zeitung
Der Bund

Hallentennisclub Bern HTCB
Neubrückestrasse 133p
Postfach 8502
3001 Bern



Stadtplanungsamt Bern
Zieglerstrasse 62
Postfach
3001 Bern

Bern, 10. Dezember 2013

Stadt Bern

Mitwirkungsbeitrag zu den Zonenplänen Viererfeld und Mittelfeld

Sehr geehrte Damen und Herren

Der Hallentennisclub Bern hat zur Zeit etwa 200 feste Mitglieder. Der grösste Teil davon wohnt in der Stadt Bern, mit Schwergewicht in der Länggasse. Wir sind Nachbarn zur geplanten Überbauung auf dem Mittelfeld und dem Quartierplatz auf der ehemaligen Buswendeschleife. Wir spielen nur im Winterhalbjahr auf 3 Plätzen des TC Neufeld, die mit einer Ballonhalle (gemäss der UeO Traglufthalle Neufeld von 1990) gedeckt werden. Da wir in der Stadt der einzige Hallenclub sind, dazu noch mit Sandplätzen, haben wir eine grosse Nachfrage von Interessenten. Zahlreiche Sportstudenten der benachbarten Uni spielen bei uns.

Zum Konzept

Wir finden das Gesamtkonzept Viererfeld und Mittelfeld sehr gut gelungen und unterstützen die entsprechenden Zonenpläne. Positiv sind neben dem dichten Quartier die geplanten Grünflächen und Parkanlagen, welche im Gegensatz zum heutigen Landwirtschaftsgebiet öffentlich begehbar sind. Der Stadtpark würde sich auch für sportliche Aktivitäten gut eignen. Die geplanten Längsverbindungen für Fussgänger und Velofahrer sind zu begrüssen.

Zum Zonenplan Mittelfeld

Wir würden es begrüssen, wenn auf dem benachbarten Areal Mittelfeld ein Hallenbad errichtet würde. Das gäbe Synergien nicht nur mit uns, sondern auch mit der Fussballanlage Neufeld (YB, FC Bern, YB-Damen, FC Länggasse) und dem Uni-Sportzentrum, das zur Zeit erweitert wird. Die Synergien wären nicht nur im sportlichen Bereich, auch bei der Restauration und im Parking könnten wir voneinander profitieren.

Quartierplatz

Der Quartierplatz wird im Rahmen des Uni-Projektes demnächst umgestaltet. Das zu realisierende Projekt scheint uns jedoch nicht optimal. Während der Parkplatz des Engeriedspitals schlecht ausgelastet ist, ist derjenige des Tennisclubs und der Fussballer, vor allem bei „Grossanlässen“, überlastet. Die Platzgestaltung ist heute ein „Profidurium“; das Umbau-Projekt der Uni ist auch nicht überzeugend.

Parkierung

Der geplante neue Fuss- und Veloweg zwischen dem Burgerheim und der Japanischen Botschaft ist sehr zu begrüssen. Damit wird das Engeriedspital auch von Osten her erreichbar. Das gäbe die Möglichkeit, im neuen Baubereich „Innere Enge“ Parkplätze für das Personal und die Besucher des Spitals zu realisieren und damit sowohl den Quartierplatz Neufeld bei den Sportanlagen zu entlasten. Damit könnten auch die Anwohner des Spitals profitieren, da weniger Zubringerverkehr generiert würde.

Für weitere Auskünfte sind wir gerne bereit. Wenden Sie sich bitte an unser Vorstandsmitglied Jürg Krähenbühl (v.j.kraehenbuehl@bluewin.ch).

Mit freundlichen Grüssen

Wolfgang Neugebauer
Präsident HTCB

Interessengemeinschaft Äussere Enge
p.A. Peter Camenzind
Reichenbachstrasse 1
3004 Bern

Stadtplanungsamt
Zieglerstrasse 62
Postfach
3001 Bern

Bern, 25.12. 2013

Sehr geehrte Damen und Herren

Vielen Dank für die Möglichkeit zur Planung Mittel-/Viererfeld Stellung zu nehmen. Die Interessengemeinschaft äussere Enge lehnt die Planung aus folgenden Gründen ab:

In allen Bereichen ist möglichst zu vermeiden, dass unter dem Druck des Wettbewerbs kurz- fristige Vorteile auf Kosten nachhaltiger Entwicklungsziele erkauft werden, verlangt die kantonale Richtplanung. Nachhaltig wäre, in der Stadt bereits überbaute und eingezonte Flächen zu verdichten.

Das Viererfeld ist heute eine Landwirtschaftszone, zuerst sollen bestehende Zonen fertig bebaut werden. Wird das Viererfeld eingezont, verschwindet dadurch keine neue Bauzone in der Region. Auch die Pendlerströme werden nicht kleiner. Stattdessen wird Mehrverkehr in der Länggasse produziert.

Durch verdichtetes Bauen in bereits eingezonten Gebieten in der Stadt Bern könnte zum Beispiel allein im Raum Ausserholligen/Innerholligen/Weyermannshaus Wohnraum für rund 10 000 Menschen geschaffen werden: Die Stadt soll zuerst diese Möglichkeiten ausnutzen, bevor letzte Grünflächen auf Vorrat geopfert werden.

Eine Machbarkeitsstudie von 2008 zeigt nach vertiefter Abklärung, dass das Projekt Waldstadt Bremer entscheidende Vorteile gegenüber allen geplanten und diskutierten Vorhaben hat und dass die Machbarkeit grundsätzlich gegeben ist. Hier wird auch klar gesagt, dass die wachsenden Waldflächen einen Beitrag zur Siedlungsentwicklung leisten könnten. Eine Ausnahmegewilligung für die Rodung würde sicher gewährt.

Gemäss Aussagen am Runden Tisch werden pro Wohnung 100 bis 120 qm Fläche veranschlagt. In der Schweiz wird zu viel Raum fürs Wohnen verbraucht. Die vorliegende Planung zollt dem in keiner Weise Rechnung.

Die geplante Grünfläche auf der hinteren Hälfte ist kein Ersatz für das Viererfeld, das seine Erholungsqualität gerade durch seine Grösse und Weite erhält, vor allem auch für die BewohnerInnen des bereits jetzt extrem dicht bebauten Länggassquartiers.

Die Aussicht und von den Rändern des Viererfelds und beim vom Studerstein, beliebten Ausflugspunkten der Stadtbevölkerung und Touristen wird schwer beeinträchtigt. Dies schmälert die Attraktivität der Stadt Bern.

Das Viererfeld ist landwirtschaftlich hochwertiger Boden, an den Rändern der Felder und auf dem langen Streifen in der Mitte haben wertvolle Arten Lebensraum, ein Park und die Blöcke schaden der Biodiversität.

Besten Dank für die Möglichkeit uns zur Planung Viererfeld Mittel-/feld zu äussern.

Mit freundlichen Grüssen

gez. Peter Camenzind
Präsident Interessengemeinschaft Äussere Enge

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Montag, 16. Dezember 2013 08:51
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

Ja

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

Ja

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

Ja

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

Nein

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

Nein

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

Ja

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert

Nein

Bauzonenflächen

eher zu klein

Freiflächen

eher zu klein

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

Ja

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

Nein

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

Nein

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

Nein

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrückstrasse erschlossen

Ja

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

Nein

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme

eher ja

Kommentare

Die UeO soll so umgesetzt werden, wie im Planungsgebiet Weissenstein/ Neumatt und der überregulative Einfluss des Stadtplanungsamtes darf das Projekt nicht so einengen wie im Gebiet Brünnen Nord. Die Baufelder sind so vorzusehen, dass diese Flächen in der Regel 100 Wohnungen umfassen. Wer einen Wettbewerb durchführt erhält eine Erhöhung der BGF(analog Weissenstein). Damit sind die heutigen Vorgaben mit reduzierten Parkplätzen, max. 6 Stockwerke und Gewerbeanteil unnötig und reduzieren die Attraktivität für Investoren.

Privateingabe
0
Vorname
Vorname
Nachname
Nachname
Ihre E-Mail-Adresse
thomas.balmer@dr-meyer.ch
Organisation
Gewerbeverband KMU Stadt Bern
Strasse
Neuengasse 20
Ort
Bern

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Montag, 9. Dezember 2013 11:34
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

eher ja

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

eher ja

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

eher ja

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

Ja

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

Ja

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

Ja

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinself» im Stadtpark integriert

Ja

Bauzonenflächen

richtig

Freiflächen

richtig

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

Ja

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

Ja

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

Ja

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

Ja

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrückstrasse erschlossen

Ja

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

Ja

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme

Ja

Kommentare

Schwimmhalle wird befürwortet.

Privateingabe

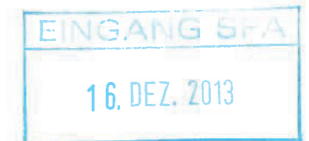
0

Vorname

Benedikt

Nachname

Grossmann
Ihre E-Mail-Adresse
bene.grossmann@gmx.ch
Organisation
Kanu Klub Bern
Strasse
Friedauweg 5
Ort
3506 Grosshöchstetten



Postfach 736
3000 Bern 9

Jürg Weder, Präsident
Tel. 031 301 37 76
076 329 03 45

Email: praesidium@laenggass-leist.ch

Stadtplanungsamt Bern
Zieglerstrasse 62
Postfach
3001 Bern

3012 Bern, 13. Dezember 2013

**Mitwirkung Viererfeld/Mittelfeld
Grundsätzliche Ablehnung des vorliegenden Ueberbauungsprojektes**

Sehr geehrter Herr Stadtpräsident,
sehr geehrte Damen und Herren des Gemeinderats,
sehr geehrte Damen und Herren,

Wir erlauben uns, im Rahmen der Mitwirkung zum Projekt Viererfeld/Mittelfeld Stellung zu nehmen und danken Ihnen für Ihre wohlwollende Kenntnisnahme.

Grundsätzliches:

Anlässlich der ordentlichen Hauptversammlung des Länggass-Leists am 1. Juli 2013 haben 95% der anwesenden Mitglieder in einer Abstimmung zur Ueberbauung des Viererfeldes die NEIN-Parole herausgegeben. Der Vorstand des Vereins trägt dementsprechend Rechnung und detailliert im Folgenden die Argumente, die zur Ablehnung des vorliegenden Projekts führen.

Begründung:

1. Das Viererfeld ist die einzige grössere Grünfläche im Quartier, welche für alle Bewohnenden (Erwachsene wie Kinder, Betagte, Behinderte, und weitere) die Möglichkeit offeriert, in unmittelbarer Nähe zu ihrem Wohnort und in der freien Natur mit Rundschau bis ins Berner Oberland zu spazieren. Wenn dieses Feld auch nur teilweise verbetoniert ist, wird es nicht mehr als Erholungsgebiet zur Verfügung stehen, Spaziergänge zwischen den Häusern sind unattraktiv und der vorliegende Grünraum

- (Stadtpark) ist zu eng dimensioniert. Zur Erholung im Grünen wird deshalb zwangsweise der heute schon übermässige Freizeitverkehr (2/3 des Gesamtverkehrsaufkommens) zusätzlich gefördert.
2. Der geplante sog. Stadtpark wird auf Kantonsgebiet liegen. Eine Garantie, dass dieses Gebiet nicht überbaut oder anderweitig genutzt wird als im Projekt vorgeschlagen, kann die Stadt nicht abgeben, es liegt nicht ihrer Kompetenz.
 3. Das Viererfeld liegt heute in der Landwirtschaftszone (Fruchtfolgefläche). Eine Verbauung dieses äusserst fruchtbaren Bodens ist ohne absolut zwingende Gründe nicht verantwortbar.
 4. Eine Umzonung widerspricht vollständig dem Abstimmungsresultat zum Raumplanungsgesetz vom 3. März 2013: die Stadt Bern hat die Vorlage mit über 80% JA-Stimmen angenommen.
 5. Aktuell werden Unterschriften gesammelt für eine kantonale Kulturland-Initiative, welche bezweckt, „die Ausdehnung der Siedlungsflächen wirksam zu verlangsamen“. Eine unüberlegte operative Hektik im vorliegenden Projekt Viererfeld/Mittelfeld widerspricht der Zielsetzung dieser breit-abgestützten Initiative (LOBAG, Grüne Kanton Bern, BDP Kanton Bern).
 6. Das immer wieder zitierte Argument der Wohnungsnot greift zu kurz. Es sind mehrere Projekte in Realisierung (im Osten und im Westen von Bern, Holligen, Warmbächliweg, Stöckacker und weitere) oder als Projekt vorgeschlagen: im Raum Ausserholligen/Innerholligen/Weyermannshaus wären Wohnungen für über 10'000 Personen möglich („Vision Stadtquartier“ vom Schweizerischen Werkbund Ortsgruppe Bern), ein Musterbeispiel einer Verdichtung nach innen.
 7. Die sogenannte Wohnungsnot im Länggass-Quartier besteht nur scheinbar. Massgebend ist nicht der (zufällige) Leerbestand am Stichtag (1. Juni), sondern der Turnover, d.h. der Mieterwechsel das ganze Jahr über. Sehr viele Wohnungen sind von Studierenden meist in WGs besetzt, die alle paar Monate weitervermietet werden, ohne dass eine Ausschreibung erfolgt.
 8. Gemäss verschiedenen Aussagen von Mitarbeitenden der Stadtverwaltung können wegen der hohen Investitionen (Landkauf und Erschliessung) keine günstigen Wohnungen erstellt werden, für Familien mit Kindern und für Leute mit tiefen Einkommen entgegen aller politischen Versprechungen nicht finanzierbar, für Studierende in WGs, welche die Kosten aufteilen, hingegen schon. Diese zahlen aber keine Steuern.

Fazit:

Die hektische Eile, die letzte Grünfläche im Länggass-Quartier zu überbauen, ist nicht angebracht. Wenn nach Realisierung aller anstehenden Projekte (inklusive deren Vermietung) und der möglichen inneren Stadterweiterung ein Bedarf ausgewiesen wird, sollen die zukünftigen Generationen darüber entscheiden, was mit dem Areal geschehen wird. Die in den letzten Jahren grassierende Bauwut auf Grünflächen muss dringend entschleunigt werden.

Mit freundlichen Grüssen

Länggass-Leist Bern

Jürg Weder

Präsident

alt-Stadtrat glp

Thomas Oppliger

Vizepräsident



Medienmitteilung vom 11. Dezember 2013

Mitwirkung zur Planung Viererfeld / Mittelfeld

«Läbigi Stadt» fordert eine flexiblere Handhabung der Parkplatz-Erstellungspflicht

«Läbigi Stadt» unterstützt die Planung Viererfeld / Mittelfeld. Bern hat damit die Chance, eine nachhaltige Siedlung mit Leuchtturmcharakter zu realisieren. Die spezifische Situation in der Länggasse muss aber stärker berücksichtigt werden: Über 60 Prozent der Haushalte besitzen dort kein eigenes Auto.

Es besteht in Bern ein grosses Bedürfnis nach günstigen und nachhaltigen Wohnungen mit hoher Lebensqualität. Die attraktive Lage des Mittelfelds / Viererfelds ermöglicht es, eine anwohnerverträgliche Siedlung zu bauen. Der präsentierte Entwurf des Gemeinderats geht in die richtige Richtung. Ein Vergleich mit anderen Städten zeigt, dass innovative Ansätze im Bereich Energieeffizienz sowie nachhaltige Mobilität eine Chance sind, sich als Stadt touristisch und wirtschaftlich zu positionieren. Will Bern hier den Anschluss nicht verlieren, muss das Potenzial noch besser ausgeschöpft werden.

Aufgrund der Nähe zum Park + Ride braucht es im Mittelfeld keine neuen gemeinschaftlichen Parkieranlagen. Anstatt wertvolle Fläche für Parkplätze zu opfern, können vergünstigte Abstellplätze im Park + Ride zur Verfügung gestellt werden. Auf dem Viererfeld reichen Quartiersammelgaragen anstelle der bei jedem Gebäude geplanten eigenen Parkgaragen. Bei Neubauten sind 0,5 Parkplätze pro Wohneinheit in Bern längst Standard. Im Länggasse-Quartier mit über 60 Prozent Haushalten ohne Auto und für ein Vorhaben mit Modell-Charakter muss auch auf dem Viererfeld die Parkplatzerstellungspflicht so flexibel wie im Mittelfeld gehandhabt werden. Aufgrund seiner zentralen Lage sollten auch auf dem Viererfeld nicht mehr als 300 Parkplätze pro 1000 Wohnungen erstellt werden müssen. So werden Leerstände vermieden und ökologisches Verhalten belohnt.

Auch sonst ist das Mobilitätskonzept so auszugestalten, dass der Mehrverkehr für das Quartier so gering wie möglich ausfällt: Es braucht auch Anreize zur Förderung der kombinierten Mobilität, Veloverleihstationen, Kurierdienste etc. Zu prüfen ist auch eine verbesserte öV-Verbindung direkt in die Länggasse.

«Läbigi Stadt» erwartet, dass die Vorlage, die städtebaulichen Leitlinien und das Mobilitätskonzept nach der Mitwirkungsphase entsprechend angepasst werden.

Freundliche Grüsse
Kathrin Balmer, Medienverantwortliche «Läbigi Stadt»

Fragen an:
Nadine Masshardt, Präsidentin, 079 312 79 80
Kathrin Balmer, Medienverantwortliche, 078 727 69 72

Beilage:
Mitwirkung «Läbigi Stadt» zur Planung Viererfeld / Mittelfeld

info@laebigistadt.ch
www.laebigistadt.ch



Fragebogen Planung Viererfeld / Mittelfeld

gemäss Art 4 Raumplanungsgesetz und Art. 58 Baugesetz

Fragebogen zur Mitwirkung gemäss Art 4 Raumplanungsgesetz und Art. 58 Baugesetz

In den letzten Jahren gelang es, den Bevölkerungsverlust zu stoppen und zusätzliche Steuerzahler zu gewinnen. Der Gemeinderat möchte dieses Wachstum fortsetzen. Dazu braucht es Bauland.

**1. SIND SIE MIT DEN WACHSTUMSABSICHTEN DES GEMEINDERATS EINVERSTANDEN?
Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen**

- Ja
- eher ja
- eher nein
- Nein

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

- Ja
- eher ja
- eher nein
- Nein

**2. UNTERSTÜTZEN SIE DIE ZIELSETZUNG DER PLANUNG VIERERFELD / MITTELFELD?
Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche**

- Ja
- eher ja
- eher nein
- Nein

**3. Sind Sie mit den wesentlichen Inhalten des städtebaulichen Konzepts einverstanden?
Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün**

- Ja
- eher ja
- eher nein
- Nein

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

- Ja
- eher ja
- eher nein
- Nein

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

- Ja
 eher ja
 eher nein
 Nein

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert

- Ja
 eher ja
 eher nein
 Nein

4. Begrüssen Sie die Nutzungsanteile in den Zonenplänen?

Bauzonenflächen

- eher zu gross
 richtig
 eher zu klein

Freiflächen

- eher zu gross
 richtig
 eher zu klein

5. Sind Sie mit den Änderungen der Grundordnung einverstanden?

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

- Ja
 eher ja
 eher nein
 Nein

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

- Ja
 eher ja
 eher nein
 Nein

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

- Ja
 eher ja
 eher nein
 Nein

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

- Ja
 eher ja
 eher nein
 Nein

6. Sind Sie mit den ergänzenden Überbauungsvorschriften einverstanden?

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrückstrasse erschlossen

- Ja
 eher ja
 eher nein
 Nein

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

- Ja
 eher ja
 eher nein
 Nein

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme

- Ja
 eher ja
 eher nein
 Nein

7. Haben Sie weitere Anregungen oder Einwände?

Kommentare

Allgemeines:

„Läbige Stadt“ begrüsst den Planungsprozess sowie die Stossrichtung dieser Vorlage! Das Potential einer nachhaltigen Siedlung als Publikumsmagnet mit attraktivem Leuchtturmcharakter, welche für Bern auch einen wirtschaftlichen Standortvorteil bringt, wird darin schön aufgezeigt. Um nachträglicher Nachbesserungen zu vermeiden und die wirtschaftlichen und touristischen Vorteile voll zu nutzen, sollte das Potential aus unserer Sicht noch klarer rechtsverbindlich ausgeschöpft werden, insbesondere:

- Wir erachten 100% erneuerbar für eine Vorzeigesiedlung der Stadt Bern als machbar. Zudem sind weitere Aspekte der „grünen Wirtschaft“ wie Materialeffizienz zu berücksichtigen. Diese Cleantech-Kriterien sollten möglichst in die Vorlage Eingang finden (Art. 9 und 10 4er-Feld/Art. 7 und 8 Mittelfeld, resp. städtebauliche Leitlinien).
- Die Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr erscheint uns noch nicht optimal: Prüfwert sind z.B. eine verbesserte öV-Verbindung direkt in die Länggasse (z.B. näher zur Mittelstrasse, ohne diese zu queren) sowie u.U. eine Haltestelle zwischen innerer und äusserer Enge. Auf jeden Fall sollte die Feinverteilung (von den Haltestellen und vom P&R bis zur Haustüre) mit innovativen Systemen der kombinierten Mobilität erfolgen (z.B. Gratis-Velo- und E-Bikeverleih, Sammeltaxis, Kurierdiensten u.ä.). Mobilitätsmanagement-Ansätze sollten im Mobilitätskonzept stärker beleuchtet und v.a. auch in den städtebaulichen Leitlinien erwähnt werden (S.16), falls das Mobilitätskonzept nicht als verbindlich betrachtet wird. Denn dies hilft, ohne „Zwangsinstrumente“ allfälligen Mehrverkehr z.B. auf der Engestrasse zu reduzieren.
- Aus demselben Grund ist in den städtebaulichen Leitlinien festzuhalten, dass die Plätze verkehrsfrei zu gestalten sind.
- Wir begrünnen die Gestaltung mit hoher Zugänglichkeit der Freiflächen sowie die Quartierplätze, beides ist sehr wichtig für eine hohe Verweildauer sowie eine attraktive Laden- und Restaurantnutzung im neuen Quartier.
- Wir begrünnen auch die Möglichkeit von Blockrandbebauungen, die eine hohe Identifikation bei hoher Dichte stiften, siehe hierzu auch <http://www.derbund.ch/leben/wohnen/Die-Rueckkehr-der-Mietskaserne/story/31701677>.

Mittelfeld:

- Die lokale Versorgung und neue Formen von Wohnen und Arbeiten sollten auch im Mittelfeld ausreichend möglich sein. Wenn wir es richtig verstehen, ist dies im Mittelfeld noch zu eingeschränkt und muss allenfalls in Art. 3 angepasst werden.
- Die Nähe zum P&R wird im Mobilitätskonzept ungenügend berücksichtigt. Erhalten Personen, die ihr Auto nicht jeden Tag benötigen (z.B. kombiniert mit einem bequemen Zugang zum P&R mit innovativen Systemen wie Gratis-Velo- und E-Bikeverleih, Sammeltaxis o.ä.) vergünstigte Abstellplätze im P&R in der Höhe der Maximal-PP, hilft dies wertvolle Fläche sparen, die wiederum für eine höhere Ausnutzungsziffer und günstigeren Wohnungsbau verwendet werden kann. Aufgrund der idealen Nähe zum P&R (ca. 250 m), braucht es im Mittelfeld keine neuen gemeinschaftlichen Parkierungsanlagen.
Art. 5 ist entsprechend zu konkretisieren: ...in gemeinschaftlichen Parkierungsanlagen „unter Einbezug des angrenzenden Park&Rides“ anzuordnen und die städtischen Leitlinien entsprechend abzuändern.
- Die 0.3PP/WE sind als Maximalzahl in den städtebaulichen Leitlinien festzuhalten und unter Einbezug des P&R sicherzustellen.

4er-Feld:

- Allgemeines: Die spezifische Situation und Nachfrage in der Länggasse sollte v.a. auf dem 4er-Feld stärker berücksichtigt werden: attraktive, zentrale Lage, über 60% der Länggasse-Haushalte autofrei, starkes Bedürfnis nach günstigen *und* nachhaltigen Wohnungen mit hoher Lebensqualität und nach auch für das lokale Gewerbe attraktiven, vielfältig nutzbaren Freiflächen, grosser Wunsch der Anwohnenden nach so wenig Mehrverkehr wie möglich.
Die aktuell ausgewiesenen Mehrbelastungen der Länggasse sind deshalb noch zu hoch. Mit einer vorausschauenden Erschliessung und PP-Erstellpflicht kann diese Belastung ohne spätere, möglicherweise als „einschränkend“ empfundene Massnahmen von vornherein wirtschafts- und anwohnerverträglich tief gehalten werden:
 - o Der Option Quartiersammelgarage am Rande des Quartiers ist Vorrang zu geben. Es ist nicht zweckmässig und erwiesenermassen einem nachhaltigen Mobilitätsverhalten abträglich, bei jedem Gebäude eine grössere Parkgarage vorzusehen.
 - o Bei Neubauten sind 0.5 PP/WE in Bern mittlerweilen Standard. Da das 4er-Feld jedoch einen innovativen Modell-Charakter haben soll, der den genannten spezifischen Gegebenheiten in der Länggasse Rechnung trägt, sehen wir keinen Grund, hier nicht genauso die Maximalzahl von 0.3 PP/WE vorzusehen.
 - o In Art. 7 ist in jedem Fall die gleiche flexibel Norm bei der Parkplatzerstellpflicht anzuwenden wie im Mittelfeld.
 - o Die PP-Erstellpflicht sollte seitens der Stadt aus wirtschaftlichen Gründen in jedem Fall so definiert werden, dass auch der neue Stadtteil im Viererfeld *unter* die Maximalzahlen gehen kann, ohne dass andernorts die PP-Anzahl massiv ansteigt. Dies sollte mit dem Verweis auf die flexiblere Norm möglich sein.
 - o Notfalls ist die Zone E vorsorglich in eine (grössere) Zone mit verkehrsreduziertem Wohnen (nach Art. 54) und eine kleinere Standardzone (nach Art. 51) aufzuteilen. Die Zonen C und D und F sind auf jeden Fall nach Art. 54 zu definieren, da nahe an der Haltestelle.
 - o Im Mobilitätskonzept sollte noch klarer aufgezeigt werden, wie eine nachhaltige Nutzung unter den vorgeschriebenen Maximalzahlen mit spezifischen Anreizen und unbürokratisch und auf freiwilliger Basis belohnt werden kann.
 - o Auf den neuen Erschliessungsstrassen des 4er-Felds sollte eine attraktive Promenade/Flanierzonen entstehen, auf der max. Tempo 20 gefahren werden darf. Dies würde auch die Attraktivität der beiden Quartierplätze stärken.
 - o Der 4er-Feld-Weg sollte wenn immer möglich als Spazierallee erhalten bleiben, indem die Option Erschliessung von Seiten der Neubrücke gewählt wird.

Absender:

„Läbige Stadt“
Duscha Padrutt
Waldhöhweg 29
3013 Bern
duscha.padrutt@gmail.com

EINGANG SPA

17. DEZ. 2013



LIDL-Schweiz

LIDL SCHWEIZ · Immobilienbüro Region Mitte · Industriestrasse 28 · 4622 Egerkingen

Einschreiben
Stadtplanungsamt Bern
Zieglerstrasse 69
Postfach
3001 Bern

Unser Zeichen

gd

Durchwahl

061 / 465 72 33

Datum

17. Dezember 2013

Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Sehr geehrte Damen und Herren

Im Rahmen der Planung für die Entwicklung des Viererfeld bzw. Mittelfeld, möchten wir unseren Beitrag zu einer erfolgreichen und nachhaltigen Entwicklung leisten.

Ihr Erläuterungsbericht über die oben erwähnten Baufelder, widerspiegelt unsere Expansionsstrategie für die Stadt Bern, welche eine Quartiersversorgung für die wichtigsten Stadtteile der Stadt Bern vorsieht. Mit einer Verkaufsfläche von ca. 1'200 m² und rund 1'800 Artikel im Sortiment für den täglichen Bedarf, sehen wir uns als Nah- und Quartiersversorger. An diesem Standort würden wir die Anwohner des Stadtteile Länggasse-Felsenau bedienen. Die Platzierung des Marktes sehen wir an einem Anknüpfungspunkt des öffentlichen Verkehrs mit der Ergänzung von bequemen Parkplätzen.

Sehr gerne würden wir uns im Rahmen der Projektentwicklung als möglicher zukünftiger Mieter einbringen.

Antrag: Im Ausführungsreglement der Bau- und Nutzungsordnung des Viererfeld bzw. Mittelfeld ist eine Verkaufsfläche von 1'200 m² für Güter des täglichen Bedarfs vorzusehen.

Bei Fragen stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung.

Freundliche Grüsse

LIDL Schweiz

Andreas Zettel

Gaston Diaz

LIDL SCHWEIZ
www.lidl.ch
UID: CHE-405.486.209
MWST-Nr.: CHE-116.347.467 MWST

Telefon 0041 (0)61 465 72 30
Telefax 0041 (0)61 465 72 39

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Montag, 9. Dezember 2013 10:38
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff
Viererfeld / Mittelfeld
Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen
Nein
Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum
eher ja
Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche
eher ja
Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün
eher ja
Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen
eher ja
Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche
eher ja
Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert
eher ja
Bauzonenflächen
richtig
Freiflächen
richtig
Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)
eher ja
Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)
eher ja
Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)
eher ja
Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)
eher ja
Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrückstrasse erschlossen
eher ja
Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung
Nein
Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme
eher nein
Kommentare
Privateingabe
0
Vorname
Vorname
Nachname
Nachname

Ihre E-Mail-Adresse
jjcb@jjcb.ch
Organisation
JJCB
Strasse
Militärstr. 36
Ort
3014 Bern

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Sonntag, 15. Dezember 2013 23:35
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

Ja

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

Ja

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

Ja

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

Ja

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

Ja

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

Ja

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert

Ja

Bauzonenflächen

richtig

Freiflächen

richtig

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

Ja

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

Ja

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

Ja

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

Ja

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrücke erschlossen

Ja

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

eher ja

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme

eher ja

Kommentare

Mitwirkungsantwort

Der Mieterverband, Regionalgruppe Bern und Umgebung unterstützt mit Überzeugung die Absicht in der Stadt dringend benötigten Wohnraum planerisch zu ermöglichen und zu erstellen. An guter Lage in Stadtnähe kann mit der vorliegenden Planung Wohnraum für rund 3000 Personen geschaffen werden. Es entsteht ein neues Stadtquartier. Dies ist eine einmalige Chance für die Stadt Bern.

Der Mieterverband unterstützt eine vorbildliche Siedlung bezüglich Mobilität, Ökologie und Energie. Folgende Anliegen sind uns aus der Sicht der künftigen Mieterinnen und Mieter besonders wichtig, die wir in der Form von Anträgen unterbreiten:

1. Klare Zielvorgaben für preisgünstigen Wohnraum zwingend

Der vorgesehene Anteil von nur 30 Prozent an gemeinnützigen Wohnbauträgern nur auf dem Baufeld Viererfeld ist deutlich zu gering angesetzt. Auf dem stadteigenen Mittelfeld gibt es gar keine Vorgabe. Damit bleibt die Planung hinter der inzwischen auch vom Gemeinderat unterstützten Initiative «Für bezahlbare Wohnungen» zurück, welche mindestens einen Drittel der Wohnnutzung fordert. Wir fordern sowohl auf dem Vierer- wie auf dem Mittelfeld einen Anteil von mindestens 50%, der rechtsverbindlich in den Zonenplänen festgehalten wird. Dabei ist die Formulierung gemäss der Wohn-Initiative zu wählen, welche entweder gemeinnützige Wohnbauträger oder preisgünstigen Wohnraum im Sinne der eidgenössischen Wohnraumförderungsverordnung vorschreibt.

2. Zielgerichtet für Familien, Mehrgenerationen-, Mehrpersonenhaushalte

Der Mieterverband unterstützt das Planungsziel, auf dem Vierer- und Mittelfeld Wohnraum für unterschiedliche Haushalts- und Lebensformen zu schaffen. Da es in der Stadt Bern konkret auch an bezahlbarem Wohnraum für Familien fehlt, sind diesbezüglich klare Absichtserklärungen und Massnahmen notwendig, um dies zu erreichen.

Das Wohnangebot soll auch innerhalb der Gebäude an veränderte Nutzungsbedürfnisse angepasst werden können (z.B. durch veränderbare Innenräume oder der Zumiete von weiteren Räumen). Es soll möglich sein, verschiedene Wohnungen miteinander zu verbinden oder voneinander zu trennen. In der Planung sollen neue Ansätze wie das Zusammenleben mehrerer Generationen oder innovative Alterswohnungskonzepte ermöglicht werden. Zudem ist den Bedürfnissen von Familien (familienergänzende Betreuung / Schule, Spielmöglichkeiten, sichere und kindergerechte Verkehrswege, etc.) Beachtung zu schenken.

Zudem sollen die Wohnungen und die Wohnumgebung, inklusive Zugänge familien- und altersgerecht sein. Für Familien bedeutet dies, dass z.B. der Kinderwagen nicht bei Treppen getragen werden muss. Menschen, welche in ihrer Mobilität beeinträchtigt sind und z.B. auf einen Rollator angewiesen sind, benötigen auch einen einfachen Zugang zur Wohnung.

3. Soziale Durchmischung und partizipative Beplanung

Für ein sozial durchmischtes Quartier braucht es verschiedene Wohnangebote mit unterschiedlichen Wohnungsgrössen aber auch verschiedene Ausbaustandards. Es braucht aber auch gemeinschaftliche Elemente wie Gemeinwesenarbeit, soziale Treffpunkte etc. Es wäre sinnvoll eine Sozialplanung durchzuführen, welche die weitere soziale Beplanung und Gestaltung der Siedlung konkretisiert und innovative Ansätze der Partizipation und Beteiligung aufnimmt und ermöglicht.

Privateingabe

0

Vorname

Natalie

Nachname

Imboden

Ihre E-Mail-Adresse

natalie.imboden@bluewin.ch

Organisation

Mieter/innenverband Regionalgruppe Bern und Umgebung

Strasse

Monbijoustrasse 61

Ort

3000 Bern 23

▲ Mitwirkung Planung Viererfeld / Mittelfeld

▲ Mieterverband Bern und Umgebung, 15.12.2014

▲ Fragebogen

1. SIND SIE MIT DEN WACHSTUMSABSICHTEN DES GEMEINDERATS EINVERSTANDEN?

- Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen
Ja
- Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum
Ja

2. UNTERSTÜTZEN SIE DIE ZIELSETZUNG DER PLANUNG VIERERFELD / MITTELFELD?

- Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche
Ja

3. Sind Sie mit den wesentlichen Inhalten des städtebaulichen Konzepts einverstanden?

- Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün
Ja
- Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen
Ja
- Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche
Ja
- Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert
Ja

4. Begrüssen Sie die Nutzungsanteile in den Zonenplänen?

- Bauzonenflächen
richtig
- Freiflächen
richtig

5. Sind Sie mit den Änderungen der Grundordnung einverstanden?

- Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)
Ja
- Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)
Ja
- Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)
Ja
- Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)
ja

6. Sind Sie mit den ergänzenden Überbauungsvorschriften einverstanden?

- Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrücke strasse erschlossen
Ja
- Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung
Eher ja Da Parkplätze Wohnungen verteuern, soll der Anteil Parkplätze möglichst tief gehalten werden.
- Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme
Eher Ja Die städtischen Vorgaben gemäss Energierichtplan sind einzuhalten. Gute Energiedämmung und eine energetisch sinnvolle Bauweise reduziert die Nebenkosten der Mieten.

● Mitwirkungsantwort

Der Mieterverband, Regionalgruppe Bern und Umgebung unterstützt mit Überzeugung die

Absicht in der Stadt dringend benötigten Wohnraum planerisch zu ermöglichen und zu erstellen. An guter Lage in Stadtnähe kann mit der vorliegenden Planung Wohnraum für rund 3000 Personen geschaffen werden. Es entsteht ein neues Stadtquartier. Dies ist eine einmalige Chance für die Stadt Bern.

Der Mieterverband unterstützt eine vorbildliche Siedlung bezüglich Mobilität, Ökologie und Energie. Folgende Anliegen sind uns aus der Sicht der künftigen Mieterinnen und Mieter besonders wichtig, die wir in der Form von Anträgen unterbreiten:

1. Klare Zielvorgaben für preisgünstigen Wohnraum zwingend

Der vorgesehene Anteil von nur 30 Prozent an gemeinnützigen Wohnbauträgern nur auf dem Baufeld Viererfeld ist deutlich zu gering angesetzt. Auf dem stadt-eigenen Mittelfeld gibt es gar keine Vorgabe. Damit bleibt die Planung hinter der inzwischen auch vom Gemeinderat unterstützten Initiative «Für bezahlbare Wohnungen» zurück, welche mindestens einen Drittel der Wohnnutzung fordert. Wir fordern sowohl auf dem Vierer- wie auf dem Mittelfeld einen Anteil von mindestens 50%, der rechtsverbindlich in den Zonenplänen festgehalten wird. Dabei ist die Formulierung gemäss der Wohn-Initiative zu wählen, welche entweder gemeinnützige Wohnbauträger oder preisgünstigen Wohnraum im Sinne der eidgenössischen Wohnraumförderungsverordnung vorschreibt.

2. Zielgerichtet für Familien, Mehrgenerationen-, Mehrpersonenhaushalte

Der Mieterverband unterstützt das Planungsziel, auf dem Vierer- und Mittelfeld Wohnraum für unterschiedliche Haushalts- und Lebensformen zu schaffen. Da es in der Stadt Bern konkret auch an bezahlbarem Wohnraum für Familien fehlt, sind diesbezüglich klare Absichtserklärungen und Massnahmen notwendig, um dies zu erreichen.

Das Wohnangebot soll auch innerhalb der Gebäude an veränderte Nutzungsbedürfnisse angepasst werden können (z.B. durch veränderbare Innenräume oder der Zumiete von weiteren Räumen). Es soll möglich sein, verschiedene Wohnungen miteinander zu verbinden oder voneinander zu trennen. In der Planung sollen neue Ansätze wie das Zusammenleben mehrerer Generationen oder innovative Alterswohnungskonzepte ermöglicht werden. Zudem ist den Bedürfnissen von Familien (familienergänzende Betreuung / Schule, Spielmöglichkeiten, sichere und kindergerechte Verkehrswege, etc.) Beachtung zu schenken.

Zudem sollen die Wohnungen und die Wohnumgebung, inklusive Zugänge familien- und altersgerecht sein. Für Familien bedeutet dies, dass z.B. der Kinderwagen nicht bei Treppen getragen werden muss. Menschen, welche in ihrer Mobilität beeinträchtigt sind

und z.B. auf einen Rollator angewiesen sind, benötigen auch einen einfachen Zugang zur Wohnung.

3. Soziale Durchmischung und partizipative Beplanung

Für ein sozial durchmischtes Quartier braucht es verschiedene Wohnangebote mit unterschiedlichen Wohnungsgrössen aber auch verschiedene Ausbaustandards. Es braucht aber auch gemeinschaftliche Elemente wie Gemeinwesenarbeit, soziale Treffpunkte etc. Es wäre sinnvoll eine Sozialplanung durchzuführen, welche die weitere soziale Beplanung und Gestaltung der Siedlung konkretisiert und innovative Ansätze der Partizipation und Beteiligung aufnimmt und ermöglicht.

p.A. Bruno Holenstein
Sustenweg 27
3014 Bern
T 031 332 88 28
F 031 331 26 28



Stadtplanungsamt Bern
z.H. Gemeinderat
Zieglerstrasse 62
Postfach
3001 Bern

Bern, 16. Dezember 2013

Mitwirkung zu den Zonenplänen Mittelfeld und Viererfeld, Stadt Bern

Sehr geehrte Damen und Herren,

Wir haben die Dokumente zu den Zonenplänen Mittelfeld und Viererfeld mit grossem Interesse vor allem bezüglich Ökologie, Natur und Umwelt sowie Nachhaltigkeit studiert und nutzen im Namen von Pro Natura Berner Mittelland und Pro Natura Schweiz die Gelegenheit zur Mitwirkung.

Grundsätzlich würden wir die Freihaltung des sehr beliebten Naherholungsgebietes Viererfeld bevorzugen. Da jedoch ein grosser Wohnungsbedarf besteht, ist diese Überbauung sicher geeigneter als die „Waldstadt Bremer“. Soll nun diese grosse Landwirtschaftsfläche überbaut werden, müssen Nachhaltigkeit, hohe Energiestandards und natürliche Erholungsräume bei der Planung im Vordergrund stehen.

Öffentliche Parkanlage

Wir begrüssen die geplante öffentliche Freiraum- und Parkanlage. Das Baumkonzept mit den heimischen Leitarten ist zu ergänzen und anzupassen. Die Pflanzung weiterer Rosskastanienbäume beurteilen wir als problematisch, da die eingewanderte Kastanienminiermotte als Schädling bis dato noch nicht wirksam und umweltschonend bekämpft werden kann. Wir beantragen nur einheimische standortgerechte Laubbäume zu pflanzen. Mit der Idee der geometrisch angeordneten Bepflanzung im speziellen mit einem rechteckigen Baumdach können wir uns nicht anfreunden. Wir schlagen eine möglichst natürliche Gestaltung mit Bäumen vor, die nicht extra in Form geschnitten werden, sondern in ihrer natürlichen Form erhalten bleiben. Ferner sind die Grünflächen mit artenreichen Wiesenblumenmischungen anzulegen und auch Ruderalflächen miteinzuplanen. Ziel ist eine möglichst hohe Biodiversität zu erreichen. Kleinstrukturen zur Förderung von Kleintieren unterstützen dieses Ziel.

Energie

Wir vermischen in den Städtebaulichen Leitlinien, welche planungsrelevant sind, die Ziele zur Nachhaltigkeit und zu den Energierichtlinien. In einer neuen Überbauung ist der Baustandard Minergie Pflicht, die Energieversorgung mit erneuerbaren Energien selbstverständlich.



Wir beantragen, die Festlegung der nachhaltigen Bauweise, der hundertprozentigen erneuerbaren Energieversorgung und das autofreie oder wenigstens autoarme Wohnen als Ziele in den städtebaulichen Leitlinien. Die Installation von Photovoltaikanlagen auf den Dächern ist zu prüfen. Die im Erläuterungsbericht hängigen parlamentarischen Vorstösse sind vor der weiteren Planung abzuhandeln und zu berücksichtigen.

Mobilitätskonzept

Die als optional aufgeführten Bausteine für Nachhaltige Mobilität sind möglichst umfangreich definitiv in die Planung zu übernehmen.

Ergänzungen bleiben vorbehalten.

Wir hoffen, dass Sie unsere Anregungen und Vorschläge in der weiteren Planung berücksichtigen und verbleiben

mit freundlichen Grüssen



Ariane Hausammann

Vizepräsidentin
Pro Natura Berner Mittelland

Kopie an: Pro Natura Bern

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Sonntag, 15. Dezember 2013 16:39
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert

Bauzonenflächen

Freiflächen

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrückstrasse erschlossen

eher ja

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem

Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren

Energien oder mit Fernwärme

Kommentare

Wir begrüssen die geplanten Veloverbindungen. Wir erwarten, dass sämtliche Gebäude von der Engstrasse her legal mit dem Velo zu erreichen sind. Die Langsamverkehrsbrücke Breitenrain-Länggasse soll möglichst vorgängig realisiert werden.

Wir begrüssen die geplante Zahl an Veloabstellplätzen. Aber wir fordern, dass die Möglichkeit besteht, überdeckte Veloabstellplätze auch ausserhalb der Gebäude zu realisieren.

Leider weist die Engstrasse zwischen Innere Enge und Bierhübeli noch Mängel auf. Dort braucht es Velomassnahmen, am besten beidseitige Velostreifen. Tempo 30 allein würde nicht genügen. Die Engstrasse ist schon heute in diesem Abschnitt sehr eng und gefährlich für die Velofahrenden. 1000 Fahrten mehr pro Tag wären somit nicht akzeptabel.

Wir fordern deshalb, dass der MIV für die Erschliessung eines neuen Quartiers nicht über die Engstrasse geleitet wird. Dazu darf es für den MIV auf keinen Fall eine Öffnung des Viererfelds bei der Inneren Enge und bei der Äusseren Enge geben. Der MIV von und nach dem Viererfeld soll also nicht nur hauptsächlich, sondern sogar ausschliesslich über die Studerstrasse geführt werden. Die Sperrung der Studerstrasse bzw. einer neuen Parallelstrasse muss unbedingt bestehen bleiben.

Das Innere der Siedlung soll möglichst frei von MIV sein. Deshalb ist nicht pro Haus eine Einstellhalle zu planen, sondern zwei oder drei zentrale Sammelgaragen. Dies würde die Wohnqualität wesentlich heben und es müsste kein Platz für viele Einfahrtsrampen verschwendet

werden. Sogar Besucherparkplätze könnten zentral oder unterirdisch oder peripher angeordnet werden. Die Sammelgaragen sind für alle Häuser auszulegen und nur via Studerstrasse erreichbar.

Privateingabe
0
Vorname
David
Nachname
Stampfli
Ihre E-Mail-Adresse
david.stampfli@provelobern.ch
Organisation
Pro Velo Bern
Strasse
Birkenweg 61
Ort
3013 Bern

 **QUARTIER
KOMMISSION
LÄNGGASSE**
Lerchenweg 35
3012 Bern



Stadtplanungsamt Bern
Laszlo Litzko
Zieglerstrasse 69, Postfach
3001 Bern

Bern, 17. Dezember 2013

Zonenplanänderung Viererfeld und Mittelfeld

Sehr geehrter Herr Litzko

Die Quartierkommission Länggasse Felsenau (Qlä) bedankt sich für die Möglichkeit sich vernehmen zu lassen und erlaubt sich den Fragebogen nicht entsprechend einem Mehrheitsbeschluss ausgefüllt abzugeben, sondern die einzelnen Delegiertenstimmen mit der Zahl neben dem Feld wiederzugeben. Darin sind die Enthaltungen sowie die Abwesenden Delegierten nicht aufgeführt.

Einzelne Fragen wirken suggestiv oder gehen von einer strikten Annahme aus (% , Hälfte).

Aufgrund der Geschwindigkeit des Prozesses über die Zonenplanänderung ist es der Qlä nicht möglich eine fundierte und seriöse Meinung zu bilden.

Zusätzlich zum Fragebogen äussert sich die Qlä zu den verschiedensten Punkten wie folgt:

Dokument "Die städtebauliche Leitlinie"

Seite 3 Zweck und Inhalt: Es wird eine Behörde erwähnt, jedoch ohne Bezeichnung und Kompetenzen.

Forderung: Die Leitlinie kann nicht durch eine Behörde verändert werden. Allfälliger Änderungsbedarf kann nur erneut über einen runden Tisch mit Mitwirkung verändert werden.

Seite 5 Gebiet Viererfeld: In Richtung Viererfeld verzahnen. Die Verzahnung hat grosse Qualität.

Forderung: Die Verzahnung muss in der Trennlinie zwischen den Zonen W (Wohnen) und FA*(Freifläche) abgebildet werden.

Dokument Erläuterungsbericht

Planungsziele:

Die Planungsziele werden durch die nachfolgenden Texte und Dokumente verwässert.

"Das Angebot fokussiert auf grössere Haushalte..." (Wunschbedarf, der Markt wird es regeln)

Forderung: Mindestens 50% der Bruttogeschossfläche wird durch Wohnungen mit grossen Wohnungen bebaut.

Die Wärmeversorgung beruht auf erneuerbarer Energie oder Fernwärme. Im Art.10 Zonenplan wird dann nur noch 70% gefordert

Forderung: 100% Erneuerbar oder Fernwärme (Wir Steuer- und Abgabenzahler haben schliesslich bereits eine halbe Milliarde CHF in die Energiezentrale Forsthaus investiert)

Man darf annehmen, dass irgendeinmal ein Park entsteht.

Forderung: Der Park muss fertiggestellt und der Bevölkerung übergeben sein bevor der erste Hochbau seinen Bau beginnen darf. Die Zone FA* darf nicht als Baustelleninstallationsfläche genutzt werden.

Wettbewerbe:

Forderung: Die Quartierkommission entsendet in alle Wettbewerbe ein Jurymitglied.

6. Mobilitätskonzept: "könnte ein Poller bei der Einfahrt Engestrasse Entlastung bringen.

Forderung: Bei der Einfahrt Engestrasse muss ein Poller den Miv unterbinden. Der individuelle Zugang für Miv der innenliegenden Erschliessungsstrasse erfolgt ausschliesslich über die Studerstrasse welche direkt zur Autobahn führt.

Auswirkungen und Handlungsbedarf Langsamverkehr

Für die Fussgänger ist eine zusätzliche Wegverbindung zwischen den Viererfeldweg und der Hochfeldstrasse sinnvoll.

Forderung: Bevor Erschliessungsstrassen und Infrastrukturen auf dem Baugebiet erstellt werden dürfen, muss der genannte Fussweg öffentlich eingerichtet und begehbar sein.

Dokument Mobilitätskonzept

Seite 31 zweiter Abschnitt: "Mehrbelastungen im städtischen Netz..." und letzter Abschnitt "Kreuzung Bierhübeli...Entscheidend für die zukünftige Verkehrsqualität der Anlage ist die generelle Entwicklung der Verkehrszahlen im Länggassquartier. (Verkehrsprognose 2030 für Neubrücke 2500+500 Fahrten, Engestrasse die viel schmaler ist 2800+1000 Fahrten. Die plus Fahrten entstehen durch die neue Siedlung

Forderung: Um die Länggasse von einer Verkehrszunahme zu schützen darf das Neubaugebiet nicht über die Engestrasse erschlossen werden. Ausschliessliche Zufahrt über die Studerstrasse.

Seite 35 Erster Abschnitt am Schluss: Hier bietet sich die Einrichtung einer Begegnungszone an.

Forderung: Die dargestellten Begegnungszonen sind zwingend einzurichten.

Weitere allgemeine Forderungen:

- Es sollen ein oder zwei Sammelgaragen anstelle von einzelnen Abstellplätzen gebaut werden.
- Im Schulhausbereich soll die Tempolimit 20 km/h nicht überschreiten.
- Einerseits fährt der Bus 21 nach Bremgarten und andererseits kann zusätzlich die Erschliessung des Viererfeldes mit dem ÖV von der Engestrasse über die Studerstrasse erfolgen. Gewendet soll im Bereich Park and Ride Neufeld. Ein Bus soll das Quartier Rossfeld bis zum Schulheim Rossfeld erschliessen.
- Der Veloverkehr soll die Überbauung Viererfeld über die Engestrasse legal erreichen können.
- Ein Verfahren soll aufzeigen wie die Rahmenbedingungen, ohne eine Bauordnung auszuarbeiten, eingehalten werden können.
- Es soll möglichst 20% Kleingewerbe angesiedelt werden.
- Es darf kein Mehrverkehr auf der Reichenbachstrasse entstehen.
- Die Schulwegsicherung von der Engehalbinsel in die Länggasse muss gewährleistet werden.
- Gemeinnütziger Wohnungsbau von mindestens 50% sind vorzusehen und zahlbare Wohnungen sind zu fördern.

Die QLä bedankt sich für die Kenntnisnahme und Rückmeldung bezüglich der getroffenen Massnahmen.

Freundliche Grüsse


Konrad M. Guggisberg
(Geschäftsführer QLä-Felsenau)



Stadtplanungsamt

Planung Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen zur Mitwirkung gemäss Art 4 Raumplanungsgesetz und Art. 58 Baugesetz

In den letzten Jahren gelang es, den Bevölkerungsverlust zu stoppen und zusätzliche Steuerzahler zu gewinnen. Der Gemeinderat möchte dieses Wachstum fortsetzen. Dazu braucht es Bauland.

1. Sind Sie mit den Wachstumsabsichten des Gemeinderates einverstanden?

	ja	eher ja	eher nein	nein
Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/>
Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> 2

Bemerkungen:

2. Unterstützen Sie die Zielsetzung der Planung Viererfeld / Mittelfeld?

	ja	eher ja	eher nein	nein
Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/>

Bemerkungen:

3. Sind Sie mit den wesentlichen Inhalten des städtebaulichen Konzepts einverstanden?

	ja	eher ja	eher nein	nein
Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/>
Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/>
Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/>
Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 1

Bemerkungen:

4. Begrüssen Sie die Nutzungsanteile in den Zonenplänen?

	eher zu gross	richtig	eher zu klein
Bauzonenflächen	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/>
Freiflächen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 1

5. Sind Sie mit den Änderungen der Grundordnung einverstanden?

	ja	eher ja	eher nein	nein
Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/>
Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bemerkungen:

6. Sind Sie mit den ergänzenden Überbauungsvorschriften einverstanden?

	ja	eher ja	eher nein	nein
Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrücke-Strasse erschlossen	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/>
Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnungen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 1 ?
Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/>

Bemerkungen:

Anzahl soll unbedingt höher sein

7. Haben Sie weitere Anregungen oder Einwände?

Bemerkungen:

*- Tempo im schnell, ganz Prozess
- Park muss entstehen vorher*

8. Angaben zur Person und / oder Organisation

Vorname: Klicken Sie hier, um Text einzugeben. Name: Klicken Sie hier, um Text einzugeben.

Organisation: Klicken Sie hier, um Text einzugeben. Privateingabe

Strasse: Klicken Sie hier, um Text einzugeben. Ort: Klicken Sie hier, um Text einzugeben.

Fragebogen bitte einsenden an: Stadtplanungsamt Bern, Zieglerstrasse 62, Postfach, 3001 Bern (E-Mail: stadtplanungsamt@bern.ch)

Litzko Laszlo, PRD SPA

Von: Konrad Guggisberg <guggisbergnotar@bluewin.ch>
Gesendet: Donnerstag, 19. Dezember 2013 14:00
An: Litzko Laszlo, PRD SPA
Betreff: AW: Planung Viererfeld / Mittelfeld

Sehr geehrter Herr Litzko

Besten Dank für die Rückmeldung.

Der Anteil erneuerbare Energie soll höher als 70 % sein, nämlich zu 100%, nicht nur der Wärmeversorgung sondern auch für anderen Energiebedarf.

Bei den Parkplätzen kann nein oder eher nein eine Forderung nach mehr oder nach weniger sein. Es müsste also noch herausgefunden werden, ob noch autoarmer oder für mehr Autos gebaut werden müsste.

Freundliche Grüsse

Konrad M. Guggisberg

Von: Litzko Laszlo, PRD SPA [<mailto:Laszlo.Litzko@BERN.CH>]
Gesendet: Donnerstag, 19. Dezember 2013 12:01
An: guggisbergnotar@bluewin.ch
Betreff: Planung Viererfeld / Mittelfeld

Guten Tag Herr Guggisberg

Ich danke Ihnen für den Mitwirkungsbeitrag der Quartierkommission Länggasse.

Zum ausgefüllten Fragebogen habe ich noch eine Verständnisfrage: Unter Bemerkungen zu Ziffer 6 steht „Anteil soll unbedingt höher sein“. Auf welche Frage bezieht sich die Bemerkung und welcher Anteil ist gemeint?

Freundliche Grüsse

Laszlo Litzko

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Mittwoch, 11. Dezember 2013 17:23
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

Ja

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

Ja

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

eher ja

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

eher ja

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

eher ja

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

Nein

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert

eher ja

Bauzonenflächen

richtig

Freiflächen

richtig

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrückstrasse erschlossen

Ja

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme

Kommentare

Auf dem Mittelfeld ist zusätzlich die Schwimmhalle zu realisieren. Es wird in der Stadt keinen anderen und schon gar keinen besseren Standort geben. Die Erschliessung mit öffentlichem und privatem Verkehr geht kaum besser. Das Einzugsgebiet ist optimal. Sportschulen auf der Volksschulstufe (Länggasse), auf der Mittelstufe (Sport Gymer Neufeld) und auf der tertiären Bildungsstufe (Uni/PH mit Ausbildung Sportwissenschaft, Lehrer mit Fachbereich Sport und ein riesiges Breitensportangebot des Unisports) befinden sich in unmittelbarer Nähe und werden zur guten Auslastung des Bades beitragen. Das neue Quartier gewinnt zusätzlich an Attraktivität (Bad auch für Familien in unmittelbarer Nähe). Deshalb fordert die SVS den Bau dieser Schwimmhalle auf dem Mittelfeld mit Nachdruck.

Der auch in die Diskussion gekommene Standort Neufeld ist unseres Erachtens unrealistisch.

Die SVS begrüsst die grosse Grünzone auf dem Viererfeld. Die grosse Fläche lässt aber durchaus ein zweites Fussballfeld zu und würde dem grossen Bewegungsbedürfnis der Bevölkerung, insbesondere von Kindern und Jugendlichen entgegenkommen und das neue Wohnquartier noch attraktiver machen. Die Fussballfelder werden durch die Vereine am Abend belegt. Durch den Tag könnten diese vom Quartier genutzt werden.

Bewegung und Sport hat in der heutigen Zeit eine enorme Bedeutung. Dem muss die Stadt in ihrer Planung unbedingt vermehrt und verstärkt Rechnung tragen!

Privateingabe

1

Vorname

Reto

Nachname

Zimmermann

Ihre E-Mail-Adresse

reto.zimmermann@sport.unibe.ch

Organisation

SVS Stadtbernische Vereinigung für Sport

Strasse

Bremgartenstrasse 145

Ort

3012 Bern

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Mittwoch, 4. Dezember 2013 00:24
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

Ja

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

Ja

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

eher ja

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

eher nein

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

eher ja

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

eher nein

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert

eher ja

Bauzonenflächen

eher zu klein

Freiflächen

eher zu gross

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

eher ja

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

eher ja

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

Ja

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

eher nein

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrückstrasse erschlossen

eher ja

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

eher nein

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme

eher ja

Kommentare

Generell intensivere Nutzung der Fläche da grosser Naturanteil in nächster Umgebung.
 Bauten mit grossem gesellschaftlichem Nutzen planen (funktionales 50m Hallen-Sportbad, evtl. sogar ergänzt um heizbares 50m Sport-Freibad; kluges Energiekonzept; denkbar mit PPP - privatem Investoren- und Betreibermodell; Standort anstatt Gaswerkareal)

Privateingabe

0

Vorname
Lars
Nachname
Längauer
Ihre E-Mail-Adresse
lars.laengauer@skbe.ch
Organisation
Schwimmklub Bern
Strasse
Geschäftsstelle
Ort
3000 Bern

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Dienstag, 10. Dezember 2013 11:34
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

Ja

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum
eher nein

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

Ja

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

Ja

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

Ja

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

eher ja

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinself» im Stadtpark integriert

Ja

Bauzonenflächen

richtig

Freiflächen

richtig

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

Ja

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

Ja

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

Ja

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrückstrasse erschlossen

Ja

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

eher nein

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme

eher ja

Kommentare

Da wir seit Jahren das Spielfeld benutzen, wäre für uns geeignet weiterhin das Spielfeld zu benutzen. Wir fühlen uns am Viererfeld sehr wohl und wie zu Hause und hoffen weiterhin das Fussballfeld benutzen zu dürfen.

Privateingabe

0

Vorname

Sokcevic Zarko, Präsident SV Slavonija

Nachname
Nachname
Ihre E-Mail-Adresse
zarko.sokcevic@bluewin.ch
Organisation
SV Slavonija
Strasse
Postfach 657
Ort
3018 Bern



Schweizerischer Werkbund
Ortsgruppe Bern
Postfach
3000 Bern 7



Bern 16.12.2013

Vierer- und Mittelfeld:

Mitwirkungsbericht SWB Ortsgruppe Bern zur Quartierentwicklung

Gemeinderat der Stadt Bern
z. Hd. Stadtplanungsamt
Postfach
3001 Bern

Gerne nehmen wir die Gelegenheit wahr, als interdisziplinärer Verband engagierter Personen aus Berufen mit Bezug zur Gestaltung an der Planung des neuen Quartiers mitzuwirken.

Der SWB unterstützt die Planung wie vorgesehen grundsätzlich. Folgende Aspekte verlangen aber einer Klärung, Präzisierung oder sollten überdacht werden:

- Zeitdruck:
Warum besteht plötzlich ein hoher Zeitdruck? Es entsteht der Eindruck, nach jahrelangem Warten auf eine Entwicklung des Areals müsse nun alles plötzlich sehr schnell gehen. Wir sind der Meinung es brauche eine längere politische Auseinandersetzung bevor in der Stadt Bern ein neues Quartier entstehen kann
- Vision:
Die vorliegenden Planungsgrundlagen lassen keine übergeordneten gesellschaftlichen Ziele erkennen. Wo ist das alle gesellschaftlichen Schichten verbindende Ziel, dass die Überbauung einer der letzten grossen Grünflächen in der Stadt Bern rechtfertigt?
Der neue Stadtteil muss zu einem Musterquartier werden, es soll ein leuchtendes Beispiel zur Lösung der Probleme, die heute mit dem Weiterbau der Stadt entstehen, geschaffen werden:
Hoher Wohnwert, soziale Durchmischung, grosser Anteil günstigen Wohnraums, energetische und ökologische Vorbildlichkeit, fussgängerfreundliche Struktur, Stadt der kurzen Wege, starke Identifikation der Bevölkerung
- Fussgängigkeit:
Es soll ein neues Quartier entstehen. Damit auch ein lebendiges funktionierendes Quartierleben entsteht, müssen Wohnen, Arbeiten, Erholen, Zugang zum öffentlichen Verkehr und Einkaufsmöglichkeiten in Fussdistanz eingeplant werden. Es genügt nicht, zentrale Bereiche mit Zentrumsfunktion auszuscheiden. Um gewerbliche Angebote des täglichen Bedarfs im Quartier ansiedeln zu können, muss der Boden- resp. Mietpreis der Erdgeschossflächen günstig sein. Durch Auflagen und Vergünstigungen im Baurechtsvertrag lässt sich das realisieren

- Städtebau:
Das vorliegende städtebauliche Muster scheint noch nicht ausgereift. Insbesondere besteht kein Zusammenhang zwischen Vierer- und Mittelfeld. Einerseits werden die Quartierteile räumlich abgetrennt ohne verbindende Strassen- oder Fusswegachsen, zusätzlich wird durch typologisch- und volumetrisch völlig unterschiedliche Baukörper kein erkennbarer Zusammenhang zwischen den zwei Quartierteilen hergestellt.
Die 3 Wohntürme auf dem Mittelfeld wirken zufällig angeordnet und zusammenhangslos zur umgebenden Bebauung, sie sind abgehoben und fremd. Die Idee des „Wohnen im Park“ führt dazu, weder einen funktionierenden Park noch gesellschaftlich funktionierenden Wohnraum zu bekommen.
Es gibt viele Gründe, auf Wohnhochhäuser ganz zu verzichten. Es gäbe aber auch städtebauliche Gründe, diese weiter östlich auf dem Viererfeld anzuordnen. Es könnte so mit dem Hochhaus des Lindenhofs und des Bürgerheims eine Aufreihung von hohen Baukörpern entlang des Waldrands des Bremgartenwalds entstehen, der logische Abschluss dieser Reihe wäre ein Standort beim Schulhaus Enge.
Auch die Siedlung entlang der Engestrasse mit dem vorgesehenen Mittelweg ist in Bezug auf die Gebäudetypologie und Volumetrie noch nicht fertig entwickelt. Ist nun eine Blockrandbebauung oder sind Zeilenbauten geplant? Wie funktioniert die angedachte Verzahnung von 6-geschossiger Bebauung mit Reihenhäusern?
Auch hier fehlen überzeugende Ideen, die nur in einem Wettbewerbsverfahren gefunden werden können
- Städtebauwettbewerb:
Es muss zwingend ein offener städtebaulicher Wettbewerb durchgeführt werden. Dieser ermöglicht eine gründlichere Auseinandersetzung mit allen Problemen und führt zu einem besser abgestützten Ergebnis.
Das Mitwirkungsverfahren der "runden Tische" sowie die Studien von nur 2 Planungsbüros können keinen Wettbewerb ersetzen. Beim Vierfeld handelt es sich um die grösste Landreserve die in den nächsten Jahren zu einem Teil der Stadt werden kann, es ist darum nicht angesagt, ausgerechnet hier im Eilzugstempo Überbauungsordnungen ohne öffentlichen Wettbewerb festzulegen. Die städtischen Areale, die in den letzten 20 Jahren von der Stadt entwickelt worden sind, wie Brünnen und Schönberg Ost, werden in der Fachwelt breit kritisiert. Es ist Zeit nun einen neuen zukunftsweisenderen dichteren Stadtteil zu planen. Neben dem Einbezug aller interessierten Bevölkerungsteile müssen darum auch die Planungsfachleute mittels offenem Wettbewerb mitbeteiligt werden.
Es ist ein Verfahren zu wählen, dass den erstrangierten Teilnehmern die Planung einzelner Baufelder ermöglicht (Beispiel: "Mehr als Wohnen"-Areal Leutschenbach Zürich).
- Anordnung Freiflächen, Grünraum:
Die Bebauung entlang der Engestrasse, der Stadtteilpark entlang dem Waldrand scheint auf den ersten Blick logisch. Bei genauerer Betrachtung sind aber sicher auch andere Aufteilungen zwischen Grünraum und Bebauungsfläche denkbar. Auch hier würde der offene städtebauliche Wettbewerb den Fächer öffnen und eine breiter abgestützte Lösung bieten.
- Nutzung Freiflächen, Grünraum:
Es ist nicht klar, aus welchen Grundlagen sich der Nutzungsmix im Park ableitet. Das vorgeschlagene Nutzungsspektrum im neuen Stadtpark erscheint uns etwas eindimensional und noch nicht breit abgestützt. Das Anlegen von Familiengärten ist sicher tragfähig und quartierverbindend, jedoch sollte ein zeitgemässer Stadtpark neben „Gärtnern“ und „Flanieren“ ein grösseres Nutzungsspektrum aufweisen. Neben einem organisierten Fussballfeld sollte der Stadtpark auch offene, nicht organisierte Rasenspielflächen, einen Quartiersspielfeld oder mehrere Spielfelder,

- unterschiedliche Aufenthaltsbereiche, Aneignungsflächen, Brachflächen, u.v.m. aufweisen. Die Nutzungsanforderungen für einen neuen zeitgemässen Stadtpark müssen breit abgestützt erarbeitet werden
- Qualitätssicherung Park:
Auf der Grundlage des breit abgestützten Nutzungsprogramms ist ein öffentlicher Landschaftsarchitekturwettbewerb für den Stadtpark vorzusehen
- Qualitätssicherung Baufelder:
Auf den einzelnen Baufeldern soll etwas freier mit offenen Wettbewerben und je nach Bauherrschaft auch nur in Einladungsverfahren die architektonische Umsetzung erfolgen
- Günstiger Wohnraum:
In allen Städten besteht neben Wohnraum überhaupt vor allem Mangel an günstigen Wohnungen. Um auch langfristig bezahlbaren Wohnraum zu bekommen, muss darum ein grosser Teil des Wohnungsangebots durch die Stadt Bern selber und durch gemeinnützige Wohnbauträger erstellt werden. Wir fordern daher auch auf dem Mittelfeld einen Anteil von mindestens 50% für gemeinnützige Bauträger
- Befristung Anteil Gemeinnützigler:
Die Limitierung des Angebots an gemeinnützige Bauträger auf 5 Jahre ist absolut unverständlich und stossend (Zonenplan Viererfeld, Vorschriften, "Änderung Grundordnung", Art. 1 "während 5 Jahren ab Inkrafttreten des Zonenplans"). Diese Limitierung muss ersatzlos gestrichen werden. Wenn die Bautätigkeit in Etappen erfolgt, und die letzte vielleicht erst in 15 Jahren bezugsbereit ist, müssen selbstverständlich alle Bauträger auch in den letzten Etappen die Chance haben Projekte realisieren zu können.
Hier besteht offenbar ein Missverständnis: Einer Reservation eines Teils von Bauland für gemeinnützige Bauträger stellt keine Privilegierung irgend einer Anspruchsgruppe dar sondern sichert der Stadt Bern auch langfristig einen gesellschaftlich absolut notwendigen Anteil bezahlbaren Wohnraum, gerade auch für den Mittelstand
- Wohnhochhäuser:
Wohnhochhäuser tragen nicht zu einem lebendigen Quartierleben bei, sie fördern das individualistische Wohnen ohne Bezug zu Quartier und Stadt:
Der Zugang zu den Wohnungen erfolgt mit dem Lift, lockere Kontakte unter den Bewohnenden werden so erschwert. Die abgehobene Lage der Wohnungen mit Aussicht trägt nichts zur Belebung des Quartiers bei. Für Haushalte mit Kindern wird der Zugang der Kinder zum Aussenraum und der Kontakt zu ihnen über das Öffnen eines Fensters stark erschwert. Die Kommunikation und der Einbezug der Umgebung zu den Wohnungen, das "sich verantwortlich fühlen" aber auch eine gewisse soziale Kontrolle bedingt einen menschlicheren Massstab der Gebäude als er mit Hochhäusern gegeben ist. Die gleiche Anzahl BewohnerInnen liesse sich auf dem Areal in 5-geschossigen Mehrfamilienhäusern unterbringen, mit diesen könnten wesentlich lebendigere Aussenbezüge und Aussenräume gebildet werden, Spielhöfe, Gärten für Erdgeschosswohnungen etc.
Es ist auch schlecht möglich, in 3 Wohnhochhäusern kommunale und gemeinnützige Wohnungen anzubieten, die Hochhausidee zielt auf teuren Wohnraum ab. Teure private Eigentumswohnungen müssen aber nicht auf städtischem Land realisiert werden, der öffentliche Boden ist in erster Linie für die Bedürfnisse zu verwenden, bei denen der freie Markt versagt, nämlich günstiger Wohn- und Gewerberaum



- **Schwimmhalle:**
Auf dem städtischen Areal Mittelfeld kann auch die überall ungeliebte 50m-Schwimmhalle untergebracht werden, grundsätzlich passt diese Nutzung ideal zur hier guten Erschliessung mit ÖV und MIV sowie zur städtebaulichen Zone entlang des Bremgartenwalds mit Spiel- und Sportnutzungen.
Die Anordnung des Gebäudes im Zusammenhang mit den geplanten Wohntürmen auf dem Mittelfeld ist aber unverständlich und noch nicht gelöst. Auch darum muss ein offener Wettbewerb die Anordnung und Volumetrie, die Erschliessung und die Einbettung ins Quartier der Wohn- Gewerbe- und Freizeitnutzungen im Mittelfeld lösen.
Uns schiene aber besser, die Schwimmhalle als markantes öffentliches Gebäude identitätsbildend als Mittelpunkt des neue entstehenden Stadtteils zwischen der neuen und der bestehenden Überbauung, zwischen Mittelfeld, Bürgerheim und Viererfeld zu errichten. Die Halle vermittelt zwischen dem Hochhaus des Bürgerheims, der Wohnbebauung des Viererfelds und der nördlichen Freifläche (Standort: In den Plänen eingezeichneter kleinerer Kreis innerhalb der geplanten Grünzone). Dieser Standort würde auch die angedachte quartierbezogenen Nutzung eines Quartierplatzes im Bereich der Inneren Enge beleben und somit unterstützen. Es soll dazu an dem Standort eine zusätzliche Zone mit Planungspflicht vorgesehen werden
- **Quartierparkhaus, Fussgängerzone:**
Mit der vorgesehenen Erschliessung durch den MIV der Siedlung Viererfeld von der Studerstrasse aus direkt mitten in die Siedlung würde die Chance einer autofreien Umgebungsgestaltung vertan. Der MIV könnte in einer Quartierssammeleinstellhalle im Bereich der Kreuzung Studerstrasse - Mittelweg der Siedlung untergebracht werden. Eine oberirdische Sammelgarage wie z. Bsp. in der Siedlung Vauban in Freiburg im Breisgau käme gesamthaft auch günstiger, vor allem entstünde durch die Möglichkeit Tageslicht und Sichtbezüge durch Fenster zu erstellen auch kein Angstrraum, wie ihn gewöhnlicherweise die unterirdischen Einstellhallen darstellen. Wenn die unterirdischen Parkhäuser in den einzelnen Baufeldern wegfallen, entstünde aus der neuen Parallelstrasse zur Engestrasse zwischen den Baufeldern eine Fussgängerzone

Besten Dank für eine wohlwollende Kenntnissnahme,
Für den SWB Ortsgruppe Bern

Beatrice Friedli, Kopräsidentin

Tilman Rösler, Vorstandsmitglied



TC Neufeld Bern
Neubrückestrasse 133p
Postfach 8502
3001 Bern

Stadtplanungsamt Bern
Zieglerstrasse 62
Postfach
3001 Bern

Bern, 3. Dezember 2013

Stadt Bern
Mitwirkungsbeitrag zu den Zonenplänen Viererfeld und Mittelfeld

Sehr geehrte Damen und Herren

Der TC Neufeld hat zur Zeit 413 Mitglieder, davon 33 Junioren und Schüler. Der grösste Teil wohnt in der Stadt Bern, mit Schwergewicht in der Länggasse. Wir sind Nachbarn zur geplanten Überbauung auf dem Mittelfeld und dem Quartierplatz auf der ehemaligen Buswendeschleife. Wir beabsichtigen, die Tennisanlage im Jahre 2015 mit einer Padeltennis-Anlage zu ergänzen. Da dies die einzige Padelanlage in der Agglomeration Bern sein würde, rechnen wir mit einer grossen Zahl von neuen Mitgliedern.

Zum Konzept

Wir finden das Gesamtkonzept Viererfeld und Mittelfeld sehr gut gelungen und unterstützen die entsprechenden Zonenpläne. Positiv sind neben dem dichten Quartier die geplanten Grünflächen und Parkanlagen, welche im Gegensatz zum heutigen Landwirtschaftsgebiet öffentlich begehbar sind. Der Stadtpark würde sich auch für sportliche Aktivitäten gut eignen. Die geplanten Längsverbindungen für Fussgänger und Velofahrer sind zu begrüssen.

Zum Zonenplan Mittelfeld

Wir würden es begrüssen, wenn auf dem benachbarten Areal Mittelfeld ein Hallenbad errichtet würde. Das gäbe Synergien nicht nur mit uns, sondern auch mit der Fussballanlage Neufeld (YB, FC Bern, YB-Damen, FC Länggasse) und dem Uni-Sportzentrum, das zur Zeit erweitert wird. Die Synergien wären nicht nur im sportlichen Bereich, auch bei der Restauration und im Parking könnten wir voneinander profitieren.

Quartierplatz

Der Quartierplatz wird im Rahmen des Uni-Projektes demnächst umgestaltet. Das zu realisierende Projekt scheint uns jedoch nicht optimal. Während der Parkplatz des Engeriedspitals schlecht ausgelastet ist, ist derjenige des Tennisclubs und der Fussballer, vor allem bei „Grossanlässen“, überlastet. Die Platzgestaltung ist heute ein „Profidurium“; das Umbau-Projekt der Uni ist auch nicht überzeugend.

Parkierung

Der geplante neue Fuss- und Veloweg zwischen dem Bürgerheim und der Japanischen Botschaft ist sehr zu begrüßen. Damit wird das Engeriedspital auch von Osten her erreichbar. Das gäbe die Möglichkeit, im neuen Baubereich „Innere Enge“ Parkplätze für das Personal und die Besucher des Spitals zu realisieren und damit sowohl den Quatierplatz Neufeld bei den Sportanlagen zu entlasten. Damit könnten auch die Anwohner des Spitals profitieren, da weniger Zubringerverkehr generiert würde.

Für weitere Auskünfte sind wir gerne bereit. Wenden Sie sich bitte an unser Vorstandsmitglied Jürg Krähenbühl (v.j.kraehenbuehl@bluewin.ch).

Mit freundlichen Grüßen



Linard Vital, Präsident

Stadtplanungsamt Bern,
Zieglerstrasse 62, Postfach,
3001 Bern



Mitwirkung zur Planung Viererfeld / Mittelfeld

der VCS Regionalgruppe Bern

Bern, 12.12.2013

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir danken Ihnen für die Möglichkeit, im Rahmen der Mitwirkung unsere Anliegen zur Planung Viererfeld / Mittelfeld einbringen zu können.

Grundsatz

Der VCS unterstützt eine Umzonung und Überbauung von Teilen des Mittel- und Viererfeldes. Wenn ein Wachstum der Bevölkerung angestrebt wird oder unvermeidlich ist, dann sind neue Siedlungen und Wohnungen möglichst an Orten zu realisieren, die gut erschlossen sind, insbesondere für Fussgänger, Velofahrende und mit dem ÖV. Ziel muss sein, dass die neuen Einwohner möglichst wenig Verkehr verursachen. Dies wird unter anderem durch gute Versorgungs- und Erholungsmöglichkeiten vor Ort erreicht. Mit den angrenzenden Sport- und Freiflächen sind sehr gute Voraussetzungen gegeben; im Bereich der neuen Studerstrasse sind zudem Einkaufsmöglichkeiten vorgesehen. Die Förderung autoarmen Wohnens trägt ebenso dazu bei, (motorisierten) Verkehr zu vermeiden. Für die Mobilität ist in erster Linie auf Fuss- und Veloverkehr und auf den ÖV zu setzen.

Der vorliegende Zonenplan für das Mittel- und das Viererfeldes bietet gute Voraussetzungen, dieses Ziel zu erreichen. In folgenden Punkten sehen wir Verbesserungsbedarf.

Zusammenfassung

Parkierung

Für die Anzahl Parkplätze muss das erlaubte Maximum festgelegt werden: Mittelfeld 0,3 PP/Wohnung (keine PP für die Schwimmhalle, Einbezug P+R Nefeld in das Parkierungskonzept), Viererfeld 0,5 PP/Wohnung, Minimierung des Parkplatzangebotes auch für die übrigen Nutzungen.

Fahrtenkontingent

Die durchschnittlichen Anzahl Fahrten in das und aus dem Gebiet Mittelfeld/Vierfeld darf 3'000 Fahrten pro Tag nicht überschreiten.

Erschliessung

Die Zufahrt zu den Parkplätzen soll nicht über die innere Erschliessungsstrasse erfolgen. Diese muss autofrei sein. Die Parkierung soll in wenigen Quartierparkhäusern (unter Einbezug des P+R Neufeld) konzentriert werden.

Engestrasse

Auf der Engestrasse (Innere Enge - Bierhübeli) muss die Sicherheit für Velofahrende erhöht werden: Tempo 30, Velostreifen/Kernfahrbahn.

öV

Es braucht eine zusätzliche Bus-Haltestelle auf der Engestrasse zwischen der Inneren Enge und der Äusseren Enge. Die Verbesserung der öV-Erschliessung muss als Voraussetzung für die Realisierung (des mittleren Teils) der Überbauung Vierfeld in die Vorschriften aufgenommen werden.

Massnahmen rechtsverbindlich in Vorschriften der Zonenpläne aufnehmen

Alle für den Nachweis der Umweltschutz- und Raumplanungskonformität der Umzonung relevanten Elemente des Mobilitätskonzeptes müssen rechtsverbindlich in den Zonenplänen festgehalten sein.

Rahmenkonzept

Um Fragen zu klären, welche nicht nur einzelne Projekte betreffen, z.B. die Anordnung der Standorte für Mobility-Fahrzeuge, muss ein verbindliches "Rahmenkonzept" erstellt und in den Vorschriften verankert werden.

Dazu folgende Erläuterungen:

Parkierung

Die vorgeschlagene Lösung bezüglich Anzahl PP (Mittelfeld 0.3 PP pro Wohnung, Vierfeld im Minimum 0.5 PP pro Wohnung) geht in die richtige Richtung.

Im Mobilitätskonzept steht, die Stadt Bern verfolge die Absicht, auf dem **Mittelfeld** autoarmes Wohnen, d.h. 0.3 PP pro Wohnung „zu ermöglichen“. Bedeutet dies, dass die vorgeschlagenen Vorschriften auch mehr als 0.3 PP pro Wohnung erlauben? Dies könnten wir nicht akzeptieren. In den Zonenplan-Vorschriften ist daher festzuhalten: Im Mittelfeld sind pro Wohnung höchstens 0.3 PP pro Wohnung zulässig.

Wir erachten es auch als notwendig, insbesondere für die Nutzungen im Mittelfeld, das bestehende

Parkplatzangebot im P+R Neufeld mit einzubeziehen. Für die Schwimmhalle ist vollständig auf Parkplätze zu verzichten, für die weiteren Nutzungen im Mittelfeld ist eine Verlagerung der verbleibenden Parkplätze ins P+R Neufeld zu prüfen.

Im **Vierfeld** sind die geplanten 0.5 PP pro Wohnung aus unserer Sicht das Maximum an zulässigen PP. Der heutige Durchschnitt von 53% autofreien Haushalten in der Stadt Bern und die steigende Zahl autofreier Haushalte zeigen: Es braucht nicht mehr PP pro Haushalt. Die Anzahl PP pro Wohnung könnte daher auch bei 0.4 liegen. Aus übergeordneten Gründen können wir maximal 0.5 PP pro Wohnung akzeptieren, wenn darauf hin gewirkt wird, die Fahrten(zahl) zu minimieren.

Die Formulierung der Vorschrift für das Vierfeld „wobei durchschnittlich der Minimalwert von 0,5 Abstellplätze pro Wohnung zur Anwendung kommt“ ist zu wenig klar. Soll für einzelne Projekte eine höhere Anzahl PP erlaubt werden? Wie könnte dann der Durchschnitt erreicht werden, wenn 0.5 gleichzeitig den Minimalwert darstellt?

Insgesamt darf die Anzahl Parkplätze gegenüber der vorgeschlagenen Lösung auf keinen Fall erhöht werden. Sollte die revidierte BauV nicht bis zur Abstimmung über die Zonenpläne in Kraft sein oder die untere Bandbreite höher als 0.5 PP/Wohnung liegen, ist es auch gemäss heutigem BauG Art 18 möglich, „autoarm“ zu bauen. Entsprechende Beispiele in der Stadt Bern (Burgunder, Stöckacker Süd) zeigen, dass bereits die vorhandenen Rechtsgrundlagen autoarme Siedlungen ermöglichen.

Wir erwarten eine Ergänzung des Mobilitätskonzeptes und der abgeleiteten Vorschriften zu den Zonenplänen auch für die durch die weiteren Nutzungen – insbesondere die Freizeitnutzung – verursachten Fahrten. Als Grundlage kann das Mobilitätskonzept Allmenden oder jenes für die Sporthalle Weissenstein dienen.

Um die MiV-Belastung nicht unnötig zu erhöhen sind jegliche verkehrsintensiven Nutzungen (auch in den ZPP) zu verbieten bzw. die Anzahl Parkplätze ist auch bei gewerblichen Nutzungen / Verkaufsnutzungen / Schulen auf das absolute Minimum zu beschränken (d.h. unterer Rand der Bandbreite gem. BauV). Beim (erwünschten) Laden sind z.B. ausschliesslich PP für Behinderte anzubieten.

Verkehrerschliessung und -belastung MiV

Im Mobilitätskonzept wird das durchschnittliche tägliche Fahrtenaufkommen in einer Bandbreite zwischen 2'630 und 5'330 Fahrten pro Tag geschätzt. Gewählt wird ein Wert von 3'540 Fahrten pro Tag, mit dem Hinweis auf die gute Erschliessung des Areals mit dem ÖV, dem reduzierten PP-Angebot und attraktiven Wegverbindungen innerhalb des Areals und zu umliegenden Standorten. Gerade diese Standortgunst ermöglicht und erlaubt eine tiefere durchschnittliche tägliche Fahrtenzahl. Wir fordern daher, dass die zulässige Anzahl MiV-Fahrten pro Tag beschränkt wird (**Fahrtenkontingent** analog zu verkehrsintensiven Vorhaben ViV). Die durchschnittlichen Anzahl Fahrten in das und aus dem Gebiet Mittelfeld/Vierfeld darf 3'000 Fahrten pro Tag nicht überschreiten.

Die vorgeschlagene **Erschliessung innerhalb des Vierfeldes** erachten wir als nicht zweckmässig. Diese verhindert eine konsequente nutzungsorientierte Ausgestaltung dieses Quartiers. Die innere Erschliessung des Vierfeldes ist MIV-verkehrsfrei zu halten (Ausnahmen: Feuerwehr- und Sanitätszufahrten, Behindertentransport, Umzüge).

Die Zufahrt zu den Einstellhallen muss entweder ab der Engestrasse erfolgen, oder aber ab der (neuen) Studerstrasse unterirdisch.

Es ist nicht notwendig, dass jedes Gebäude über eine Einstellhalle verfügt. Ein „Strang“ von Einstellhallen unter einer Gebäudezeile ist ausreichend und lässt sich gut unterirdisch erschliessen.

Wir würden eine Lösung mit wenigen Quartierparkhäusern (unter Einbezug des P+R Neufeld) vorziehen. Um "gleich lange Spiesse" für PW- und öV-Mobile zu erreichen, sollte der Fussweg von der Wohnung zur öV-Haltestelle nicht länger sein als jener zum Parkplatz.

Die **Sperrung der bestehenden Studerstrasse** auf Höhe des Schulhauses Enge für den allgemeinen motorisierten Individualverkehr begrüssen wir. Unklar ist, für welche „Berechtigten“ diese Sperrung nicht gelten soll, kann doch jede Liegenschaft von der einen oder der anderen Seite über diese Strasse erreicht werden.

Die **Sperrung der neuen Studerstrasse** bringt Vor- und Nachteile. Negativ ist die Mehrbelastung der Reichenbachstrasse, da diese als Quartiererschliessungsstrasse dient und Anwohner betroffen sind. Die Mehrbelastung der überwiegend verkehrsorientierten Tiefenau- und Bremgartenstrasse sowie des Neufeldtunnels sehen wir weniger nachteilig. Die Zunahme von 1'500 Fahrzeugen/Tag auf der Länggassstrasse ist in dieser Höhe nicht nachvollziehbar. Um welchen (ausweichenden) Verkehr handelt es sich hier?

Von Vorteil ist der abnehmende Verkehr auf der Engestrasse. Diese ist zwischen Innerer Enge und Bierhübeli recht schmal und bergseitig teilweise von einer Mauer begrenzt. Für Velofahrer ist dies die schnellste Verbindung zur Mittelstrasse (Einkauf, Versorgung) und zum Bahnhof.

Gerade die prognostizierte Zunahme des Verkehrs um 1'000 Fahrzeuge/Tag auf der Engestrasse bei einem Offenhalten der Studerstrasse sehen wir als grössten Nachteil dieser Variante. Gegenüber dem Referenzzustand bedeutet das eine Verkehrszunahme um gut ein Drittel. Zudem verkehren die Busse der Linie 21 häufiger und es werden grössere Fahrzeuge eingesetzt.

Für die Sicherheit der Velofahrenden ist die Geschwindigkeit auf der Engestrasse in diesem Bereich so oder so auf höchstens 30km/h zu reduzieren und beidseits sind Velostreifen zu markieren (Prinzip Kernfahrbahn, so wie bereits auf einem Abschnitt realisiert).

öV

Das Mobilitätskonzept verlangt zwingend eine sehr gute öV-Erschliessung. Das angedachte Angebot erfüllt diese Anforderungen erst ungenügend. Neben einer deutlichen Takterhöhung verlangen wir eine zusätzliche Bus-Haltestelle auf der Engestrasse zwischen der Inneren und der Äusseren Enge.

Zwar liegt das ganze Viererfeld im 300m Einzugsradius der bestehenden Haltestellen Innere und Äussere Enge. Die Fusswegedistanz für den mittleren Teil des Vierfeldes von gut 250m ist jedoch zu weit. Ein Haltestellenabstand von ca. 250m ist auch auf anderen städtischen Linien im dicht bebauten Gebiet üblich.

Daher muss die Verbesserung der öV-Erschliessung als Voraussetzung für die Realisierung (des mittleren Teils) der Überbauung Viererfeld in die Vorschriften aufgenommen werden.

Fuss- und Veloverkehr

Das Wegekonzept für den Fuss- und Veloverkehr erachten wir im Allgemeinen als gut. Wie oben beschrieben ist die innere Erschliessungsstrasse des Vierfeldes weitgehend autofrei und dem Fuss- und Veloverkehr vorzuhalten. Die Engestrasse als wichtige Veloverbindung ist mit höchstens Tempo 30 zu signalisieren und beidseits mit Velostreifen zu markieren.

Weiter erachten wir die Realisierung der LV-Brücke über die Aare als dringend. Die Stadt hat hier den Lead übernommen und muss somit sicherstellen, dass diese Brücke möglichst rasch realisiert wird.

Notwendige Massnahmen rechtsverbindlich in Vorschriften der Zonenpläne aufnehmen

Gemäss Mobilitätskonzept wird zwischen „Massnahmen, die zum Nachweis der Umzonung notwendig sind (...)“ und weitergehenden Massnahmen unterschieden. Aus unserer Sicht müssen alle für den Nachweis der Umweltschutz- und Raumplanungskonformität der Umzonung erforderlichen Massnahmen rechtsverbindlich in den Zonenplänen festgehalten sein. Für uns ist nicht klar geworden, welche Massnahmen des Mobilitätskonzeptes zu dieser Kategorie gehören und wie/wo diese in den Zonenplänen bzw. den Vorschriften verankert sind.

Rahmenkonzept

Grössere Planungen werden in der Regel in Etappen umgesetzt. Dabei besteht die Gefahr, dass einzelne Etappen zu wenig in ein übergeordnetes Konzept eingebunden werden. Es bestehen übergeordnete Aufgaben, die nicht auf einzelne Projekte "verteilt" werden können. Dazu ist einerseits ein "Rahmenkonzept" erforderlich, der für alle Einzelprojekte deren Beitrag "zum Ganzen" festhält. Weiter muss die gemeinsame Fläche übergeordnet "bewirtschaftet" werden. Es muss z.B. geklärt werden, welche Funktionen/Angebote im öffentlichen Raum angeordnet werden und was auf privaten Grundstücken Platz finden muss. Gibt es beispielsweise Parkplätze für Mobility im öffentlichen Raum oder auf den Privatgrundstücken? Damit bei einer etappierten Überbauung des Mittel- und des Viererfeldes die PP- und Fahrtzahl am Ende nicht überschritten wird, ist diese z.B. in einem verbindlichem Rahmenkonzept festzuhalten. Dieses Instrument ist in den Vorschriften zum Zonenplan zu verankern.

VCS Verkehrs-Club der Schweiz
ATE Association transports et environnement
ATA Associazione traffico e ambiente



Wir hoffen, dass Sie unsere Anregungen in die Weiterbearbeitung der Planung aufnehmen.

Freundliche Grüsse

Hannes Meuli

Präsident VCS Regionalgruppe Bern



wohnbau-genossenschaften schweiz
bern-solothurn regionalverband
der gemeinnützigen wohnbauträger

interessengemeinschaft bern

Stadtplanungsamt Bern
Zieglerstrasse 62
Postfach
3001 Bern



Bern, 16.12.2013 / as Telefon direkt: 031 997 11 01 info@wbg-beso.ch

**Viererfeld und Mittelfeld: Zonenplan und Konzeptgrundlagen
Mitwirkungsantwort zuhanden des Gemeinderates der Stadt Bern**

seitens der Interessengemeinschaft Bern des Regionalverbandes Bern-Solothurn von
Wohnbaugenossenschaften Schweiz, Mühledorfstrasse 5, 3018 Bern

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir erlauben uns, zu einzelnen Punkten und Aspekten dieses für die städtebauliche- und
wohnbaupolitische Entwicklung der Stadt Bern überaus wichtigen Geschäftes Stellung zu nehmen.
Unsere Vernehmlassungsantwort haben wir wie folgt gegliedert:

- Wohnbauträger und Investoren
- Zonenpläne
- Städtebauliche Konzeptgrundlage
- Bebauungspläne und Baufelder
- Mobilitätskonzept
- Verfahren und weiteres Vorgehen
- Schlussbemerkung

Zu den einzelnen Punkten:

Wohnbauträger und Investoren

- Der Verband begrüsst die erstmalige Festlegung des gemeinnützigen Wohnungsanteils in einer
Planungsvorlage im Sinne der eingereichten städtischen Initiative „Wohnen für alle“. Der
gemeinnützige Anteil soll über alles, d.h. Viererfeld und Mittelfeld zusammen, mind. 1/3 resp. 33%
betragen. Falls auf dem Mittelfeld an der für die Gemeinnützigen eher weniger geeigneten
Hochhausbebauung festgehalten werden sollte, kann der Anteil der Gemeinnützigen auf dem
Viererfeld entsprechend kompensiert werden (d.h. Anteil mind. 40%). Das Mittelfeld muss also in
der Berechnung der Gesamtanteile verbleiben und darf nicht als „Sonderfall städtebauliche Marke
mittels Hochhäuser“ ausgeklammert werden.

- Wir sind zudem der Meinung, dass auch die Stadt die seltene Chance packen und auf eigenem
Land mit dem Wohnbaufonds selber einen grösseren Anteil eigener Wohnungen erstellen sollte –
wenn nicht dort, wo denn sonst?

Mühledorfstrasse 5 | Postfach 591 | CH-3018 Bern | Telefon +41 (0)31 997 11 01 | Fax +41 (0)31 997 11 00
info@wbg-beso.ch | www.wbg-beso.ch

- Somit ergäbe sich idealerweise folgende Verteilung der Investoren/Wohnbauträger: je ca. 1/3 Gemeinnützige, 1/3 Stadt und 1/3 freier Wohnungsbau (Miete und/oder Eigentum). Damit kann der Anteil der auf Preisgünstigkeit ausgerichteten Wohnungen im Viererfeld/ Mittelfeld die Länggasse als Wohnquartier ideal stärken. Die Preisentwicklung im Länggassquartier ist besorgniserregend und kann mit dieser Vorlage mittelfristig entschärft werden.

- Falls die Stadt resp. der städtische Fonds nicht selber investieren will, schlagen wir vor – angesichts der einmaligen Ausgangslage mit so viel öffentlichem Landbesitz - den Anteil der Gemeinnützigen Wohnbauträger auf rund 50% über alles zu erhöhen (rund 550 Whg.) und damit die breit abgestützte Aufbruchstimmung im Bereich des gemeinnützigen Wohnungsbaus zu stärken.

Zonenpläne

- Die vorgeschlagenen Grobeinteilungen für Viererfeld und Mittelfeld sind gut. Insbesondere die klare Ausscheidung des „Grünbereichs Viererfeld“ entlang dem Bremgartenwald (Zone FA, Gärten, Sport, usw.) erhöht die Chancen der Zustimmung durch den Souverän.

Städtebauliche Konzeptgrundlage

- Uns ist nicht klar, welche Verbindlichkeit das städtebauliche Konzept mit seinen Festlegungen hat. Zum einen ist die Rede von einem Wettbewerb als qualitätssicherndem Instrument, zum andern haben die Festlegungen bereits eine Genauigkeit, die einer Überbauungsordnung nahekommt.

- Wir gehen davon aus, dass zuerst ein städtebaulicher Wettbewerb über die beiden Gebiete organisiert wird, der dann ein Bebauungsmuster und Baufelder ausscheidet, auf denen mit den Festlegungen, Rahmenbedingungen und Regeln aus dem städtebaulichen Wettbewerb direkt gebaut werden kann. Die Bauträger müssen so nicht zwingend noch eigene Baufeld-Wettbewerbe durchführen, sondern haben sich auf dem Weg ohne Wettbewerb an die Regeln zu halten. Mit Wettbewerben oder Studienaufträgen könnten gewisse Abweichungen davon ermöglicht werden.

- Die Konzeptgrundlage respektive die dadurch definierten Baulinien und Baufelder sollen demnach in der dargestellten Form durch die Abstimmung noch keine Rechtskraft erhalten. Das u.E. zu enge und zu wenig verifizierte gestalterische Vorgabekorsett könnte die städtebaulich befriedigende Weiterplanung verunmöglichen (siehe auch den nächsten Abschnitt).

Bebauungspläne und Baufelder

Viererfeld:

- Die Baufelder und Baulinien des Konzeptes sind im Rahmen des Wettbewerbes zu überprüfen resp. zu verifizieren. Insbesondere sollte zwischen den Baufeldern „Engehalde“ und „Viererfeld“ stärker differenziert werden können.

- Die Lage der Erschliessungssachse zwischen den Baubereichen „Engehalde“ und „Viererfeld“ soll im Rahmen des Wettbewerbes überprüft werden, damit die Baufelder eventuell differenzierter und grosszügiger gestaltet werden können. Die Strasse sollte je nach Wettbewerbsergebnis auch Richtung Engehalde verschoben werden können, damit die unserer Meinung nach engen Baufelder „Viererfeld“ grosszügiger konzipiert werden können. Dies könnte die Angebotsvielfalt des Gesamtareals erhöhen.

- Damit in den Erdgeschossen gewisse zentrale- und gemeinschaftliche Nutzungen überhaupt möglich sind, können bereits in den Wettbewerben, aber auch in den Baurechtsverträgen, entsprechende geeignete Vorgaben gemacht werden (z.B. Verzicht auf BGF- Anrechnung, Geschosshöhen, Baurechtsbedingungen; siehe Negativbeispiel Brunnen).

Mittelfeld:

- Die offenbar favorisierten schlanken Einzel-Hochhäuser wirken zwar als städtebauliche Marken in der Parklandschaft, aber auch als abgehobene, Solitär- Elemente, gebaut für IndividualistInnen ohne Quartier- Kommunikationsbedürfnisse.

- Das Hochhaus-Konzept „3 Hochhäuser im Park“ soll im Hinblick auf die Eignung für gemeinnützige Bauträger überprüft werden. Eine dichte gemeinschaftsfördernde Bebauung kann mit Turm-Hochhäusern erfahrungsgemäss schlecht erzielt werden. Als ideal eignen sich bekanntlich 4-6 geschossigen Bauten, welche einen Bewohnerbezug zur Freifläche (Strasse, Hof, Garten) und eine kommunikationsfreundlichere Gestaltung ermöglichen. Im Sinne einer Differenzierung des Wohnungsangebotes könne jedoch auch neue Hochhaus- Formen gesucht werden. Statt drei schlanke Zweispänner-Türme wären dann eher z.B. ein grosses Mehrspänner- Hochhaus oder eine Unité etc., mit gemeinschaftsfördernden Grundrissen angebracht. Ein Wettbewerb mit entsprechendem Programm könnte hierzu Lösungen aufzeigen.

Mobilitätskonzept

Erschliessung:

Die Erschliessung wird ausschliesslich von Norden her beschrieben. Unklar ist uns die miV- Erschliessung von Süden her. Besteht die Meinung, dass der Fahrverkehr vom Bierhübeli her zuerst über die äussere Enge geführt wird bevor er ins Viererfeld einbiegt?

Weshalb ist keine direkte Erschliessung ab der Engehaldestrasse in die einzelnen Baufelder resp. in die Mittelachse vorgesehen?

Parkierung Viererfeld:

- Die Anordnung vieler kleiner Einstellhallen (für jedes Baufeld) hat – nebst grossem baulichem Aufwand – zur Folge, dass die interne Erschliessungssachse eine reine Autostrasse (EH-Zufahrten) sein wird.

- Wir empfehlen deshalb, folgende Variante zu forcieren: Je eine Sammel-Einstellhalle Süd (Viererfeldweg) und Nord (neue Studerstrasse) sowie evt. „Innere Enge“ erstellen und auf die Einzel-EH's pro Baufeld verzichten. Die interne Erschliessungssachse wäre dann für Velos und Fussgänger reserviert und als echte Wohnstrasse für das Quartierleben, mit Zubringermöglichkeit, auszugestalten.

Verfahren und weiteres Vorgehen

- Die vorliegende Konzeptgrundlage (Baulinien, Baufelder) soll in der vorliegenden Form noch nicht festgeschrieben werden. Es soll stattdessen anhand eines städtebaulichen Gesamtwettbewerbes erarbeitet werden. Grundlagen dieses Wettbewerbes sind einerseits die vorliegenden ergänzenden Elemente zum Zonenplan wie das städtebauliche Konzept und das Mobilitätskonzept, andererseits die vorgängig gemeinsam (Stadt, gemeinnützige Wohnbauträger) zu erarbeitenden, urbanen und bewohnerfreundlichen Nutzungskriterien.

- Auf der Grundlage des städtebaulichen Gesamtwettbewerbes werden anschliessend die Spielregeln für die einzelnen Baubereiche/Baufelder festgelegt, worauf die jeweiligen Investoren weiter planen können.

- Dabei können einzelne oder auch gemeinsame Wettbewerbe über mehrere Baufelder (in Bauherrngemeinschaften) mit gezielten Abweichungen ermöglicht werden.



- Reservation für den gemeinnützigen Wohnbau: Die Frist „5 Jahre nach Inkrafttreten des Zonenplanes“ ist viel zu kurzatmig. Das Gebiet wird nicht innert 5 Jahren überbaut sein..... Eine allfällige Reservationsfrist von 5 Jahren muss Bezug nehmen auf den Zeitpunkt, ab dem die jeweiligen Interessenten konkrete Baufeld- Offerten abgeben können (Analog dem Verfahren für das KVA-/ Warmbächli-Areal).

Schlussbemerkung

Auch die Gemeinnützigen Wohnbauträger setzen auf nachhaltige Qualität Ihrer Ueberbauungen, sei es durch intensive professionelle Begleitung der Architekten oder die Ideenkonkurrenz unter Architekten. Der Schwerpunkt ihrer Kriterien liegt jedoch eher bei der gemeinschaftsfördernden, nutzungsfreundlichen Gestaltung und weniger ausgeprägt bei der architektonischen Demonstration. Die enge Zusammenarbeit mit den Architekten bereits in der frühen Planungsphase ist den gemeinnützigen Bauträgern deshalb wichtig. Das heisst im Falle von Konkurrenzverfahren auch, dass sie auf Vorbereitung, Durchführung und Begleitung von Studienaufträgen von Anfang an konkreten Einfluss nehmen wollen.

Mit bestem Dank und freundlichen Grüssen

Andreas Saurer
Leiter IG Bern

Jürg Sollberger
Präsident des Regionalverbandes

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Donnerstag, 12. Dezember 2013 16:47
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

Ja

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

Ja

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

Ja

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

eher nein

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

Ja

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

eher nein

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert

Ja

Bauzonenflächen

eher zu klein

Freiflächen

eher zu gross

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

Ja

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

Ja

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

Ja

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

Ja

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrückstrasse erschlossen

eher ja

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

Ja

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme

eher ja

Kommentare

Es muss auch nachhaltig günstiger Wohnraum erstellt werden. Darum sollen auf beiden Feldern mindestens 50% des Bodens an gemeinnützige Bauträger abgegeben werden. Auf dem Mittelfeld soll zudem min. 1/3 kommunaler Wohnungsbau erstellt werden, d.h. günstiger Wohnraum mit Vermietungskriterien. Läden mit Angeboten für den täglichen Bedarf sind mit Abgabe von verbilligtem Boden- oder Mietfläche zu ermöglichen

Privateingabe

0
Vorname Tilman
Nachname Rösler
Ihre E-Mail-Adresse giebel@lorraine.com
Organisation Wohnbaugenossenschaft Giebel
Strasse Dammweg 43
Ort 3013 Bern



Stadtplanungsamt Bern
Zieglerstrasse 62
Postfach 3001 Bern

Bern, 11. Dezember 2013 / spe

Mitwirkungsaufgabe Zonenplan Viererfeld Öffentliches Mitwirkungsverfahren; Stellungnahme

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir beziehen uns auf die Publikationen im „Anzeiger Region Bern“ vom 15 November 2013.

Ausgangslage

Die Wasserverbund Region Bern AG ist Eigentümerin der Wassertransportleitung Stadtleitung 3 (SLIII), welche sich im Perimeter der erwähnten Mitwirkungsaufgabe befindet (siehe Planbeilagen).

Diese regionale Wassertransportleitung ist eine wichtige Verbindungsleitung zwischen dem Reservoir Mannenberg in Ittigen zu dem westlichen Gebiet der Stadt Bern sowie für die angrenzenden Gemeinden Wohlen und Frauenkappelen. Der sichere Betrieb, die Zugänglichkeit für Kontroll-, Unterhalts- und Erneuerungsarbeiten dieser Leitung müssen jederzeit auch in Zukunft gewährleistet sein.

Wie in der Publikation erwähnt, soll ein attraktives neues Stadtquartier entstehen. Im Bereich des Grundstücks Bern 2 Gbbl. Nr. 1192 (Wirkungsbereich) Engestrasse – Viererfeldweg befindet sich unsere Wassertransportleitung inklusive einem Fernwirkkabel (LWL-Leitung), ebenfalls befinden sich im gleichen Leitungstrasse eine HD-Gas- Leitung DN 400, eine PE-Wasser-verteilleitung DN 150, sowie je eine kleine Gas- und Wasserleitung im Bereich der bestehenden Schrebergärten der Energie Wasser Bern (ewb).

Wir bitten Sie davon Kenntnis zu nehmen und allfällige Leitungsumlegungen bei der weiteren Planung zu berücksichtigen und zu koordinieren. Es wird angestrebt gemeinsam eine Lösung bezüglich der erwähnten Anlagen, welche im Planungssperimeter verlaufen, zu suchen respektive zu erarbeiten.



Für Ihre Kenntnisnahme sowie für die Berücksichtigung unserer Anregungen danken wir zum Voraus bestens und stehen für Fragen gerne zur Verfügung.

Freundliche Grüsse

Wasserverbund Region Bern AG

Bernhard Gyger
Geschäftsführer

Beilagen: Werkleitungsplan Mst. 1:2000 vom 10.12.2013



Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Donnerstag, 12. Dezember 2013 22:21
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

Ja

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

Ja

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

Ja

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

Ja

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

Ja

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

Ja

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert

eher ja

Bauzonenflächen

richtig

Freiflächen

richtig

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

Ja

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

Ja

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

Ja

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

Ja

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrückstrasse erschlossen

Ja

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

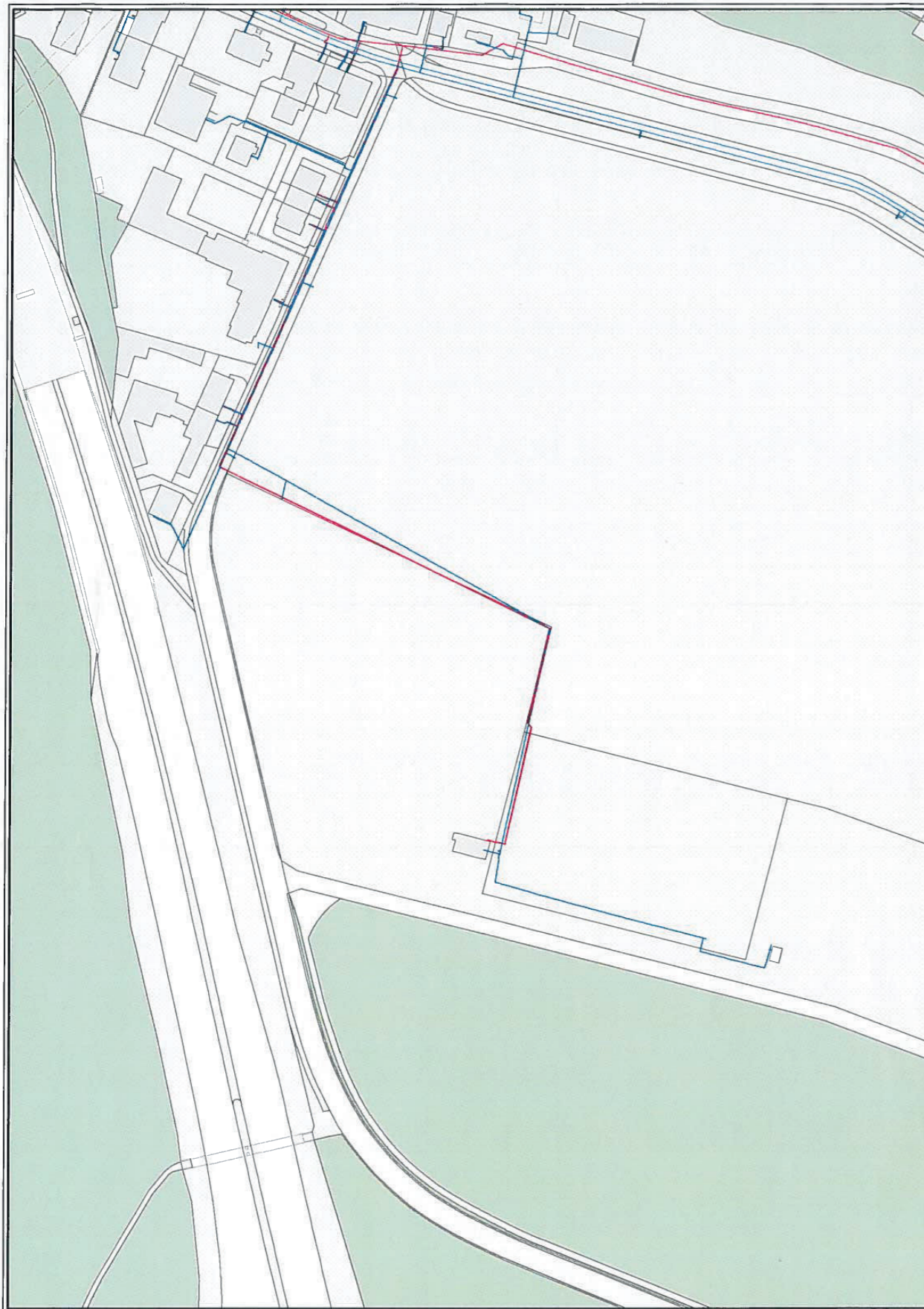
Nein

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme

eher ja

Kommentare

- Anteil PP pro Wohnung generell auf 0.3 beschränken
- Wohngenossenschaften / Wohnungen für Studierende vorsehen
- Räume für KünstlerInnen / MusikerInnen vorsehen
- Neue Buslinie via Viererfeld nach Schul- und Wohnheim Rossfeld oder Spital Tiefenau vorsehen (ev. Verbindungslinie zw. Insel und Spital Tiefenau)
- Verbesserung Verkehrssituation für Velofahrende zw. Bierhübeli und Innerer Enge (Platz und



Übersichtlichkeit)

- Priorisierung Brücke für Langsamverkehr zw. Innerer Enge und Wyler
- Aula für Schulkreis Länggasse-Felsenau im Viererfeld oder Mittelfeld vorsehen
- Quartiertreff / -beiz

Privateingabe

1

Vorname

Pascal

Nachname

Aebli

Ihre E-Mail-Adresse

pascal_aebli@hotmail.com

Organisation

Organisation

Strasse

Granatweg 2

Ort

3004 Bern

:: ralph ammann

Per E-Mail an: stadtplanungsamt@bern.ch

Stadtplanungsamt
Zieglerstrasse 62
Postfach

3001 Bern

Bern, 13.12.2013

Mitwirkungseingabe Planung Viererfeld / Mittelfeld

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich danke Ihnen bestens für die Möglichkeit, mich im Rahmen der Mitwirkung zu den Zonenplänen Viererfeld und Mittelfeld zu äussern.

Dabei möchte ich Ihnen mitteilen, dass ich diese beiden Zonenpläne **vollumfänglich ablehne**.

Das Vierer- und Mittelfeld sollen in ihrer ganzen Ausdehnung als Grünflächen erhalten bleiben, so wie es die Mehrheit der Stadtberner Bevölkerung in der Gemeindeabstimmung vom 16. Mai 2004 gewünscht und entschieden hat. Im Stadtteil II Länggasse - Felsenau lehnten nahezu 70% der Stimmenden eine Einzonung dieses Gebietes ab.

Die Gründe, welche damals zur Ablehnung der geplanten Einzonung geführt hatten, bestehen nach wie vor. Die Bevölkerung hat sie deutlich stärker gewichtet als das entgegenstehende Interesse der Stadt an einer Überbauung.

In diesem Sinne bin ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie den Willen der Bevölkerung respektieren.

Freundliche Grüsse

Ralph Ammann

:: riedweg 1 :: ch-3012 bern :: tel +41 (79) 342 11 22 :: mail ralph.ammann@bluewin.ch

Fabian Bauer
Könizstrasse 38
3008 Bern

Mitwirkung Viererfeld

Zielsetzung

Die Zielsetzung auf den verkehrsmässig gut erschlossenen Arealen ein neues Stadtquartier zu entwickeln ist begrüssenswert. Die folgenden Bemerkungen sind als Anregungen und Ergänzungen gedacht und widersprechen der grundlegenden Zielsetzung nicht.

Mobilität

Die Lösung der Mobilitätsfragen und damit die Reduktion der negativen Auswirkungen auf die Nachbarschaftsquartiere, ist der Kern für eine hohe Akzeptanz der Überbauungen auf dem Mittel- und Viererfeld. Das Ziel so viel Verkehr wie möglich mit den öffentlichen Verkehrsmitteln und per Langsamverkehr zu bewältigen ist unbestritten.

Das Mobilitätskonzept überrascht insofern, dass beim öffentlichen Verkehr lediglich die Bernmobil-Linien 11 und 21 berücksichtigt werden. Der Betrachtungsperimeter muss zwingend erweitert werden. In unmittelbarer Nähe verkehren bereits heute verschiedene Postautolinien (P+R Neufeld) und die S-Bahn (Bahnhof Felsenau). Hier bietet sich ein Potenzial an, das neue Stadtquartier optimal an den ESP Ittigen Worblauf sowie an die neuen Universitätsgebäude auf dem Von Roll Areal anzubinden. Folgende Fragen sollen im Mobilitätskonzept abgehandelt werden:

- Kann die Postautolinie 103 bis ins Viererfeld verlängert werden, um das neue Quartier mit dem öffentlichen Verkehr ans Lindenhospital, die Universität und das Quartierzentrum Länggasse anzuschliessen?
- Welche Optionen bestehen, um das neue Quartier ideal mit der RBS und damit dem ESP Ittigen Worblauf zu verknüpfen? Folgende Vorschläge:
 - o Verlegung der geplanten Bus-Wendeschleife zum RBS-Bahnhof Felsenau oder Tiefenau
 - o Neubau RBS Bahnhof auf der Höhe Engepromenade
- Welchen Einfluss hat die Überbauung auf den Ausbau der Bahnhofszufahrt nach 2030? Ist die Überbauung mit der Option „Länggasschleife“ kompatibel?

Mit dem Überarbeiten des Mobilitätskonzepts besteht die Möglichkeit eine höhere ÖV-Kapazität aufzuzeigen. Falls genügend freie Kapazitäten vorhanden sind, soll die Anzahl Parkplätze der Überbauung Viererfeld ebenfalls auf 0,3 pro Wohnung reduziert werden.

Die zusätzlichen Kapazitäten sollen zugunsten einer höheren Überbauungsdichte genutzt werden.

Dichte

Eine hohe Bebauungs- und Nutzungsdichte ist für die Attraktivität eines städtischen Quartiers die Grundvoraussetzung. Für die Erreichung der Ziele (Schaffung von Wohnraum, Reduktion des Pendlerverkehrs, Durchmischung des Quartiers, etc.) scheint eine Erhöhung der Dichte dienlich bzw. notwendig. Das Mittel- und Viererfeld bieten der Stadt Bern eine ausgezeichnete Entwicklungsmöglichkeit. Die Gefahr besteht, dass diese Möglichkeit ungenügend ausgenutzt wird. Folgende Frage solle diesbezüglich für die Zonenpläne geklärt werden:

- Besteht die Möglichkeit strategische Nutzungsreserven im Zonenplan einzubauen, die nur aktiviert werden dürfen, wenn nach einer ersten Überbauungsetappe die Verkehrsziele erreicht werden?

Diese Frage kann am Beispiel des Mittelfeldes konkretisiert werden: Falls der Zielwert von XXX Autos pro Tag auf der Strasse XX unterschritten wird, besteht die Möglichkeit zum Bau eines weiteres Hochhauses auf dem Mittelfeld.

Mit Hilfe dieses strategischen Elementes kann die Dichte und der Verkehr ideal abgestimmt werden.

Städtebauliches Konzept

Das städtebauliche Konzept gefällt und lässt ein vielfältig genutztes Quartier zu. Bei der momentanen Dichte besteht jedoch die Gefahr, dass die vielen Spielplätze, Gärten und Innenhöfe nur ungenügend benutzt werden und das Quartier nicht lebendig wird:

- Sind private Gärten sinnvoll, wenn gleichzeitig riesige Areale zu Familiengärten umgestaltet werden?
- Braucht es Spielplätze in den Innenhöfen, auf dem Mittel- und Viererfeld, auch wenn es bereits einen Spielplatz auf der Engepromenade gibt und Spielflächen auf dem Schulhausplatz vorhanden sind?

Damit die Flächen auch benützt werden, sollte die Nutzungsvielfalt erhöht werden. Ein weiteres Fussballfeld oder eine durchgehende Sockelnutzung durch Dienstleistungsbetriebe kann verhindern, dass ein „Schlafquartier“ à la Brünen entsteht.

Durchmischung

Der hohe Anteil an genossenschaftlichem Wohnen und die Absicht in unterschiedlichen Grössen zu parzellieren sind im Sinne einer sozialen Durchmischung löblich. Private Gärten, riesige Innenhöfe und durchgehend Wettbewerbsverfahren lassen jedoch auf mehrheitlich teuren Wohnungsbau schliessen. Die Fokussierung auf grössere Haushalte widerspricht ebenfalls einer Durchmischung. Folgende Vorschläge dienen für eine grössere soziale Durchmischung, indem auch günstigere Wohnungen geplant werden:

- Auf einigen Parzellen sollen höhere Dichten erlaubt sein, um günstigere Wohnungen bauen zu können. Beispielsweise könnten die Innenhöfe bei den günstigeren Wohnungen verkleinert werden.
- Es braucht nicht nur grosse Wohnungen, sondern auch solche mit kleineren Grundrissen, damit auch günstiger Wohnraum entstehen kann.
- Bei manchen Baufeldern soll auf einen Architekturwettbewerb verzichtet werden, um günstigen Wohnraum realisieren zu können.
- Der Bau von Wohnungen für Wohngemeinschaften soll aufgrund der Nähe zur Universität geprüft werden.

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg bei der Ausarbeitung des definitiven Projekts.

Mit besten Grüssen

Fabian Bauer

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Mittwoch, 11. Dezember 2013 10:00
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

eher nein

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

eher nein

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

eher nein

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

eher nein

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

Nein

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert

eher ja

Bauzonenflächen

eher zu gross

Freiflächen

eher zu klein

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

eher nein

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

eher nein

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

eher nein

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrückestrasse erschlossen

Ja

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem

Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

eher ja

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren

Energien oder mit Fernwärme

Ja

Kommentare

In der Stadt Bern sind derzeit Wohnungen für 8000 - 10'000 zusätzliche Einwohnerinnen und Einwohner im Bau, bewilligt oder projektiert. Die Frage stellt sich, ob es wirklich nötig ist, eine der letzten Freiflächen der Stadt – die letzte in der Länggasse – für weitere 3000 Einwohnerinnen und Einwohner (Konzeptentwurf „Stadt am Wald“) zu überbauen. Wir meinen nein.

Grünräume sind ein wesentlicher Faktor der Wohnqualität. Wenn sie sukzessive verschwinden, ziehen die begehrten guten Steuerzahlerinnen und -zahler bald alle wieder weg. Zumal nicht anzunehmen ist, dass die Agglomerationsgemeinde bestehende Bauzonen auf der grünen Wiese

wieder auszonieren werden, nur weil grüne Wiesen in der Stadt überbaut werden.

In vielen europäischen Metropolen haben engagierte Politikerinnen und Bürger begonnen, den städtischen Raum durch „urban gardening“ und Förderung der Biodiversität im Siedlungsraum nachhaltig aufzuwerten. Schüchtere Ansätze hierzu gibt es auch in Bern. Doch die Bemühungen der Stadtgärtnerei, auf kleinsten Flächen in Kisten Salat anpflanzen zu lassen, muten fast rührend an, wenn zugleich seit Jahrzehnten bestehende Kleingartenanlagen geopfert werden.

Kleingartenareale erfüllen, was mit diesen Bemühungen bezweckt wird, Sie zeichnen aus durch eine stark soziale und altersmässige Durchmischung der Pächterinnen und Pächter. Ältere und ganz junge Menschen begegnen sich, tauschen Erfahrungen und Saatgut aus, und Kinder können erleben, wie Nahrung entsteht. Schrebergärten sind wegen ihres Strukturereichtums, der Kulturvielfalt und der naturschonenden Nutzungsmethode aber auch „hot spots“ der städtischen Biodiversität. In ihnen finden zahlreiche Arten - von Faltern, Käfern, Honig- und Wildbienen, Schwebfliegen, Spinnen und anderen Wirbellosen bis hin zu Spitzmäusen und Igel – noch geeignete Lebensräume. Es sind gewachsene Strukturen, die weder problemlos verlegbar noch durch parkartige und wenig diverse Grünräume zu ersetzen sind, wie sie im fraglichen Bauprojekt geplant sind. Die Überbauung von Kleingartenarealen ist mit einer glaubwürdigen Biodiversitätsförderung und einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung schlecht vereinbar. Ein Bauprojekt, das die Lebensqualität in der Stadt – für Menschen und andere Lebewesen – erhöhen oder zumindest nicht vermindern will, muss darauf achten, dass diese Vorrangflächen der Artenvielfalt erhalten bleiben.

Zwar bezieht das Projekt die Schrebergärten in die Planung ein. Als Ersatz für das Areal Studerstein, das überbaut werden soll, sind kleinere Areale vorgesehen. Doch abgesehen davon, dass Lebensräume nicht einfach ersetzbar sind, bleiben die Freiflächen, auf denen die Gärten zu liegen kommen sollen, in Kantonsbesitz. Die Stadt ist gar nicht in der Lage, hier verbindliche Zusagen zu machen. Angesichts des geringen politischen Stellenwerts, der der Biodiversität und dem Gärtnern in der Stadt leider immer noch zukommt sowie des Drucks anderer, einflussreicherer Interessenten ist die Wahrscheinlichkeit gross, dass man die fraglichen Flächen letztendlich zu anderen Zwecken – zum Beispiel als Sportplätze – nutzen wird.

Privateingabe

0

Vorname

Regula und Hansjakob

Nachname

Baumgartner

Ihre E-Mail-Adresse

hansjakob.baumgartner@bluewin.ch

Organisation

Organisation

Strasse

Bäckereiweg 1

Ort

Bern

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Montag, 16. Dezember 2013 13:52
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff
 Viererfeld / Mittelfeld
 Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen
 Nein
 Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum
 Nein
 Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche
 Nein
 Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün
 Nein
 Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen
 Nein
 Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche
 Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert
 Bauzonenflächen
 Freiflächen
 Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)
 Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)
 Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)
 Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)
 Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrückstrasse
 erschlossen
 Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem
 Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung
 Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren
 Energien oder mit Fernwärme
 Kommentare
 Privateingabe
 1
 Vorname
 Vorname
 Nachname
 Nachname
 Ihre E-Mail-Adresse
else.baeumlin@bluewin.ch
 Organisation
 Organisation
 Strasse
 Strasse
 Ort
 Ort

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Dienstag, 3. Dezember 2013 11:16
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff
 Viererfeld / Mittelfeld
 Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen
 eher nein
 Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum
 Nein
 Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche
 eher nein
 Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün
 eher ja
 Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen
 eher ja
 Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche
 Nein
 Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert
 Ja
 Bauzonenflächen
 eher zu klein
 Freiflächen
 eher zu klein
 Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)
 eher nein
 Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)
 eher nein
 Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)
 Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)
 eher nein
 Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrückstrasse
 erschlossen
 eher nein
 Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem
 Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung
 eher nein
 Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren
 Energien oder mit Fernwärme
 eher ja
 Kommentare
 Meiner Ansicht nach ist es eine schlechte Investition wenn man die letzte
 noch intakte Freifläche der Stadt Bern ohne triftigen Grund zubetoniert.
 Die Stadt hat genügend andere gut erschlossene Gebiete wo man investieren
 kann.
 Privateingabe
 1
 Vorname

Robert
 Nachname
 Blättler
 Ihre E-Mail-Adresse
 blaettler@hispeed.ch
 Organisation
 Gartenverein Brückfeld-Enge
 Strasse
 Engestrasse 13
 Ort
 3012 Bern

EINSCHREIBEN
 Stadtplanungsamt Bern
 Zieglerstrasse 62
 Postfach
 3001 Bern

Bern, 12. Dezember 2013
 AGU/vae/X2626121.doc

Direktwahl: +41 (0)58 200 35 29
 andreas.guengerich@kellerhals.ch

MITWIRKUNGSEINGABE

für

Frau Ruth Brand, Engeriedweg 15, 3012 Bern

vertreten durch Dr. Andreas Güngerich, Rechtsanwalt, Kellerhals Anwälte,
 Effingerstrasse 1, Postfach 6916, 3001 Bern

– Mitwirkende –

betreffend

Mitwirkungsauflagen Zonenplan Viererfeld und Zonenplan Mittelfeld

Öffentliche Auflage vom 16. November 2013 bis 16. Dezember 2013

KELLERHALS.
 ANWÄLTE | ATTORNEYS AT LAW

- Dr. Daniel Alder
 - Eva Bachofner
 - Dr. Thomas Bähler, LL.M.
 - Dr. Marco Balmelli
Notar (BS)
 - Thierry Barbey
 - Dr. Christoph Bauer
 - Dr. Florian Baumann, H.E.E.
 - Dr. Ivo P. Baumgartner*
dipl. Steuerexperte
 - Dr. Bernhard Berger, LL.M.
 - Dr. Balthasar Bessenich
Notar (BS)
 - Marlis Blees
 - Pascale Blösch
 - Dr. Lukas Bopp, LL.M.
 - Dr. Beat Brechbühl, LL.M.
 - Anita Buri
 - Dr. Leonardo Cereghetti
 - Dr. Bernhard Christen
 - Philipp A. d'Hondt
 - Dr. Thomas Eichenberger
 - Marlen Eisenring
 - Dr. Daniel Emch, LL.M.
 - Kathrin Enderli
 - Jean-Rodolphe Flechter, LL.M.
 - Philippe Frésard, MLE
Notar (BE)
 - Christoph Frey, LL.M.
Fachanwalt SAV Haftpflicht- und Versicherungsrecht
 - Karin Friedli
 - Dr. Fabrizio Gabriell
Fachanwalt SAV Bau- und Immobilienrecht
 - Dr. Sébastien Gobat
 - Dr. Anne-Antonina Gottret, LL.M.
 - Prof. Dr. Pascal Grolimund, LL.M.
 - Dr. Andreas Güngerich, LL.M.
 - Lorenz Hadorn
 - Martina Häring*
Notarin (BS und BU)
 - Dr. Bernd Hauck**
 - Ernst Hauser, LL.M.
 - Claudio Helmle
 - Thomas Hentz
 - Dr. Markus Hess
 - Melanie Huber
 - Dr. Christoph Jäger
 - Olivier Jänn*
Notar (BE)
 - Estelle Keller Leuthardt
 - Prof. Dr. Franz Kellerhals
 - Nathalie Lang
 - Dr. Daniel Lengauer, LL.M.
 - Michèle Ludwig, LL.M.
 - Dr. Karim Maizar
 - Dr. Mario M. Marti, Mjur
 - Urs Marti
 - Benjamin Marti
 - Martin Molina, LL.M.
 - Dr. Ellen Moltzahn, LL.M.
 - Dr. Nicolas Mosimann, LL.M.
 - lic. oec. Astrid Moutier-Schacher, LL.M.
 - Jaël Müller
 - Dr. Dominik Oberholzer, LL.M.
 - Ines Pöschel
 - Ardiana Rama
 - Patrik Richard
Mediator SDM SAV
 - Dr. Peter Rickli
 - Dr. Samuel Rickli
 - Lea Ruckstuhl
 - Peter Schatz, LL.M.
 - Christophe Scheidegger
 - Andrea Schmutz
Notarin (BS und BU)
 - Werner Schubiger
 - Dr. Annette Spycher, LL.M.
 - Prof. Dr. Daniel Staehelin
Notar (BS)
 - Cornelia Stengel
 - Felix Stoll*
Notar (BU)
 - Dr. Claude Thomann, LL.M.
Fachanwalt SAV Arbeitsrecht
 - Thomas Thomi*
Notar (BU)
 - Evelyne Toh-Stadelmann
Notarin (BE)
 - Dr. Christian Witschi
dipl. Steuerexperte
 - Sabine Wyss
- Konsulenter:
 Dr. Christopher C. King**
 Attorney at Law (NY, USA), Solicitor (England)
 Peter Kofmel*
 Management Consultant
 Prof. Dr. Dr. h. c. Adrian Staehelin

Übersicht

I.	ANTRÄGE.....	2
II.	BEGRÜNDUNG	2
A.	FORMELLES.....	2
1.	Zuständigkeit / Frist	2
2.	Legitimation der Mitwirkenden.....	2
3.	Legitimation des Rechtsvertreters	3
B.	MATERIELLES	3
1.	Übersicht.....	3
2.	Widerspruch zum Raumplanungsgesetz	3
2.1	Neu geschaffene gesetzliche Grundlagen	3
2.2	Im vorliegenden Fall	4
3.	Verlust an Fruchtfolgefleichen	5
4.	Unklare tatsächliche Realisierbarkeit.....	6
5.	Verlust des wertvollen Naherholungsgebiets.....	6
6.	Beeinträchtigung des Kulturdenkmals Studerstein	7
7.	Weitere Punkte	7

I. ANTRÄGE

Vom Erlass der Zonenpläne Viererfeld und Mittelfeld gemäss Mitwirkungsaufgabe vom 16.11.-16.12.2013 sei abzusehen.

II. BEGRÜNDUNG

A. FORMELLES

1. Zuständigkeit / Frist

1 Gemäss Publikation können dem Stadtplanungsamt Bern, zuhanden des Gemeinderates, bis am 16. Dezember 2013 schriftliche Anregungen und Einwendungen unterbreitet werden. Die vorliegende Eingabe erfolgt fristgerecht.

2. Legitimation der Mitwirkenden

2 Die Mitwirkende wohnt an dem Engeriedweg 15. Ihr Grundstück befindet sich demnach in unmittelbarer Nähe zum Planungsperimeter (Viererfeld und Mittelfeld). Sie ist folglich zur Einreichung der vorliegenden Mitwirkungseingabe legitimiert.

3. Legitimation des Rechtsvertreters

3 Der unterzeichnende Anwalt ist bevollmächtigt (MB 1) und im Anwaltsregister des Kantons Bern eingetragen.

Beweismittel

MB 1 Anwaltsvollmacht

B. MATERIELLES

1. Übersicht

4 Wie nachfolgend ausgeführt wird, gewichtet die aufgelegte Planung betreffend das Vierer- und Mittelfeld die zu berücksichtigenden Interessen falsch. Zu Gunsten einer neuen Wohnsiedlung soll die letzte grössere Grünfläche der Stadt, die für die gesamte Bevölkerung eine wertvolle Naherholungszone darstellt, geopfert werden. In der heutigen Zeit, in denen der Wert solcher städtischer „grüner Lungen“ und die Wichtigkeit einer verdichteten Siedlungsweise erkannt ist, geht die Stadt Bern damit in die falsche Richtung und plant an den Interessen ihrer Einwohnerschaft vorbei. Nicht von ungefähr hat das Stadtberner Volk bereits einmal die Überbauung des Vierer- und Mittelfeldes an der Urne verworfen.

5 Zudem ist vorliegend höchst fraglich, ob die rechtliche und tatsächliche Realisierbarkeit des Projekts gegeben ist. Ohne Klärung der grundsätzlichen Machbarkeit sind weitere Planungen, die bereits hohe Kosten verursachen, nicht mit dem Verhältnismässigkeitsgebot und einem haushälterischen Umgang mit öffentlichen Geldern zu vereinbaren.

2. Widerspruch zum Raumplanungsgesetz

2.1 Neu geschaffene gesetzliche Grundlagen

6 Das Volk hat mit Abstimmung vom 3. März 2013 der Teilrevision des Raumplanungsgesetzes zugestimmt. Das Inkrafttreten der Gesetzesnovelle ist auf Frühjahr 2014 geplant. Für die entsprechende Verordnung wurde das Vernehmlassungsverfahren bereits durchgeführt.

7 Neu sind die Bauzonen so festzulegen, dass sie dem voraussichtlichen Bedarf für 15 Jahre entsprechen. Überdimensionierte Bauzonen sind zu reduzieren (Art. 15 RPG gemäss Referendumsvorlage). Die Kantone haben in den Richtplänen sicherzustellen, dass die Bauzonen den Anforderungen von Art. 15 RPG (Referendumsvorlage) entsprechen (Art. 8a RPG gemäss Referendumsvorlage).

8 Die Übergangsbestimmungen legen fest, dass die Kantone innert fünf Jahren nach Inkrafttreten der Änderungen ihre Richtpläne an die neuen Anforderungen anpassen (Art. 38a Abs. 1 RPG gemäss Referendumsvorlage). Bis zur Genehmigung dieser Richtplananpassungen durch den Bundesrat darf im betreffenden Kanton die Fläche der rechtskräftig ausgeschiedenen Bauzonen insgesamt nicht vergrössert werden (Art. 38a Abs. 2 RPG gemäss Referendumsvorlage). Nach Ablauf der Fünfjahresfrist ist die Ausscheidung neuer Bauzonen unzulässig, solange der betreffende Kanton nicht über eine vom Bundesrat genehmigte Richtplananpassung verfügt (Art. 38a Abs. 3 RPG gemäss Referendumsvorlage).

9 Nach Anpassung der Richtpläne ist die Ausscheidung neuer Bauzonen gemäss dem Verordnungsentwurf im Falle, dass die Bauzonen eines Kantons insgesamt zu gross sind, nur möglich, wenn

- a. gleichzeitig eine mindestens gleich grosse Fläche ausgezont wird; oder
- b. eine Kompensation planungsrechtlich gesichert ist und die für deren zielstrebige Umsetzung notwendigen Aufträge erteilt sind.

2.2 Im vorliegenden Fall

10 Die Realisierung des Projekts in den nächsten fünf Jahren ist somit an die Voraussetzung geknüpft, dass eine gleich grosse Fläche Bauland, wie sie die aufgelegte Planung beansprucht, andernorts ausgezont wird. Dies erscheint kaum realistisch. Die betroffenen Stimmbürgerinnen und Stimmbürger dürften einer Auszoning nicht zustimmen, umso mehr als die jeweiligen Grundeigentümer aufgrund der durch eine Auszoning bewirkten materiellen Enteignung voll zu entschädigen wären. Daraus folgt, dass die aufgelegte Planung in den nächsten fünf Jahren nicht realisiert werden dürfte.

11 Fünf Jahre nach Inkrafttreten der Gesetzesnovelle müssen bzw. müssten die Kantone ihre Richtpläne angepasst haben. Bereits jetzt ist klar, dass der Kanton seinen Terminplan zur Richtplananpassung nicht einhalten können und sich der Erlass des angepassten Richtplans verzögern wird (vgl. dazu den Artikel im Bund vom 25. November 2013, MB 2). Ob der Kanton die Fünfjahresfrist gemäss RPG einhalten können, ist demnach alles andere als sicher. Bis zum Inkrafttreten des überarbeiteten Richtplans scheidet jegliche Einzoning aus (Art. 38a Abs. 3 RPG gemäss Referendumsvorlage). Selbst bei Erlass des angepassten Richtplans wird – im Fall, dass die Bauzone bereits zu gross ist – eine Einzoning nurmehr möglich sein, wenn andernorts eine Auszoning erfolgt oder zumindest eine Kompensation planungsrechtlich gesichert ist.

12 Bezüglich der Realisierbarkeit der Planung stellen sich vor diesem Hintergrund ernstzunehmende Hürden. Die Stadt Bern hat dafür im jetzigen Moment keine Lösung. Sie macht denn auch keine Ausführungen dazu, wie sie dieser Problematik zu

begegnen gedenkt. Insbesondere führt sie nicht aus, in welchem Perimeter für die geplante Einzoning eine Auszoning stattfinden soll. Vielmehr wird eine Auseinandersetzung mit dieser Problematik schlicht unterlassen.

Beweismittel

MB 2 Artikel im Bund vom 25. November 2013 „Bern wehrt sich gegen geplante Berechnungsmethoden für Bauzonen“

3. Verlust an Fruchtfolgeflächen

13 Bei dem von der Einzoning betroffenen Land handelt es sich zumindest teilweise um Fruchtfolgeflächen. Dem Schutz und Erhalt von Fruchtfolgeflächen soll mit der Gesetzesnovelle des RPG besser Rechnung getragen werden (vgl. Art. 3 Abs. 2 lit. a RPG gemäss Referendumsvorlage).

14 Eine Einzoning von Fruchtfolgeflächen darf gemäss der revidierten Raumplanungsverordnung (RPV) nur erfolgen, wenn

- a. Ein auch aus der Sicht des Kantons wichtiges Ziel ohne Beanspruchung von Fruchtfolgeflächen nicht sinnvoll erreicht werden kann; und
- b. sichergestellt ist, dass die beanspruchten Flächen nach dem Stand der Erkenntnisse optimal genutzt werden.

15 Die Kantone stellen in jedem Fall sicher, dass ihr Anteil am Mindestumfang der Fruchtfolgeflächen dauernd erhalten bleiben (Art. 30 Abs. 1^{bis} und Abs. 2 RPV gemäss Entwurf).

16 Es ist nicht sichergestellt, dass bei der vorliegend vorausgesetzten Einzoning die erforderliche Fruchtfolgefläche insgesamt bestehen bleibt. Ohne entsprechende anderweitige Massnahmen dürfte kaum gewährleistet sein, dass der notwendige Mindestumfang an Fruchtfolgeflächen erhalten bleibt. Die Planung der Stadt Bern präsentiert sich somit als entgegengesetzt zu den gesetzgeberischen und politischen Tendenzen zu Gunsten des Schutzes von Kulturland, insbesondere von Fruchtfolgeflächen.

17 So wäre die aufgelegte Planung denn auch nicht vereinbar mit der Kulturland-Initiative. Diese bezweckt, die Ausdehnung der Siedlungsflächen wirksam zu verlangsamen. Es soll so sichergestellt werden, dass genügend Boden für die Nahrungsmittelproduktion und für die Massnahmen zum Erhalt einer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt zur Verfügung steht. Die Initianten fordern eine entsprechende Ergänzung in der Verfassung des Kantons Bern.

4. Unklare tatsächliche Realisierbarkeit

18 Eine weitere Voraussetzung für die Realisierung der anvisierten Überbauung ist der Kauf des Viererfeldes vom Kanton Bern. Nach wie vor ist der Kanton Bern Grundeigentümer des Viererfeldes. Ob und in welchem Zeithorizont ein Verkauf des Kantons Bern an die Stadt Bern erfolgt, ist im heutigen Zeitpunkt nicht bekannt. Ebenso ist unklar, ob die Burgergemeinde Bern ihr Vorkaufsrecht ausüben wird. Die Burgergemeinde verkaufte das Viererfeld in den sechziger Jahren an den Kanton mit der Auflage, dort die neue Universität – und keine neue Wohnsiedlung – zu bauen.

19 Die bereits erfolgte und von der Stadt Bern vorangetriebene Planung betreffend Mittel- und Viererfeld war und ist bereits mit hohen Kosten verbunden. Eine weitere Planung ohne Gewissheit über die grundsätzliche Realisierbarkeit der anvisierten Überbauung rechtfertigt sich daher mit Blick auf das Verhältnismässigkeitsprinzip und das Gebot des haushälterischen Umgangs mit öffentlichen Geldern nicht, solange in Bezug auf die Machbarkeit keine Klarheit herrscht.

5. Verlust des wertvollen Naherholungsgebiets

20 Mit der Überbauung des Mittel- und Viererfelds ginge das letzte grosse zusammenhängende Gebiet der Stadt Bern, in dem Wald und Wiese, Weite und Aussicht, Landwirtschaft, Spiel- und Spazierraum zentrumsnah erlebt werden können, verloren. Dieser Verlust wäre unwiederbringlich und für die Weiterentwicklung der Stadt Bern kaum verschmerzbar. Das Mittel- und Viererfeld werden von sämtlichen Bevölkerungs- und Altersgruppen besucht und sind bei Eltern und Kindern, Rentnern, Sportlern, Naturfreunden, Hundehaltern und Hobbygärtnern gleichermaßen beliebt. Werden das Mittel- und Viererfeld überbaut, wird auch die letzte Grünfläche ersatzlos aufgegeben. Der geplante Stadtpark stellt dafür keinen genügenden Ersatz dar.

21 Dabei ist unbestreitbar, dass solche grünen Lungen wie das Mittel- und Viererfeld für die Lebensqualität und damit auch für die Attraktivität einer Stadt von unschätzbarem Wert sind. Bereits heute ist in der Bevölkerung das Bewusstsein für die Bedeutung von städtischen Grünflächen als Naherholungsgebiet gross. Es kommt nicht von ungefähr, dass sich der Souverän einer Überbauung des Mittel- und Viererfelds bereits widersetzt hat. Angesichts der immer grösseren Bedeutung von Naturflächen auf Stadtgebiet dürfte die Mitwirkungsvorlage bei einer Volksabstimmung ebenso Schiffbruch erleiden wie die erste Planung.

22 Die Tendenz im Städtebau muss angesichts der Bodenknappheit in Richtung Verdichtung gehen. Statt neue Bauflächen zu Lasten von Naherholungsgebieten zu schaffen, müssen bestehende Überbauungen optimiert und verdichtet werden. Dieser notwendigen baulichen Entwicklung würde die Mitwirkungsvorlage gerade entgegen laufen.

23 Es ist nicht nachvollziehbar und wird insbesondere von den Anwohnern des Planungssperimeters als Verstoss gegen den Volkswillen und mit dem Grundsatz von Treu und Glauben als nicht vereinbar empfunden, dass nicht einmal 10 Jahre nach dem letzten gescheiterten Planungsversuch schon wieder ein analoges Projekt realisiert werden und eine Einzonung erfolgen soll.

6. Beeinträchtigung des Kulturdenkmals Studerstein

24 Der Planungssperimeter ist nicht nur von grosser Bedeutung als Ort, an dem die Natur erlebt werden kann, sondern birgt in Form des Studersteins auch kulturhistorischen Wert. So bildet denn der Studerstein ein beliebtes Ausflugsziel von Schulklassen.

25 Der Studerstein und die von dort bestehende freie Alpensicht müssen auch für nachfolgende Generationen erhalten bleiben.

7. Weitere Punkte

26 Auch in weiteren Punkten zeigt sich, dass die Vorlage abzulehnen ist:

a. **Erschliessung:** Bereits heute sind die Buslinien 11 und 21 stark frequentiert und an ihrer Belastungsgrenze angelangt, ist das Länggassquartier doch bereits stark verdichtet. Die Buslinien sind zu Hochverkehrszeiten ausgelastet. Es ist unrealistisch, die geplante grosse Überbauung mit den bestehen Buslinien zu erschliessen.

b. **Infrastruktur:** Sollten tatsächlich rund 3'000 Einwohner auf Mittel- und Viererfeld ziehen, müssten zusätzliche Schulen und Kindergärten erstellt werden. Es ist utopisch, davon auszugehen, dass das vorhandene Angebot ausreichend ist.

c. **Architektonischer Wildwuch:** Das Engeriedquartier wurde in den 1920-er/1930-er Jahren erbaut. Die nun geplante moderne Überbauung wird sich architektonisch kaum in das Quartier einfügen vermögen. Zudem muss dem Hotel Innere Enge Rechnung getragen werden. Dieses idyllisch gelegene historische Hotel ist ein Aushängeschild der Stadt Bern.

KELLERHALS.
ANWÄLTE | ATTORNEYS AT LAW

Mit freundlichen Grüßen
Namens der Mitwirkenden

Dr. Andreas Güngerich, Rechtsanwalt

Im Doppel

Beilagen gemäss separatem Verzeichnis

cc:
- Klientschaft

KELLERHALS.
ANWÄLTE | ATTORNEYS AT LAW

BEILAGENVERZEICHNIS

Mitwirkungsbeitrag vom 12. Dezember 2013

für

Frau Ruth Brand

betreffend

Mitwirkungsauflagen Zonenplan Viererfeld und Zonenplan Mittelfeld

- MB 1 Anwaltsvollmacht
- MB 2 Artikel im Bund vom 25. November 2013 „Bern wehrt sich gegen geplante Berechnungsmethoden für Bauzonen“

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: julia <julia.brauer@bluewin.ch>
Gesendet: Freitag, 6. Dezember 2013 17:24
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Überbauung Viererfeld

Betrifft: Mitwirkungsverfahren Überbauung Viererfeld

Guten Tag meine Damen und Herren

Die ruhelose Bautätigkeit in Bern und Umgebung finde ich absurd. Es macht mich traurig, dass immer mehr Grünflächen, und grüne Lungen und stadtnahe Erholungsräume verschwinden. Überall ist es eng geworden in der Schweiz. Und durch das rastlose Bauen wird es immer enger und enger. Die Kinder haben immer weniger Platz zum herumtummeln, sie werden immer unbeweglicher, dicker und kränker. Der Mensch, sprich das Kind, kann sich nur in einer dreidimensionalen Welt voll entfalten. In einer Welt, welche ihm vielfältige Bewegungsanreize bietet und es springen, hüpfen etc. und spielen kann. Die Schulklassen sind voll von Kindern, welche sich nicht konzentrieren können, welche unruhig und zappelig sind. Eine Menge Lehrer sagt, dass es noch nie so viele schwierige Kinder gegeben hat wie heutzutage und dass es sehr schwierig ist zu unterrichten.

Verdichtetes Bauen ist nur eine Symptombekämpfung. Früher oder später wird dies auch nichts mehr nützen gegen den Wohnungsmangel. Besser wäre ein **Bevölkerungswachstumsstopp**. Aber dieser kurbelt das wirtschaftliche Wachstum nicht an. Und einem Wirtschaftswachstum wird leider alles andere untergeordnet. Die immer grösser werdenden Abfall-, Energie-, Luftverschmutzungs-, Lärm-, Verkehrs-, Aertemangel-, Gesundheitskostenprobleme etc. werden vor sich hin geschoben und können warten. Nur das BIP zählt.

Ich wohne zwar nicht mehr im Brückfeld. Aber das Viererfeld war lange Zeit ein schönes Ziel für einen Spaziergang mit den Kindern. Die Augen durften bis zum Wald schweifen und mussten nicht an Häuserfassaden schauen. Man durfte über seine Nasenspitze hinausschauen. Und ich habe oft das Gefühl, dass Planer dies nicht mehr können.

Damit sich noch lange viele Menschen an diesem Naherholungsziel erfreuen können, bin ich für den Erhalt des Naherholungsgebietes Viererfeld und hoffe, dass Sie auch bald zur Einsicht kommen, dass solche Zonen von unschätzbarem Wert sind für Menschen, weil sie quasi vor ihrer Haustüre ihre Seele baumeln lassen können.

Mit freundlichen Grüssen Julia Brauer

Martina Camenzind
 Reichenbachstrasse 1
 3004 Bern

EINGANG SPA

16. DEZ. 2013

Stadtplanungsamt
 Zieglerstrasse 62
 Postfach
 3001 Bern

Bern, 12.12.2013

Mitwirkungseingabe Planung Viererfeld und Mittelfeld

Sehr geehrte Damen und Herren

Leider kann ich Ihre Planung nicht unterstützen. Einerseits weil noch nicht einmal zehn Jahre vergangen sind, seit das Stimmvolk die Einzonung des Viererfelds abgelehnt hat, in den betroffenen Stadtteilen mit 70 Prozent. Ich finde das Tempo, das sie vorlegen, eigentlich unanständig und ich vermisse den Respekt gegenüber dem Volksentscheid.

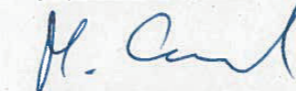
Zweitens: Wo bleibt die Vision? Einige Vertreter der Stadtregierung haben das Viererfeld auch schon als Filetstück bezeichnet. Um in dieser Bildsprache zu bleiben: Wenn ich ein Filet auftischen möchte, soll es etwas besonderes werden – ich werfe es nicht in eine Topf mit heissem Wasser und koche es wie Suppenfleisch. Genau das machen Sie nun aber mit dem Viererfeld. Wo sind in der Planung Überlegungen, die auf künftige Herausforderungen Rücksicht nehmen? Wie steht es mit der Ökologie? Mit flexiblen Wohn- und Arbeitsformen? Mit demografischen Herausforderungen? Ich sehe nicht, dass sie versucht hätten, eine Siedlung zu ermöglichen, die visionär diese Herausforderungen annimmt und Lösungen sucht. Es soll einfach gebaut werden, damit gebaut ist. Suppenfleisch eben, nicht Filet.

Drittens: Die vorgeschlagene Grünfläche im hinteren Teil ist nicht mehr als ein Trostpflaster. Es mag für Sie wohl unerklärlich sein, aber das Viererfeld ist mehr als ein „Acker“ resp. eine unnütze, unüberbaute Leere. Es ist wahrscheinlich sinnlos, Ihnen das erklären zu wollen, da „sinnvoll genutzt“ offenbar nur für Boden gilt, der entweder überbaut oder begehbar ist. Weder das eine noch das andere sind notwendig, um Erholungswert zu haben. Und gerade das ist für die BewohnerInnen der extrem dicht bebauten Länggasse wichtig, das zeigen die vielen SpaziergängerInnen, die die Leere und Weite geniessen.

Und zuletzt: Mit einem dicken Portemonnaie hat man in der Stadt Bern nicht wirklich Mühe, eine Wohnung zu finden. Es mangelt vor allem an Wohnraum für Normalverdienende mit Kindern. Es braucht also nicht noch mehr grosse Wohnungen für 2000 Vermögende, wie sie es nun planen.

Das sind nur einige der Gründe, die dazu führen werden, dass ich dieser Umzonung nicht zustimmen werde. Ein letzter ist ein Aufruf: Treiben Sie erst einmal die Bebauung von bereits eingezonten Flächen voran, bevor Sie auf Vorrat Grünflächen einzonen. Ich bin nicht der Meinung, dass die Stadt Bern jetzt fertig gebaut werden soll oder muss.

Freundliche Grüsse



Martina Camenzind

Flavia Castelberg Holzer
Waldheimstrasse 41
3012 Bern



Stadtplanungsamt
Zieglerstrasse 62
Postfach

3001 Bern

Bern, 10. Dezember 2013

Mitwirkungseingabe Planung Viererfeld / Mittelfeld

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich danke Ihnen bestens für die Möglichkeit, mich im Rahmen der Mitwirkung zu den Zonenplänen Viererfeld und Mittelfeld zu äussern.

Dabei möchte ich Ihnen mitteilen, dass ich diese beiden Zonenpläne vollumfänglich ablehne.

Das Vierer- und Mittelfeld sollen in ihrer ganzen Ausdehnung als Grünflächen erhalten bleiben, so wie es die Mehrheit der Stadtberner Bevölkerung in der Gemeindeabstimmung vom 16. Mai 2004 gewünscht und entschieden hat. Im Stadtteil II Länggasse – Felsenau lehnten nahezu 70% der Stimmenden eine Einzonung dieses Gebietes ab.

Die Neuauflage der Planung so kurz nach der letzten Abstimmung erachte ich als Zwängerei und Missachtung des Volkswillens.

Durch verdichtetes Bauen in bereits eingezonten Gebieten in der Stadt Bern könnte zum Beispiel allein im Raum Ausserholligen/Innerholligen/Weyermannshaus Wohnraum für rund 10 000 Menschen geschaffen werden: Die Stadt soll zuerst diese Möglichkeiten ausnutzen, bevor letzte Grünflächen auf Vorrat geopfert werden.

Die geplante Grünfläche auf der hinteren Hälfte ist kein Ersatz für das Viererfeld, das seine Erholungsqualität gerade durch seine Grösse und Weite erhält, vor allem auch für die BewohnerInnen des bereits jetzt extrem dicht bebauten Länggassquartiers.

In der Stadt Bern besteht vor allem Bedarf an Wohnraum für Familien mit einem normalen Einkommen – die neue Planung zielt wiederum in erster Linie auf ein Publikum mit dickem Portemonnaie, die schon jetzt keine Mühe haben, eine Wohnung zu finden – lediglich ein Drittel ist für gemeinnützigen Wohnungsbau vorgesehen. Mit dieser Ausrichtung der Wohnbaupolitik fühle ich mich - mit Familie und mittlerem Steuereinkommen - nicht willkommen und geschätzt.

Die Bevölkerung hat diese Gründe in der Abstimmung von 2004 deutlich stärker gewichtet als das entgegenstehende Interesse der Stadt an einer Überbauung.

In diesem Sinne bin ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie den Willen der Bevölkerung respektieren.

Freundliche Grüsse

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Montag, 16. Dezember 2013 16:32
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

Nein

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

Nein

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

Nein

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

Nein

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

Nein

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

Nein

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert

Nein

Bauzonenflächen

eher zu klein

Freiflächen

eher zu klein

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

Nein

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

Nein

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

Nein

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

Nein

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrückstrasse erschlossen

Nein

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

Nein

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme

Nein

Kommentare

Planungen sollen erst vorgenommen werden, wenn VORGÄNGIG ein Planungsvorhaben durch den Souveän gebilligt worden ist!

Privateingabe

1

Vorname

Urs

Nachname
Dürmüller
Ihre E-Mail-Adresse
duermueller@freemailer.ch
Organisation
Organisation
Strasse
Grimselstrasse 39
Ort
Bern

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Sonntag, 15. Dezember 2013 20:34
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

Nein

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

Nein

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

Nein

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

Nein

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

Nein

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

Nein

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert

Bauzonenflächen

Freiflächen

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

Nein

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

Nein

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

Ja

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

Nein

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrücke erschlossen

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme

Kommentare

Ich finde es unerhört, dass der Gemeinderat einfach so beschliesst, Bern solle weiter wachsen. Die Berner Innenstadt verkraftet nicht noch mehr Leute und noch mehr Trams. Es ist schon jetzt alles verstopft und eng. Bern soll klein und gemütlich bleiben und nicht Zürich nacheifern. Ich bin auch sehr erbost, dass unsere Behörden alles tun, um die Wünsche der Agglomerationsgemeinden zu erfüllen und damit die Lebensqualität in der Stadt Bern für ihre Steuerzahler und Wähler verschlechtern. (z.B. durch Tram Region Bern). Es ist auch eine Illusion, dass durch die Bautätigkeit auf Stadtboden, die Zersiedelung gestoppt wird. Tram Region Bern hat sie ja in Ostermundigen geradezu angeheizt. Wir haben zudem keine Möglichkeit, Bautätigkeit in Jegenstorf und andern Gemeinden damit zu stoppen.

Privateingabe

1

Vorname

Vreni
Nachname
Dürmüller
Ihre E-Mail-Adresse
vrenidm@gmail.com
Organisation
Organisation
Strasse
Grimselstrasse 39
Ort
Bern

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Montag, 9. Dezember 2013 13:25
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

Nein

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

Nein

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

Nein

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

Nein

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

Nein

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

Nein

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert

Bauzonenflächen

eher zu gross

Freiflächen

eher zu klein

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

Nein

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

Nein

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

Nein

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

Nein

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrückstrasse erschlossen

Nein

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

Nein

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme

Kommentare

Für mich ist es sehr wichtig, dass diese Fläche frei bleibt. Wir haben zuviele unvermietete Büroräume, die man in Wohnungen umwandeln könnte. Ich finde es eine Zumutung, dass wir wieder für das Viererfeld abstimmen müssen.

Privateingabe

1

Vorname

Rose-Marie

Nachname

Fankhauser
Ihre E-Mail-Adresse
info@casaconsult.ch
Organisation
Organisation
Strasse
Luternauweg 8
Ort
3006 Bern

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Dienstag, 10. Dezember 2013 18:21
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

eher ja

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

eher ja

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

eher ja

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

eher ja

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

eher ja

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

eher ja

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert

Ja

Bauzonenflächen

richtig

Freiflächen

richtig

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

Ja

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

Ja

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

Ja

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

Ja

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrücke strasse erschlossen

Ja

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

Ja

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme

Ja

Kommentare

Der vorgesehene Standort für ein 50m Hallenbad ist ideal, gut mit dem öV erschlossen, nahe Autobahnzubringer und Schulen. Schwieriger dürfte das Zusammenspiel mit dem Wohnen sein.

Eine interessante Herausforderung für Planer und Architekten, eine gute Lösung zu finden. Vielleicht genügt ein Hochhaus (dafür höher) als Landmarke.

Privateingabe

1

Vorname
Urs
Nachname
Gysin
Ihre E-Mail-Adresse
ugysincap@bluewin.ch
Organisation
Organisation
Strasse
Daxelhoferstrasse 1
Ort
3012 Bern

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Sonntag, 15. Dezember 2013 23:57
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

Ja

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

Ja

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

Ja

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

Ja

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

Ja

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

Ja

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert

Ja

Bauzonenflächen

richtig

Freiflächen

richtig

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

Ja

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

Ja

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

Ja

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrückstrasse erschlossen

Ja

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

eher ja

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme

Ja

Kommentare

Bin grundsätzlich einverstanden. Die Stadt Bern braucht mehr Wohnraum. Es soll damit ermöglicht werden, dass wer hier arbeitet, auch hier wohnen kann. Es ist wichtig, dass Pendlerverkehr nach Möglichkeit vermieden wird und damit die Umwelt geschont und Verkehrsüberlastungen reduziert werden.

Privateingabe

1

Vorname

Rudolf
Nachname
Hausherr
Ihre E-Mail-Adresse
rudolf.hausherr@gmx.ch
Organisation
Organisation
Strasse
Zähringerstrasse 12
Ort
3012 Bern

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: da.hirsbrunner@bluemail.ch
Gesendet: Dienstag, 10. Dezember 2013 09:48
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Mitwirkungsbeitrag Planung Viererfeld / Mittelfeld

Mitwirkungsbeitrag Planung Viererfeld / Mittelfeld

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich danke Ihnen bestens für die Möglichkeit, mich im Rahmen der Mitwirkung zu den Zonenplänen Viererfeld und Mittelfeld zu äussern.

Dabei möchte ich Ihnen mitteilen, dass ich diese beiden Zonenpläne vollumfänglich ablehne.

Das Vierer- und Mittelfeld sollen in ihrer ganzen Ausdehnung als Grünflächen erhalten bleiben, so wie es die Mehrheit der Stadtberner Bevölkerung in der Gemeindeabstimmung vom 16. Mai 2004 gewünscht und entschieden hat. Im Stadtteil II Länggasse – Felsenau lehnten nahezu 70% der Stimmenden eine Einzonung dieses Gebietes ab. Es kann und darf auch nicht sein, wenn alle paar Jahre, so nach dem Prinzip „steter Tropfen höhlt den Stein“, in der gleichen Sache erneut eine zwängereihafte Einzonung gefordert wird.

Die Gründe, welche damals zur Ablehnung der geplanten Einzonung geführt hatten, bestehen nach wie vor. Die Bevölkerung hat sie deutlich stärker gewichtet als das entgegenstehende Interesse der Stadt an einer Überbauung.

An der Schwarztorstrasse sowie im Raume Fischermätteli sind schon einige voluminöse Bauvorhaben entstanden. Auch auf dem Areal der ehemaligen KVA wäre sicher eine Grossüberbauung möglich, ohne bestehende Grünflächen zu besetzen.

In diesem Sinne bin ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie den Willen der Bevölkerung respektieren.

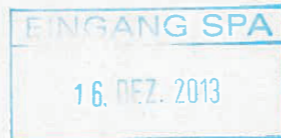
Freundliche Grüsse

Daniel Hirsbrunner

Reichenbachstrasse 5, 3004 Bern

Sonja Hirschi & Toni Fankhauser
Simonstr. 3
3012 Bern
031 305 99 29
to.fankhauser@bluewin.ch

Bern, 12. Dezember 2013



Stadtplanungsamt Bern
Zieglerstrasse 62
Postfach
3001 Bern

Mitwirkung Zonenplan Mittel- und Viererfeld

Sehr geehrte Damen und Herren

Betreffend der Mitwirkung zum Zonenplan Mittel- und Viererfeld unterbreiten wir folgende Anregung und Einwendung:

Das Mittel- und Viererfeld ist die letzte grosse freie Grünfläche, die an das Länggassquartier anschliesst. Die beiden Felder sind für die Bewohner des Länggassquartiers von sehr hohem Wert für Naherholung, Kinderspielplatz und viele Freizeitaktivitäten. Zudem ist das Viererfeld eine landwirtschaftliche Fruchtfolgefläche.

Wir lehnen es ab, dass auf diesen beiden ein neues Stadtquartier entsteht. Wir lehnen es ab, dass eine Freifläche, bzw. eine Landwirtschaftszone in Zonen mit Überbauungspflicht mit zugehörigen Überbauungsvorschriften umgezont werden.

Die beiden Flächen werden zur Zeit nachhaltig genutzt aus Sicht des Bodens sowie aus Sicht der anwohnenden Bevölkerung.

Ein neues Stadtquartier zu bauen auf Grünflächen erachten wir nicht als nachhaltig. Ein neues Stadtquartier anzuhängen mit der entsprechenden Erschliessung, einer sprunghaft ansteigenden Mehrbevölkerung mit entsprechendem Mehrverkehr, Infrastruktur und Öffentlichem Verkehr erachten wir nicht als nachhaltig.

Angesichts der hängigen Bauprojekte der Stadt Bern für mehrere Tausend neue Einwohner, lehnen wir eine Überbauung des Mittel- und Viererfeldes strikt ab.

Besten Dank für Ihre Kenntnisnahme und Berücksichtigung im weiteren Prozess.

Freundliche Grüsse

Sonja Hirschi, Toni Fankhauser

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Dienstag, 3. Dezember 2013 09:27
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

Ja

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum
eher ja

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche
Ja

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

Ja

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen
Ja

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche
eher ja

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert
Ja

Bauzonenflächen
richtig

Freiflächen

richtig

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

eher ja

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

eher ja

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

eher ja

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

eher ja

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrückstrasse erschlossen

eher ja

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

Nein

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme

eher ja

Kommentare

Erhalten der Familiengärten und noch weniger Parkplätze.

Privateingabe

1

Vorname

Thomas

Nachname

Hirter
Ihre E-Mail-Adresse
thomas@olof.ch
Organisation
Strasse
Berchtoldstrasse 27
Ort
3012 Bern

Thorbjörn Holzer
Waldheimstrasse 41
3012 Bern



Stadtplanungsamt
Zieglerstrasse 62
Postfach

3001 Bern

Bern, 10. Dezember 2013

Mitwirkungseingabe Planung Viererfeld / Mittelfeld

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich danke Ihnen bestens für die Möglichkeit, mich im Rahmen der Mitwirkung zu den Zonenplänen Viererfeld und Mittelfeld zu äussern.

Dabei möchte ich Ihnen mitteilen, dass ich diese beiden Zonenpläne vollumfänglich ablehne.

Das Vierer- und Mittelfeld sollen in ihrer ganzen Ausdehnung als Grünflächen erhalten bleiben, so wie es die Mehrheit der Stadtberner Bevölkerung in der Gemeindeabstimmung vom 16. Mai 2004 gewünscht und entschieden hat. Im Stadtteil II Länggasse – Felsenau lehnten nahezu 70% der Stimmenden eine Einzonung dieses Gebietes ab.

Die Neuauflage der Planung so kurz nach der letzten Abstimmung erachte ich als Zwängerei und Missachtung des Volkswillens.

Durch verdichtetes Bauen in bereits eingezonten Gebieten in der Stadt Bern könnte zum Beispiel allein im Raum Ausserholligen/Innerholligen/Weyermannshaus Wohnraum für rund 10 000 Menschen geschaffen werden: Die Stadt soll zuerst diese Möglichkeiten ausnutzen, bevor letzte Grünflächen auf Vorrat geopfert werden.

Die geplante Grünfläche auf der hinteren Hälfte ist kein Ersatz für das Viererfeld, das seine Erholungsqualität gerade durch seine Grösse und Weite erhält, vor allem auch für die BewohnerInnen des bereits jetzt extrem dicht bebauten Länggassquartiers.

In der Stadt Bern besteht vor allem Bedarf an Wohnraum für Familien mit einem normalen Einkommen – die neue Planung zielt wiederum in erster Linie auf ein Publikum mit dickem Portemonnaie, die schon jetzt keine Mühe haben, eine Wohnung zu finden – lediglich ein Drittel ist für gemeinnützigen Wohnungsbau vorgesehen. Mit dieser Ausrichtung der Wohnbaupolitik fühle ich mich - mit Familie und mittlerem Steuereinkommen- nicht willkommen und geschätzt.

Die Bevölkerung hat diese Gründe in der Abstimmung von 2004 deutlich stärker gewichtet als das entgegenstehende Interesse der Stadt an einer Überbauung.

In diesem Sinne bin ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie den Willen der Bevölkerung respektieren.

Freundliche Grüsse

KELLERHALS. ANWÄLTE | ATTORNEYS AT LAW

KELLERHALS. ANWÄLTE | ATTORNEYS AT LAW

EINSCHREIBEN Stadtplanungsamt Bern Zieglerstrasse 62 Postfach 3001 Bern

Bern, 12. Dezember 2013 AGU/vae/X2626112.doc

Direktwahl: +41 (0)58 200 35 29 andreas.guengerich@kellerhals.ch

MITWIRKUNGSEINGABE

für

Herr und Frau Dieter und Susanne Kaiser, Engeriedweg 23, 3012 Bern

vertreten durch Dr. Andreas Güngerich, Rechtsanwalt, Kellerhals Anwälte, Effingerstrasse 1, Postfach 6916, 3001 Bern

- Mitwirkende -

betreffend

Mitwirkungsauflagen Zonenplan Viererfeld und Zonenplan Mittelfeld

Öffentliche Auflage vom 16. November 2013 bis 16. Dezember 2013

- Dr. Daniel Alder, Eva Bachofner, Dr. Thomas Bähler, LL.M., Dr. Marco Balmelli, Notar (BS), Thierry Barbey, Dr. Christoph Bauer, Dr. Florian Baumann, H.E.E., Dr. Ivo P. Baumgartner*, dipl. Steuerexperte, Dr. Bernhard Berger, LL.M., Dr. Balthasar Bessenich, Notar (BS), Marlis Blees, Pascale Blösch, Dr. Lukas Bopp, LL.M., Dr. Beat Brechtbühl, LL.M., Anita Buri, Dr. Leonardo Cereghetti, Dr. Bernhard Christen, Philipp A. d'Hondt, Dr. Thomas Eichenberger, Marlen Eisenring, Dr. Daniel Emch, LL.M., Kathrin Enderli, Jean-Rodolphe Fiechter, LL.M., Philippe Frésard, MLE, Notar (BE), Christoph Frey, LL.M., Fachanwalt SAV Haftpflicht- und Versicherungsrecht, Karin Friedli, Dr. Fabrizio Gabrielli, Fachanwalt SAV Bau- und Immobilienrecht, Dr. Sébastien Gobat, Dr. Anna-Antonia Gottret, LL.M., Prof. Dr. Pascal Grolimund, LL.M., Dr. Andreas Güngerich, LL.M., Lorenz Hadorn, Martina Häring*, Notarin (BS und BU), Dr. Bernd Hauck**, Ernst Hauser, LL.M., Claudio Helmle, Thomas Hentz, Dr. Markus Hess, Melanie Huber, Dr. Christoph Jäger, Olivier Jann*, Notar (BE), Estelle Keller Leuthardt, Prof. Dr. Franz Kellerhals, Nathalie Lang, Dr. Daniel Lengauer, LL.M., Michèle Ludwig, LL.M., Dr. Karim Maizar, Dr. Mario M. Marti, MJur, Urs Marti, Benjamin Marti, Martin Molina, LL.M., Dr. Ellen Moltzahn, LL.M., Dr. Nicolas Mosimann, LL.M., lic. oec. Astrid Mounier-Schacher, LL.M., Jäbi Müller, Dr. Dominik Oberholzer, LL.M., Ines Pöschel, Ardiana Rama, Patrik Richard, Mediator SDM SAV, Dr. Peter Rickli, Dr. Samuel Rickli, Lea Ruckstuhl, Peter Schatz, LL.M., Christophe Scheidegger, Andrea Schmutz, Notarin (BS und BU), Werner Schubiger, Dr. Annette Spycher, LL.M., Prof. Dr. Daniel Staehelin, Notar (BS), Cornelia Stengel, Felix Stoll*, Notar (BU), Dr. Claude Thomann, LL.M., Fachanwalt SAV Arbeitsrecht, Thomas Thomi*, Notar (BU), Evelyn Toh-Stadelmann, Notarin (BE), Dr. Christian Witschi, dipl. Steuerexperte, Sabine Wyss, Konsulenten: Dr. Christopher C. King**, Attorney at Law (NY, USA), Solicitor (England), Peter Köfmel*, Management Consultant, Prof. Dr. Dr. h.c. Adrian Staehelin

Übersicht

I. ANTRÄGE..... 2
II. BEGRÜNDUNG 2
A. FORMELLES..... 2
1. Zuständigkeit / Frist 2
2. Legitimation der Mitwirkenden..... 2
3. Legitimation des Rechtsvertreters 3
B. MATERIELLES 3
1. Übersicht..... 3
2. Widerspruch zum Raumplanungsgesetz 3
2.1 Neu geschaffene gesetzliche Grundlagen 3
2.2 Im vorliegenden Fall..... 4
3. Verlust an Fruchtfolgeflächen 5
4. Unklare tatsächliche Realisierbarkeit..... 6
5. Verlust des wertvollen Naherholungsgebiets..... 6
6. Beeinträchtigung des Kulturdenkmals Studerstein 7
7. Weitere Punkte 7

I. ANTRÄGE

Vom Erlass der Zonenpläne Viererfeld und Mittelfeld gemäss Mitwirkungsauflage vom 16.11.-16.12.2013 sei abzusehen.

II. BEGRÜNDUNG

A. FORMELLES

1. Zuständigkeit / Frist

1 Gemäss Publikation können dem Stadtplanungsamt Bern, zuhanden des Gemeinderates, bis am 16. Dezember 2013 schriftliche Anregungen und Einwendungen unterbreitet werden. Die vorliegende Eingabe erfolgt fristgerecht.

2. Legitimation der Mitwirkenden

2 Die Mitwirkenden wohnen an dem Engeriedweg 23. Ihr Grundstück befindet sich demnach in unmittelbarer Nähe zum Planungsperimeter (Viererfeld und Mittelfeld). Sie sind folglich zur Einreichung der vorliegenden Mitwirkungseingabe legitimiert.

3. Legitimation des Rechtsvertreters

3 Der unterzeichnende Anwalt ist bevollmächtigt (MB 1) und im Anwaltsregister des Kantons Bern eingetragen.

Beweismittel

MB 1 Anwaltsvollmacht

B. MATERIELLES

1. Übersicht

4 Wie nachfolgend ausgeführt wird, gewichtet die aufgelegte Planung betreffend das Vierer- und Mittelfeld die zu berücksichtigenden Interessen falsch. Zu Gunsten einer neuen Wohnsiedlung soll die letzte grössere Grünfläche der Stadt, die für die gesamte Bevölkerung eine wertvolle Naherholungszone darstellt, geopfert werden. In der heutigen Zeit, in denen der Wert solcher städtischer „grüner Lungen“ und die Wichtigkeit einer verdichteten Siedlungsweise erkannt ist, geht die Stadt Bern damit in die falsche Richtung und plant an den Interessen ihrer Einwohnerschaft vorbei. Nicht von ungefähr hat das Stadtberner Volk bereits einmal die Überbauung des Vierer- und Mittelfeldes an der Urne verworfen.

5 Zudem ist vorliegend höchst fraglich, ob die rechtliche und tatsächliche Realisierbarkeit des Projekts gegeben ist. Ohne Klärung der grundsätzlichen Machbarkeit sind weitere Planungen, die bereits hohe Kosten verursachen, nicht mit dem Verhältnismässigkeitsgebot und einem haushälterischen Umgang mit öffentlichen Geldern zu vereinbaren.

2. Widerspruch zum Raumplanungsgesetz

2.1 Neu geschaffene gesetzliche Grundlagen

6 Das Volk hat mit Abstimmung vom 3. März 2013 der Teilrevision des Raumplanungsgesetzes zugestimmt. Das Inkrafttreten der Gesetzesnovelle ist auf Frühjahr 2014 geplant. Für die entsprechende Verordnung wurde das Vernehmlassungsverfahren bereits durchgeführt.

7 Neu sind die Bauzonen so festzulegen, dass sie dem voraussichtlichen Bedarf für 15 Jahre entsprechen. Überdimensionierte Bauzonen sind zu reduzieren (Art. 15 RPG gemäss Referendumsvorlage). Die Kantone haben in den Richtplänen sicherzustellen, dass die Bauzonen den Anforderungen von Art. 15 RPG (Referendumsvorlage) entsprechen (Art. 8a RPG gemäss Referendumsvorlage).

8 Die Übergangsbestimmungen legen fest, dass die Kantone innert fünf Jahren nach Inkrafttreten der Änderungen ihre Richtpläne an die neuen Anforderungen anpassen (Art. 38a Abs. 1 RPG gemäss Referendumsvorlage). Bis zur Genehmigung dieser Richtplananpassungen durch den Bundesrat darf im betreffenden Kanton die Fläche der rechtskräftig ausgeschiedenen Bauzonen insgesamt nicht vergrössert werden (Art. 38a Abs. 2 RPG gemäss Referendumsvorlage). Nach Ablauf der Fünfjahresfrist ist die Ausscheidung neuer Bauzonen unzulässig, solange der betreffende Kanton nicht über eine vom Bundesrat genehmigte Richtplananpassung verfügt (Art. 38a Abs. 3 RPG gemäss Referendumsvorlage).

9 Nach Anpassung der Richtpläne ist die Ausscheidung neuer Bauzonen gemäss dem Verordnungsentwurf im Falle, dass die Bauzonen eines Kantons insgesamt zu gross sind, nur möglich, wenn

- a. gleichzeitig eine mindestens gleich grosse Fläche ausgezont wird; oder
- b. eine Kompensation planungsrechtlich gesichert ist und die für deren zielstrebige Umsetzung notwendigen Aufträge erteilt sind.

2.2 Im vorliegenden Fall

10 Die Realisierung des Projekts in den nächsten fünf Jahren ist somit an die Voraussetzung geknüpft, dass eine gleich grosse Fläche Bauland, wie sie die aufgelegte Planung beansprucht, andernorts ausgezont wird. Dies erscheint kaum realistisch. Die betroffenen Stimmbürgerinnen und Stimmbürger dürften einer Auszonung nicht zustimmen, umso mehr als die jeweiligen Grundeigentümer aufgrund der durch eine Auszonung bewirkten materiellen Enteignung voll zu entschädigen wären. Daraus folgt, dass die aufgelegte Planung in den nächsten fünf Jahren nicht realisiert werden dürfte.

11 Fünf Jahre nach Inkrafttreten der Gesetzesnovelle müssen bzw. müssten die Kantone ihre Richtpläne angepasst haben. Bereits jetzt ist klar, dass der Kanton seinen Terminplan zur Richtplananpassung nicht einhalten können und sich der Erlass des angepassten Richtplans verzögern wird (vgl. dazu den Artikel im Bund vom 25. November 2013, MB 2). Ob der Kanton die Fünfjahresfrist gemäss RPG einhalten können, ist demnach alles andere als sicher. Bis zum Inkrafttreten des überarbeiteten Richtplans scheidet jegliche Einzonung aus (Art. 38a Abs. 3 RPG gemäss Referendumsvorlage). Selbst bei Erlass des angepassten Richtplans wird – im Fall, dass die Bauzone bereits zu gross ist – eine Einzonung nurmehr möglich sein, wenn andernorts eine Auszonung erfolgt oder zumindest eine Kompensation planungsrechtlich gesichert ist.

12 Bezüglich der Realisierbarkeit der Planung stellen sich vor diesem Hintergrund ernstzunehmende Hürden. Die Stadt Bern hat dafür im jetzigen Moment keine Lösung. Sie macht denn auch keine Ausführungen dazu, wie sie dieser Problematik zu

begegnen gedenkt. Insbesondere führt sie nicht aus, in welchem Perimeter für die geplante Einzonung eine Auszonung stattfinden soll. Vielmehr wird eine Auseinandersetzung mit dieser Problematik schlicht unterlassen.

Beweismittel

MB 2 Artikel im Bund vom 25. November 2013 „Bern wehrt sich gegen geplante Berechnungsmethoden für Bauzonen“

3. Verlust an Fruchtfolgeflächen

13 Bei dem von der Einzonung betroffenen Land handelt es sich zumindest teilweise um Fruchtfolgeflächen. Dem Schutz und Erhalt von Fruchtfolgeflächen soll mit der Gesetzesnovelle des RPG besser Rechnung getragen werden (vgl. Art. 3 Abs. 2 lit. a RPG gemäss Referendumsvorlage).

14 Eine Einzonung von Fruchtfolgeflächen darf gemäss der revidierten Raumplanungsverordnung (RPV) nur erfolgen, wenn

- a. Ein auch aus der Sicht des Kantons wichtiges Ziel ohne Beanspruchung von Fruchtfolgeflächen nicht sinnvoll erreicht werden kann; und
- b. sichergestellt ist, dass die beanspruchten Flächen nach dem Stand der Erkenntnisse optimal genutzt werden.

15 Die Kantone stellen in jedem Fall sicher, dass ihr Anteil am Mindestumfang der Fruchtfolgeflächen dauernd erhalten bleiben (Art. 30 Abs. 1^{bis} und Abs. 2 RPV gemäss Entwurf).

16 Es ist nicht sichergestellt, dass bei der vorliegend vorausgesetzten Einzonung die erforderliche Fruchtfolgefläche insgesamt bestehen bleibt. Ohne entsprechende anderweitige Massnahmen dürfte kaum gewährleistet sein, dass der notwendige Mindestumfang an Fruchtfolgeflächen erhalten bleibt. Die Planung der Stadt Bern präsentiert sich somit als entgegengesetzt zu den gesetzgeberischen und politischen Tendenzen zu Gunsten des Schutzes von Kulturland, insbesondere von Fruchtfolgeflächen.

17 So wäre die aufgelegte Planung denn auch nicht vereinbar mit der Kulturland-Initiative. Diese bezweckt, die Ausdehnung der Siedlungsflächen wirksam zu verlangsamen. Es soll so sichergestellt werden, dass genügend Boden für die Nahrungsmittelproduktion und für die Massnahmen zum Erhalt einer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt zur Verfügung steht. Die Initianten fordern eine entsprechende Ergänzung in der Verfassung des Kantons Bern.

4. Unklare tatsächliche Realisierbarkeit

18 Eine weitere Voraussetzung für die Realisierung der anvisierten Überbauung ist der Kauf des Viererfeldes vom Kanton Bern. Nach wie vor ist der Kanton Bern Grundeigentümer des Viererfeldes. Ob und in welchem Zeithorizont ein Verkauf des Kantons Bern an die Stadt Bern erfolgt, ist im heutigen Zeitpunkt nicht bekannt. Ebenso ist unklar, ob die Burgergemeinde Bern ihr Vorkaufsrecht ausüben wird. Die Burgergemeinde verkaufte das Viererfeld in den sechziger Jahren an den Kanton mit der Auflage, dort die neue Universität – und keine neue Wohnsiedlung – zu bauen.

19 Die bereits erfolgte und von der Stadt Bern vorangetriebene Planung betreffend Mittel- und Viererfeld war und ist bereits mit hohen Kosten verbunden. Eine weitere Planung ohne Gewissheit über die grundsätzliche Realisierbarkeit der anvisierten Überbauung rechtfertigt sich daher mit Blick auf das Verhältnismässigkeitsprinzip und das Gebot des haushälterischen Umgangs mit öffentlichen Geldern nicht, solange in Bezug auf die Machbarkeit keine Klarheit herrscht.

5. Verlust des wertvollen Naherholungsgebiets

20 Mit der Überbauung des Mittel- und Viererfelds ginge das letzte grosse zusammenhängende Gebiet der Stadt Bern, in dem Wald und Wiese, Weite und Aussicht, Landwirtschaft, Spiel- und Spazierraum zentrumsnah erlebt werden können, verloren. Dieser Verlust wäre unwiederbringlich und für die Weiterentwicklung der Stadt Bern kaum verschmerzbar. Das Mittel- und Viererfeld werden von sämtlichen Bevölkerungs- und Altersgruppen besucht und sind bei Eltern und Kindern, Rentnern, Sportlern, Naturfreunden, Hundehaltern und Hobbygärtnern gleichermaßen beliebt. Werden das Mittel- und Viererfeld überbaut, wird auch die letzte Grünfläche ersatzlos aufgegeben. Der geplante Stadtpark stellt dafür keinen genügenden Ersatz dar.

21 Dabei ist unbestreitbar, dass solche grünen Lungen wie das Mittel- und Viererfeld für die Lebensqualität und damit auch für die Attraktivität einer Stadt von unschätzbarem Wert sind. Bereits heute ist in der Bevölkerung das Bewusstsein für die Bedeutung von städtischen Grünflächen als Naherholungsgebiet gross. Es kommt nicht von ungefähr, dass sich der Souverän einer Überbauung des Mittel- und Viererfelds bereits widersetzt hat. Angesichts der immer grösseren Bedeutung von Naturflächen auf Stadtgebiet dürfte die Mitwirkungsvorlage bei einer Volksabstimmung ebenso Schiffbruch erleiden wie die erste Planung.

22 Die Tendenz im Städtebau muss angesichts der Bodenknappheit in Richtung Verdichtung gehen. Statt neue Bauflächen zu Lasten von Naherholungsgebieten zu schaffen, müssen bestehende Überbauungen optimiert und verdichtet werden. Dieser notwendigen baulichen Entwicklung würde die Mitwirkungsvorlage gerade entgegen laufen.

23 Es ist nicht nachvollziehbar und wird insbesondere von den Anwohnern des Planungsperrimeters als Verstoss gegen den Volkswillen und mit dem Grundsatz von Treu und Glauben als nicht vereinbar empfunden, dass nicht einmal 10 Jahre nach dem letzten gescheiterten Planungsversuch schon wieder ein analoges Projekt realisiert werden und eine Einzonung erfolgen soll.

6. Beeinträchtigung des Kulturdenkmals Studerstein

24 Der Planungsperrimeter ist nicht nur von grosser Bedeutung als Ort, an dem die Natur erlebt werden kann, sondern birgt in Form des Studersteins auch kulturhistorischen Wert. So bildet denn der Studerstein ein beliebtes Ausflugsziel von Schulklassen.

25 Der Studerstein und die von dort bestehende freie Alpensicht müssen auch für nachfolgende Generationen erhalten bleiben.

7. Weitere Punkte

26 Auch in weiteren Punkten zeigt sich, dass die Vorlage abzulehnen ist:

- a. **Erschliessung:** Bereits heute sind die Buslinien 11 und 21 stark frequentiert und an ihrer Belastungsgrenze angelangt, ist das Länggassquartier doch bereits stark verdichtet. Die Buslinien sind zu Hochverkehrszeiten bereits ausgelastet. Es ist unrealistisch, die geplante grosse Überbauung mit den bestehenden Buslinien zu erschliessen.
- b. **Infrastruktur:** Sollten tatsächlich rund 3'000 Einwohner auf Mittel- und Viererfeld ziehen, müssten zusätzliche Schulen und Kindergärten erstellt werden. Es ist utopisch, davon auszugehen, dass das vorhandene Angebot ausreichend ist.
- c. **Architektonischer Wildwuch:** Das Engeriedquartier wurde in den 1920-er/1930-er Jahren erbaut. Die nun geplante moderne Überbauung wird sich architektonisch kaum in das Quartier einfügen vermögen. Zudem muss dem Hotel Innere Enge Rechnung getragen werden. Dieses idyllisch gelegene historische Hotel ist ein Aushängeschild der Stadt Bern.

Mit freundlichen Grüssen
Namens der Mitwirkenden

Dr. Andreas Güngerich, Rechtsanwalt

Im Doppel

Beilagen gemäss separatem Verzeichnis

cc:
- Klientenschaft

BEILAGENVERZEICHNIS

Mitwirkungseingabe vom 12. Dezember 2013

für

Herr und Frau Dieter und Susanne Kaiser

betreffend

Mitwirkungsauflagen Zonenplan Viererfeld und Zonenplan Mittelfeld

-
- MB 1 Anwaltsvollmacht
MB 2 Artikel im Bund vom 25. November 2013 „Bern wehrt sich gegen geplante Berechnungsmethoden für Bauzonen“

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Samstag, 14. Dezember 2013 01:55
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

Nein

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

Nein

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

Nein

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

Ja

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

Nein

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

Nein

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzunginseln» im Stadtpark integriert

Nein

Bauzonenflächen

eher zu gross

Freiflächen

eher zu klein

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

Nein

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

Nein

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

Nein

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

Nein

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrücke erschlossen

Nein

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

Nein

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme

Nein

Kommentare

ES DARF AUCH ES BITZELI MEH GRÜEN SI! Es muss nicht alles ums Verrecken zugebaut werden. Vor allem nicht auf schönstgelegenen öffentlichem Grund nur für ein paar wenige reiche Leute.

Ich bin grundsätzlich mit keiner Überbauung einverstanden, die nicht für JEDE/N BÜRGER/IN BEZAHLBARE Wohnungen bietet. Das schliesst auch Menschen ein, die gezwungen sind, am Existenzminimum zu leben und vom Staat eine dermassen lächerlich tiefe Limite für die

Wohnkosten aufgezwungen bekommen, dass in der Stadt nur noch sanierungsbedürftige Kleinst-Löcher zu mieten sind - wenn überhaupt - und man gezwungen ist, weit auf's Land hinauszuziehen, um noch menschenwürdige Wohnungen zu finden - auf der Direttissima in die Isolation! Deshalb NEIN zu sämtlichen Bauvorhaben, die nicht für alle erreichbar sind.

Privateingabe
1
Vorname
Henriette
Nachname
Kläy
Ihre E-Mail-Adresse
tarcone@hotmail.com
Organisation
Organisation
Strasse
Buchstr. 2
Ort
3203 Mühleberg



Tess Klemm
Neufeldstrasse 19
3012 Bern

Stadtplanungsamt
Zieglerstrasse 62
Postfach
3001 Bern

Bern, 10. Dezember 2013

Mitwirkungseingabe Planung Viererfeld / Mittelfeld

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich danke Ihnen bestens für die Möglichkeit, mich im Rahmen der Mitwirkung zu den Zonenplänen Viererfeld und Mittelfeld zu äussern. Dabei möchte ich Ihnen mitteilen, dass ich diese beiden Zonenpläne vollumfänglich ablehne.

Das Vierer- und Mittelfeld sollen in ihrer ganzen Ausdehnung als Grünflächen erhalten bleiben, so wie es die Mehrheit der Stadtberner Bevölkerung in der Gemeindeabstimmung vom 16. Mai 2004 gewünscht und entschieden hat. Im Stadtteil II Länggasse – Felsenau lehnten nahezu 70% der Stimmenden eine Einzonung dieses Gebietes ab.

Die Gründe, welche damals zur Ablehnung der geplanten Einzonung geführt hatten, bestehen nach wie vor. Die Bevölkerung hat sie deutlich stärker gewichtet als das entgegenstehende Interesse der Stadt an einer Überbauung.

In diesem Sinne bin ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie den Willen der Bevölkerung respektieren.

Freundliche Grüsse

Tess Klemm

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Mittwoch, 4. Dezember 2013 14:52
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

Nein

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

Nein

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

Nein

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

Nein

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

Nein

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

Nein

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinself» im Stadtpark integriert

Nein

Bauzonenflächen

eher zu gross

Freiflächen

eher zu klein

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

Nein

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

Nein

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

Nein

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

Nein

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrücke strasse

erschlossen

Nein

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

Nein

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme

Nein

Kommentare

Es gibt genug Wohnraum in Bern. Dieser kann klug und zu gunsten von regionalen Kreisläufen und dem lokalen Gewerbe genutzt werden. Die Stadtbevölkerung muss nicht wachsen - wozu? Woher sollen die Leute kommen und warum? Durch natürliche Geburten passiert das nicht. Grosse Industrien, die auf Export angewiesen sind, ist ein Model der Vergangenheit, genauso wie internationale Grosskonzerne. Nichts davon möchte ich unterstützen und in Bern haben.

Privateingabe

1
Vorname Sieglinde
Nachname Lorz
Ihre E-Mail-Adresse mail@sieglindelorz.ch
Organisation Organisation
Strasse Dalmazirain
Ort Bern

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Montag, 2. Dezember 2013 20:16
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

Nein

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

Nein

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

Nein

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

Nein

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

Nein

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

Nein

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert

Nein

Bauzonenflächen

eher zu gross

Freiflächen

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

Nein

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

Nein

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

Nein

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

Nein

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrückstrasse erschlossen

eher nein

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

eher nein

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme

Ja

Kommentare

Die letzten Grünflächen im Länggass- und Neufeldquartier dürfen nicht überbaut werden.

Verdichtung in bestehenden Häusern ist der Weg, um Wohnraum zu gewinnen.

Privateingabe

1

Vorname

Franziska

Nachname

Manz-Ott

Ihre E-Mail-Adresse

manzott@bluewin.ch

Organisation

Organisation

Strasse

Rodtmattstrasse 39

Ort

Bern

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Montag, 16. Dezember 2013 14:33
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen
eher ja

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum
Nein

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche
Nein

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün
Nein

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen
Nein

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche
Nein

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert
Nein

Bauzonenflächen
eher zu gross

Freiflächen
eher zu klein

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)
Nein

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)
Nein

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)
Nein

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)
Ja

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrücke strasse erschlossen

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme

Kommentare

Der Zonenplan Viererfeld ist nicht nötig. Bereits bestehen in der Stadt schon genügend Bauland. Diese Überbauung würde die einzige in diesem Stadteil zu Fuss erreichbare grüne Erholungszone vernichten. Sind Sie schon mal bei Sonnenuntergang dort spazieren gegangen? Sollen wir künftig nur zwischen Gebäuden und Spielplätzen spazieren können?

Privateingabe

1

Vorname

Marion

Nachname

Matter
Ihre E-Mail-Adresse
marion.matter@gmail.com
Organisation
Organisation
Strasse
Gesellschaftsstr. 35
Ort
3012 Bern

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: Delphine Minder <delphine.minder@me.com>
Gesendet: Mittwoch, 11. Dezember 2013 19:23
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Mitwirkungsverfahren Mittelfeld

Guten Abend

Meine Familie und ich wohnen an der Beaulieustrasse 88, pachten ausserdem einen Familiengarten an der Studerstrassen und werden somit Direktbetroffene der möglichen Überbauung Mittelfeld sein.

Es wäre wünschenswert, wenn sich die Stadt Bern als Vorbild die Überbauung Burgunderstrasse in Bümpliz nehmen würde, die autofrei ist. Mieter müssen dort unterzeichnen, dass sie kein Auto haben. Aufgrund der günstigen Verkehrslage des Mittelfeld wäre das auch dort machbar, auch für die Schwimmhalle. Die Besucher des Schwimmbads und der Überbauung mit Auto sollten im Parking Neufeld parkieren müssen und dann den Bus (Busticket ist ja bereits heute inkl., wenn man dort parkiert) oder zu Fuss die paar Meter gehen.

Als Konsequenz müsste die Neubrücke bereit beim Neufeld für den Durchgangsverkehr (ausser ÖV) auch tagsüber mit Pollern gesperrt werden, damit es nicht zu Parkplatzsuch-Verkehr in den umliegenden blauen Zonen kommt.

Was auch der Fall sein wird, wenn die mögliche Überbauung Parkplätze haben wird. Siehe Situation beim Weyermannshaus, wo zig Autos in den benachbarten Quartierstrassen nach Gratisparkplätze suchen.

Mit einer neuen autofreien Überbauung auf dem Mittelfeld könnte die Stadt Bern zeigen, dass sie ökologisch denkt und das Projekt Mittelfeld hätte vielleicht eine bessere Chance beim Stimmvolk, insbesondere den Länggasser.

Freundliche Grüsse

Delphine Minder

Von meinem iPhone gesendet

Litzko Laszlo, PRD SPA

Von: Siewior Susanne, PRD SPA im Auftrag von _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Gesendet: Mittwoch, 4. Dezember 2013 13:10
An: Litzko Laszlo, PRD SPA
Cc: Hildbrand Marie-Louise, PRD SPA
Betreff: WG: Mitwirkung Mittelfeld

Für dich☺

Susanne Siewior, Admin. Projektmitarbeiterin
Stadt Bern
Präsidialdirektion
Stadtplanungsamt
Zieglerstrasse 62
Postfach, 3001 Bern
Telefon 31 321 70 15, Fax 031 321 70 30
www.bern.ch/stadtplanung

Von: Delphine Minder [<mailto:delphine.minder@me.com>]
Gesendet: Montag, 2. Dezember 2013 13:21
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Mitwirkung Mittelfeld

Sehr geehrte Damen und Herren

Meine Familie und ich wohnen an der Beaulieustrasse 88, pachten ausserdem einen Familiengarten an der Studerstrassen und werden somit Direktbetroffene der möglichen Überbauung Mittelfeld sein.

Bei der Durchsicht der Mitwirkungsunterlagen ist uns aufgefallen, dass die bestehende Polleranlage an der Neubrücke um einige Meter verschoben werden soll, Höhe Beaulieustrasse.

Das wird unseres Erachtens neu dazu führen, dass der Engeriedweg via Riedweg für stadteinwärts fahrende Fahrzeuge als Schleichweg benutzt wird, wenn die Pollern von 17 – 9 Uhr oben sind.

Ausserdem wird dann die Beaulieustrasse als Ausweichssträssli benutzt, was schon heute tagtäglich der Fall ist. Den jeden Tag können wir beobachten, dass die Schilder Höhe Bierhübeli und dann kurz vor der Polleranlage von Automobilisten nicht beachtet werden.

Diese fahren jeweils munter bis vor die Polleranlage und benutzen oft dann die Beaulieustrasse um wieder retourzufahren. Umgekehrt werden die Sperrschilde um 17 – 9 Uhr aus Richtung Neufeld auch nicht beachtet, was zu gefährlichen

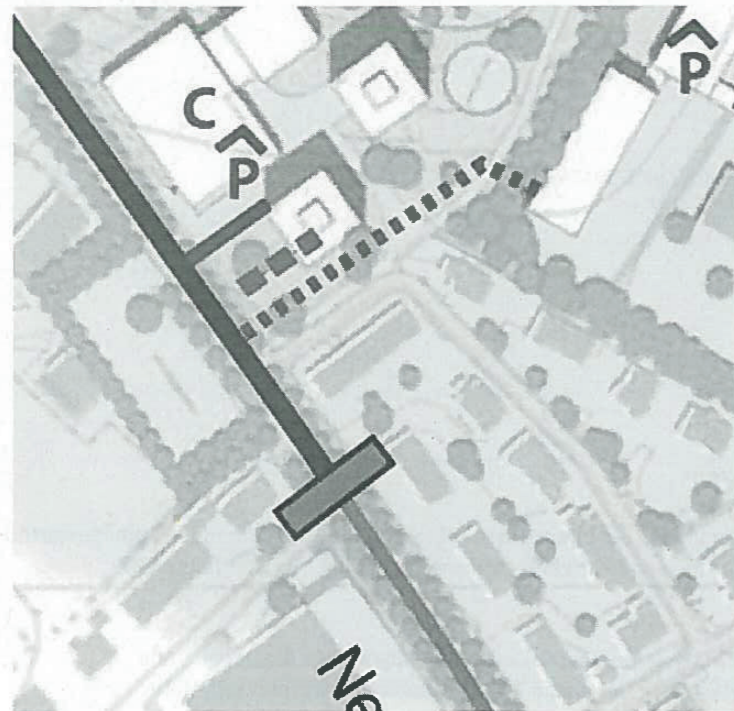
Umkehrmanövern auf der Neubrücke und z. T. zu Behinderung der Bernmobilbusse führt.

Einzelne Automobilisten machen sich auch einen Sport daraus, dicht den Bussen zu folgen und die Polleranlage so zu überlisten.

Wir würden es daher begrüssen, wenn die Polleranlage dort bleib wo sie ist.

Ausserdem fänden wir es gut, wenn der Abschnitt Neubrückstrasse vom Neufeld aus wie bisher Tempo 40 und dann 30 hat und nicht wie geplant bis zur Pollernanlage Tempo 50. Den bereits heute hält sich kaum ein Automobilist an Tempo 30.
Wir könnten uns auch vorstellen, dass ab Neufeld Einmündung Neubrückstrasse generell Tempo 30 eingeführt wird.

Was die Überbauung Mittelfeld angeht, wäre es wünschenswert, wenn man sich die Siedlung Burgunderstrasse in Bümpliz zum Vorbild nehmen würde, die komplett autofrei ist, d.h. die Mieter müssen unterzeichnen, dass sie keine Auto haben.
Das Mittelfeld wäre dazu optimal. Der Bus vor der Tür, das Parking Neufeld für Besucher der Überbauung Mittelfeld (unsere Besucher parkieren auch immer im Neufeld), Mobilityfahrzeuge usw.
Und wenn man die Schwimmhalle bauen würde, könnten die Besucher im Neufeld parkieren und entweder zu Fuss oder eine Station mit dem Bus fahren (Parkingbenutzer können ja gratis mit Bernmobil fahren).



In der Hoffnung, dass unsere Anregungen zur Überbauung Mittelfeld bei Ihnen auf ein offenes Ohr stossen,

verbleiben wir mit freundlichen Grüssen

Familie Minder Blanc
Beaulieustrasse 88
3012 Bern

Tel 076 393 54 10

EINGANG SPA
11. DEZ. 2013

Markus Ming
Gesellschaftsstrasse 39

3012 Bern

Stadtplanungsamt
Zieglerstrasse 62
Postfach

3001 Bern

Bern, 9. Dezember 2013

Mitwirkungsangabe Planung Viererfeld / Mittelfeld

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich danke Ihnen bestens für die Möglichkeit, mich im Rahmen der Mitwirkung zu den Zonenplänen Viererfeld und Mittelfeld zu äussern.
Dabei möchte ich Ihnen mitteilen, dass ich diese beiden Zonenpläne vollumfänglich ablehne.

Das Vierer- und Mittelfeld sollen in ihrer ganzen Ausdehnung als Grünflächen erhalten bleiben, so wie es die Mehrheit der Stadtberner Bevölkerung in der Gemeindeabstimmung vom 16. Mai 2004 gewünscht und entschieden hat. Im Stadtteil II Länggasse – Felsenau lehnten nahezu 70% der Stimmenden eine Einzonung dieses Gebietes ab.

Die Gründe, welche damals zur Ablehnung der geplanten Einzonung geführt hatten, bestehen nach wie vor. Die Bevölkerung hat sie deutlich stärker gewichtet als das entgegenstehende Interesse der Stadt an einer Überbauung.

In diesem Sinne bin ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie den Willen der Bevölkerung respektieren.

Freundliche Grüsse

M. Ming
Markus Ming

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Freitag, 13. Dezember 2013 10:35
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

Ja

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

Nein

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

Nein

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

Nein

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

Nein

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

Nein

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert

Nein

Bauzonenflächen

eher zu gross

Freiflächen

eher zu klein

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

eher nein

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

eher nein

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

eher nein

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

Nein

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrückstrasse erschlossen

Nein

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

Nein

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme

Nein

Kommentare

Die Stadt Bern wächst erfreulicherweise an vielen Orten (Wankdorf, Ausserholligen, Brünnen etc.). Zudem wird mit der geplanten Tramlinie Köniz/Ostermundigen reichlich Bauland in der Agglomeration erschlossen. Deshalb halte ich es für weder nötig noch wünschenswert, zentrumsnahe Grünflächen einem vermeintlichen Baubedürfnis zu opfern und möchte mich dafür einsetzen dass diese späteren Generationen für deren Bedarf und Visionen freigehalten werden.

Privateingabe

0

Vorname

Vorname

Ingrid

Nachname

Nachname

Müller

Ihre E-Mail-Adresse

ingot@bluewin.ch

Organisation

Organisation

Strasse

Strasse

Engeriedweg 19

Ort

Ort

Bern

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Samstag, 14. Dezember 2013 02:02
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

Nein

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

Nein

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

Nein

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

Nein

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

Nein

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

Nein

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert

Bauzonenflächen

Freiflächen

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

Nein

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

Nein

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

Ja

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

Nein

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrücke strasse erschlossen

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem

Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren

Energien oder mit Fernwärme

Kommentare

Der verbreitete Glaube an das Wachstum entsetzt mich. Überbauungen symbolisieren ihn. Ein logisches Ziel für die Menschheit wäre: mehr Grün.

Privateingabe

1

Vorname

Jean-Luc

Nachname

Reichel

Ihre E-Mail-Adresse

luc@reichel.ch

Organisation

Grüne Partei Bern

Strasse

Bolligenstrasse 94

Ort

3065 Bolligen

Enrico und Antonia Riva
Engestrasse 49
3012 Bern

Tel. G: 031 326 27 28
Tel. P: 031 301 25 75
riva@kglaw.ch

16. Dezember 2013

Advo / Viererf-Mitwirkung-16.12.2013

Einschreiben (R)
Stadtplanungsamt Bern
Zieglerstrasse 62 / Postfach
3001 Bern

Zonenplanentwürfe Viererfeld und Mittelfeld: Mitwirkung, Ablehnung der Umzonung

Sehr geehrter Herr Stadtplaner,
Sehr geehrte Damen und Herren

Bis heute liegen Entwürfe für die Zonenpläne Viererfeld und Mittelfeld zur Mitwirkung auf. Mit dieser Eingabe nehmen wir zu diesen Entwürfen Stellung. Wir wohnen unweit des Viererfelds und des Mittelfelds an der Engestrasse 49, Parzelle GB Bern Nr. II-1237, und äussern uns in der doppelten Eigenschaft als Quartierbewohner und Grundeigentümer (Miteigentum an der Parzelle GB Bern II-1237 und Eigentum an zwei Stockwerkeinheiten auf dieser Parzelle).

1. Unsere Stellungnahme beschränkt sich auf die Grundsatzfrage der Umzonung.

Das Viererfeld gehört zurzeit der Landwirtschaftszone an. Das Mittelfeld ist einer Freifläche zugewiesen, die ihrerseits planungsrechtlich durch eine Überbauungsordnung geregelt ist. Eine Überbauung dieser Flächen ist im jetzigen Rechtszustand nicht möglich.

Die aufgelegten Planungen würden den bestehenden Planungszustand grundlegend verändern:

- Das Viererfeld soll neu in die Bauzone umgezont werden, mit einer Differenzierung nach Wohnzone, ZPP und Freifläche FA*.
- Das Mittelfeld würde in eine ZPP übergeführt, welche neu die Überbauung zulässt.

2. *Beide Umzonungen lehnen wir ab.* Die gleiche Position haben wir bereits gegenüber der ersten Einzonungsvorlage erhoben, welche von den Stimmberechtigten 2004 abgelehnt wurde.

Wir stellen den Antrag, es sei auf die beiden Umzonungsvorhaben ersatzlos zu verzichten und es sei der bestehende Planungszustand unverändert beizubehalten.

3. Viererfeld und Mittelfeld haben in ihrem jetzigen rechtlichen und tatsächlichen Zustand einen hohen Wert als Freiraum für das Quartier einerseits und als erstklassiges Landwirtschaftsland andererseits.

a. Der Stadtteil Länggasse/Brückfeld ist heute nahezu vollständig überbaut. Die Dichte der Bebauung ist überwiegend hoch. Viererfeld und Mittelfeld sind die einzigen grösseren, nicht überbauten und offenen Flächen, die der Stadtteil aufweist.

Zwar verfügt das Quartier mit dem Bremgartenwald über ein nahegelegenes (durch die Autobahn allerdings stark gestörtes) Naherholungsgebiet. Ein Wald stellt eine wertvolle Fläche dar, doch hat er nichts von der Qualität der offenen, unüberbauten Fläche mit wundervollen Aussichten ins Aaretal und in die Berge, wie sie im Viererfeld/Mittelfeld gegeben ist.

Die Länggasse und das Brückfeld haben ihren Beitrag an die Stadtentwicklung bereits geleistet. Sie bzw. ihre Bewohner dürfen den Anspruch erheben, dass die letzte noch unüberbaute grössere Fläche in ihrem jetzigen Zustand erhalten bleibt. Sie verlangen damit nicht mehr und nichts anderes, als was für andere Stadtteile eine unbestrittene Selbstverständlichkeit darstellt.

b. Das Viererfeld und das Mittelfeld gehören zum besten Ackerbauland. Raumplanerisch bilden sie Teil der zu erhaltenden Fruchtfolgeflächen.

Die Grösse dieser Fläche – das Viererfeld allein weist einen Halt von 16 Hektaren in einer bestens arrondierter Form auf – muss in einer Gesamtbewertung der öffentlichen Interessen, welche nicht nur die Siedlungsentwicklungsziele der Stadt Bern berücksichtigt, zum Verzicht auf die Umzonung führen.

Wegen der Grösse der zur Diskussion stehenden Fläche ist die landwirtschaftliche Nutzung attraktiv und ohne Weiteres sichergestellt, auch ohne dass der bewirtschaftende Betrieb in unmittelbarer Nähe angesiedelt ist. Die Bewirtschaftung durch die Familie Haller während der letzten Jahrzehnte hat dies ja deutlich bewiesen.

Eine Überbauung des Vierer- und des Mittelfelds vernichtet diese Werte unwiederbringlich. Dies geschähe, ohne dass an anderen Orten eine Kompensation für diesen Verlust einträte.

4. Die Gemeinde Bern kann nicht geltend machen, ihre Entwicklung sei beschnitten, wenn sie das Vierer- und das Mittelfeld nicht der Überbauung zuführen könne.

Die in der Stadt Bern bereits eingezonten Flächen eröffnen ausreichende Möglichkeiten, um durch Überbauung (namentlich Bern West), Verdichtung und Umnutzung von brachliegenden oder schlecht genutzten Arealen die Erstellung von Wohnungen in genügendem Mass voranzutreiben.

5. Die vorgeschlagene Einzonung widerspricht Sinn und Geist der Raumplanungsgesetz-Revision, welcher die Schweizer Stimmberechtigten im März 2013 überwältigend zugestimmt haben.

Der Eindruck ist denn auch unabwendbar, dass die Stadt mit dem absurden Zeitplan, den sie für die Abwicklung dieser Planvorlagen einsetzt, dem Inkrafttreten der neuen Bestimmungen zuvorkommen will. Mit dem Inkrafttreten der neuen RPG-Bestimmungen muss die Stadt nämlich gewärtigen, dass die Einzonung/Umnutzung des Vierer- und des Mittelfelds keine Genehmigung erhält, weil sie sich als bundesrechtswidrig erweist.

6. Wir erwarten und hoffen, dass die Behörden der Stadt Bern auf ihr Projekt „Überbauung des Viererfelds und des Mittelfelds“ zurückkommen und den bisherigen Rechtszustand, der vor weniger als zehn Jahren in einem Volksentscheid bestätigt wurde, beibehalten.

Mit freundlichen Grüßen



Antonia und Enrico Riva

Stadtplanungsamt Bern
Zieglerstrasse 62
Postfach
3001 Bern



Bern, 13. Dezember 2013

Mitwirkungseingabe Planung Viererfeld / Mittelfeld

Sehr geehrte Damen und Herren

Im Rahmen der öffentlichen Mitwirkung zu den Zonenplänen Viererfeld und Mittelfeld möchte ich Ihnen meine Einwendungen gegen die Planungsvorlagen vorbringen. Beide Zonenpläne lehne ich vollumfänglich ab.

Sowohl Vierer- wie auch Mittelfeld sollen in ihrer ganzen Ausdehnung als Grünflächen erhalten bleiben, so wie es die Mehrheit der Stadtberner Bevölkerung in der Gemeindeabstimmung vom 16. Mai 2004 gewünscht und entschieden hat. Im Stadtteil II Länggasse – Felsenau lehnten nahezu 70% der Stimmenden eine Einzonung dieses Gebietes ab.

Die Erholungsqualität des Viererfeld liegt in seiner Grösse und Weite. Die geplante Grünfläche auf der hinteren Hälfte wäre kein gleichwertiger Ersatz.

Die Aufhebung der Familiengärten, welche die geplante Einzonung des Mittelfelds mit sich bringt, wäre ein schmerzvoller Verlust für alle engagierten Gärtnerinnen und Gärtner, die zum Teil schon seit Jahrzehnten dort ihren Pflanzplatz liebevoll betreuen.

In diesem Sinne bin ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie den Willen der Bevölkerung respektieren.

Freundliche Grüsse

Charlotte Schläpfer



Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Samstag, 14. Dezember 2013 10:00
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

Nein

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

Nein

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

Nein

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert

Bauzonenflächen

Freiflächen

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrückstrasse erschlossen

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem

Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren

Energien oder mit Fernwärme

Kommentare

Ich lehne das gesamte Vorhaben wie auch ein Wachstum der Stadt Bern und aller anderen Städten der Schweiz generell ab. Deshalb kann ich obige Fragen nicht sinnvoll ausfüllen.

Aber wenn schon, dann nur Plus-Energie Gebäude und "autofrei".

Privateingabe

1

Vorname

Theo

Nachname

Schmidt

Ihre E-Mail-Adresse

sus2006@bluewin.ch

Organisation

Grüne

Strasse

Ortbühlweg

Ort

Steffisburg

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Donnerstag, 5. Dezember 2013 14:30
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

Nein

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

Nein

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

Nein

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

eher ja

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

eher ja

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert

Bauzonenflächen

Freiflächen

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrückstrasse erschlossen

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem

Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren

Energien oder mit Fernwärme

Kommentare

Privateingabe

0

Vorname

Vorname

Nachname

Nachname

Ihre E-Mail-Adresse

linda.schwab@bern.ch

Organisation

Organisation

Strasse

Strasse

Ort

Ort



Stadt Bern
Präsidialdirektion

Stadtplanungsamt

Planung Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen zur Mitwirkung gemäss Art 4 Raumplanungsgesetz und Art. 58 Baugesetz

In den letzten Jahren gelang es, den Bevölkerungsverlust zu stoppen und zusätzliche Steuerzahler zu gewinnen. Der Gemeinderat möchte dieses Wachstum fortsetzen. Dazu braucht es Bauland.

1. Sind Sie mit den Wachstumsabsichten des Gemeinderates einverstanden?

	ja	eher ja	eher nein	nein
Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bemerkungen:

2. Unterstützen Sie die Zielsetzung der Planung Viererfeld / Mittelfeld?

	ja	eher ja	eher nein	nein
Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bemerkungen:

Freifläche zu gross dimensioniert.

3. Sind Sie mit den wesentlichen Inhalten des städtebaulichen Konzepts einverstanden?

	ja	eher ja	eher nein	nein
Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bemerkungen:

Familiengärten und Sportfelder sind nicht zwingend und eher ein Fremdkörper (nicht offensichtlich nutzbar)

4. Begrüssen Sie die Nutzungsanteile in den Zonenplänen?

	eher zu gross	richtig	eher zu klein
Bauzonenflächen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Freiflächen	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5. Sind Sie mit den Änderungen der Grundordnung einverstanden?

	ja	eher ja	eher nein	nein
Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bemerkungen:

6. Sind Sie mit den ergänzenden Überbauungsvorschriften einverstanden?

	ja	eher ja	eher nein	nein
Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrücke erschlossen	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bemerkungen:

7. Haben Sie weitere Anregungen oder Einwände?

Bemerkungen:

*Die Vorgaben der Planung sind bereits zu eingehend definiert und lassen zu wenig Spielraum für die geplanten Wettbewerbe.
Vorschlag Verfahren: Wettbewerb zur Klärung dieser Vorgaben Planung über gesamtes Gebiet.*

8. Angaben zur Person und / oder Organisation

Vorname: *Stefan* Name: *Signer*
 Organisation: *Länggasse 1 / Q1a* Privateingabe
 Strasse: *Sidlerstr. 6* Ort: *3012 Bern*

Fragebogen bitte einsenden an: Stadtplanungsamt Bern, Zieglerstrasse 62, Postfach, 3001 Bern
(E-Mail: stadtplanungsamt@bern.ch)

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Dienstag, 3. Dezember 2013 22:53
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

Nein

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum
eher nein

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche
Nein

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün
eher nein

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen
eher nein

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche
eher nein

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzunginseln» im Stadtpark integriert
eher ja

Bauzonenflächen
eher zu gross

Freiflächen
eher zu klein

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)
eher nein

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)
eher nein

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)
eher nein

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)
eher nein

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrückstrasse
erschlossen
eher ja

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem
Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung
eher ja

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren
Energien oder mit Fernwärme
eher ja

Kommentare

Ich habe den Eindruck, die Stadt möchte "aus Prinzip" wachsen. Das Länggassquartier an sich hat
wenige freie Flächen und ist ein verdichtetes Wohnquartier, das Viererfeld und der Bremgartenwald
sind Naherholungsgebiete für die Bevölkerung. Wenn nun weitere mehrere Tausend Menschen im
Quartier wohnen, belastet dies Wald und das bisherige Quartier.

Privateingabe

1

Vorname

Jonas

Nachname

Steinmann

Ihre E-Mail-Adresse

jonas.steinmann@gmx.ch

Organisation

Organisation

Strasse

Neufeldstrasse

Ort

Bern

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Montag, 9. Dezember 2013 16:17
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen
eher nein

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum
eher ja

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche
eher nein

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün
eher nein

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen
eher ja

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche
Nein

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinself» im Stadtpark integriert
eher nein

Bauzonenflächen
eher zu gross

Freiflächen
eher zu klein

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)
eher nein

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)
eher ja

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)
eher ja

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)
Ja

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrückstrasse erschlossen
eher ja

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung
eher ja

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme
Ja

Kommentare

Leider sind die Mitwirkungsmöglichkeiten mit diesem Fragebogen sehr beschränkt.

Meine Bemerkungen:

- Hotel und Gastronomie sind nicht nötig. Es gibt schon welche in der Umgebung, u.a. ein Restaurant, das leer steht. Es braucht keine weiteren Hotels und vor allem nicht auf dem Viererfeld
- ursprünglich war von 50% Freifläche die Rede. Nun schränkt man die Freifläche auf dem Mittelfeld auf 30% ein - schade...

- Hochhäuser: bin etwas skeptisch, ob das ins Quartierbild passt. Aber wenn, dann braucht es Gemeinschaftsräume.
- Die Freiflächen werden zu sehr zerstückelt durch die Familiengärten. Lieber 1-2 grössere, konzentriertere Familiengartenflächen
- potentieller Nutzungskonflikt zwischen privatem Bereich und öffentlichem Bereich (Stadtpark). Es ist darauf zu achten, dass der Stadtpark auch wirklich öffentlich genutzt werden kann, ohne dass die BewohnerInnen sich gestört fühlen. Möglichst grosse zusammen hängende Freifläche, die als Stadtpark genutzt werden kann
- möglichst hoher Anteil an Genossenschaftswohnungen oder städtischen Wohnungen, nicht nur 30%. Mindestens 50%. Darauf achten, dass private Investoren keine Luxuswohnungen bauen.
- möglichst wenig Eigentumswohnungen (hat es schon genug, und Flächenverbrauch pro Person ist in der Regel zu hoch)
- möglichst einheitliche Gestaltung der Siedlung. Nicht eine Aufteilung in verschiedene Parzellen, die von verschiedenen Investoren völlig unterschiedlich gestaltet und gebaut werden (bitte kein zweites Brünnen)
- möglichst wenig Parkplätze, also 0.3 PP auf dem gesamten Areal

Privateingabe

1

Vorname

Regina

Nachname

Strub

Ihre E-Mail-Adresse

regine.strub@gmx.ch

Organisation

Organisation

Strasse

Muesmattstrasse 24

Ort

3012 Bern

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Freitag, 13. Dezember 2013 22:01
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

Ja

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

Ja

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

Ja

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

Ja

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

Ja

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

Ja

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert

Ja

Bauzonenflächen

richtig

Freiflächen

richtig

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

Ja

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

Ja

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

Ja

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

Ja

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrückstrasse erschlossen

eher ja

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

eher ja

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme

Ja

Kommentare

Ein Hallenbad auf dem Mittelfeld wäre ideal und ein Mehrwert für die Bewohner, ein wesentlicher Beitrag zu Attraktivität des Wohnens dort! Die Freiflächen dürfen nicht nur "Abstandsgrün" sein, sie sollen bewegungsgerecht gestaltet sein und effektiv genutzt werden dürfen.

Privateingabe

1

Vorname

Martin

Nachname

Strupler

Ihre E-Mail-Adresse

martin.strupler@struplersport.ch

Organisation

selbständig

Strasse

Gesellschaftsstr. 19 d

Ort

3012 Bern

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Donnerstag, 5. Dezember 2013 09:49
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

eher nein

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

Ja

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

Ja

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

Ja

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

Ja

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

Ja

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert

Ja

Bauzonenflächen

richtig

Freiflächen

richtig

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

Ja

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

Ja

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

Ja

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

Ja

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrückstrasse erschlossen

Ja

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

eher ja

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme

Ja

Kommentare

Eine Sperrung der Studerstrasse würde sich für die Betreiber umweltfreundlicher Elektromobile als Fatal erweisen. Diese können üblicherweise keine Autobahnen benützen (haben daher keine Vignette) und könnten damit die Verbindung Neufeld - Rossfeld oder umgekehrt nicht mehr direkt befahren. Die Fahrvariante via Neufeldtunnel, Tiefenastrasse kommt aus oben genanntem Grund nicht in Frage.

Eventuell wäre es ohnehin zweckmässig, den Neufeldtunnel von der Vignettenpflicht zu befreien.

Privateingabe

1

Vorname

Markus

Nachname

TSCHAN

Ihre E-Mail-Adresse

marc_tschan@bluewin.ch

Organisation

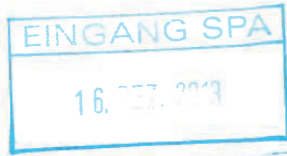
Organisation

Strasse

Engerain 38

Ort

BERN



13. 12. 13

Ja guten Abend meine Damen
und Herren, nun soll das
Oierei-Feld bald möglichst über-
säht sein von Menschen.
Von Menschen die genug ver-
dienen um dieses Feld zu
bewohnen. Und wo bleibt das
FELD, der Frei-Raum der so
gut tut kaum kommt man
aus der inneren Enge raus??!!
Sind sie schon mal nach
einem arbeitsreichen Tag ins
Oierei-Feld gekommen, haben
die mal schon diesen be-

freienden Raum gefühlt??²
Sicher nicht sonst wüssten
Sie wie wichtig genau dieser
FREI-Raum ist, nämlich kein Park
mit schön gepäckelten Blümlern
und Sträucher sondern ein
Feld ... wo gepflanzt und
geerntet wird ... wo manch-
mal Tiere Gras fressen
Warum sind wir so auf
den Hund gekommen dass
wir Hundewiesen einer Kukurwiese
vorziehen. Ich persönlich habe
auch für verdichtetes Bauen
festimmt aber wo sind

die Hochbauten in den Gebieten³
 die umgezogen wurden. Noch
 nirgends!! Warum kann nicht
 gewartet werden bis diese
 Gebiete vollständig überbaut
 sind. Warum pressiert es
 so grausam mit dem Vier-
 feld / Mittel- Feld wohl
 kaum weil gutbetuchte Familien
 keinen Wohnraum finden. Wohl
 eher weil das neue Raumplanungs
 Gesetz das hier angeschlagene
 Tempo verlangsamen könnte.
 Das ist nur mit uns Menschen
 los das wir alles

überrollen und kaputt machen was⁴
 uns letztlich gut tut. Anstatt
 zu wachsen sollten wir
 mal hinschauen, nämlich
 da was Not tut. Die Stadt
 versinkt zunehmend ... Kotze
 ... Pisse überall, das Resultat
 weil kein Raum und kein
 Respekt mehr vorhanden ist
 für das Gemeinsame nämlich
 das wir Menschen ohne
 Pflanzen, Bäume, Felder,
 Tiere ohnehin den Hut
 nehmen müssen. Daran haben
 wir ja Alle Angst und
 anstatt uns dieser Situation
 zu stellen machen wir

die Augen zu.
 Nun genug gepölkert wie sie
 sicher aus meiner Schrift sehen
 habe ich mich in Rage ge-
 schrieben. Ich hoffe das

BESTE

fürs Vierer-Feld nämlich
 das es vorerst frei bleibt
 vom Homo Sapiens.

Therese Wältli
 Reichenbachstr. 9

PS: Buslinie 21 möchte ich
 mal als Gelenkbus den
 Lederstutz lautlos sehen
 und erst die Schlosslewoe.Ha!!
 Dieser Bus ist schon JETZT immer
 voll !!

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Freitag, 6. Dezember 2013 15:42
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen

eher ja

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum

Nein

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche

Nein

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün

Nein

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen

Nein

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche

Nein

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzunginseln» im Stadtpark integriert

Nein

Bauzonenflächen

eher zu gross

Freiflächen

eher zu klein

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

Nein

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

Nein

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

eher ja

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrückstrasse erschlossen

eher nein

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung

Nein

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme

eher ja

Kommentare

Ich bin gegen jegliche Bauten auf diesen Arealen. Die Zone ist eine der wenigsten erhaltenen Grünflächen nebst dem Bremgartenwald für die Länggasse und ist ausserordentlich wichtig zur Erholung.

Bauen sollte man dort wo der Beton eh schon liegt. Besser würde man ein urbanes Quartier in der Industriezone ermöglichen, das würde auch mehr dem internationalen Standard entsprechen, anstatt Grünflächen zu zu bauen.

Privateingabe

0
Vorname
Andrea
Nachname
Wantz
Ihre E-Mail-Adresse
andrea.wantz@gmail.com
Organisation
Strasse
Falkenweg 15
Ort
3012 Bern

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Montag, 2. Dezember 2013 20:39
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff
Viererfeld / Mittelfeld
Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen
eher nein
Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum
Nein
Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche
Nein
Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün
eher nein
Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen
Nein
Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche
Nein
Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinself» im Stadtpark integriert
eher nein
Bauzonenflächen
eher zu gross
Freiflächen
eher zu klein
Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)
Nein
Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)
Nein
Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)
Nein
Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)
Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrückstrasse erschlossen
Nein
Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung
Nein
Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme
Nein
Kommentare
Immer wieder werden Schrebergärten verkleinert oder aufgehoben. Stadtbewohner werden einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung und Erholungsmöglichkeit beraubt. Es gibt genügend Unorte für eine Schwimmhalle zu realisieren. Wie weniger Grünflächen in einer Stadt, umso mehr wächst das Bedürfnis ins Grüne zu fahren. Wenn schon neuer Wohnraum in der Stadt entstehen soll, dann sicher nicht Wohnungen im hohem Preissegment und dies wird von der Lage her der Fall werden.
Privateingabe
0

Vorname
Vorname
Nachname
Nachname
Ihre E-Mail-Adresse
thereswantz@bluewin.ch
Organisation
Organisation
Strasse
Strasse
Ort
Ort

Siewior Susanne, PRD SPA

Von: webmaster@bern.ch
Gesendet: Donnerstag, 12. Dezember 2013 20:50
An: _R stadtplanungsamt, PRD SPA
Betreff: Viererfeld / Mittelfeld

Fragebogen der Mitwirkung Viererfeld / Mittelfeld

Betreff

Viererfeld / Mittelfeld

Die Berner Stadtbevölkerung soll weiter wachsen
eher ja

Das Mittel- und das Viererfeld sind ein guter Standort für neuen Wohnraum
Nein

Neues Stadtquartier mit einer grosszügigen, vielfältig nutzbaren Freifläche
Nein

Das Viererfeld bleibt rund zur Hälfte grün
Nein

Auf der anderen Hälfte entsteht ein dichtes und urbanes Stadtquartier mit max. 6 Geschossen
Nein

Auf dem Mittelfeld sind Wohnhochhäuser vorgesehen, ein Drittel bleibt Freifläche
Nein

Die Familiengärten und das Sportfeld sind als «Nutzungsinseln» im Stadtpark integriert
Nein

Bauzonenflächen

Freiflächen

Viererfeld: Wohnzone W (Art. 3)

Nein

Viererfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 4)

Nein

Viererfeld: Zone FA* (Art. 5)

Nein

Mittelfeld: Zone mit Planungspflicht ZPP (Art. 3)

Nein

Das Viererfeld wird hauptsächlich über die Studerstrasse, das Mittelfeld über die Neubrückstrasse erschlossen
Nein

Auf dem Viererfeld sind im Durchschnitt 0,5 PP pro Wohnung vorgesehen, bei autoarmen Wohnen auf dem Mittelfeld ca. 0,3 PP pro Wohnung
Nein

Auf dem Viererfeld und Mittelfeld erfolgt die Wärmeversorgung entweder zu mind. 70% mit erneuerbaren Energien oder mit Fernwärme
Nein

Kommentare

Wir können nicht verstehen, warum eine der letzten grossen Grünflächen in der Langgasse überbaut werden sollen. Aktuell sind in der Stadt Bern Bauprojekte für 8000 - 10'000 zusätzliche Einwohner im Bau, bewilligt oder projektiert. Es muss deshalb sorgfältig erwogen werden, ob es tatsächlich jetzt schon gerechtfertigt ist, in der Länggasse die letzte Grünfläche zu überbauen!
Der Zeitpunkt für diese Überbauung ist verfrüht - es soll in 10 Jahren nochmals evaluiert werden.

Privateingabe

1

Vorname

Marianne
Nachname
Weber
Ihre E-Mail-Adresse
maweb@gmx.net
Organisation
Strasse
Simonstrasse 25
Ort
3012 Bern

03. Auswertung runder Tisch vom 25. Juni 2013



Planung Viererfeld / Mittelfeld

Auswertung Fragebogen 2. Runder Tisch vom 25. Juni 2013

Wie beurteilen Sie die vier Konzeptvarianten bezüglich Wohnquartier und Grünraum?

Viererfeld	«Stadt am Wald»	«Alleen und Felder»	«Quartier im Park»	«Gärten im Quartier»
Lage der Bebauung	11 ☺ 2 ☺ 2 ☹	9 ☺ 4 ☺ 2 ☹	7 ☺ 4 ☺ 4 ☹	5 ☺ 5 ☺ 5 ☹
Bebauungsformen	7 ☺ 6 ☺ 2 ☹	4 ☺ 4 ☺ 7 ☹	4 ☺ 6 ☺ 6 ☹	2 ☺ 11 ☺ 3 ☹
Lage des Grünraums	8 ☺ 4 ☺ 2 ☹	5 ☺ 6 ☺ 2 ☹	7 ☺ 3 ☺ 4 ☹	7 ☺ 3 ☺ 4 ☹
Nutzung / Gestaltung Grünraum	6 ☺ 6 ☺ 2 ☹	5 ☺ 4 ☺ 5 ☹	4 ☺ 9 ☺ 1 ☹	5 ☺ 8 ☺ 1 ☹

☺ = gefällt, ☹ = gefällt nicht, ☺ = keine Meinung

Mittelfeld	«Stadt am Wald»	«Alleen und Felder»	«Quartier im Park»	«Gärten im Quartier»
Lage der Bebauung	5 ☺ 4 ☺ 6 ☹	6 ☺ 5 ☺ 4 ☹	7 ☺ 9 ☺ 0 ☹	5 ☺ 8 ☺ 3 ☹
Bebauungsformen	4 ☺ 7 ☺ 4 ☹	5 ☺ 4 ☺ 5 ☹	6 ☺ 8 ☺ 1 ☹	4 ☺ 10 ☺ 2 ☹
Lage des Grünraums	8 ☺ 3 ☺ 3 ☹	8 ☺ 3 ☺ 3 ☹	3 ☺ 6 ☺ 5 ☹	4 ☺ 4 ☺ 6 ☹
Nutzung / Gestaltung Grünraum	7 ☺ 6 ☺ 1 ☹	8 ☺ 5 ☺ 1 ☹	2 ☺ 7 ☺ 5 ☹	3 ☺ 3 ☺ 8 ☹

☺ = gefällt, ☹ = gefällt nicht, ☺ = keine Meinung

Bemerkungen zur Konzeptvariante 1 «Stadt am Wald»

Läbige Stadt

Wir erkennen v.a. in Variante 1 und 2 spannende Ansätze:

- Bei Variante 1 gefällt die altstadtartige, enge Anordnung der vorderen Häuserzeilen
- bei 1 und 2 die Idee der Blockrandbebauung mit Innenhöfen, die gemeinsam nutzbar sind. Ähnlich wie im dichtest besiedelten Quartier der Stadt Bern – im Breitenrainquartier - bietet dies eine Möglichkeit, sehr dicht zu bauen, ohne zu sehr in die Höhe gehen zu müssen.
- Je nach Nutzungskonzept könnte man offener (Variante 1) und geschütztere (Variante 2) Formen kombinieren und sowohl bei der „medina-artigen“ Reihe als auch bei den Blickrandbebauungen in der Höhe variieren.
- Wir begrüssen, dass Hochhauslösungen nur im Mittelfeld geprüft wurden.

Zu überdenken:

- Eine Erschliessung mit Tiefgaragen oder oberirdischen PP bis zur Haustüre ist für einen zukunftsweisenden Neubau in Bern sicher nicht mehr zeitgemäss (siehe allg. Bemerkungen).
- Gestaltung und Lage sind noch identitätsstiftender, von der angestrebten Nutzung her und in Bezug auf das Restliche.

Länggass-Leist Bern

2-4, bzw. 3-5-stöckige Gebäude sind absoluter Luxus. Diese Bauformen haben wir in allen anderen Gebieten, die heute eingezont sind. Das Viererfeld ist zudem Teil der regionalen Hochbauzone.

Familiengartenverein Brückfeld-Enge

Viel zu niedere Häuser. Wohlfühlkonzept, das man sich nicht mehr leisten kann.

SP Stadt Bern

- Einbezug /Aufwertung Allee Engestrass als Naherholung
- Als einzige Variante wird durch die parzellenartige Anordnung der Familiengärten kein Riegel zum Wald geschaffen.
- Stufung der Gebäude und verschiedene Gebäudeformen auf dem Viererfeld schaffen ein vielfältiges Quartier - Möglichkeit der guten, sozialen Durchmischung gegeben.
- „2. Reihe“ der Gebäude (näher gegen Wald) um ein Geschoss erhöhen, dafür Verzicht des „Abschlusses“ (wirkt wie ein Riegel) gegen Wald und Schaffung von mehr öffentlicher Fläche - ev. analog „Lausanner“-Varianten (grosser Quartierplatz)
- Verschiebung Sportplatz gegen Autobahn.
- Auf dem Mittelfeld wirkt die Anordnung der südlichen Gebäudereihe wie ein Riegel zum bestehenden Quartier.

Fraktion GLF/EVP

Diese Variante zeigt viele gute Ansätze. Die Lage der Bebauung ist auf beiden Arealen gut gewählt. Der Lange „Balken“ auf dem Mittelfeld mag nicht zu überzeugen, ebenso die hinterste Reihe auf dem Viererfeld. Diese Variante zeigt, dass auf dem Viererfeld eine hohe erreicht werden kann, ohne Hochhäuser zu bauen. Solche kommen für uns auf dem Viererfeld eher nicht in Frage, auf dem Mittelfeld hingegen schon. Die Grünraumgestaltung ist in dieser Variante besser als in Variante 2. Die Verkehrserschliessung überzeugt noch nicht (siehe allg. Bemerkungen).

Wohnbaugenossenschaften Bern- Solothurn, IG Bern

- Verzahnung mit der Landschaft ist positiv. Parklandschaft greift in Ueberbauung hinein.
- Integration ins Quartier. Viererfeld nicht als Insel verstehen, sondern als Erweiterung des Länggassquartiers
- Enger städtebaulicher Bezug zur prägenden Allee der Engepromenade ist vorhanden
- Guter Bodenbezug für viele Wohnungen ist möglich- gut für Familien
- Bebauungsmuster entlang Allee ist noch unklar- sieht sehr dicht ohne Aussenbezügen aus? „arabische“ Hofüberbauungen ?
- Finger- Hofbauten in der Landschaft nicht nur 2- geschossig! – 3-5 geschossig ist möglich. Dies ist nötig, damit gute Dichte und günstiger Wohnungsbau möglich ist.
- Strassenerschliessung zwischen den beiden bebauungsmustern ist gut- verbindet die teile als städtischer Raum
- Park und Platz über der Autobahn hat eine gute Grösse, damit er verbindend wirkt.
- Hochhaus an Neubrückstrasse richtig, sonst keine Akzente mit Hochhäusern nötig.
- Mittelfeld Studerstein als grosse Parklandschaft ok

GSL Gesellschaft für Stadt- und Landschaftsentwicklung

- Gute Stadtergänzung; gute Vernetzung; verfolgenswertes Städtebau-Verdichtungskonzept entlang Engestrass. Grundrissnachweise fehlen: s. Auszüge aus Buch gta „teaching architecture“ Prof. Bernhard Hösl 1989.
- Favorit-Variante.

VCS Region Bern

- Durchlässigkeit Grünbereich gut, Konzept Allee gut, Kombination von einzelnen Blöcken und unterbrochener Blockrandbebauung gut.
- 2. Quartierplatz ca. Mitte der Einzelblöcke.

Sozialdemokratische Partei Länggasse-Felsenau

Der Gebäuderiegel auf dem Mittelfeld ist eine Wand, die den freien Blick in die Weite nimmt. Es gilt generell, den Schattenwurf mehr zu berücksichtigen. Positiv ist der Grünraum mit lichtem Baumbestand und dichtem Wegnetz sowie die Konzentration Richtung Engestrass (Öv-Anbindung), wobei eine Aufwertung der Allee erfolgt. Die vielfältige Durchmischung der Gebäudeformen ist ein weiteres Plus. Die parzellenartige Anordnung der Familiengärten ermöglicht einen fließenden Übergang zum Wald und zeichnet sich durch eine gewisse Abwechslung aus.

Bern bleibt grün

- Riegel zwischen Länggasse und (eigentlich) öffentlichem Grünraum. – Zu wenig durchlässig für die Quartierbevölkerung. Innenhöfe als Parkplätze? – Siehe Pfeile Quartierzufahrt. Etwas zu schüchterner Ansatz, in die Höhe zu bauen, mit den 15 Geschossen im Mittelfeld (Ist das wirklich schon ein Akzent?). Langer Bau im Mittelfeld macht die dahinter liegende Grünfläche zu einer Exklusivität für die Überbauung.*
- Ideen zum Mittelfeld scheinen etwas beliebig. Unnötig, den Wald in den Park/ins Quartier zu holen. Wer Wald will, soll hingehen. Warum braucht es ein dichtes Wegnetz? Warum nicht abwechslungsreiche, (auch) begehbare Flächen, ohne dirigistisch zu sein (Kiesflächen, Brachen u.ä.).*

FDP. Die Liberalen

Gilt für alle Konzeptvarianten: Eine Diskussion von abstrahierten Varianten, welche anschliessend kaum weiterverfolgt werden, halten wir für wenig zielführend. Unseren Vorschlag für die weitere Diskussion entnehmen Sie bitte dem Punkt "Allgemeine Bemerkungen".

Grünes Bündnis Bern

- Verflechtung mit dem Grünraum ist gut gelungen.*
- Dichte Häuserdoppelreihe 3-5 geschossig entlang Engepromenade bis Vierfeldweg fortführen.*
- Dahinter Blockrandbebauung mind. 3 geschossig und 6 stöckig prüfen. Besonnung (Abendsonne Innenhöfe) Block-randbebauung noch zu beweisen.*
- Riegelbau auf Mittelfeld suboptimal. Die Überbauungen auf dem Mittel- und auf dem Viererfeld sollen eine Einheit bilden.*
- Hochhaus auf Mittelfeld kann geprüft werden.*
- Grünraum/Park auf Mittelfeld ist von Länggasse her gut zugänglich.*
- Quartierplatz über Autobahn gut.*
- Sportplatz eher Richtung Autobahn verschieben.*
- Nutzungsdurchmischung fehlt: Siehe allg. Bemerkungen zum „Siedlungscharakter“.*
- Erschliessung mit Tiefgaragen oder oberirdischen Parkplätzen bis zur Haustüre sind weder zukunftsweisend noch zeit-gemäss.*
- ÖV-Erschliessung klären. Quartierplatz, Neubrückstrasse, Studerstrasse*
- Optimale Fuss- und Velowegnetze stehen im Vordergrund.*

BDP der Stadt Bern

+ ist ein gut gelungenes Projekt mit viel Weiterentwicklungspotential

+ die Anordnung der Familiengärten ist gut gelungen

- die Bauten sollen gegen den Wald bzw. gegen die Grünfläche offen sein

- es ist genau zu prüfen, ob alle Wohnungen besonnt werden

- Konzept der Verkehrsführung (Autos und Velos) muss noch genau angeschaut werden

- die Situation für das Einkaufen muss genau geprüft werden (vor Ort!)

- Parkplatzangebot in der Überbauung spielt eine entscheidende Rolle für die Akzeptanz

Burgergemeinde Bern, Forstbetrieb

Klare Gliederung in Überbauung im Süden und Grünraum dem Studersteinwald entlang. Leider werden mit den dichten Häuserzeilen der Engestrasse entlang die Sichtfenstermöglichkeiten eingeschränkt.

Bemerkungen zur Konzeptvariante 2 «Alleen und Felder»

Läbigi Stadt

Siehe Bemerkung zu 1

Länggass-Leist Bern

Gilt die gleiche Bemerkung wie Variante 1; zudem ist die geschlossene Hofrandbebauung eher einem Gefängnis vergleichbar.

Familiengartenverein Brückfeld-Enge

Innenhofromantik, die bei 2-stöckigen Häusern cosy sein mag, bei höheren Bauten aber deprimierend

SP Stadt Bern

- Geschlossene Bauten haben zu grosse Trennwirkung und schaffen keine Verbindungen. Zudem einige wohl sehr schattige Wohnungen.*
- MIV-Erschliessung durch das Quartier ist nicht ideal.*
- zufällige Anordnung der Familiengärten und des Sportplatzes, Schaffung einer Trennwirkung.*
- Quartierplatz zu weit weg vom Schuss und ohne Bezug zu bestehendem Quartier - wird wohl nicht belebt sein.*

Fraktion GLF/EVP

Diese Variante ist die beste der 4 präsentierten Varianten. Sie zeigt, dass eine hohe Ausnützungsziffer auch auf dem Viererfeld möglich ist, ohne dort Hochhäuser zu bauen. Es sollte jedoch untersucht werden, ob diese Dichte auch mit einer anderen Bebauungsform als Blockrandbebauungen erreicht werden kann, insbesondere für die grössten Blöcke (evtl. Kombination aus Variante 1&2 oder Aufteilung der Blöcke in kleinere Blöcke). Für das Mittelfeld überzeugt diese Variante, insbesondere auch wegen der hohen Ausnützungsziffer.

Die Grünraumgestaltung im hinteren Viererfeld vermag nicht zu überzeugen. Den Familiengärten wir zu viel Platz eingeräumt und diese sind zu abgeschlossen.

Wohnbaugenossenschaften Bern- Solothurn, IG Bern

- Harte Kante mit Strasse gegen Landschaft ist schade- Verzahnung/ Uebergang fehlt*

- Bebauungsform ausschliesslich mit 5-6-geschossigen Grosshöfen wahrscheinlich zu einseitig. Differenziertere Bebauungsmuster anstreben- Vielfalt muss möglich sein*
- Einseitig bebaute Strassen am Rand sind keine attraktiven Strassenräume- Verdoppelung der Engestrasse seltsam.*
- Interessant ist die Ueberlegung eines Hauptzugangs von der Neubrückstrasse her- öV- Erschliessung und Zentrumsfunktionen dort? Dies ist eine Frage, die noch geklärt werden muss.*

GSL Gesellschaft für Stadt- und Landschaftsentwicklung

Gute Stadtergänzung; gute Vernetzung; Verfolgenswertes Städtebau-Verdichtungskonzept entlang Engestrasse. Altbewährte geschlossene Bauweise; Gutes Stadtbild mit Identifikationscharakter. Schwerpunkt Innere Enge fehlt.

VCS Region Bern

Blockrandbebauung zwar hohe Ausnützungsziffer, aber Innenhöfe keine öffentliche Grünfläche.

Sozialdemokratische Partei Länggasse-Felsenau

Die Hofrandbebauung befördert, dass ein Teil dieser Wohnungen wahrscheinlich häufig im Schatten liegen wird. Zudem privatisiert diese Bauform die öffentliche Freifläche, indem sie einen Teil der Freifläche quasi einschliesst und Leute, die nicht hier wohnen, abhält, sich dort aufzuhalten. Weiter erscheint der Quartierplatz etwas abgelegen zu sein und insgesamt fällt die effektiv öffentliche Freifläche (auch Grünfläche) etwas klein aus.

Familiengärtner-Verband Bern

Die Variante Viererfeld ist „klotzig“ und erinnert an östliche Plattenbauten. Die optimale Ausnützungsziffer auf dem Mittelfeld ist in dieser Form anzustreben. Viererfeld wäre eventuell akzeptabel, aber die Ausnützungsziffer ist zu schwach.

Bern bleibt grün

Zu viele Strassen, von denen eine die Fläche sogar zerteilt, zu viel (via Innenhöfe) privatisiertes Grün. Öffentliche Grünfläche(n) zu stark an den Rand gedrängt respektive völlig vom Länggassquartier abgeriegelt. Positiv: Einigermassen hohe Ausnützungsziffer. Unnötig, den Wald in den Park/ins Quartier zu holen. Wer Wald will, soll hingehen. Diesmal ist das Halbhochhaus ein Orientierungspunkt. Braucht es das im Quartier? – Und was wäre es in einer dritter Variante???

Grünes Bündnis Bern

- Hofrandbebauung überzeugt nicht: einseitig, keine Verflechtung mit Grünraum, harte Kante, schattige Innenhöfe.*
- Lage Grünraum vielleicht einfacher durchzusetzen als bei Variante 1, weil klarer definiert.*
- Lage Quartierplatz besser entlang Engehalde, wie Variante 1.*

BDP der Stadt Bern

+ die Familiengärten bleiben erhalten

- eine Strasse mitten durchs Viererfeld darf es nicht geben

- geschlossen Höfe machen die Elemente dicht, der Bezug zur Umgebung geht verloren

- Konzept der Verkehrsführung (Autos und Velos) muss noch genau angeschaut werden

- die Situation für das Einkaufen muss genau geprüft werden (Möglichkeit vor Ort!)

- Parkplatzangebot in der Überbauung spielt eine entscheidende Rolle für die Akzeptanz

Burgergemeinde Bern, Forstbetrieb

Klare Gliederung der Überbauung im Süden und Grünraum dem Studersteinwald entlang. Dank der „Blockbildung“ können Sichtfenster und „Grünzüge“ durch die Überbauung hindurch gebildet werden.

Bemerkungen zur Konzeptvariante 3 «Quartier im Park»

Läbigi Stadt

Positiv:

- die flexibel nutzbare Parkanlage: Die Freiflächen müssen durch die Quartierbevölkerung besser als bisher genutzt werden können - idealerweise ist dies auch im Kaufvertrag mit dem Kanton eine Bedingung.*
- die Idee flexibler Nutzungen mit Parterre/1.Stock (evtl. generell nur Minimalanteil Wohnen vorsehen). Es hängt stark von der Art der Nutzung durch Mieter/innen und Besitzer/innen ab, ob sich wie bei der Mittelstrasse neue Quartiermittelpunkte entwickeln, so dass einzelne Gewerbebetriebe über eine Art „Liebhaberei“ hinaus rentieren.*
- Zu überdenken:*
- Tendenziell macht die Struktur einen etwas anonymen Eindruck. Aussagen zur angestrebten Nutzung sind gut, jedoch noch zu vertiefen, v.a. zur städteplanerischen Chance, ein oder sogar mehrere nachhaltige Quartierzentren für die ganze Länggasse zu schaffen unter Einbezug und Aufwertung der aktuellen Quartierstruktur. Siehe sogleich.*

Länggass-Leist Bern

Beste Variante Viererfeld, insbesondere die gebrochene Strasse (Gegensatz zu Variante 4); auf dem Mittelfeld könnten aber die 4-geschossigen Gebäude zugunsten der bestehenden Familiengärten weggelassen werden. Öffentlicher Grünraum über dem Tunnel OK.

Familiengartenverein Brückfeld-Enge

Einzige Variante, die ein modernes, städtebauliches Konzept verfolgt. Mit den anderen Bebauungsformen wurden bereits die anderen Freiflächen der Stadt verschandelt und vergeudet

SP Stadt Bern

- Variante 3 und 4 haben im Vergleich zu 1 und 2 eine geringere Detaillierung, v.a. in den Gebäudetypen - deshalb recht schwierig zu vergleichen.
- Variante 3 und 4: Beachtung des Schattenwurfes der Gebäude ist richtig und wichtig.
- Variante 3 und 4: Stufung der Gebäudehöhen ist gut.
- Variante 3 und 4: Möglichkeit von DL-Nutzungen mit gedacht - insbesondere für Erdgeschoss eine sehr gute Lösung (siehe Altstadt)
- Familiengärten / Spielwiese schafft Riegel gegenüber Wald - keine Durchlässigkeit!
- grosser Park gefällt gut.
- Hochhäuser auf dem Mittelfeld sind zu begrüßen, die viergeschossigen Bauten eher suboptimal.

Fraktion GLF/EVP

Diese Variante vermag insbesondere auf dem Viererfeld nicht zu überzeugen. Die Lage der Bebauung und die Bebauungsformen führen dazu, dass die Gebäude verloren wirken, irgendwie lieblos aufs Feld gestellt. Trotz Hochhäuser wird nur eine eher tiefe Ausnutzungsziffer erreicht, was zeigt, dass Hochhäuser nicht automatisch zu einer hohen Ausnutzungsziffer führen. Den Familiengärten wird zu viel Platz eingeräumt.

Auf dem Mittelfeld ist die Variante besser. Die Gebäude an der Neubrücke dürften aber durchaus noch 1-2 Geschosse höher sein.

Wohnbaugenossenschaften Bern- Solothurn, IG Bern

- Konzept der Wohnüberbauung als Insel im Viererfeld nicht nachvollziehbar
- Zu isolierte Insel... gated community?
- fehlender Bezug zur Engeallee ist schade
- Bebauungsformen zu schematisch- nicht einfach 4- 12-geschossige Blöcke ins Grün stellen!
- Keine erkennbaren Aussenraumdifferenzierungen privat- halböffentlich- öffentlich. zu harte Grenzen
- Differenzierte Aussenräume einfordern!
- Grosses Zentrum im Anschluss an Burgerspital mitten im Feld ist fragwürdig. Zu abgekoppelt von Viererfeld- Überbauung.
- wie gross kann ein solches sein, damit es funktioniert?

VCS Region Bern

Staffelung der Gebäudehöhe erlaubt, die einmalige Aussicht gut zu nutzen.

Sozialdemokratische Partei Länggasse-Felsenau

Der Detaillierungsgrad dieser Variante ist nicht so hoch, was die Vergleichbarkeit mit den Varianten 1 und 2 erschwert. 12-geschossige Hochhäuser auf dem Viererfeld lehnt der Vorstand der SP Länggasse-Felsenau mehrheitlich ab (vgl. allgemeine Bemerkungen). Auch stellt sich die Frage, ob die 17-geschossigen «markanten» Turmhäuser auf dem Mittelfeld nicht zu markant sind. Die Beachtung des Schattenwurfs, die Abstufung der Gebäude und die Lage (freier Blick in die Weiter, Zugang von der Länggasse) sowie Ausgestaltung des Grünraums mit einer Wegnutzung, welche Flächen definiert, die sich unterschiedlich nutzen und gestalten lassen, sind gelungen.

Bern bleibt grün

Schön: Mut zu etwas höheren Häusern. Zumindest auf dem Papier zusammen mit 4 die interessanteste/am wenigsten langweilige Lösung. Gut: Parkierte Autos in zwei Tiefgaragen versenkt. Evtl. impliziter Auftrag an die Stadt, das völlig vergessen gegangene STEK-Ziel der Quartiereinstellhallen für das Vierer- und Mittelfeld doch noch aus der Versenkung zu holen? Grünraum wirkt hier öffentlicher als in 1 und 2, einladender auch für Nicht-ViererfelderInnen.

Interessant: Nicht schön gleichmässige Verteilung der Dichte und der Nutzungsart auf Vierer- und Mittelfeld, sondern Mut zu einer gewissen „Rollenteilung“. „Spielwiese“ statt „Fussballplatz“ ist für Berner Verhältnisse fast schon revolutionär! (Viererfeldplanung wäre eine gute Gelegenheit, sich zu fragen, ob es wirklich so viele (wenig benützte, aber im Unterhalt teure Fussballplätze braucht in Bern, wie seit Jahren herumgeboten wird. – Vor allem, wenn immer wieder die egoistischen Ansprüche der „Gärtler“ dagegen aufgewogen werden. Eine Gemeinsamkeit zwischen Familiengärten und Fussballplätzen: Sie dienen beide der Integration eines sehr eingeschränkten „Segments“ der Bevölkerung. Ein wesentlicher Unterschied zwischen Familiengärten und Fussballplätzen: Rings um die Gärten ist der Zaun 1.20 hoch, rings um die Fussballplätze 5 bis 10 Meter).

Grünes Bündnis Bern

- Grundsätzlich überzeugen bei Variante 3 und 4 die öffentliche Nutzung, Serviceangebote und ruhiges Kleingewerbe in den Erdgeschossen.
- Das Zentrum auf dem Mittelfeld wirkt unmotiviert ist aber in einem grösseren Quartierzusammenhang und städte-planerisch zu prüfen. Dies unter Einbezug der Quartierbevölkerung.

BDP der Stadt Bern

+ die Höhenabstufung der Hochhäuser ist gut, die gute Aussicht ist für alle gewährleistet
- die Hochhäuser auf dem Mittelfeld dürfen noch höher gebaut werden

Burgergemeinde Bern, Forstbetrieb

Überbauung erweckt den Eindruck einer Isolation von den angrenzenden Siedlungen (mindestens was die Stadtseite betrifft). Wirkt stur und geometrisch, ohne Rücksicht auf die umliegenden Landschaftselemente.

Bemerkungen zur Konzeptvariante 4 «Gärten im Quartier»**Läbigi Stadt**

Siehe unter 3.

Länggasse-Leist Bern

Beste Variante Mittelfeld; Strassenachse durch die Gebäude im Viererfeld optisch nicht optimal. Öffentlicher Grünraum über dem Tunnel OK.

Familiengartenverein Brückfeld-Enge

Interessantes Konzept für das Mittelfeld. Nützt die überbaute Fläche gut aus. Dämpft das hässliche Bild des isolierten Hochhauses etwas.

SP Stadt Bern

- Familiengärten / Spielwiese schafft Riegel gegenüber Wald - keine Durchlässigkeit!
- grosser Park gefällt gut.
- „Dorfcharakter“ mit der (zwingend autofreien) „Promenade“ gefällt gut.
- „Verzahnung“ mit Wald / Engepromenade nicht gewährleistet

Fraktion GLF/EVP

Für das Viererfeld gelten im Wesentlichen die gleichen Einwände wie bei Variante 3. Der Hochausteil auf dem Mittelfeld überzeugt, wobei zusätzlich auch der Teil mit den Familiengärten überbaut werden sollte. Es ist unverständlich, weshalb im am besten mit ÖV erschlossenen Teil des Mittelfeldes (direkt bei der Bushaltestelle) Familiengärten vorgesehen sind.

Wohnbaugenossenschaften Bern- Solothurn, IG Bern

- Konzept der Wohnüberbauung als Insel im Viererfeld nicht nachvollziehbar
- Zu isolierte Insel... gated community?
- Differenzierte Bauungsmuster mit z.T. halböffentlichen Aussenraumqualitäten besser als Var. 3
- Familiengärten an der Neubrücke und Bebauung im Innern nicht logisch

GSL Gesellschaft für Stadt- und Landschaftsentwicklung

- Gute Grünraumvernetzung Wald- Aareufer.
- Solitäre Neubebauung ohne Anbindung an die best. Quartiere. „Ghetto“
- Kontrastbebauung zum städtischen Kontext.

VCS Region Bern

- Im Vergleich zu V3 wirkt Anordnung der Gebäude zu statisch, streng.
- Familiengärten im Mittelfeld sind am falschen Ort, da gut mit ÖV erschlossen -> überbauen

Sozialdemokratische Partei Länggasse-Felsenau

Der Detaillierungsgrad dieser Variante ist nicht so hoch, was die Vergleichbarkeit mit den Varianten 1 und 2 erschwert. Es stellt sich die Frage, ob die 8-geschossigen Wohngebäude für das Viererfeld nicht schon zu hoch sind (vgl. allgemeine Bemerkungen). Die Beachtung des Schattenwurfs, die Abstufung der Gebäude und die Lage sowie Ausgestaltung des Grünraums mit einer Wegnutzung, welche Flächen definiert, die sich unterschiedlich nutzen und gestalten lassen, sind positiv. Die «Promenade», die autofrei sein sollte, sowie die Lage (freier Blick in die Weite, Zugang von der Länggasse) und Aufteilung der Familiengärten und Spielwiese auf dem Viererfeld, welche der bestehenden Situation relativ nahe kommt, sind weitere Pluspunkte und würden die Akzeptanz für das Projekt bei diesen Interessengruppen (Familiengärten, Fussballplatz) erhöhen.

Familiengärtner-Verband Bern

- Optimale Aufteilung Familiengärten/Sport.
- Ausnutzungsziffer auf Viererfeld ist leider relativ hoch.

Bern bleibt grün

Sinngemäss Bemerkungen zu Variante 3. „Dörfchendenken“ für Viererfeld etwas künstlich. Schön der Mut zur hohen Ausnutzungsziffer für das Mittelfeld.

Grünes Bündnis Bern

Siehe Variante 3.

BDP der Stadt Bern

+ Hochhäuser sind passend, mit dem Bürgerheim besteht bereits eines, dürften noch höher sein
- die Anordnung der Familiengärten ist nicht passend (Gartenhagdenken oder Abriegelung)

Burgergemeinde Bern, Forstbetrieb

Überbauung erweckt den Eindruck einer Isolation von den angrenzenden Siedlungen (mindestens was die Stadtseite betrifft). Wirkt stur und geometrisch, ohne Rücksicht auf die umliegenden Landschaftselemente.

Allgemeine Bemerkungen**Läbigi Stadt**

Uns sind folgende Punkte bereits für das Gesamtkonzept Mittelfeld/4er-Feld am 18.9. wichtig:

- Es soll Arbeiten, Wohnen, Freizeit und Versorgung zusammen bringen und so flexibel sein, dass die Innenstadt entlastet wird und kein Mehrverkehr entsteht. Aussagen dazu und zu den angestrebten Nutzungen (z.B. innovativer Büro- oder Student/innen-

Campus, nachhaltiges Quartier, nahe gelegene Schulen, Kindergärten, Einkaufsmöglichkeiten, kulturelle Ideen, flexible Nutzung etc.) sind sehr hilfreich.

- Es hat idealerweise eine Aufwertung fürs gesamte Länggass-Quartier zum Ziel.
- Es ergreift die Chance einer innovativen und zum Verweilen attraktiven Siedlung, um gemeinsam mit den anderen Städten das Tempo in Richtung verträgliches Wachstum anzugeben. Dies stärkt Berns Positionierung als nachhaltige Hauptstadt mit Standortvorteilen in Bezug auf Steuerzahlende, neue Firmen sowie den Städtetourismus - eine „0815-Siedlung“ würde hingegen keinen Mehrwert bedeuten.
- Die im Protokoll unter „Haltung des Gemeinderats“ zitierte Aussage, dass die Parkraumbewirtschaftung Einfluss haben könnte auf die soziale Durchmischung oder die Nachfrage sollte nochmals überprüft werden: Nachhaltiges kinderfreundliches und ruhiges Wohnen ist bei allen Bevölkerungsschichten beliebt, mittlerweile zum Glück unabhängig von der politischen Einstellung oder vom Portemonnaie. Wir gehen davon aus, dass sich dieser Trend mit steigenden Energie- und Flächenkosten verstärkt. Die Nachfrage an zentrumsnahen, zahlbaren Angeboten ist riesig und kostengünstiger, ressourcenschonender Wohnungsbau ohne Komforteinbussen möglich. Wir bitten den Gemeinderat diesen Punkt anhand von Referenzbeispielen/Studien weiter abzuklären.
- Als einer von vielen Nachhaltigkeitsindikatoren zählt ein innovatives Mobilitätskonzept, das mindestens folgende Aussagen zu folgenden Anforderungen an eine zeitgemässe Überbauung enthält:
- Die Erschliessung soll primär mit dem öffentlichen Verkehr/Langsamverkehr erfolgen
- Anpassung der Lage der Haltestellen und Anpassung des Takts der Linie 21
- gut erreichbare&qualitativ hochwertige, sichere Veloabstellplätze
- Innovative Konzepte für die Deckung aller Transportbedürfnisse sind zu prüfen (z.B. Carsharing- und Pooling, Bike-Sharing, Hauslieferdienste, E-Bike- und Veloanhängerverleih etc.)
- Statt für jedes Haus individuelle, unterirdische Parkplätze vorzusehen, multifunktional nutzbare Quartiersammelgaragen am Rande, die aktiv genutzte Parkplatzzahl soll möglichst gering gehalten werden (0.2-0.3 PP/Haushalt)
- Prüfung der Anrechnung bestehender Parkierungen (P&R)
- Die innere Erschliessung der Überbauung sollte ganz autofrei sein (ausgenommen Feuerwehr/Anlieferung etc.)
- Die Vermeidung von Mehrverkehr durch 3-4000 neue Nachbarn ist für die Einbindung der Anwohnerschaft zentral und wurde von dieser Seite deutlich geäussert.
- Für die Abstimmungen, aber auch die spätere Entwicklung erscheint es uns wichtig, die Interessen der heutigen Anwohnerschaft sowie der anzustrebenden Zielgruppen für die geplante Nutzung sorgfältig einzubeziehen, damit das neue Quartier sich mit ihnen und für sie entwickeln kann. Wir begrüssen deshalb das innovative Vorgehen der Stadt mit dem runden Tisch sehr und könnten uns vorstellen, dass dieses oder ein ähnliches Gefäss für den gesamten Prozess institutionalisiert wird.

Länggass-Leist Bern

- Es sollte nicht nur um (autofreie und kostengünstige) Wohnungen gehen, sondern auch um die Einbettung von Gewerbe, Einkaufsmöglichkeiten, genügend Autoabstellflächen (unterirdisch), Begegnungsmöglichkeiten in Gebäuden (Café, Restaurants), Kinderhorte, Kindergarten, etc. Diese Ansätze fehlen komplett. Und: wo ist das studentische Wohnen geblieben?
- Im Übrigen ist der Länggass-Leist (an der HV 2013 mit 98% bestätigt) gegen eine im Schnellzugtempo durchgezogene Planung und Realisierung. Die Diskussion der zukünftigen Nutzung der letzten Freifläche im Quartier muss seriös angegangen werden – eine in einem blinden Aktivismus durchgezogene Verbetonierung ist gegenüber unseren zukünftigen Generationen verantwortungslos. Die Planung kann auch in einigen Jahren noch angegangen werden, wenn die bereits eingezonten Flächen im Stadtgebiet überbaut sind – sofern überhaupt noch ein Bedarf existiert.

Familiengartenverein Brückfeld-Enge

Wir sind jetzt zum zweiten Mal eingeladen, ein Ueberbauungskonzept abzusegnen, das wir gar nicht wollen. Wir stellen fest, dass eine Grundsatzdiskussion über die Notwendigkeit einer Überbauung an dieser Stelle nicht erwünscht ist und wir als Neinsager abqualifiziert werden. Wir machen Sie aber darauf aufmerksam, dass vor 30 Jahren autofreundliche (rechte!) Kreise die gleiche Haltung eingenommen haben: "man muss mit dem Fortschritt gehen, man kann das Rad der Zeit nicht zurückdrehen, wir brauchen Mobilität, die Nachfrage ist da, nur Neinsager (Linke, Grüne!) sind dagegen.... Strassen müssen her!" Es weiss heute jedes Kind, wie überholt diese fortschritts- und konsumgläubigen Reden und Taten sind, und unsere Ueberbauungswut wird in 30 Jahren das gleiche entsetzte Kopfschütteln über die kurzsichtigen Entscheide unserer Generation hervorrufen. In diesem Sinne sind die obigen Angaben nicht als Zustimmung zur Überbauung zu werten.

SP Stadt Bern

- Guter Mix von Wohnen, Versorgung, Freizeitmöglichkeiten und Arbeiten schaffen.
- Der Perimeter bietet die Chance, eine innovative neue Siedlung zu realisieren, die weit über Bern hinaus Ausstrahlung haben könnte (siehe Bsp. Stöckacher Süd)
- MIV-Erschliessung Viererfeld nur über Studerstrasse, mit dem Ziel, allfälliger Mehrverkehr für das Quartier verträglich abzuwickeln.
- Mobilitätskonzept bei allen Varianten prüfen (niedrige Anzahl an PP pro Haushalt (0.3 PP/Haushalt), autofreie „Oberfläche“ (analog Baumgarten), Erschliessung primär mit ÖV/LV, LV-Erschliessung über LV-Brücke ins Nordquartier gehört immer dazu)
- Prozess: Wir begrüssen die beiden runden Tische und der Einbezug möglichst aller Stakeholder. Wichtig erscheint uns diesbezüglich u.a. folgendes: Nachvollziehbarkeit, wie die Mitwirkungseingaben (am runden Tisch und schriftlich) in die Entscheidungsfindung des Gemeinderates mit einbezogen werden; «Konfliktmonitoring»: Bahnen sich Konflikte an, z.B. mit heutiger Anwohnerschaft?: Dadurch kann gezielt darauf eingegangen werden und nach Möglichkeit schon heute Lösungen diskutiert werden; Dokumentierung der Teilnehmenden, z.B. Dok. auch el. zur Verfügung stellen.

Fraktion GLF/EVP

Es fehlt für alle Varianten ein wirklich zukunftsweisendes Verkehrskonzept. Die Parkplatzzahl soll tief (0.2 – 0.5 PP) gehalten werden und das nahe gelegene P+R ist in das Verkehrskonzept mit einzubeziehen. Es sind innovative Konzepte für die Nahversorgung und den Langsamverkehr zu entwickeln, um das zusätzliche Verkehrsaufkommen möglichst gering zu halten. Öffentliche Nutzungen, ruhiges Kleingewerbe und Serviceangebote sind erwünscht (Durchmischung). Eines der Hauptargumente für die Überbauung des Viererfeldes ist die Zentrumsnähe und die sehr gute Erschliessung mit dem ÖV. Diese Voraussetzung muss dazu genutzt werden, eine 2000 Watt Siedlung zu erstellen, was nur mit einem ausgereiften Verkehrskonzept möglich ist.

Wohnbaugenossenschaften Bern- Solothurn, IG Bern

- Das Viererfeld soll eine Ergänzung zur Stadt, zum Länggassquartier werden. Es ist keine isolierte Insel! Städtebauliche und nutzungsmässige Verzahnung mit Quartier und Landschaft ist wichtig.

- keine Trennung von Quarterteilen Miete/ Genossenschaften/ Eigentum- städtebauliche Artikulierung von Eigentümerkategorien nicht richtig. Alle können und sollen überall wohnen. Es gibt keine Miet-, Genossenschafts- und Eigentumsquartiere. Mischung von Häusern, Zeilen, Höfen etc. und differenzierten einzelnen Überbauungen im Sinne einer ausgewogenen Quartierzusammensetzung
- Die Stadt hat hier die Gelegenheit, einen grossen Anteil gemeinnütziger Wohnungen auf eigenem Land zu planen und damit einen Ausgleich zu den gerade auch im Länggassquartier verlorenen günstigen Anteilen der letzten Jahrzehnte zu leisten. Damit kann ein wesentlicher Beitrag zu einer ausgewogenen Wohnraumversorgung geleistet werden. D.h. Chance packen!- die Genossenschaften sind willens zu wachsen und machen sich bereit.
- Die Frage der Haupt- Quartierzugänge mit öV und angelagerten Zentrumsfunktionen muss noch geklärt werden. Was braucht es? Wo? An der Neubrückestrasse beim Hochhaus wie in Var. 2 oder 3 oder beim Platz und Park beim Rest. Innere Enge gem. Var. 1 und 2 ?

GSL Gesellschaft für Stadt- und Landschaftsentwicklung

Empfehlung:

- Städtebaukonzept inkl. des 50% Baulands des Kantons Bern entwickeln, also inkl. der ev. Bebauung in 20 Jahren.
- Möglichst grosses Wohnungsangebot für verschiedene Nutzer entwickeln. Preiswerter Wohnraum durch Quersubventionen fördern. Autoabstellplätze durch pricing steuern.

Verein Kind, Spiel und Begegnung

- Auf dem Viererfeld soll zu einem sehr grossen Anteil gemeinnützige Wohnungen entstehen. Zurzeit müssen sehr viele Familien aus der Länggasse ziehen da entweder ihre Wohnung zu klein ist oder da sie sich die Wohnungen nicht mehr leisten können. → es braucht nicht unbedingt grosse Wohnungen mit grossen Zimmern, sondern zahlbare Wohnungen für Familien mit mehreren Zimmern.
- Verdichtetes Wohnen ist uns wichtig
- Die soziale Durchmischung im Länggassquartier nimmt von Jahr zu Jahr ab. In gewissen Schulklassen sind über 80% der Eltern Akademiker/innen mit doppeltem Einkommen. → auf die soziale Durchmischung (Menschen mit verschiedenem sozialen Hintergrund, unterschiedlichen finanziellen Möglichkeiten, unterschiedlicher Herkunft und verschiedenen Alter) muss deshalb prioritär geachtet werden. Ausserdem soll auch Raum für Wohnprojekte geschaffen werden → grosse Wohneinheiten mit gemeinsam genutzten Räumen
- Das Viererfeld soll Teil des Länggassquartiers werden und keine isolierte Insel
- Es braucht eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr und das Viererfeld soll möglichst autofrei sein.
- Ausserdem sollen Kitas, Gemeinschaftsräume, Quartierläden etc. im Quartier entstehen!!
- Das Hochhaus an der Neubrückestrasse finden wir richtig, auf weitere Hochhäuser ist zu verzichten!!!
- Der Spielplatz Studerstein ist in das Projekt zu integrieren.

VCS Region Bern

Tiefgaragenserschliessung via Neufeldtunnel prüfen.

Gute Infrastruktur (vor allem Einkaufsmöglichkeiten für täglichen Bedarf) im neuen Quartier sehr wichtig.

Mieterverband MV, Regionalgruppe Bern und Umgebung

Aus der Sicht des Mieter/innenverbands müssen vor der Entscheidung zu den vier Konzeptvarianten (und den drei vorherigen Entwürfen) zentrale Fragen geklärt sein, die für uns Priorität haben:

Festlegung Wohnungsmix (Anteil gemeinnützige Wohnbauträger, Anteil preisgünstiger Wohnraum). Der MV setzt sich a. für **einen hohen Anteil an preisgünstigen Wohnungen** und b. **einen hohen Anteil gemeinnütziger Wohnbauträger** ein (ist nicht identisch, wenn auch verknüpft).

Bevor sehr allgemeine Konzeptvarianten betr. Bauungsformen geklärt werden können, sollten Angaben zum Anteil an preisgünstigem Wohnraum vorliegen. Es muss insbesondere aufgezeigt werden, wie hoch die Mietpreise bei Realisation der jeweiligen Varianten ungefähr wären.

Wir beantragen, dass rasch gegenüber der Planung und den ArchitektInnen klare **Vorgaben betr. künftige Mietzinslimiten gemacht werden**. So kann verhindert werden, dass Konzeptvarianten entwickelt werden, die dann nicht mehr preisgünstig realisierbar sind. Grundsätzlich gehen wir davon aus, dass **grössere Bauungsformen** eher geeignet sind für den gemeinnützigen und preisgünstigen Wohnungsbau. Selbstverständlich sind aus MieterInnensicht auch die Gestaltungsqualität, die Berücksichtigung vielfältiger Wohnformen, die Lage des Grünraums sowie eine nachhaltige Verkehrs- und Energieerschliessung von Bedeutung.

Sozialdemokratische Partei Länggasse-Felsenau

Leider war die Zeit für eine Vernehmlassung sehr knapp bemessen. Wir hatten keine Möglichkeit, die ganze Sektion einzubeziehen. Die vorliegende Stellungnahme gibt somit nur die Haltung des Sektionsvorstands wieder. Eine allfällige Mitgliederversammlung könnte eine andere Haltung der Sektion beschliessen.

Wie schon in der Stellungnahme zum ersten runden Tisch befürwortet der Vorstand der SP Länggasse-Felsenau eine Überbauung des Mittelfeldes und Viererfeldes und betont die Notwenigkeit der Sensibilität, mit der die Stadtplanung in Bezug auf das für die Länggasse und das Rossfeld besonders emotionale Thema vorgehen soll. Wir sind nach wie vor der Meinung, dass es gilt, den Studerstein, den Spielplatz, den Sportplatz und die Scherbergärten zu erhalten oder – wenn nötig – nur leicht zu verschieben. Zudem erscheinen uns Hochhäuser – namentlich auf dem Viererfeld – als Bauform nicht zweckdienlich: Erstens ist – entgegen der landläufigen Vorstellung – die Wohnnutzung bei Hochhaussiedlungen nicht etwa höher, sondern genau gleich wie bei anderen Siedlungen; zweitens würden Hochhäuser auf dem leicht erhöhten und exponierten Viererfeld das Landschaftsbild «zerschneiden»; drittens polarisieren Hochhäuser als Bauform, was dem Projekt schadet. Auch beim Mittelfeld sind wir punkto Hochhäuser kritisch, anerkennen jedoch, dass sich dort Hochhäuser besser einbetten würden, da mit dem Bürgerheim bereits ein Hochhaus in der Nähe steht und das Mittelfeld den Abschluss einer dicht bebauten Stadtachse markiert.

Die Länggasse verfügt über wenige Freiflächen, was ein grosses Problem ist. Umso wichtiger ist es, dass wir zu diesen Sorge tragen und sie zugänglich für möglichst viele Menschen sind. Wir erwarten deshalb, dass der Zugang zur Freifläche auf dem Viererfeld gewährleistet ist und nach einer allfälligen Überbauung des Viererfelds auf weitere grosse Bauvorhaben auf Freiflächen im Stadtteil 2 verzichtet wird. Dies betrifft insbesondere auch die Pläne für eine Waldstadt im Bremgartenwald. Die Realisierung beider Bauvorhaben zusammen käme für uns nicht in Frage.

Schliesslich steht der Vorstand der SP Länggasse-Felsenau einem kommunen Hallenbad auf dem Mittelfeld oder Viererfeld mehrheitlich kritisch gegenüber, da diese Flächen eine der besten noch freien Wohnlagen in der Stadt Bern darstellen.

Angesichts von Wohnungsnot, steigenden Mietpreisen und grossen ökologischen Herausforderungen wünscht sich der Vorstand der SP Länggasse-Felsenau eine Überbauung, die einen möglichst hohen Anteil an gemeinnützigem Wohnungsbau enthält, möglichst hohen ökologischen Standards entspricht und möglichst gut den Langsamverkehr sowie öffentlichen Verkehr verzahnt (z.B. Velo-Brücke ins Nordquartier, Ausbau Bus-Linie 21, autofreie «Promenade» usw.). Wohn-, Bildungs-, Einkaufs-, Freizeit- und Begegnungsorte sowie Grünflächen sollen nachhaltig erreichbar miteinander verknüpft werden – die Parkplatzzahl sollte möglichst tief gehalten werden.

Bern bleibt grün

Erschliessung für MIV/Platz, den der MIV – der fahrende und der stehende - erhalten soll, noch zu wenig diskutiert. Für Leute ohne Auto scheinen gewisse Fuss-Distanzen ohne Diskussion (und zu Recht!) zumutbar zu sein. Warum anscheinend nicht auch für Leute, die ein Auto haben? Welche Arten von „Grünraum“ realisiert werden sollen, wäre im Verlauf der weiteren Projektierung im Auge zu behalten. Langweiliges Grün haben wir ziemlich viel, etwas mehr Brachen und Unaufgeräumtes (in der Stadt Bern besser bekannt als „Unorte“) wäre auch mal was ... Zu Nutzung und Gestaltung des Grünraums können wir beim aktuellen Stand der Planung noch keine Meinung abgeben.

FDP. Die Liberalen

Wir regen an, am 3. runden Tisch den Fokus auf vier Fragestellungen zu richten:

1. Vorschriften betreffend Parkplatzdichte
2. Vorschriften betreffend Anteil gemeinnütziger Wohnbau
3. Verkehrserschliessung (sowohl privater als auch öffentlicher Verkehr)
4. Maximale Bauhöhe (Ausnutzungsziffer)

Weiter bitten wir, für die Diskussion folgende Informationen aufzubereiten:

1. 3-4 Beispiele von Quartieren betreffend Parkplatzdichte und Anteil gemeinnütziger Wohnbau (z. B. Wittigkofen, Kirchenfeld, Breitenrain, Tscharnergut.)
2. Marktklärung bei potentiellen Investoren/Wohnbaugenossenschaften, ob und wie weit Vorschriften betreffend Parkplatzdichte, Anteil gemeinnütziger Wohnbau und Baustandards akzeptiert würden

Grundsätzlich hält die FDP. Die Liberalen jegliche Vorschriften betreffend Parkplatzdichte sowie Wohnraumverwendung für hinderlich. Im Sinne einer Anregung verweisen wir auf das Quartier Wittigkofen, welches autoarmes Wohnen (Parkplätze unterirdisch), eine gute Mischung zwischen Wohn- und Grünfläche sowie eine hohe soziale Durchmischung vereint.

Evang. Ref. Kirchgemeinde Paulus

Wir verzichten auf spezifische Bemerkungen zu den einzelnen Varianten. Bezüglich des Städtebaulichen Musters sollte im folgenden Wettbewerb möglichst viel Spielraum offen bleiben. Die getrennte Beurteilung von Vierer- und Mittelfeld ist problematisch, das Ganze sollte ein Gesamtkonzept bilden. Es ist eine Dichte zwischen 1, 8 und 2,1 über die beiden Felder anzustreben. Zum Thema soziale Durchmischung (auch von uns her gesehen ein erstrebenswertes Ziel): gut überlegen welche Rahmenbedingungen es braucht, damit das Zusammenleben auch gelingt. Und noch eine Anmerkung: eine echte Mitwirkung kann nur erfolgen, wenn die Pläne und Entscheidungsgrundlagen auf dem Internet aufgeschaltet werden.

Grünes Bündnis Bern

Das Grüne Bündnis freut sich, dass die Planung einer Wohnüberbauung im Mittel- und Viererfeld aufgegleist wird. Es bietet sich nicht oft die Gelegenheit, ein (städtisches) Areal von der Grösse des Mittel- und Viererfeldes zu planen. Deshalb muss die Stadt die Chance nutzen und ein vorbildliches und innovatives Projekt umsetzen. Dazu gehören die Umsetzung der Vorgaben der 2000-Watt-Gesellschaft sowie ein hoher Anteil an gemeinnützigem Wohnbauträgern, die nicht rendite-orientierte Mietpreise betreiben. Zu den ökologischen Kriterien, wie die der 2000-Watt-Gesellschaft, gehören eine autoarme Planung (max. 0.5 PP/Wohnung) und ein nachhaltiges Energiekonzept, aber auch einen haushälterischen Umgang mit dem individuellen Wohnflächenbedarf. Die einmalige Grösse des Areals soll auch als Gelegenheit genutzt werden, eine Überbauung mit Siedlungscharakter zu planen. Es sind Einkaufsmöglichkeiten, Kitas sowie weitere öffentliche Dienstleistungen in den Erdgeschoss vorzusehen. Gemeinschaftlich nutzbare Räume sind sowohl in den Innenräumen als auch im Aussenbereich zu planen. Die geplante Dichte soll durch innovative Ansätze/ Konzepte/Planung umgesetzt werden. Durchmischung: Die Trennung von Quartierteilen in die Kategorien Miete / Genossenschaften / Eigentum - städtebauliche Artikulierung von Eigentümerkategorien ist nicht richtig. Es können und sollen alle überall wohnen dürfen. Es gibt keine Miet-, Genossenschafts- und Eigentumsquartiere. Mischung von Häusern, Zeilen, Höfen etc. und differenzierten einzelnen Überbauungen im Sinne einer ausgewogenen Quartierzusammensetzung. Die im Protokoll unter „Haltung des Gemeinderats“ zitierte Aussage, dass die Parkraumbewirtschaftung Einfluss haben könnte auf die soziale Durchmischung oder die Nachfrage ist für uns nicht verständlich. Nachhaltiges kinderfreundliches und ruhiges Wohnen ist bei allen Bevölkerungsschichten beliebt und soll deshalb auch allen zugänglich gemacht werden. Eine Mehrheit der städtischen Bevölkerung lebt heute ohne eigenes Auto. Es ist davon auszugehen, dass sich dieser Trend mit steigenden Energie- und Flächenkosten verstärkt. Die Nachfrage an zentrumsnahen, zahlbaren Angeboten ist enorm und kostengünstiger, ressourcenschonender Wohnungsbau ohne Komforteinbussen möglich.

BDP der Stadt Bern

Gilt für alle Projekte:

- "Allgemeinzonen" (Einkaufen, Aufenthaltsorte z. B. Restaurant) müssen noch eingehend studiert und geplant werden
- Erschliessung ÖV, MiV und Langsamverkehr ist noch genau zu planen
- die Überbauung braucht ein "neuzeithliches" Energiekonzept

Burgergemeinde Bern, Forstbetrieb

Interessante und gute Vorschläge für die Weiterentwicklung..

SVP Fraktion und SVP Stadt Bern

Antwort für alle vier Varianten:

Die SVP der Stadt Bern findet das Vorgehen, wie die Überbauung Mittelfeld / Viererfeld aufgegleist wurde, sehr fragwürdig. So soll man doch Stellung beziehen zu Projekten, die jedoch laut Aussage des Stadtpräsidenten Alexander Tschäppät, nicht repräsentativ sein sollen. Aus Sicht der SVP Stadt Bern wird hier einmal mehr eine Einigkeit vorgegaukelt, die es in Wirklichkeit überhaupt nicht gibt. So werden die wichtigen Fragen erst gar nicht gestellt. Die SVP der Stadt Bern würde es begrüßen, wenn bei einem weiteren Treffen folgende Fragen geklärt würden:

1. Parkplatzdichte und Einstellhallenparkplätze
2. Anteil gemeinnütziger Wohnungsbau

3. Verkehrserschliessung Privatverkehr, Gewerbeverkehr, ÖV
4. Maximale Ausnutzungsziffer (Hochhäuser bis 25 Stockwerke)
5. Ersatz des Agrarlandes (Fruchtfolgeflechte)
6. Naherholungsgebiet

7. Investoren? Die Stadt Bern hat nicht die Aufgabe als Bauherr aufzutreten!

Diese Fragen müssen zwingend besprochen sein, bevor die Stadtverwaltung und der Stadtpräsident Alexander Tschäppät von einer breit abgestützten Zustimmung sprechen kann.

Im Weiteren verweisen wir auf unsere Stellungnahme vom 1. Runden Tisch.

23. Juli 2013 / LLi - SSi

04. Auswertung runder Tisch vom 24. April 2013



Planung Viererfeld / Mittelfeld

Auswertung Fragebogen 1. Runder Tisch vom 24. April 2013

1. Welche Themen sind für Sie bei der Planung Viererfeld / Mittelfeld wichtig?

	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	unwichtig
Wohnungsangebot und Wohnumfeld	14	4	1	1
Arbeitsplatzangebot	<input type="checkbox"/>	6	9	2
Öffentliche Freiflächen	11	6	2	<input type="checkbox"/>
Familiengärten und Sportanlagen	7	6	8	1

Bemerkungen

Bern bleibt grün

Pos.: Sportplätze hat es noch nicht genug bis zu: Aufhören mit der Anbetung des Fussballs; nicht immer auf den Gärtelern rumhacken. Auch die Familiengärten dienen der Integration; Sportplätze (mit fünf Meter) hohen Zäunen werden nicht weniger „egoistisch“ genutzt, sind aber viel steriler. Bern ist daran, die Familiengärten zu eliminieren, während andere Städte den Wert des Urban Gardenings eben entdecken.

Familiengartenverein Brückfeld – Enge

Die Familiengärten sind ein ökologisch und gesundheitlich sinnvolles Hobby und verbessern durch ihre Integrationsfunktion gratis das soziale Klima. Der Anteil der Jungen ist markant gestiegen, die Neumieter der letzten zwei Jahre sind mehrheitlich sehr jung. Es besteht eine lange Warteliste. Die Gärten müssen integral erhalten bleiben. In Anbetracht der grossen Nachfrage und der unbestrittenen Nachhaltigkeit des Projektes ist eine Erweiterung sinnvoll. Es ist nicht akzeptabel, die Familiengärten nur als Übergangslösung für Baulandreserven zu betrachten.

Mieterinnen und Mieterverband MV, Regionalgruppe Bern und Umgebung

Bern braucht dringlich mehr bezahlbaren Wohnraum, da Bern eine extrem tiefe Leerwohnungsziffer und steigende Mieten kennt. Gewerbe/Arbeitsplätze mit Bezug zum Quartier (Kita, Läden, etc) sinnvoll.

Verein Kind, Spiel und Begegnung Länggasse

Sehr grosser Anteil an gemeinnützigen Wohnungen!! und attraktive Frei- und Begegnungsflächen.

Gesellschaft zur Pflege des Stadt- und Landschaftsbildes Bern

Freifläche für das neue Quartier. Möglichst vielfältiges Wohnungsangebot (Genossenschaft – Eigentum).

Länggass-Leist Bern

- Es wäre sinnvoll, einen öffentlichen Ideen-Wettbewerbs für den ganzen Planungsperimeter ohne detaillierte Ueberbauungsvorgaben aber mit Grundsatz der Erhaltung eines maximalen Freiraums (Stadtspark (Viererfeldpark) wie in allen anderen europäischen Städten Usus) durchzuführen
- Eitäre Sportanlagen sollten auf dem Neufeld konzentriert sein (geplante Schwimmhalle an der Stelle der Tennisfelder und diese auf das Dach verlegen, Öffnung der Fussballfelder Gymnasium und Sportzentrum Uni für den Clubfussball)
- Innerhalb des Viererfeldparks „Sportanlagen“ und weitere Freiraumgestaltungen für Alle im Alter zwischen 1 und über 100 erstellen (Fussball- und andere Sportfelder, Skating-Anlagen, Flanierzonen, etc.).

VCS Regionalgruppe Bern

Das Thema Mobilität ist ebenfalls wichtig. Die Anzahl Parkplätze sollte insgesamt höchstens 0,5 pro Wohnung betragen, was dem heutigen Anteil autofreier Haushalte in der Stadt Bern entspricht (gut 50% autofrei). Ein Teil der Siedlung könnte autofrei sein. Die neue Siedlung ist gut bis sehr gut mit dem ÖV, dem Velo- und Fussverkehr zu erschliessen. Dazu gehört auch die Velobrücke in die Lorraine.

Läbige Stadt

„Läbige Stadt“ unterstützt den Ansatz der Stadt einer Siedlung „für alle“. Der erste Anlass wurde sorgfältig geplant und der Einbezug der Zielgruppen sehr gut organisiert.

Für unsere Organisation stehen als Vision innovative Kombinationen von Wohnen/Arbeiten mit attraktiver Gestaltung/Nutzung der Freiflächen im Vordergrund (z.B. multifunktional nutzbare Piazzas, „Cleantech“-Gewerbe (breit verstanden, also inkl. Dienstleistungen&Bildung und Kultur), evtl. auch symbolische Ideen wie ein „Zukunftsmodell-Städtchen“ à la Suisse Miniature o.ä.). Es soll attraktiv sein, hier zu wohnen/zu arbeiten, aber auch als Gast/Kunde zu verweilen, siehe sogleich.

Fraktion GFL/EVP

Neben den genannten Punkten sind die Verkehrserschliessung und ein ökologisch hoher Standard wichtig.

Grünes Bündnis Stadt Bern

Die Stadt Bern zählt heute mehr Arbeitsplätze als Wohnungen, die Wohnungsnot ist hoch und die Mieten steigen weiter an. Bern braucht deshalb dringend mehr bezahlbaren Wohnraum, insbesondere für Familien (4 und mehr Zimmern). Gewerbe und Arbeitsplätze sollen in erster Linie dem Quartier nutzen. Z.B. Arbeitsplätze für Kita, Quartierladen, Quartiertreffs. Freiflächen sollen vom Länggassquartier her zugänglich sein.

Fraktion SP Stadt Bern

Im Zentrum steht für uns klar der Wohnungsbau, kombiniert mit einer für alle zugänglichen und nutzbaren öffentlichen Freifläche. Das Arbeitsplatzangebot ist in einem gewissen Ausmass wichtig und soll zur Lebendigkeit der Siedlung beitragen.

Städt. Vereinigung für Sport SVS, Vorstand Mitglied Sportplatzkommission des FVBJ

Familiengärten und Sportanlagen müssen getrennt behandelt werden. Sportanlagen: Fussballfelder mit Infrastruktur, Sportanlagen für die Uni, Schwimmhalle 50 m. Anzahl Familiengärten eher reduzieren.

Fraktion SVP und SVP Stadt Bern

Wohn- und Gewerbebaum kommt vor Freiflächen, Familiengärten und Sportanlagen. Fruchtfolgeflächen sind nicht aufgeführt! Diese sind jedoch genauso wichtig wie die erwähnten.

Fraktion FDP Stadt Bern

Wohnraum hat Priorität, Möglichkeit für Gewerbe, Handel und Gastronomie flexibel gestalten, damit es der Nachfrage angepasst werden kann. Keine staatliche Planung des Arbeitsplatzangebots.

2. Unterstützen Sie die Zielsetzung der Planung Viererfeld / Mittelfeld?

	ja	eher ja	eher nein	nein
Neues Wohnquartier mit einer grosszügigen öffentlichen Freifläche	13	6	1	2

Bemerkungen

Bern bleibt grün

Positionen: Von „Wenn in Bern nicht weiter gebaut wird, ziehen noch mehr Leute aufs Land, es gibt noch mehr Zersiedelung. Darum endlich vorwärts machen mit dem Viererfeld“ bis: Wenn schon weiter bauen in Bern, dann an einem Ort wie dem Viererfeld: gut erschlossen, der Abschluss mit dem Wald bietet einen gewissen Schutz gegen das Weiterwachsen (oder eher –wuchern) in die angrenzenden Grünflächen.

Gesellschaft zur Pflege des Stadt- und Landschaftsbildes Bern

Gutes vielfältiges Wohnungsangebot mit ausgezeichnetem Aussenraumangebot.

Mieterinnen und Mieterverband MV, Regionalgruppe Bern und Umgebung

Der Wohnanteil soll deutlich grösser sein. Das Bauland soll gemeinnützig und preisgünstig erstellt werden (keine „marktüblichen Wohnungen und Eigentumswohnungen“).

Verein Kind, Spiel und Begegnung Länggasse

Ja, sofern darauf geachtet wird, dass vor allem gemeinnützige Wohnungen und attraktive Frei- und Begegnungsflächen geschaffen werden.

Länggass-Leist Bern

- Neues Wohnquartier Mittelfeld: ja – öffentliche Freifläche Viererfeld: ja, insbesondere für die Bewohnenden des Mittelfeldes
- Neues Wohnquartier Viererfeld: nein
Nach der klar ausgegangenen Abstimmung zum Raumplanungsgesetz (81% der Abstimmenden der Stadt Bern waren dafür) sollte eigentlich die Erhaltung der bestehenden Fruchtfolge- und Freifläche als selbstverständlich gelten

Läbigi Stadt

Für „Läbigi Stadt“ ist eine nachhaltige Quartiergestaltung zentral. Die Überbauung bietet aufgrund ihrer Grösse hierzu eine einmalige Chance. Kommunikativer Aufhänger könnte das Thema „Leuchtturmprojekt mit internationaler Ausstrahlung“ sein. Es bietet sich z.B. eine Zertifizierung gemäss Energietatt-Label 2000 Watt-Areal resp. als nachhaltiges Quartier an (<http://www.2000watt.ch/quartiere-und-areale/2000-watt-areale/>, <http://www.2000watt.ch/quartiere-und-areale/nachhaltige-quartiere/>). Es macht Sinn, die nötigen Kennziffern in Ausschöpfung des kantonalen Spielraums in Zonenplanung/Überbauungsordnung möglichst umfassend festzuhalten - v.a. weil der Verkauf durch den Kanton weder inhaltlich noch zeitlich garantiert ist. Wir unterstützen dabei auch einen möglichst tiefen Parkplatzanteil. Dass in einer Stadt mit über 50% autofreien Haushalten mind. „normal autoarm“ (0.5 PP pro Wohneinheit) gebaut wird, sollte wenn immer möglich eine Art Mindest-Standard für Neubauten werden (siehe Warmbächliweg). Aufgrund der einmalig zentralen Lage, aber auch der Nähe zum P&R bietet sich jedoch die Gelegenheit, ähnlich wie im Stöckacher noch einen Schritt weiter zu gehen. Evtl. könnten im Mittelfeld Nutzungsrechte des 200m nahe gelegene P&R den grössten Teil abdecken. Falls dies für das 4er-Feld (auch mit einer Aufstockung des P&R) nicht geht, wäre eine Quartiersammelgarage am Rande denkbar. Auch Anreizsysteme für Investoren, im Falle tiefer Parkplatzdichten dichter bauen zu dürfen, sind prüfenswert. Ein innovatives Verkehrskonzept ist aus unserer Sicht 2014 jedenfalls ein Schlüssel zum Abstimmungserfolg. Denn „drohender Mehrverkehr in der Länggasse“ ist leider ein sehr erfolgreiches Abstimmungsargument (siehe autofreier Bahnhofplatz). Auch 2004 waren die Anwohnerinteressen vermutlich der wichtigste Faktor für die knappe Ablehnung.

Fraktion GFL/EVP

Die öffentliche Freifläche muss klar als solche erkennbar sein und möglichst nahe am bestehenden Quartier liegen, damit auch für das bestehende Quartier ein echter Mehrwert entsteht.

Grünes Bündnis Stadt Bern

Zielsetzung leitet sich von Vorgaben des Kantons ab, der die gesamte Fläche zu Baulandpreisen verkaufen will, was sich die Stadt Bern nicht leisten will/kann. Die vorgeschlagene Zielsetzung ist somit keine politische sondern eine notgedrungene Zielsetzung. Das GB steht dieser Vorgehensweise kritisch gegenüber. 50:50 (Wohnen : Freifläche) ist nicht richtig ausgewogen. Die hohe vorgesehene BGF von 100'000m2 bedingt wiederum eine hohe Ausnutzungsziffer. Darunter könnte schliesslich die Wohnqualität leiden.

Fraktion SP Stadt Bern

Wir unterstützen die Zielsetzung klar unter der Voraussetzung, dass „autoarmes Wohnen“ realisiert wird. Im Zonenplan muss ein Parkplatzanteil von max. 0,2 pro Wohneinheit festgeschrieben werden. Dass der neue Stadtteil auch den aktuell strengsten Energiestandards genügt, ist selbstverständlich.

Städt. Vereinigung für Sport SVS, Vorstand Mitglied Sportplatzkommission des FVBJ

Grosszügige Freiflächen mit Park, Sportanlagen u.a.

Burgergemeinde Bern, Forstbetrieb

Angesichts der raumplanerischen Probleme in den Agglomerationen ist das Viererfeld optimal auszunutzen, also mit einer hohen Ausnutzungsziffer.

Fraktion FDP Stadt Bern

Die Lage der Parzelle in unmittelbarer Nähe zur Autobahnausfahrt ist nicht durch restriktives Parkplatzangebot einzuschränken, freiwilliger Verzicht auf motorisierten Individualverkehr ist jederzeit möglich.

3. Stimmen Sie der Einschätzung der Situation zu?

	ja	eher ja	eher nein	nein
Die Bevölkerung von Bern soll weiter wachsen, dazu braucht es zusätzliches Bauland	11	5	<input type="checkbox"/>	3
Lebensqualität in der Länggasse hat sich mit der Verkehrsentlastung und –beruhigung erhöht	13	4	2	<input type="checkbox"/>
Wohnraumangebot in der Länggasse genügt der Nachfrage nicht mehr	9	8	2	<input type="checkbox"/>
Länggasse hat einen Mangel an allgemein benutzbaren Freiflächen	13	2	4	<input type="checkbox"/>

Bemerkungen

Bern bleibt grün

Frage drei komisch. Falls Wohnungsnot: Leute ziehen dorthin, wo es Wohnungen gibt und nicht: Leute wollen an einem Ort wohnen, also baut man dort. Bevölkerungswachstum: Keine Einigkeit. Aussage ist zu einem Selbstläufer geworden, wird nicht mehr hinterfragt/Aussage ist zu simpel: Umliegende Gemeinden müssen wenn schon in diese Position einbezogen werden.

Gesellschaft zur Pflege des Stadt- und Landschaftsbildes Bern

Areal Waldstadt bzw. Gaswerkareal sind ideale Alternativen für Freiflächen.

Familiengartenverein Brückfeld – Enge

Falls der Bedürfnisnachweis für mehr Wohnungen erbracht werden kann, sind die Wohnungen durch Verdichtung zu erstellen. Das Wachstumsdenken ist überholt und muss der Erkenntnis der Endlichkeit weichen. Der Raumplanungsentscheid des Volkes zeigt, dass die Entwicklung in diese Richtung begonnen hat. In der Länggasse hat sich die Situation nur in der Umgebung der Neubrückstrasse verbessert. Die Länggassstrasse, die Bremgartenstrasse sowie die Querstrassen leiden unter massivem Mehrverkehr, da die Neubrückstrasse durch sie versorgt werden muss.

SP-Länggasse-Felsenau

Der Mangel an Freiflächen ist ein grosses Problem in der Länggasse. Wenn das Quartier das beliebte Viererfeld «hergeben» muss, sollte im Gegenzug eine grosszügige Freifläche, die für Spiel und Freizeit frei genutzt werden kann, geschaffen werden.

Mieterinnen und Mieterverband MV, Regionalgruppe Bern und Umgebung

Es braucht insbesondere bezahlbaren Wohnraum, auch für Familien. Der Mangel an Wohnraumangebot besteht nicht nur in der Länggasse, aber auch. Es gibt bereits viele neue „marktübliche“ Wohnungen. Die Stadt soll und muss diese einmalige Chance für einen Quantensprung im gemeinnützigen, innovativen, urbanen Wohnraum nutzen!

Verein Kind, Spiel und Begegnung Länggasse

Da viele Familien keine zahlbare Wohnung mit genügend Zimmer für 2 -3 Kinder im Quartier mehr finden, müssen sie in die Agglomeration von Bern ziehen. Diese Entwicklung soll durch den Bau von attraktiven zahlbaren Wohnungen und dem Erstellen von attraktivem Freiraum gebremst werden.

Länggass-Leist Bern

- Die Wachstumseuphorie sollte eigentlich und endlich der Erkenntnis weichen, dass alle Ressourcen beschränkt sind; qualitatives Wachstum ja (Verbesserung des bestehenden Wohnumfelds), quantitatives Wachstum nein (Verbetonierung der in der Stadt Bern rar werdenden Grün- und Freiflächen im (Zitat) „sportlichen Tempo“). Unsere Generation hat nicht das Recht, eine Stadtentwicklung wie sie heute gelebt wird, innerhalb von Legislaturperioden zu betreiben, es sind Generationenprojekte, die staatsmännische Ueberlegungen erfordern, mit der Zeit reifen, nachhaltige Lösungen generieren und nicht populistischen Modeströmungen unterworfen sein sollten.
- Mit der Ueberbauung des Viererfeldes hat es zwischen Felsenau und dem Güterbahnhof keine Freifläche mehr; dies erhöht den Freizeitverkehr der Motorisierten, die den grünen Freiraum suchen, und engt dementsprechend den Freiraum der Nichtmotorisierten ein (Familien ohne Autos, Familien mit Kindern, Betagte, Behinderte), eine nicht sehr soziale Haltung.

VCS Regionalgruppe Bern

- Bevölkerungswachstum kein Ziel an sich. Da die Bevölkerung aber momentan aus verschiedenen Gründen wächst, sollte diese zentrumsnah an gut mit dem öffentlichen Verkehr erschlossenen Lagen angesiedelt werden.
- Innerhalb der Länggasse hat es wenig Freiflächen. Zum Bremgartenwald, den öffentlichen Sport- und Freiflächen entlang des Bremgartenwaldes und bis zur Aare ist es aber nicht allzu weit.

Läbigi Stadt

In Ihrem Protokoll wird das wichtige Argument erwähnt, dass Wachstum in der Stadt „verträglicher“ ist. Wir unterstützen dies sehr - mit einem Leuchtturmprojekt leistet die Stadt Bern hierzu einen zusätzlichen Beitrag und übernimmt auch im Hinblick auf die Energiestrategie 2050 wie Basel, Zürich oder Genf eine wichtige und von den Städten geforderte Vorreiter- und Innovationsrolle (siehe z.B. Eingabe des Städteverbandes zur Energiestrategie 2050 mit der Forderung nach mehr Spielraum im EnergieG). Die hohe Lebensqualität ist eine der stärksten ökonomischen Standortvorteile von Bern (Stichworte Neuzuzüger/Mitarbeiterbindung/Tourismus etc.). Nachhaltige Quartiere stärken diesen Standortfaktor - siehe das im Protokoll erwähnte Beispiel Mittelstrasse, wo die Verkehrsberuhigung einen Treffpunkt geschaffen hat mit Vorteilen für das lokale Gewerbe im ganzen Quartier.

Fraktion GFL/EVP

Die neue Siedlung muss energetisch und verkehrsmässig (autoarm) höchsten Ansprüchen genügen. Es soll keine 0815 Siedlung werden, sondern ein innovatives Pionierprojekt der 2000-Watt-Gesellschaft.

Grünes Bündnis Stadt Bern

Bern wächst und das ist gut. Dieses Wachstum muss mit flankierenden Massnahmen begleitet werden, damit die Lebensqualität nicht sinkt – Ziel muss sein, Lebensqualität für alle zu erhöhen. Deshalb ist die neu geplante Freifläche für BewohnerInnen und Bewohner Stadtteil 2 zugänglich zu machen. Innerhalb der Länggasse hat es zu wenige Freiflächen. Deshalb Anordnung Freifläche möglichst nahe an Länggassquartier und klar abgetrennt von neuer Siedlung. Deckel Neufeldtunnel bietet sich an.

Fraktion SP Stadt Bern

Das Vorhaben reicht mit seinen Dimensionen weit über die Länggasse und die Stadt Bern hinaus. Der Einbezug des Quartiers ist natürlich wichtig; die reine Quartiersicht ist aber zu eng.

Burgergemeinde Bern, Forstbetrieb

Ein Quartier mit Freiflächen wie Studerstein und Bremgartenwald ist privilegiert.

Fraktion SVP und SVP Stadt Bern

Hier geht es nicht um ein Quartier, sondern um die ganzstädtische Erhöhung des Wohnungsangebotes.

Fraktion FDP Stadt Bern

Länggasse grenzt an das Naherholungsgebiet Bremgartenwald, ist mit zwei Buslinien und mehreren Postautolinien gut erschlossen, Kleine Parks (Falkenplatz, Uniinnenhof, Neufeldschule etc.) schützen, statt grosse „Freifläche“.

4. Begrüssen Sie die groben Nutzungsvorstellungen?

	eher zu gross	richtig	eher zu klein
Anteil Bauzonenflächen	1	12	6
Anteil Freiflächen	5	11	4

Bemerkungen

Familiengartenverein Brückfeld – Enge

Die Freifläche sollte frei gehalten werden. Falls gebaut wird, sind nur Hochhäuser mit dichtester Nutzung vertretbar.

5. Sind Sie mit der Gewichtung der Nutzungen einverstanden?

	Eher zu gross	richtig	eher zu klein
Anteil Gemeinnütziger Wohnungsbau	5	7	6
Anteil Mietwohnungen	3	12	3
Anteil Eigentumswohnungen	8	9	2
Anteil Familiengärten	6	10	2
Anteil Sportflächen	1	13	5
Anteil der öffentlichen Freifläche	4	9	6

Bemerkungen

Bern bleibt grün

Familienwohnungen sind nicht gleich Wohnungen mit grossen Zimmern; wir sollten bescheidener werden in den Platzansprüchen. – Damit überdenken der vorgesehenen Ausnutzungsziffer. Bei den Wohnungen auch an die Alleinstehenden (aller Altersklassen) denken. Sie sind zudem meist die „günstigeren“ Steuerzahler als z.B. verschuldete Eigentumswohnungsbesitzer.

Gesellschaft zur Pflege des Stadt- und Landschaftsbildes Bern

Möglichst grosse Vielfalt an Wohnungen (Eigentum, Miete). Nutzungsdurchmischung statt Ghettoisierung.

Familiengartenverein Brückfeld – Enge

Die Länggasse verfügt über keine Freizeittflächen. Ein breitgefächertes Angebot (Park, Spaziergelegenheit für alt und jung, Bistro, Toiletten, Spielplätze, Beach Volley, Basketball, Fussball, Halfpipe, etc. etc. inkl. Familiengärten) ist wünschenswert. Andernfalls wird der immer geltend gemachte ökologische Vorteil des stadtnahen Wohnens durch Freizeitverkehr (über-)kompensiert. Die sozial Benachteiligten, insbesondere junge Familien und ältere Leute ohne Auto, werden zudem zusätzlich benachteiligt

Mieterinnen und Mieterverband MV, Regionalgruppe Bern und Umgebung

Da der gemeinnützige Wohnungsbau in der Stadt Bern (historisch) sehr gering ist, muss die Stadt die Gelegenheit nutzen, das ganze Viererfeld dem Kanton abzukaufen und auf beiden Arealen den gemeinnützigen Wohnungsbau massiv zu entwickeln. Vorgesehener 40% gemeinnütziger Anteil reicht bei weitem nicht. Es besteht die einmalige Chance alle Wohnfläche für den gemeinnützigen und bezahlbaren Wohnraum, auch für Familien, zu nutzen. Die Stadt soll hier keine Eigentumswohnungen erstellen, da dies Private anderswo machen können und auch tun.

Verein Kind, Spiel und Begegnung Länggasse

Die Freiflächen sollen attraktiv gestaltet sein und als Treffpunkt und Begegnungsort für alle Generationen im Stadtteil II dienen. Ausserdem braucht der Stadtteil II einen grossen, attraktiven Spielplatz. Da es im Stadtteil II zu wenig Frei- und Begegnungsfläche gibt ist es dem Verein Kind, Spiel und Begegnung wichtig, dass Spiel- und Begegnungsmöglichkeiten für Kinder und ihre Bezugspersonen geschaffen werden. Weiter geht der Verein Kind, Spiel und Begegnung davon aus, dass der Spielplatz Studerstein als Ausgangspunkt eines attraktiven Stadtteilspielplatzes dient.

Länggass-Leist Bern

Für die Nutzungen Wohnungsbau fehlt ein seriöser Bedarfsnachweis, es wird lediglich Credo-mässig postuliert, dass wir Wohnungen brauchen; zahlenmässige Beweisführung unter Berücksichtigung der bereits eingezonten Baufelder wäre besser als Glaubensbekenntnisse.

VCS Regionalgruppe Bern

Nichts gegen Familiengärten. Diese sind aber nicht sakrosankt. Nebst der Eigentumsform sind Wohnungen für verschiedene Nutzergruppen vorzusehen: Familien, Singlehaushalte, Gemeinschaftliches Wohnen, ...

Läbigi Stadt

Wichtig ist uns, dass die nachhaltige Nutzung in der städtischen Planung festgehalten wird (siehe unter 2). Neben einer ausgewogenen Vielfalt bezüglich Wohnformen wie von der Stadt vorgeschlagen, könnten (u.U. auch erst auf Investorenebene) innovative architektonische Lösungen einfließen, wie z.B. bedarfsgerecht veränderbare Wohnungsgrössen (wie z.T. in Vauban). *Auch ein Konzept mit einer Stadt-Bio-Gärtnerei/Urban Gardening Flächen als Ergänzung/Erweiterung der Familiengärten, wäre spannend oder nachhaltige Übernachtungsmöglichkeiten (Hotel/B&B). Wir möchten hierzu nicht ins Detail gehen, sondern haben Vertrauen in den städtischen Planungs- und Realisierungsprozess unter Einbezug interner&externer Fachleute.

Fraktion GFL/EVP

Im Bereich Mittelfeld erhalten Familiengärten in zwei der drei Varianten zu viel Gewicht.

Grünes Bündnis Stadt Bern

Der gemeinnützige Wohnungsbau in der Stadt Bern ist sehr gering. Die Stadt muss deshalb die Gelegenheit nutzen, das ganze Viererfeld dem Kanton abzukaufen und auf beiden Arealen den gemeinnützigen Wohnungsbau entwickeln. Der vorgesehene Anteil von 40% reicht bei weitem nicht. Es besteht hier die einmalige Chance, die gesamte Wohnfläche für den gemeinnützigen und bezahlbaren Wohnraum, auch für Familie, zu nutzen. Die Stadt soll hier keine Eigentumswohnungen erstellen, da dies Private anderswo machen können und auch tun. Zur Freifläche: Sportfläche (Fussballplatz mit Kunstrasen vorsehen und minimaler Infrastruktur: WC. Keine Garderoben, Mitbenutzung Garderoben Neufeld). Familiengärten: Nutzung muss geöffnet werden. Urban Gardening fördern.

Fraktion BDP / CVP Stadt Bern

Es wäre durchaus sinnvoll, wenn in diesem Gebiet noch ein Hallenbad gebaut würde, dieses Anliegen der Universität und der Länggass-Bevölkerung besteht schon lange.

Fraktion SVP und SVP Stadt Bern

Anteil Sportflächen ist nicht definiert! Wasser haben wir zu wenig! Andere Sportaktivitäten sind genügend abgedeckt.

Fraktion SP Stadt Bern

Der Anteil gemeinnützigen Wohnungsbaus muss erhöht werden. Ein gewisser Anteil Eigentumswohnungen kann akzeptiert werden, aus finanzpolitischer Sicht darf er nicht zu hoch sein. Anstelle der „privaten“ Familiengärten bevorzugen wir öffentliche Freiflächen mit integriertem „Urban gardening“.

Fraktion FDP Stadt Bern

An dieser Lage braucht es kein gemeinnütziger Wohnungsbau. Freifläche: Unter der Prämisse, dass das jetzige und zukünftige Stadtland überbaut wird und das kantonale Land „Freifläche“ bleibt, grundsätzlich einverstanden. 50-Meter Becken ist hier einzuplanen.

6. Welche städtebaulichen Muster bevorzugen Sie für das Viererfeld und für das Mittelfeld?

	ja	eher ja	eher nein	nein
Viererfeld				
«Stadt im Grünen»	4	5	3	4
«Hoch hinaus»	7	4	3	2
«Am Parkrand»	2	3	7	5
Mittelfeld				
«Stadt im Grünen»	6	3	4	3
«Hoch hinaus»	6	6	1	4
«Am Parkrand»	2	4	4	5

Bemerkungen

Bern bleibt grün

Position eher allgemein, niemand ist wirklich befugt, zum Thema „was im Viererfeld, was im Mittelfeld“ mitzureden.

Gesellschaft zur Pflege des Stadt- und Landschaftsbildes Bern

Collage aller Vorschläge denkbar „Stadt ergänzen“. Verdichtung anhand eines Ideenwettbewerbs ermitteln.

Mieterinnen und Mieterverband MV, Regionalgruppe Bern und Umgebung

(keine Position, da zu unklar.) Mieterverband ist offen für eine verdichtete Wohnbauweise, welche auch die Qualität gewährleistet. Es ist zu berücksichtigen, dass vor allem Familienwohnungen entstehen sollen. Preisgünstige Mietpreise und Vorgaben nach sozialen Kriterien (Anzahl Familienwohnungen, ev. Belegungsvorgaben, etc) müssen von Anfang an als Richtgrößen für die konkreten Planungen vorgegeben werden. Wichtig ist dabei die soziale Durchmischung, auch zwischen den beiden Feldern Mittelfeld und Viererfeld zu gewährleisten.

Verein Kind, Spiel und Begegnung Länggasse

Es braucht ein attraktives Quartier, das die Quartiere Rossfeld und Länggasse miteinander verbindet. Wichtig ist ein vielfältiges Wohnungsangebot das Platz bietet für verschiedene Generationen und unterschiedliche Wohnungsformen (Wohnungen für Einzelpersonen und Familien, grosse Wohnungen für Wohnprojekte und Wohngemeinschaften, Clusterwohnungen etc.). Damit die Länggasse ein sozial durchmischtes Quartier bleibt, braucht es dringend preisgünstigen Wohnungsraum. Durch einen guten Mix an Wohnungen mit einem hohen und einem tiefen Ausbaustandard sollen die Mieten eines grossen Prozentsatzes der Wohnungen tief gehalten werden. Im Quartier sollen soziale und kulturelle Einrichtungen (Kita, Tagesschule, Quartierladen...) sowie Kleingewerbe Platz finden, die eine Vernetzung und Belegung des Quartiers fördern und es möglich machen autofrei zu leben.

Länggass-Leist Bern

Siehe Punkt 2

VCS Regionalgruppe Bern

Entscheidend ist weniger das städtebauliche Muster als die Qualität der Überbauung (öffentliche und halböffentliche Freiräume, möglichst autoarm, Gemeinschaftseinrichtungen, Anbindung an den ÖV und das Velo- und Fusswegennetz.

Läbigi Stadt

Wir würden ein Vorgehen der Stadt unterstützen, bereits in der Testplanung visuell attraktive Mix/Kombinationsformen zu skizzieren, die eine möglichst hohe Identifikation mit dem neuen Viertel ermöglichen, z.B. dank einer erkennbaren Kernstruktur mit je einer grösseren Piazza mit Restaurants (evtl. bereits mit Bildern von Gärten/spielenden Kindern/Kaffees o.ä.).

Im Mittelfeld und am Waldrand könnten weitere Hochhäuser passen – das 4er-Feld v.a. vorne an der Baumallee nur mit rein klassischen Hochhäusern oder auch zu „wandartig“ wie in Szenario 3 zu überbauen, erscheint uns im Hinblick auf die Abstimmung hingegen problematisch. Hier wäre ein Mix auf jeden Fall angebracht

Wir unterstützen angesichts der grosszügigen Freifläche eine Erhöhung der Ausnutzungsziffer von 1.2 auf mindestens 1.6 (siehe die Studien, wonach die Höhe nicht die einzige Option ist, die Ziffer zu erhöhen, so dass dies nicht zwangsläufig auf eine reine Hochhausüberbauung hinauslaufen muss).

Fraktion GFL/EVP

Die Antworten beziehen sich auf die in den jeweiligen Varianten vorgesehene Aufteilung der „Bau-/Freifläche“. Die Bebauungsdichte (Geschosszahl, etc.) für das Viererfeld in der Variante „Stadt im Grünen“ ist hingegen deutlich zu gering.

Grünes Bündnis Stadt Bern

Entscheidender als das städtebauliche Muster ist die Qualität der Überbauung, deshalb will sich das GB nicht jetzt schon auf ein städtebauliches Muster festlegen. Öffentliche und halböffentliche Freiräume, autoarm, fuss- und Velowegnetz (Velobrücke), ÖV-Erschliessung, Gemeinschaftseinrichtungen und Dienstleistungsangebote vor Ort (Quartierläden, Quartiertreff, Kita), aber auch 2000-Watt und soziale Durchmischung sind die zu erfüllenden Prämissen, aus denen anschliessend ein städtebauliches Muster wachsen soll.

Fraktion SP Stadt Bern

Wir können uns auf dem Viererfeld Hochhäuser durchaus vorstellen. Sie lassen Platz für die öffentliche Freifläche. Die Lärmimmissionen der Autobahn sind zu prüfen. Für das Mittelfeld sind differenzierte Lösungen zu erarbeiten. Die Variante „Parkrand“ steht für uns nicht im Vordergrund; wir befürchten, dass sich das neue Quartier so gegen aussen hin abschliesst. Die Ausnutzungsziffer von 1,2 ist zu tief angesetzt. Diese muss bei mindestens 1,6 oder höher angesetzt werden.

Städt. Vereinigung für Sport SVS, Vorstand Mitglied Sportplatzkommission des FVBJ

Zeile Hochhäuser entlang der Engstrasse, Mittelfeld mit Muster MFH, mind. 4 Geschosse.

Fraktion SVP und SVP Stadt Bern

Anteil Sportflächen ist nicht definiert! Wasser haben wir zu wenig! Andere Sportaktivitäten sind genügend abgedeckt.

7. Haben Sie weitere Anregungen oder Einwände?

GLP Stadt Bern

Thema günstiger Wohnraum: Entweder Subjektsubventionierung prüfen oder Marktmieten verlangen. Keine günstigen Mietzinse für Mittelschicht-Personen, welche sich auch höhere Mieten leisten könnten! (Negativ-Beispiel: Baumzimmer, Freiburgstrasse). Bei Familienwohnungen: Anreiz schaffen, damit Belegung erhöht wird und nicht nur Paare dort wohnen. (Negativ-Beispiel Freiburgstrasse).

Bern bleibt grün

Endlich mutig planen: Ausnutzungsziffer erhöhen! – Es gibt offenbar interessante Vorbilder. Hochhäuser nicht fast schon zum Vorherein ausschliessen respektive präventiv auf 15 Stockwerke einkürzen. Nicht nur städtisch reden, sondern auch städtisch bauen und nicht am Schluss wieder bei einem „Dörfli“ landen.

Gesellschaft zur Pflege des Stadt- und Landschaftsbildes Bern

Vernetzung mit angrenzendem Quartier. Stadtfassade Engehaldenstrasse. Schwerpunkt schaffen bei innerer Enge. Diagonale Erschliessung. Brückfeldstrassenbebauung fortsetzen bei Mittelfeld.

Familiengärtner-Verband Bern

Im ehemaligen Flughafengelände München Riem wurde ein Park gestaltet. Das würde unseren Vorstellungen entsprechen.

Familiengartenverein Brückfeld – Enge

Wir lehnen die Ueberbauungspläne von Mittelfeld und Viererfeld grundsätzlich ab. Es ist nicht mehr zeitgemäss, das Ueberbauen von Grünflächen anzudenken, insbesondere, nachdem im selben Quartier einzigartige Chancen vertan wurden (Von Roll Areal, mit dreistöckigen Luxusbauten, dreistöckiger Pädagogische Hochschule, auf riesiger Grundfläche, mit grandiosem Parkplatz, all das in einer idealen Hochhauszone). Zukünftige Generationen haben auch das Anrecht auf einen Entscheidungsspielraum für allfällige grössere Bauprojekte. Es steht nicht einer einzigen Generation zu, sämtliche Baureserven der Stadt zu verbrauchen.

SP Länggasse-Felsenau

Leider war die Zeit für eine Vernehmlassung sehr knapp bemessen. Wir hatten keine Möglichkeit die ganze Sektion einzubeziehen. Die vorliegende Stellungnahme gibt somit nur die Haltung des Sektionsvorstands wieder. Eine allfällige Mitgliederversammlung könnte eine andere Haltung der Sektion beschliessen. Über eine Überbauung des Viererfelds wurde schon einmal abgestimmt. Das Stimmvolk verwarf die damalige Vorlage knapp. Gerade in der Länggasse entfachte das Thema grosse Emotionen. Das wird diesmal nicht anders sein. Deshalb bitten wir die Stadtplanung, mit der nötigen Sensibilität vorzugehen. Der Vorstand der SP Länggasse-Felsenau befürwortet eine Überbauung von Viererfeld und Mittelfeld. Uns ist aber wichtig, dass dabei gerade auf die Quartierbevölkerung Rücksicht genommen wird. So verlangen wir, dass der Studerstein, der Spielplatz, der Sportplatz und die Scherbergärten erhalten bleiben oder nur leicht verschoben werden. Die Länggasse verfügt über wenige Freiflächen. Umso wichtiger ist es, dass wir zu diesen Sorge tragen. Wir erwarten deshalb, dass nach einer allfälligen Überbauung des Viererfelds auf weitere grosse Bauvorhaben auf Freiflächen im Stadtteil 2 verzichtet wird. Dies betrifft insbesondere auch die Pläne für eine Waldstadt im Bremgartenwald. Die Realisierung beider Bauvorhaben käme für uns nicht in Frage.

Mieterinnen und Mieterverband MV, Regionalgruppe Bern und Umgebung

Die Stadt soll das ganze Areal vom Kanton abkaufen. Damit wird auch möglich den Wohnanteil zu steigern (mehr als die vorgesehenen 50%). Dies ist wichtig für eine einheitliche Planung und eine innovative Siedlung. Die Stadt soll das Land an gemeinnützige Wohnbauträger im Baurecht abgeben und/oder kann (teilweise) auch selber bauen. Zu fördern sind innovative Formen der Mitbestimmung der Mieterinnen und Mieter.

Länggass-Leist Bern

- Die Länggasse hat innert 100 bis 150 Jahren eine grundlegende Wandlung erlebt. War es früher ein Industriequartier (von Roll, Seidenfabrik, Seifenfabrik, Schokoladenfabrik, etc.) mit einer Stadterweiterung in Form von Arbeiterwohnungen und –häusern in der hinteren Länggasse, im Neufeld und im Rossfeld, mutiert sie heute vom Alters- zum Studentenquartier. Es ist bedenklich, dass diese Entwicklung nicht auch städtebaulich berücksichtigt wird.
- Dringend notwendige Studentenwohnungen (sog. studentische Wohnformen) müssen erstellt werden, damit die heute von WG's benutzen Wohneinheiten (mit 2 bis 4 Personen) wieder Familien zugänglich gemacht werden können. Dazu braucht es einige Hochhäuser im Mittelfeld, um diesem Fakt gerecht zu werden. Nach all den stadtweiten Fehlplanungen in Form von 3 bis 4-stöckigen Bauten insbesondere auch in der Hochhauszone Länggasse (von Roll Areal, Hochfeld) sollte die Erkenntnis des Höher-Bauens und Verdichtens eigentlich selbstverständlich sein.

VCS Regionalgruppe Bern

Zeitgemässen Wohnformen und den Fragen der Mobilität/Erreichbarkeit müssen, dem unübersehbaren Trend bzgl. nachhaltigkeitsorientiertem urbanen Wohnens folgend, erheblich mehr Planungsspielraum eingeräumt werden! Angesichts eines Potenzials von geschätzt 800-1000 Wohnungen und dem Streben nach der Maxime Arbeiten am Wohnort (oder umgekehrt) stellt sich wieder auch die Frage nach der LV-Verbindung Länggasse – Lorraine – Breitenrain – ESP Wankdorf-City. Sie stellt sich zugunsten der Senkung des stadtunverträglichen MIV und der Entlastung des perspektivisch überlastungsgefährdeten ÖV-Netzes im Stadtteil II.

Läbigi Stadt

Die Einbettung in die gesamte Quartierentwicklung inkl. der damit verbundenen Verkehrsplanung bietet weitere Chancen, z.B.:

- Ausbau und allenfalls auch Aufwertung des P&R in Richtung „grüne Garage“/E-Mobility Hub
- Nähe zur Autobahn nutzen, um mit dem P&R/einem innovativen Mobilitätsmanagement evtl. auch eine Ausstrahlung auf die Agglomeration zu erzielen (statt neue städtische Verkehrsquellen zu schaffen)
- Optimale Erschliessung durch Velo- und Fussverkehrsachsen bis hin zu neuen Spazierwegen durch die Länggasse
- Querbezüge zu den Planungen Schützenmatte/Bahnhofumbau/Tramstadt (z.B. Option einer Verbindung von Bollwerk und 4er-Feld mit dem von „Läbigi Stadt“ vorgeschlagenen Kulturbus...).

Ein Leuchtturmprojekt stellt auch eine Positionierungschance für Bern als nachhaltiger Hauptstadt dar: wie die auch touristisch erfolgreichen Beispiele in Linz, Stockholm und Freiburg im Breisgau zeigen, zieht dies Besucher aus der Fachwelt an und leistet einen Beitrag zum Städte- und Kongress-tourismus (z.B. Verweildauer in der Stadt). Zudem werden Aufträge der lokalen Wirtschaft im Bereich Städte- und Gemeindeplanung – im Ausland und in der Schweiz gefördert. Die geografische Nähe zur Bundesverwaltung und zum Parlament (z.B. Pilotprojekte) dürfte dabei von Vorteil sein.

Mit weiteren innovativen Elementen könnte die Stadt zudem einen eigenen, spezifischen Schwerpunkt setzen. Die Stimmung in der Wirtschaft ist hierzu ja stark im Wandel: Bern fungiert bereits als Pilotstadt für innovative Mobilitäts- und Cleantech-Ansätze (Stichworte: Veränderung der Pendlerströme/Carsharing/Cleantec-City-Messe, Forsthaus etc.). Diverse renommierte Firmen wie Coop, Migros, SBB, Swisscom, Microsoft, Post, Mobiliar etc. setzen u.a. auf neue Mobilitätsformen und Investoren sehen in Minergie/2000Watt /Innovations-Ansätzen Wertvermehrung sowie Imagegewinn.

In einer Fokusgruppe des Wirtschaftsverbands swisscleantech (Leiterin: Monika Tschannen, Büro rundum mobil in Thun) soll in Anlehnung an Homework-Versuche von SBB und Swisscom geprüft werden, inwiefern die Errichtung von dezentralen „Work-Hubs“ die Auslastung von Strasse und Schiene verbessern könnten, um den Druck auf den Infrastrukturausbau zu mildern. Ein gelungener Work-Hub

für Swisscom-Mitarbeiter befindet sich im alten Postgebäude. Das 4-er-Feld könnte z.B. einen „Work-Hub-Innovations-Standort“ anbieten, inkl. temporär nutzbaren Arbeitsplätzen Nähe Bundeshaus/Verwaltung.

Fraktion GFL/EVP

Aufgrund der kurzen Zeit war es nicht möglich, eine konsolidierte Position in der Fraktion zu den aufgeworfenen Fragen festzulegen.

Grünes Bündnis Stadt Bern

Die Stadt soll das ganze Areal vom Kanton abkaufen. Damit wird auch möglich en Wohnanteil ohne Qualitätseinbussen zu steigern.
Die Stadt soll das Land an gemeinnützige Wohnbauträger im Baurecht abgeben und/oder kann (teilweise) auch selber bauen.

Städt. Vereinigung für Sport SVS, Vorstand Mitglied Sportplatzkommission des FVBJ

Staat Bern muss Planungskosten voll übernehmen und darf nur beschränkt Wünsche anbringen.

Fraktion SVP und SVP Stadt Bern

Warum muss die Stadt Bern Baurechtsnehmerin resp. Eigentümerin von Bauland werden?

Fraktion FDP Stadt Bern

Diese Stellungnahme ist provisorisch, basiert auf wenig konkrete Information und kann nach Rücksprache mit der Parteibasis Stadt und Länggasse jederzeit angepasst werden.